THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 38 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 17. September 1916. Achtundzwanzigster Jahrgang.

Rumänisch-russische Armee zerstört, Schwarzmeerhäfen erobert!

Mackensens „Dampfwalze"

Sein überwältigender Sieg in der dreitägigen Schlacht.

Vernichtend für Rumänen und Russen

(Geliefert von den „United Preß Associations.)

Berlin, 16. Sept. Eine amtliche Depesche an das Deutsche Hauptquartier von heute Abend meldet:

Das russisch-rumänische Zentrum ist um mehr als 30 Meilen zurückgetrieben worden. Der Feind wurde in einer tiefen Einschaltung zu Dobric gefaßt und mußte große Mengen Beute im hastigsten Rückzug aufgeben.

Deutsche, bulgarische und türkische Streitkräfte haben die rumänischen Schwarzmeerhäfen Karapca, Sabla Burun, Jezkaital und Hamak besetzt, sowie nahezu ein Dutzend Dörfer in der Dobrudscha.

Berlin, 16. Sept. Die rumänische Armee fällt jetzt hastig auf die Linie zurück, welche durch Czernavoda und Midzidiah nach Constanza (Kustodsche) am Schwarzmeer geht, — und das bedeutet an manchen Stellen ein Zurückweichen um mehr als 60 Meilen! So meldet heute Abend eine Depesche der „Kölnischen Volkszeitung."

Jede neue Depesche läßt den Sieg der deutschen Verbündeten noch größer und die Niederlage der Rumänen und Russen noch schwerer erscheinen!

Die übrig gebliebenen russisch-rumänischen Streitkräfte weichen an der einzigen Eisenbahn entlang zurück, die es im ganzen südöstlichen Rumänien gibt, — eine erst neu gebaute Linie.

Geradezu aufgerieben sind 7 Divisionen des Feindes, nämlich fünf rumänische Divisionen, eine erussische Infanteriedivision, und eine gemischte russisch-serbische Division.

Berlin, 16. Sept. Russische und rumänische Truppen werden jetzt im südöstlichen Rumänien auf die Donau zurückgetrieben, — in der unheilvollsten Niederlage, welche irgend eine Alliirtenarmee erlitten hat, seit die Serben vor einem Jahre zerschmettert wurden!

Feldmarschall v. Mackensen, welcher auch die deutsche „Dampfwalze" in dem Vorstoß durch Serbien gelenkt hatte, befehligt die deutschen, türkischen und bulgarischen Streitkräfte, die jetzt immer weiter nach Rumänien hinein dringen.

Feldmarschall v. Hindenburg, jetzt Chef des Großen Deutschen Generalstabes, von der westlichen Front zurückgekehrt, wo er sich überzeugte, daß die britisch-französischen Streitkräfte niemals die deutsche Front brechen werden. Er hat vorerst sein Hauptquartier im Osten errichtet, nach Konferenzen mit dem Bulgarenkönig und mit dem türkischen Kriegsminister und Obergeneral Enver Pascha, und beobachtet nunmehr die neuen Entwicklungen in Rumänien sowie in Mazedonien.

Ein Bericht des bulgarischen Kriegsamtes von heute Abend besagt, daß die Russen und Rumänen schon seit Donnerstag früh beständig nach der Donau hin zurückgewichen sind. Sie wurden in einer großen dreitägigen Schlacht auf's Haupt geschlagen und als Heereseinheiten völlig zerstört!

Heutige Berichte an das Deutsche Armeehauptquartier schildern die Flucht des Feindes als völlig panikmäßig und sagen, daß die furchtbare Niederlage der russischen und der rumänischen Armee Schrecken in ganz Rumänien verbreitet hat! Alle die neue Artillerie, welche von den Alliirten nach Rumänien befördert wurde, schon ehe die Rumänen in den Krieg eintraten, wird jetzt hastig nach der nördlichen Seite der Donau zurückgezogen, wo die Rumänen sich zur Wehre zu setzen planen. Seit der Einnahme der Festung Tutrukai durch die Bulgaren sind alle Bahnzüge in der Dobrudscha und im südöstlichen Rumänien militärisch eingezogen worden, um die Zurückziehung der geschlagenen Truppen zu erleichtern.

Deutsche Truppen und deutsche Artillerie spielten eine wichtige Rolle bei dem großen Siege. Die rasche Eroberung der Panzerforts von Tutrukai war auf die Arbeit der schweren deutschen Artillerie zurückzuführen. Eine deutsche Abteilung hatte auch die Ehre, die erste zu sein, welche in Tutrukai eindrang. Von der Garnison dieser Festung — 40,000 Mann — entkamen nicht mehr als 5000 auf das nördliche Ufer der Donau.

Das Vorrücken der deutschen Infanterie glich in seiner Schnelligkeit dem seinerzeitigen Vorstoß gegen Paris. Als festgestellt wurde, daß die Festung Silistria vom Feinde geräumt worden war, fegte deutsche und bulgarische Kavallerie an der Stadt vorbei, in unaufhörlicher Verfolgung des fliehenden Feindes. Durch ein besonders schnelles Vorrücken überraschte und eroberte eine deutsche Patrouille vom 6. Hanauer Husarenregiment eine ganze rumänische Batterie von sechs 15 Zentimeter-Kanonen südöstlich von Silistria.

Zu dem 6. Hanauer Husarenregiment gehörte auch der 23jährige Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, welcher anfangs der Woche im Kampfe fiel.

Bulgaren geben Florina auf?

Athen, Griechenland, 16. Sept. (Ueber London.) Es wird hierher gemeldet, daß die Alliirtentruppen das griechische Städtchen Florina besetzt hätten, und daß die betreffende bulgarische Streitmacht sich nach der serbischen Grenze hin zurückziehe.

(Eine angebliche Berliner Depesche, aber gleichfalls über London kommend, sagt ebenfalls, jene bulgarische Streitmacht habe Florina aufgegeben und eine andere Stellung eingenommen.)

Paris, 17. Sept. Es wird hierher gemeldet, daß serbische Truppen den bulgarischen rechten Flügel in heftigem Kampfe nordöstlich Florina, bis innerhalb drei Meilen von der serbisch-griechischen Grenze zurückgeworfen hätten, und die Bulgaren jetzt nordwärts an der Eisenbahn entlang verfolgt würden, die nach Monastir, Serbien, führt.

Es wird für möglich gehalten, daß die Vorhut der Serben sich bereits wieder in Serbien, auf ihrem alten Heimatboden, befindet.

(Diese Serben haben eine britische Bewaffnung und Ausstattung erhalten und werden ausschließlich von britischen Offizieren befehligt.)

Sofia, 17. Sept. Das bulgarische Kriegsamt meldet, daß große feindliche Streitkräfte, darunter auch mehrere russische Regimenter, den bulgarischen rechten Flügel in Mazedonien angriffen, daß sie jedoch schwere Verluste durch bulgarische Gegenangriffe erlitten.

Der „große Knüppel" gegen England.

Washington, D. C., 17. Sept. Entwicklungen der letzten 48 Stunden haben viele Administrationsbeamte überzeugt, daß es für einen großen Vergeltungs-„Knüppel" Arbeit genug geben wird. Und sie glauben, daß Bedürfniß nach der Waffe sei, welche in die Hände des Präsidenten durch einen Zusatz der Revenuenvorlage gelegt wurde, der ihm weitgehende Befugniß gibt, gegen eine kriegführende Nation vorzugehen, deren Handelsschiffe einen Unterschied zu Ungunsten amerikanischer Exporteure machen.

Auf das willkürliche Vorgehen Englands bezüglich Erweiterung seiner Sperrmaßnahmen gegenüber dem neutralen Handel mit skandinavischen Ländern und mit Holland, folgte die Kunde, daß amerikanische amtliche Postsachen, welche im Büro der Ver. Staaten zu Schanghai, in amtlichen Umschlägen, aufgegeben worden waren, von den Briten zensirt wurden.

Manche Beamte dahier sagten, diese zwei Vorgänge hätten sie überzeugt, daß Großbritannien „den Handschuh aufgehoben" habe und die Geschichte auf die Spitze treiben werde.

Es wird zugegeben, daß die Lage in manchen Kreisen Staunen verursacht hat.

In ihrer Begünstigung des Vergeltungszusatzes der Revenuenbill im Senat, sowie in nachherigen Interviews hatten Senatoren und sonstige Beamte, erklärt, die bloße Annahme einer solchen Bestimmung würde genügend sein, um Handlungen gegen welche sie sich richte, zum Einhalten zu bringen, sodaß die tatsächliche Anwendung des „Knüppels" niemals notwendig würde. Aber sie haben sich offenbar getäuscht!

Jetzt sagen Regierungsbeamte geradeheraus, daß sie nicht nur glaubten, der Präsident könnte gezwungen sein, Vergeltungsschritte anzuordnen, sondern auch, daß stark verlangt werden würde, daß der Kongreß nach seinem Wiederzusammentritt (im Dezember) dem Präsidenten noch zusätzliche Vergeltungsmittel in die Hand gäbe. Das Phelan'sche Amendement würde, wenn es Gutheißung gefunden hätte, den Präsidenten ermächtigt haben, den Bürgern einer Nation, die sich Uebergriffe gegen die amerikanische Post leistet, die Benutzung der Post, der Telegraphen, des Kabels und des Telephons zu entziehen.

Britische Beamte machen wenig Eindruck mit ihrem Versuche, die Wirkung der neuen britischen Sperrbefehle zu verkleinern. Ueber den Schanghai-Zwischenfall verhandelt jetzt das amerikanische Staatsdepartment mit der britischen Regierung.

Der Sieger in der Dobrudscha.

UNDERWOOD & UNDERWOOD, N. Y.

Generalfeldmarschall v. Mackensen (links) mit seinem Adjutanten.

Italiener melden Erfolge.

Rom, 17. Sept. Das italienische Kriegsamt sagt, daß die Italiener bei ihrem neuen Vordringen gegen Triest immer weiter südlich rückten, und daß sie gleichzeitig im Trientinerdistrikt „frische Siege" gewonnen hätten. Bei der Eroberung österreichischer Schützengräben südlich von Görz seien 1077 Gefangene gemacht worden.

Wieder recht drohend!

Die Straßenbahnstreiklage in Groß-New York.

New York, 16. Sept. Die Möglichkeit eines allgemeinen Ausstandes der 700,000 Gewerkschaftler von Groß-New York, um Anerkennung des Organisationsrechtes der Arbeitsleute in den ganzen Ver. Staaten zu erzwingen, tauchte heute Abend auf's Neue aus den Straßenbahnstreikwirren gespenstig empor!

Man hatte geglaubt, der Präsident der Amerikanischen Arbeitsföderation, Samuel Gompers, habe rundweg ein Veto gegen den Generalstreik eingelegt, als er und die angegliederten New Yorker Gewerkschaftler unlängst die Sache erwogen. Aber es stellt sich jetzt heraus, daß der Plan nicht vetirt, sondern nur abgeändert wurde.

Heute Abend und morgen wird abgestimmt über einen allgemeinen Ausstand der 70,000 Gewerkschaftsleute, welche die Hoch-, Tief- und Oberfläche-Linien bedienen oder mit der Zufuhr von Kohle und anderen Vorräten zu tun haben, — aber in zweiter Linie auch über die Ermächtigung zur Proklamirung eines Generalstreiks für ganz Gotham, wenn ersterer Ausstand fehlschlägt!

Die Gewerkschaftführer, einschließlich Gompers, haben beharrlich erklärt, daß sie Anerkennung der „New York Carmen's Union" und des allgemeinen Organisationsprinzips „mit so wenig Trubel, wie möglich, für das Publikum, die Arbeitgeber und sie selbst" zu gewinnen bestrebt seien.

Die für den Beginn der neuen Woche vorgeschlagenen Streiks der Strandverlader, Maschinenbauer u. s. w. sollen übrigens alle unabhängig von einander betrieben werden, und nicht „in Sympathie" mit dem Straßenbahnstreik. Die Arbeiterführer sagen, sie würden sich freuen, wenn mit diesen Ausständen der Sache der Straßenbahner gedient wäre; doch soll jeder der Ausstände auf seinen eigenen Füßen stehen.

New York, 17. Sept. Es wurde eine Streikordre für Sonntagfrüh an 40,000 Strandverlader, Fuhrleute und Bootsleute erlassen — im Gefolge der neuesten Konferenz der Arbeiterführer — und für Montag oder Dienstag wird ein Streik der Maschinenbauer, der Metallarbeiter und der hebräischen Gewerkschaften erwartet.

Im politischen Feld.

Bridgehampton, Long Island, 17. Sept. Der republikanische Präsidentschaftskandidat Hughes trit Montag seine zweite große „Wirbelwind"-Kampagnetour an, die bis zum Abend des 4. November dauern soll.

Während Hughes auf dieser Tour ist, wird Roosevelt in Michigan „stumpen", um die dortigen Progressiven für Hughes zu gewinnen.

Die Senatoren Sherman und Harding sprechen ebenfalls in Michigan, desgleichen Fairbanks.

Die Demokraten senden nach Michigan Bryan, Ex-Gouverneur Glynn von New York, Senator Ollie James von Kentucky, und vielleicht spricht dort auch Präsident Wilson selbst.

Mutmaßliches Wetter.

König Frost will uns nur ein bischen erschrecken?

Washington, D. C., 16. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Teilweise wolkig am Sonntag, und kühler im nördlichen Teil.

Montag schön und wärmer im nördlichen Teil.

Indiana soll schönen Sonntag haben, kühler im nördlichen und im mittleren Teil, und am Montag auch gleichfalls schön; Niedermichigan schön am Sonntag, kühler im südlichen Teil, Montag schön und anhaltend kühl; Obermichigan schön an beiden Tagen; Wiskonsin im Allgemeinen schön an beiden Tagen, kühler im südwestlichen Teil am Sonntag, aber steigende Temperatur am Montag.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Meistens bewölkt und kühler am Sonntag; Montag klar und etwas wärmer; lebhafte Nord- bis Nordwestwinde, welche Sonntagnacht veränderlich werden.

Der Temperaturstand:

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm.	64	8 Uhr Abends	62
4 Uhr Nachm.	66	9 Uhr Abends	62
5 Uhr Nachm.	65	12 Uhr Mitternacht	60
6 Uhr Abends	64	2 Uhr Morgens	58
7 Uhr Abends	64		

Kleine Kriegsnachrichten

Deutsche Stahlindustrie.

Berlin, 16. Sept., Funkendepesche. Im August hat das Deutsche Stahlsyndikat 250,830 Tonnen verschickt, gegen 282,875 im Juli.

Gegen den Wucher.

Rom, 16. Sept. Die Regierung hat zehn Millionen Kühlhauseier beschlagnahmt und verkauft sie zur Hälfte des Marktpreises, zwei Cents des Stück.

Grenzverkehr freigegeben.

London, 16. Sept. Die deutschen Grenzwachen an der holländischen Grenze sind aufgehoben worden, und viele belgische Familien kommen jetzt nach Holland, meldet heute die „News".

Balsam für die Wunden.

London, 16. Sept. Admiräle Jellicoe, Beatty, Thomas und Hackenham haben vom König Ordensauszeichnungen erhalten in Anerkennung ihres Verhaltens in der Schlacht an der Küste von Jütland.

Benebelt!

London, 16. Sept. In Stockholm will man aus der Richtung des Bothnischen Meerbusens heute schweren Kanonendonner gehört haben, während starken Nebels, und schließt daraus auf eine Seeschlacht zwischen Deutschen und Russen.

Wahrscheinlich 8 Tote!

Pittsburg, 17. Sept. Es wird angekündigt, Bundesagenten würden die Explosion in den Anlagen der „Aetna Chemical Co." zu Oakdale fortsetzen, da starker Verdacht eines Attentats bestehe.

Beamte der Gesellschaft geben zu, daß wahrscheinlich 8 Personen bei der Explosion umgekommen sind, — Arbeiter sagen, es seien mehr als das Doppelte.

Die Gesellschaft sieht bis jetzt die Katastrophe als einen bloßen Unglücksfall an.

Katholische Wohltätigkeit.

Washington, 16. Sept. Hervorragende katholische Laien und Priester beginnen bereits zu der zweijährigen Konvention der „National Conference of Catholic Charities" einzutreffen, die hier morgen beginnen und am kommenden Mittwoch zum Abschluß kommen wird. Man erwartet, daß die Beteiligung größer werden wird, als vor zwei Jahren. Alle größeren Sitzungen werden im katholischen Universitätsgebäude abgehalten werden. Zur Besprechung werden unter Anderem kommen: „Kinderfürsorge", „Unterricht in katholischen Anstalten über gesellschaftliche Arbeiten, die Lohn- und Lebensversicherungsfrage."

Eine Vorversammlung des Frauenzweiges der Gesamtvereinigung fand bereits heute statt.

Vom Baseballfelde.

Spiele vom Samstag.

„National League"—Erstes Spiel: Chicago 3, Philadelphia 6; zweites Spiel: Chicago 0, Philadelphia 6; erstes Spiel: Cincinnati 3, Brooklyn 4; zweites Spiel: Cincinnati 1, Brooklyn 1 (im 12. Gang wegen Dunkelheit abgebrochen); erstes Spiel: Pittsburg 2, New York 8; zweites Spiel: Pittsburg 3, New York 4; St. Louis 1, Boston 7.

„American League"—Chicago 6, Boston 4; Detroit 4, Philadelphia 3; New York 4, Cleveland 3; Washington 2, St. Louis 1.

Bisheriger Stand dieser Ligen

National League.

Brooklyn	80	55	.588
Philadelphia	79	55	.590
Boston	78	55	.580
New York	70	62	.530
Pittsburg	64	74	.464
Chicago	62	78	.443
St. Louis	60	80	.429
Cincinnati	54	86	.390

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Detroit	82	60	.577
Chicago	83	60	.575
Boston	79	59	.572
New York	73	66	.525
St. Louis	73	69	.514
Cleveland	72	70	.502
Washington	69	68	.504
Philadelphia	30	17	.219

Machen auch mit.

Wo Alles steigt, können die Kohlenpreise nicht fallen.

Die Kohlenpreise sind in diesem Monat September, Angaben von Kohlenhändlern zufolge, 40 bis 65 Cents höher als im September vorigen Jahres, und als Ursachen davon werden Knappheit der Vorräte und das frühe Eintreten kalten Wetters angeführt. Hartkohle kostet jetzt $9.00 die Tonne, 65 Cents mehr als vor einem Jahre, während für gewöhnliche Zentralofenkohle in Mengen von weniger als einer Wagenladung $5.15 für die Tonne verlangt werden. Trotzdem, so versichern die Händler, erzielt der Handel keinen größeren Gewinn als im Vorjahre, und die Aussichten auf Vermehrung der Vorräte sind nicht die besten. Die Knappheit wird auf unzureichende Arbeitskräfte in den Gruben und auf höhere, durch den Mangel an Güterbahnwagen bedingte Transportkosten zurückgeführt.

In der Somme-Schlacht.

„Nur immer langsam voran" kommen die Briten, trotz Prahlerei.

Wütende Massenkämpfe.

(Geliefert von den „United Preß Associations.)

London, 16. Sept. General Haig sagt in einer Revue über die Ereignisse an der Sommefront seit Freitag früh, die Briten hätten „den größten Schlag gegen die deutschen Linien seit dem Beginn der britischen Offensive" (1. Juli) geführt und deutsche Stellungen an einer Sechsmeilenfront in einer Tiefe von einer bis zwei Meilen erobert. (Nichts weiter, mit 400,000 Mann in drei Tagen?? A. der Red.) Auch sei zwischen dem Anrebach und der Somme „weiterer Fortschritt erzielt" worden, und die Briten hätten noch 1700 Gefangene eingebracht. In zweitägigem Kampf hätten die Briten insgesammt 4000 Deutsche, darunter 116 Offiziere, gefangen genommen und 6 Geschütze, 50 Maschinengewehre und eine beträchtliche Menge sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. 15 deutsche Aeroplane seien über der britischen Front herabgeschossen worden, während die Deutschen nur 6 britische Flieger außer Aktion gesetzt hätten.

London, 17. Sept. Die Briten sind nach ihren spätesten Angaben, weniger als 4 Meilen von Bapaume noch entfernt. Sie geben aber zu, daß ihr Vorrücken bedeutend verlangsamt worden ist, wegen der Notwendigkeit weiterer Artillervorbereitung.

Combles ist noch immer in deutschen Händen; die Briten aber sagen, die Uebergabe dieses deutschen Stützpunktes, der sich in sehr heikler Lage befindet, könne jeden Augenblick erwartet werden; schon sei der größte Teil des Bouleaux-Waldes, nordwestlich von Combles, in den Händen der Briten.

Paris, 17. Sept. Das französische Kriegsamt meldet, daß die Franzosen am Samstag nördlich vom Dorfe Bouchavesnes vorgedrungen seien und auch einen Schützengraben östlich von Berny, im Kampfe südlich an der Somme, genommen hätten. Deutsche Gegenangriffe südlich der Somme seien durch französische Maschinengeschütze abgeschlagen worden.

Auch berichten die Franzosen erfolgreiche Luftstreifzüge gegen die deutschen Hochöfen zu Utkingen, gegen die Bahnhöfe südlich von Metz, gegen Binsdorf, Spincourt und Longuyon.

Ein deutscher Flieger warf nächtlicherweile Bomben auf Reims, und zwei Zivilisten sollen dabei getötet worden sein.

„Bremen" kommt binnen einer Woche!

New London, Conn., 16. Sept. Aus amtlicher deutscher Quelle wird heute Abend mitgeteilt, daß das, so lange verzögerte deutsche Handelstauchboot „Bremen" binnen einer Woche hier sein wird. Mutmaßlich wird das Schiff Farbenstoffe und Salvarsan bringen; aber ganz gewiß läßt sich das nicht sagen, da man augenblicklich weder mit Berlin, noch mit dem Tauchboot selbst verkehren kann.

Der Auskunftgeber über die bevorstehende Ankunft des zweiten Handelstauchbootes wollte auch nicht angeben, wie er selber die Nachricht erhalten hat, — aber seine Freude und seine Gewißheit von der Sache ließen sich nicht verkennen.

New London, das schläfrige alte Walfängerstädtchen von ehedem, geriet in große Aufregung über Gerüchte, daß „Bremen" bereits im Sund sei. Matrosen von alter Zeit dahier sprechen bereits von einer völligen Wiedergeburt des Städtchens durch den Handelstauchbootverkehr, und sie erwarten die Ankunft der „Bremen" mit förmlich religiösem Eifer.

Paul Hilken, der amerikanische Geschäftsführer der Deutschen Ozeantransportgesellschaft, traf hier zu später Stunde mit einem Kraftwagen ein. Er verweigerte alle Angaben über den Zweck seines Kommens und sagte nur: „Ich autle halt!" Aber er blieb den ganzen Abend hier.

(Maritime und technische Schwierigkeiten waren die Hauptgründe, weshalb sich die „Eastern Forwarding Co." veranlaßt gesehen hat, den Landungshafen des Bootes von Baltimore nach New London zu verlegen. In der letztgenannten Hafenstadt ist eine [illegible] Halle für das Unterseeboot angelegt, wodurch dasselbe völlig den Augen Neugieriger entrückt ist. Die letzte Fracht, welche für die „Bremen" bestimmt ist, wurde vom Baltimorer Pier per Bahn nach New London verladen, und die noch in Baltimore weilenden Beamten reisten nach New London ab. Darnach ist es als sicher zu betrachten, daß „Bremen" nächstdem erwartet wird, und alle Gerüchte, die bezüglich des Bootes im Umlauf waren, hinfällig sind.

„Bremen" fuhr zu einer „bestimmten Zeit" aus deutschen Gewässern ab, und ist nicht überfällig, wie von vielen Seiten behauptet wurde, denen die Ankunft des Schiffes verdächtig lange hinausgeschoben erscheint. Seinerzeit verlautete, daß die „Bremen" ebenso wie die „Deutschland" Farbstoffe bringen wird, und auch Medikamente. Die Rückfracht soll, was aber nur eine Annahme ist, aus Gummi und Stahl bestehen. Die Verzögerung der Ankunft der „Bremen" wurde wahrscheinlich dadurch bedingt, daß das U-Boot ebenso wie das Schwesterschiff „Deutschland" noch einige Tage bei Helgoland liegen blieb und einige Tauchproben machte, ehe die Reise durch den Kanal nach hier angetreten wurde.

Erfolgreich hatte Kapitän Paul König die englische Blockade durchbrochen, und ebenso Kapt. Schwarzkopf von der „Bremen", mit dem 1. Offizier Herrn Liebermann von Sonnenberg, einem Sohne des deutschen Reichstagsabgeordneten gleichen Namens. Die Herern waren Offiziere der Handelsflotte im Dienste des Nordd. Lloyd und traten zum Dienst bei der „Ozean Reederei-Gesellschaft" in Bremen über.)

Montauk Point, N. Y., 16. Sept. Einer drahtlosen Meldung an die Jacht „Vanadie" zufolge soll das neue deutsche Handelstauchboot „Amerika" unmittelbar außerhalb Montauk Point sein.

(Ob es sich in den beiden Meldungen um zwei verschiedene Tauchboote handelt, oder nicht, muß einstweilen dahingestellt bleiben.)

Alliirtenfreund an der Spitze?

Athen, 17. Sept. Der Bankpräsident Kalogeropulos hat ein neues griechisches Kabinet gebildet, das sich folgendermaßen zusammensetzt:

Premier und Kriegs- und Finanzminister — Kologeropulos; Marineminister — Daminos; Minister des Innern — Roufos; Minister des Auswärtigen — Karapenos; Justizminister — Vokotopulos; Minister des öffentlichen Unterrichts — Keharis; Verkehrsminister — Kastandjogion; Minister der Volkswirtschaft — Bassias.

Es heißt jetzt doch, der neue Minister begünstige die Aufrechterhaltung der Neutralität. Jedenfalls scheint er keine so starken Alliirtensympathien zu hegen, wie Venezilos, welchen mit der Bildung eines Kabinets zu betrauen der König sich ausdrücklich weigerte.

SECURITY BANK
OF CHICAGO
Milwaukee Avenue und Carpenter Strasse

Security Bank of Chicago

Bericht über den Stand beim Beginn des Geschäfts am 13. September 1916.

Bestände.

Bonds		$ 795,347.12
Standard Safe Dep. Co. Aktien, (Gebäude u. Sicherheitsgewölbe)		70,000.00
Zeit-Darlehen		2,099,338.93
Uebergezogen		826.97
Sichtdarlehen	$946,283.82	
Baar und fällig von Banken	616,896.37	1,563,180.19
Zinsen verdient, aber nicht kollektirt		13,142.98
		$4,541,836.18

Verbindlichkeiten.

Aktienkapital		$ 400,000.00
Ueberschuß und unverteilte Profite		251,626.91
Zeiteinlagen	$2,065,634.08	
Sichteinlagen	1,808,551.39	3,874,185.47
Reservirt für Steuern		4,187.90
Diskonto gutgeschrieben, aber nicht verdient		11,825.90
Unbezahlte Dividenden		10.00
		$4,541,836.18

Second Security Bank of Chicago

Milwaukee Ave. und Western Ave.

Bericht über den Stand beim Beginn des Geschäfts am 13. September 1916.

Bestände.

Bonds		$ 194,237.51
Zeitdarlehen		1,212,972.03
Uebergezogen		25.65
Sichtdarlehen	$113,320.00	
Baar und fällig von Banken	285,206.47	398,526.47
Zinsen verdient, aber nicht kollektirt		6,817.62
		$1,812,579.28

Verbindlichkeiten.

Aktienkapital		$ 200,000.00
Ueberschuß und unverteilte Profite		80,620.34
Zeit-Einlagen	$975,960.23	
Sicht-Einlagen	$547,243.38	1,523,203.61
Reservirt für Steuern		2,179.33
Diskonto gutgeschrieben, aber nicht verdient		6,576.00
		6,576.00
		$1,812,579.28

Direktoren von beiden Banken:

James B. Forgan, Vorsitzer des Direktoriums.

A. A. Carpenter, Gustav Dammann, Jas. B. Forgan jun., F. C. Hansen, Thorwald Johnson, George F. Porter, Otto Schulz, Stanley S. Walkowiak, Wm. J. Watson.

Gesammt-Einlagen in beiden Banken ... $5,397,389.08

son,mo

Einleger in Angst und Sorgen.

Ansturm auf die Privatbank der Firma M. Ginsburg & Sohn.

War gestern Abend nicht geöffnet.

Staatsanwalt der Ansicht, daß Ginsburg zahlungsfähig ist, aber nicht im Stande war, sich für gestern Abend das nötige baare Geld zu verschaffen.

Nachdem vor drei Wochen die Silversche und erst vor wenigen Tagen die [illegible] Privatbank ihre Türen schloß, wurden gestern Abend die Bewohner des der Polizeiwache an der Maxwell Str. unterstellten Bezirks von Neuem in die größte Aufregung versetzt, da die Privatbank von Ginsburg & Sohn, Nr. 635 W. 12. Str., nicht wie gewöhnlich um 5 Uhr Nachmittags ihre Türen öffnete, und auch geschlossen blieb, trotzdem sich bald fast sämmtliche Einleger vor ihr angesammelt hatten. Das Gerücht, daß sie zusammengebrochen sei, verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Nachbarschaft, und die erbitterten Einleger machten sich schon bereit, sie zu stürmen, als die Polizei eintraf und etwanige Gewalttätigkeiten verhinderte.

Etwa ein Straßengeviert von der Ginsburgschen Bank entfernt, im Hause Nr. 705 W. 12. Straße, ist ein Zweiggeschäft des Russisch-Amerikanischen Büros, dessen Hauptgeschäft sich Nr. 160 N. Fifth Ave. befindet, und auch deren Einleger begannen, durch die Schließung der Ginsburgschen Bank mißtrauisch gemacht, ihre Einlagen zu erheben. Der Geschäftsführer dieser Bank, Wladislaw Broslawsky, zahlte bis um 8 Uhr Abends, um welche Zeit die Bank gewöhnlich geschlossen wird, $12,000 aus, und wird sich für Montag mit mehr Baargeld versehen, um allen Anforderungen der Einleger gerecht werden zu können.

Die Bücher dieser Bank wurden in der vorigen Woche von den Hilfsstaatsanwälten Arkin und Johnson geprüft, wobei sich die Geschäftsmethode als über allen Zweifel erhaben erwies. Vorsichtshalber wurden auch vor dieser Bank zwei Polizisten stationirt, doch beruhigten und verließen sich die Einleger, als sie sahen, daß das Geld pünktlich ausbezahlt wurde.

Wehklagende Menschenmenge.

Vor der Ginsburgschen Bank hatte sich inzwischen eine immer größer werdende wehklagende Menschenmenge angesammelt, die von den Polizisten nur mit Mühe in Schach gehalten werden konnte. Ein Berichterstatter der „Sonntagpost" versuchte den Bänker, der mit seinem Sohne Emanuel im Hause Nr. 3617 Grand Blvd. wohnt, in der Wohnung zu erreichen, fand dort aber Niemand vor. Gleich nach 9 Uhr waren auch Hilfsstaatsanwalt Alexander F. Arkin und zwei Detektives vom Stabe des Staatsanwaltes zur Stelle, die einem Wächter der Pinkerton Agentur die Schlüssel zur Bank abforderten, um eine Durchsicht der Bücher vorzunehmen, doch befanden diese sich im feuersicheren Gewölbe, sodaß sie sich nicht in ihren Besitz setzen konnten.

Hilfsstaatsanwalt Arkin erklärte jedoch, daß er sie auf Veranlassung Ginsburgs erst vorige Woche durchsah und sie für richtig befand. Er glaubt nicht, daß Ginsburg, der angeblich viel Grundeigentum besitzt, in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist und nimmt an, daß die Bank, die seit dem Zusammenbruch der Silverschen Bank $40,000 an ihre Einleger auszahlte, sich für gestern nicht das nötige Baargeld besorgt hatte oder besorgen konnte, und deshalb ihre Türen überhaupt nicht öffnete. Des jüdischen Feiertages wegen war die Bank gewöhnlich Samstags geschlossen, und wurde erst um 5 Uhr Abends wieder geöffnet, um bis 9:30 Uhr Einlagen entgegenzunehmen und Geld auszuzahlen. Mit der Bank ist auch eine Dampfschiffagentur verbunden. Trotzdem die Polizei glaubt, daß Ginsburg und sein Sohn nur die Wohnung verlassen haben, um nicht unbequeme Fragen beantworten zu müssen, und die Bank am Montag, mit genügend Baargeld versehen, wieder öffnen werden, wird auf sie gefahndet.

Schicksalsfügung.

Kaufte sich eine Begräbnißstätte, ging nach Hause und starb.

Der 39jährige Schankwirt Nicholas Bierchen, Nr. 6668 Ridge Ave., begab sich gestern mit mehreren Freunden nach dem Memorial Park-Friedhof und kaufte sich dort eine Begräbnißstätte. Nach Hause zurückgekehrt, setzte er sich mit seiner Familie zu Tisch und aß und trank und plauderte, bis er jählings erbleichte, in seiner Rede stockte und langsam von seinem Stuhl hinunterglitt. Als man ihn aufhob, war er tot. Man mutmaßt, daß Herzlähmung den Tod herbeigeführt habe.

Läßt Milde walten.

William Skidmore erhält vom Mayor seine Schanklizens zurück.

Mayor Thompson hat William Skidmore gegenüber Milde walten lassen und ihm seine Schanklizens wiedererteilt, die wegen Uebertretung des Sonntagsgesetzes widerrufen worden war. Eine ganze Anzahl städtischer Beamter hatte sich für Skidmore verwandt. Skidmores Wirtschaft befindet sich 1958 W. Lake Str.

Sechs Schankwirte, denen im Anfang der Woche mit Widerruf ihrer Lizensen gedroht worden war, weil sie das Sonntagsgesetz übertreten hatten, sind ebenfalls mit einem blauen Auge davon gekommen. Einer Empfehlung seines Privatsekretärs folgend hat der Mayor vom Widerruf ihrer Lizensen abgesehen, da sie sich nur technische Uebertretungen des Gesetzes hatten zu Schulden kommen lassen.

Bericht des Gesundheitsamts.

Nach dem gestern veröffentlichten Bericht des Gesundheitsamtes ist die Zahl der gemeldeten Todesfälle von 613 in der Vorwoche auf 620 in der gestern abgelaufenen Woche, die der vom Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten von 583 in der Vorwoche auf 668 gestiegen. An Schwindsuchtsfällen wurden 203, an Lungenentzündungsfällen 34 gemeldet. Eine Uebersicht über die Todesfälle der Woche liefert die folgende vergleichende Tabelle:

	16. Sept. 1916	9. Sept. 1916	18. Sept. 1915
Gesammtzahl der Todesfälle	620	613	660
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	13.0	12.8	14.1
Todesursachen:			
Typhus	1	3	1
Masern	2	2	1
Scharlachfieber	1	2	0
Keuchhusten	7	6	1
Diphtheritis	10	10	12
Tetanus	2	1	1
Gehirnfieber	0	1	1
Tuberkulose	65	66	74
Lungenentzündung	25	27	39
Diarrhoe und Eingeweideleiden, (Kinder unter 2 Jahren)	111	113	94
Streptococcus	1	0	0
Geburtsfehler und Unfälle	40	40	71
Influenza	0	1	0
Kinderlähmung	6	7	2
Hitzschläge	1	3	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	142	146	187
1 bis 2 Jahre	35	39	24
2 bis 5 Jahre	24	20	21
5 bis 10 Jahre	15	17	15
10 bis 20 Jahre	24	20	18
20 bis 30 Jahre	50	64	44
30 bis 40 Jahre	60	44	59
40 bis 50 Jahre	70	74	71
50 bis 60 Jahre	89	74	87
60 bis 70 Jahre	61	47	70
70 bis 80 Jahre	32	40	41
Ueber 80 Jahre	18	28	23

Der Liebe Glück und Ende.

Das böse Telephon zerstört den Traum von M. H. Kohlhars.

Mit einem blauen Auge trat gestern Dorothy M. Quinn, 224 S. Western Ave., als Anklägerin gegen ihren „jungen Mann", Murray H. Kohlhars, 218 S. Western Ave., vor Stadtrichter Mahoney.

„Wir saßen am Mittwoch Abend im Parlor", berichtete sie. „Das Telephon klingelte, ich antwortete, er aber riß mir den Hörer aus der Hand, horchte, schlug mich aufs Auge, sperrte mich ins Schlafzimmer und ging fort. Nachbarn hörten meine Rufe und befreiten mich".

„Unsere Liebe war sehr romantisch," begann darauf Kohlhars. „Wir saßen im Parlor. Ich sagte ihr, wie sehr ich sie liebte, und sie schilderte mir ihre große Liebe zu mir. Das Telephon klingelte. Ein Anderer wollte sie sprechen. Ich glaubte, sie täusche mich. Zufällig schwang ich meine Hand herum und traf sie."

„Vielleicht werden $50 Geldstrafe und die Kosten Sie abkühlen", sagte der Richter.

HOTEL BISMARCK.

Unsere Luncheons sind weltberühmt. Unser $1.00 Sonntag Table d'Hote ein Meisterstück der Kochkunst.

Tafel- und Tanzmusik von Mowshine.

Privat-Eßzimmer, sowie der Blue Bird-Saal zu vermieten für festliche Gelegenheiten.

Erhoben Wegezoll.

Als er gestern Abend die State Straße entlang ging und sich zwischen der 15. und 16. Straße befand, wurde M. Fortino, Nr. 150 West 22. Str., von zwei bewaffneten Banditen angefallen, welche ihm außer seiner aus $10 bestehenden Baarschaft noch seine Taschenuhr abnahmen. Die Halunken entflohen nach der Tat und konnten bisher noch nicht dingfest gemacht werden.

Beim Spiel getötet.

Katie Roache unter die Räder einer Lokomotive geraten.

Gasofen explodirte.

Ein vierjähriges Knäblein von einem Lastkraftwagen überfahren. — Zweijähriges Mädchen den kürzlich erlittenen Verletzungen erlegen.

In der Anlage der Keeley Brewing Co., Nr. 2637 Cottage Grove Ave., wurde gestern die 9jährige Katie Roache, Nr. 2617 Cottage Grove Ave., von einer elektrisch betriebenen, der Brauerei gehörigen Rangirlokomotive niedergerannt, u. die beiden Räder quetschten dem Kind beide Beine und den linken Arm ab. Es wurde nach dem Michael Reese Hospital gebracht, wo sein Zustand für äußerst bedenklich gehalten wird. Die Kleine spielte mit anderen Kindern und lief, um einen Ball zu haschen, auf die Geleise. Die Lokomotive, deren Herannahen die Kinder nicht bemerkt hatten, erfaßte dann das bedauernswerte Kind, ehe es gewarnt werden konnte.

An der Kedzie Ave., in der Nähe der Chicago & Alton Bahnbrücke, wurde ein ungefähr 27 Jahre alter Mann von einem Zuge der genannten Bahn überfahren und so schwer verletzt, daß er im St. Anthony Hospital, wohin er überführt wurde, mit dem Tode ringt. Nach einer Karte zu urteilen, die man in den Taschen des Besinnungslosen fand, ist sein Name Frank Berkey von Benton, Ind.

Ein Zug der Illinois Zentralbahn überfuhr an der 112. Straße den 34jährigen J. Laird, dessen Adresse noch nicht ermittelt werden konnte, und tötete ihn auf der Stelle.

Als die 15jährige Tillie Amansky, Nr. 1500 S. Sawyer Ave., den mit dem Gasofen verbundenen Backofen anzünden wollte, explodirte das darin angesammelte Gas, und die emporschießende Flamme brachte dem Mädchen schwere Brandwunden am Gesicht, dem Hals und den Händen bei. Die Verunglückte mußte nach dem Countyhospital überführt werden.

Mit einem brennenden Licht spielend, setzte der 5jährige John Janowiak, Nr. 1322 Holt Str., seine Kleider in Brand und trug so schwere Brandwunden davon, daß er, ehe ein Arzt zur Stelle sein konnte, starb.

Sein Schutzengel schlief.

Vor der elterlichen Wohnung, Nr. 2633 S. Lawndale Ave., wurde gestern Nachmittag der vierjährige Otto Burda von einem von Joseph F. Mrizek, Nr. 1528 S. 58. Ave., Cicero, bedienten Lastkraftwagen überfahren und erlitt Verletzungen, denen er während der Fahrt nach der nächstgelegenen Apotheke erlag. Der angeblich fahrlässige Wagenführer wurde in Haft genommen.

Ein gewisser John James aus New York war gestern an Adams und La Salle Str. eben einer Elektrischen entstiegen, als er von einem Omnibus der Firma Hebard & Co. über den Haufen gefahren, aber nur leicht verletzt wurde. Der Verunglückte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Die zweijährige Nellie Michelewicz, Nr. 1529 Tell Place, die kürzlich von einem Expreßfuhrwerk überfahren und schwer verletzt wurde, ist gestern im St. Elisabethhospital durch den Tod von ihren Leiden erlöst worden.

Im St. Marienhospital starb gestern der 20jährige Frank Hannan, Nr. 2845 Palmer Str., an den Folgen eines ihm mit einer Latte versetzten Hiebes. Der Koroner und die von diesem benachrichtigte Polizei haben eine Untersuchung eingeleitet.

Qualvoller Tod.

In den Anlagen der Commonwealth Edison Co., an der 22. und Fisk Str., barst gestern ein Dampfrohr, wobei der Arbeiter Paul Kieldose, Nr. 1140 W. Huron Str., schwere Verletzungen davontrug. Er wurde nach dem Wesley Hospital überführt, doch starb er dort gleich nach seiner Einlieferung.

Der 59jährige Wm. McCarthy verlor gestern Abend, als er aus dem Fenster seines im dritten Stockwerke der Herberge Nr. 743 S. State Str. gelegenen Zimmers sehen wollte, das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Er brach sich das Genick und starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung im St. Lukas Hospital.

Im Englewood Hospital starb gestern Abend der 45jährige Martin McKittrich, Nr. 648 West 45. Straße an den Folgen der Verletzungen, die er vorgestern erlitt, als er an 45. Straße und Union Ave. von einem Kraftfahrrad überfahren wurde. Theodor Olaf, Nr. 9301 West 47. Straße, der Eigentümer und Lenker des Fahrrades, wurde in Untersuchungshaft genommen.

Naschte Zuckerwerk.

Richter Matchett hat Jakob Jonas die Scheidung bewilligt.

Jakob Jonas, ein Angestellter der Firma Butler Brothers, berichtete dem Richter Matchett gestern, daß seine Gattin, Marie, ihm die Treue brach und suchte um Scheidung nach, die ihm auch bewilligt wurde. Wie er erzählte, machte er sich längere Zeit schwere Sorgen wegen seiner Gattin, da diese an großer Appetitlosigkeit litt. Er dachte schon daran, einen Arzt zu Rate zu ziehen, als er eines Tages auf der hinteren Veranda seiner Wohnung eine ganze Reihe von Schachteln fand, die mit Zuckerwerk gefüllt gewesen waren. Das gab ihm zu denken, und als er einige Tage darauf die Entdeckung machte, daß sich seine Frau im Besitz der Photographie eines Herrn befand, der bei einer bekannten Zuckerwaarenfabrik als Geschäftsführer tätig ist, tauchte ein Verdacht in ihm auf, der durch verschiedene, an sich unbedeutende Vorfälle noch verstärkt wurde. Er setzte sich deshalb mit einer Detektiveagentur in Verbindung, welche, den Zeugenaussagen nach, feststellte, daß Frau Jonas am 11. August auf der neuen städtischen Mole mit jenem Herrn zusammentraf und mit ihm auf dem Dampfer „Manistee" nach Charlevoix, Mich., fuhr. Jonas folgte ihnen und traf sie in jener Stadt in einem Hotel an. Sobald er nach Chicago zurückgekehrt war, suchte er um Scheidung nach, die ihm gestern von Richter Matchett gewährt wurde.

Waren beide minderjährig.

Durch Vermittlung ihrer Mutter, Frau Frances Kripner, suchte Alice Emerson gestern im Kreisgericht um Ungiltigkeitserklärung ihrer am 28. Juni d. J. zu Valparaiso, Ind., mit John James Emerson eingegangenen Ehe nach. Sie gibt an, daß sie sowohl wie auch John um jene Zeit minderjährig waren, dem Countyschreiber gegenüber aber, als sie um die Lizens nachsuchten, falsche Angaben machten. Am 25. Juli, also eben vier Wochen nach der Hochzeit, soll der junge Emerson seine Frau verlassen haben. Diese suchte um das Recht nach, wieder ihren Mädchennamen anzunehmen.

Frau Anna Wahl klagte auf Scheidung von ihrem Gatten, Hermann, einem Angestellten der Boyle Ice Co. Sie behauptet, daß er sich dem Trunke ergab und sie wiederholt derartig mißhandelte, daß sie ihn schließlich verlassen mußte. Sie möchte sich, wie vor der Hochzeit, wieder Anna Felten nennen.

Frau Bertha Kaufman hat in der Ehe, die sie am 15. Februar d. J. mit ihrem Adolph einging, nicht das erhoffte Glück gefunden, da dieser sich, wie sie angibt, als äußerst jähzornig erwies und sie wiederholt die Wucht seiner Fäuste fühlen ließ. Einmal ist er angeblich sogar mit einem Fleischermesser auf sie eingedrungen. Sie ersuchte das Gericht, die Fesseln, die sie an ihn binden, baldmöglichst zu lösen.

Zwanzig Jahre lang hat Frau Josephine Berger es bei ihrem Gatten, Albert, ausgehalten, schließlich sah sie sich aber doch genötigt, die Scheidungsklage einzubringen. Der Grund lautet auf Mißhandlung. Der Ehe sind sechs Kinder entsprungen.

Umfassende Untersuchung.

Onkel Sam will die Verhältnisse in der Milchindustrie prüfen.

Karl Brooman, Assistent des Ackerbausekretärs der Vereinigten Staaten, kündigte gestern an, daß die Bundesregierung sogleich eine gründliche Untersuchung aller Zweige der Milchindustrie in Illinois und anderen Staaten einleiten wird. Die Ankündigung kam nach einer Konferenz zwischen Herrn Brooman und Bundesanwalt Clyne. Die Untersuchung wird sich auch mit der von R. A. Ackerman, einem Beamten der Bowman Dairy Company, erhobenen Beschuldigung befassen, daß Mitglieder des Milchfarmverbandes, geschützt vor Strafverfolgung infolge des Clayton'schen Trustgesetzes, die Milchpreise willkürlich und ungerecht festsetzen.

Die Regierung will nun ermitteln, ob etwas Wahres an der Behauptung der Milchfarmer ist, daß die Milcherzeugung sie mehr kostet, als sie dafür bekommen. Auch die Angaben der Händler und überhaupt Alles, was mit dem Milchgeschäft zu tun hat, sollen gründlich geprüft werden, vom Ackerbaudepartement im Verein mit dem Bundesanwalt, welchem alle etwa ermittelten Gesetzesübertretungen zu weiterer Veranlassung übergeben werden sollen.

Die gegenwärtige Mißstimmung zwischen Händlern und Farmern rührt von dem Beschluß der letzteren her, den Milchpreis auf einen Durchschnitt von $2 für 100 Pfund festzusetzen. Die Borden Co. hat sich geweigert, auf einen solchen Kontrakt einzugehen. Die Bowman Co. und andere große Vertriebsgesellschaften haben so weit noch nicht erklärt, wie sie sich zu der Sache stellen wollen.

Ein anderer Stein des Anstoßes ist die Absicht der Händler, in Zukunft anstatt der bisherigen halbjährigen nur mehr Monatskontrakte mit den Farmern abzuschließen, und damit sind diese ganz und gar nicht einverstanden, denn unter solchen Umständen, sagen sie, würden sie nie wissen, woran sie sind.

Obwohl der Vorsteher des Bundes-Untersuchungsbüros, H. G. Clabaugh, aus Washington Weisung erhalten hat, keine Untersuchung der Brotpreise vorzunehmen, verlautet aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die Bundesanwaltschaft ihre Untersuchung fortführen wird. Die Meldung scheint dadurch eine Bestätigung zu erfahren, daß B. H. Dahlheimer, Präsident des hiesigen Bäckermeisterverbandes, gestern von Hilfsbundesanwalt Fleming über die Brotlage in Chicago befragt wurde. Dahlheimer soll in Abrede gestellt haben, daß zwischen den kleinen Bäckermeistern ein Einvernehmen bezüglich Erhöhung des Brotpreises besteht.

Der Nachtmarsch.

Zwei Soldaten beim Austausch ihrer Kriegserinnerungen.

„Hörst", sagt der erste, „ös da drunt' in Serbien seid 's ja in vierzehn Tag fertig g'wesen. Aber mir in Galizien, in der stieren Zeit, Servas — beim Tag ge'hungert und bei der Nacht marschiert! Sechs Stund', acht Stund', zehn Stund', aa."

„Aber Schani, dös is ja no garnix. Bei uns hat's Tag geben, wo mir zwanz'gstündige Nachtmärsch' g'habt hab'n, wochenlang; aber mir hab'n drauf pfiffen."

Leset die „Abendpost"

Kratz Electric Maid

Wir führen die größte Auswahl elektrisch betriebener Waschmaschinen in Amerika. Seit mehr als 15 Jahren verkaufen wir nur Waschmaschinen. Diese lange Erfahrung ermöglicht es uns, nur das Beste und Praktischste zu kaufen. Wir zeigen Ihnen verbesserte Waschmaschinen, die Sie noch nie gesehen haben, und auch wohl nicht wußten, daß so etwas existiert. Sie sind es sich selbst schuldig, die Maschine sich anzusehen; denn die Verbesserungen sparen Ihnen viel Arbeit und Zeit; dieselben sind nur in unseren 3 Läden zu finden.

Die Kratz Electric Maid ist eine dieser verbesserten Maschinen. Sie hat folgende Vorteile: Metall-Gestell, Kupfer-Topf, und der Wringer ist nach irgend einer Richtung zu drehen. Mit diesem Wringer ist die ganze Wäsche zu spülen. Sprechen Sie vor und lassen Sie uns Ihnen die Maschine zeigen. Der Preis der Maschine ist 75 Dollar bar, oder 80 Dollar auf Abzahlung, in 12 monatlichen Zahlungen. Jede Maschine wird erst auf Probe geschickt.

A. W. KRATZ

3409—3411 West Madison Str. — Telephon: Garfield 1450
2920 Lincoln Avenue — Telephon: Graceland 5178
2355 Milwaukee Avenue — Telephon: Humboldt 1806

Amerikas größtes Waschmaschinen-Geschäft.

Die Staatskonvente

Sie werden diese Woche den Mittelpunkt des politischen Lebens bilden.

Republikaner für Frauenstimmrecht

Werden sich jedenfalls für Erteilung durch Aenderung der Bundesverfassung aussprechen. — Schweigsam über das Schank-„Issue". — O'Hara droht.

Die Staatskonvente und die landwirtschaftliche Staatsausstellung in Springfield, die stets hunderte von großen und kleinen Politikern aus allen Teilen des Staates anzieht, werden diese Woche den Mittelpunkt des politischen Lebens bilden. Gleichzeitig bedeuten sie auch den eigentlichen Beginn der Kampagne im Staat. Der republikanische Staatskonvent, der am Dienstag in Peoria stattfindet, hat sich für die Gelegenheit als Hauptredner den Bannerträger der Partei, Charles E. Hughes, gesichert, der am selben Tag auch in Springfield auf der landwirtschaftlichen Staatsausstellung anläßlich des republikanischen Tags sprechen wird. Die Demokraten werden sich für den demokratischen Tag der Staatsausstellung, den Donnerstag, an dem auch der demokratische Staatskonvent stattfinden wird, mit heimischem Rednertalent begnügen.

Beide Konvente werden eine Platform für die Staatskampagne annehmen und drei Kandidaten für den Aufsichtsrat der Staatsuniversität aufstellen.

Republikaner für Frauenstimmrecht.

Während die Demokraten sich hinsichtlich der Pläne für ihre Platform noch nicht schlüssig sind, abgesehen davon, daß das Lob der Verwaltung Gouv. Dunnes und Präsident Wilsons natürlich einen breiten Raum darin einnehmen wird, sind sich die republikanischen Führer hinsichtlich der hauptsächlichsten Bestimmungen ihrer Platform so ziemlich einig. Gewährung des allgemeinen Stimmrechts an Frauen durch Abänderung der Bundesverfassung ist eine der Bestimmungen, auf deren Annahme mit Sicherheit gerechnet werden kann. Die republikanischen Parteiführer folgen damit den Ansichten des Bannerträgers ihrer Partei.

Schweigsam über Schank-„Issue".

Dagegen werden sich die Republikaner hinsichtlich der Schank- und Prohibitionsfrage jedenfalls ausschweigen. Die Parteiführer denken nicht daran, den Gegenstand anzurühren. Eine Erklärung, die den Prohibitionisten genehm sein würde, mögen sie nicht annehmen, da die Anti-Saloon League, die das große Wort für die Prohibitionisten führt, in der Vorwahl am Mittwoch mit ihren Kandidaten nicht besonders abgeschnitten hat. Andererseits mögen die Parteiführer das trockene Element natürlich nicht überflüssig vor den Kopf stoßen.

Aufnahme in die Platform werden sicherlich die folgenden Bestimmungen finden: für örtliche Selbstregierung für Chicago in der Frage der Regulirung öffentlicher Nutzeinrichtungen; für Abstimmung über die Abänderung der Steuerbestimmungen der Staatsverfassung; für einen Verfassungskonvent; für Durchführung der Empfehlungen für größere Leistungsfähigkeit und Sparsamkeit in der Staatsverwaltung; für Einführung eines Budgetssystems.

Demokraten geteilter Ansicht.

Was die Demokraten in ihrem Staatskonvent bezüglich des Frauenstimmrechts tun werden, darüber gehen die Ansichten auseinander. Die Mehrzahl der Parteiführer sind der Ansicht, daß der Platform eine dahingehende Bestimmung eingefügt werden solle, wenn der Gouverneur es wünsche. Praktische Politiker hingegen halten eine derartige Erklärung für unklug, da Frauen nicht über Gouverneurskandidaten abstimmen können, und eine derartige Erklärung nur das liberale Element verschnupfen könnte.

Beveridge spricht für Hughes.

Albert J. Beveridge, früherer Bundessenator von Indiana, wird eine lange Kampagnetour zugunsten der republikanischen Bannerträger machen. Das Programm dafür ist von dem Leiter des hiesigen westlichen Nationalhauptquartiers der republikanischen Partei, A. T. Hert, gutgeheißen worden. Die Tour wird am 5. Oktober in Chicago beginnen und bis zum Ende der Kampagne dauern. Der ehemalige Bundessenator wird sie am 5. Oktober hier in einer Massenversammlung im Auditorium Theater eröffnen. Dann wird er in den nördlichen Staaten bis zur Pazifikküste sprechen, in den Küstenstaaten Ansprachen halten und durch Arizona und New Meriko nach Colorado, Kansas, Nebraska, Missouri und den Staaten des mittleren Westen zurückkehren.

Unregelmäßigkeiten in der 1. Ward?

Vor der Wahlbehörde fand gestern eine Vernehmung der Wahlbeamten in fünf Wahlbezirken der 1. Ward statt, in denen nach der Erklärung Vizegouverneur Barratt O'Haras Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. O'Hara behauptet, daß im 23. Wahlbezirk der Ward nur 200 registrirte demokratische Wähler vorhanden sind, während in der Vorwahl am Mittwoch 225 demokratische Stimmen für Henry W. Huttmann gezählt worden sind. Er selbst hat in dem Bezirk keine einzige Stimme erhalten. Im 14. Wahlbezirk der Ward sind nach der Angabe seiner Agenten 73 registrirte demokratische Wähler vorhanden, während für Huttmann 84 Stimmen gezählt worden sind. Für ihn selbst sind in dem Bezirk 14 Stimmen gezählt worden. Der Vizegouverneur wird verlangen, daß die 88 Stimmkästen der 1. Ward geöffnet und die Stimmen nachgezählt werden. Er droht außerdem mit Anklagen gegen die Wahlbeamten der Ward.

Gewinne für Litzinger und Ringer.

Die amtliche Nachprüfung der in der Vorwahl abgegebenen Stimmen durch die Wahlbehörde ergab gestern einige bedeutende Aenderungen zugunsten verschiedener Kandidaten. So hatte Edward R. Litzinger in der 11. Ward eine Zunahme um 231 Stimmen zu verzeichnen und Charles Ringer in der 10. Ward eine solche um 16 Stimmen, während sein Gegner R. R. Levy eine Einbuße um 382 Stimmen aufzuweisen hatte. Auch E. J. Brundage, Kandidat für die Generalanwaltschaft, hatte mehrere kleine Gewinne zu verzeichnen.

Demokratische Wahlredner.

Wie J. Bruce Kremer, der Vorsteher des Rednerbüros im westlichen Hauptquartier der nationalen demokratischen Parteileitung, gestern verkündigte, werden eine große Reihe von Rednern, die einen nationalen Ruf haben, demnächst Wahlreden für Präsident Wilson und das ganze demokratische Ticket halten. Die Liste weist außer Senator Lewis und Wm. Jennings Bryan u. A. die folgenden Namen auf: Kriegsminister Newton D. Baker, John Sharp Williams, Gouverneur David J. Walsh von Massachusetts, Dudley Field Malone von New York, Nathan Hale von Boston, A. Mitchell Palmer von Pennsylvanien, Senator Hoke Smith, Senator Shafroth von Colorado, Richter Albert D. Mortoni von Missouri, Senator William Joel Stone, Senator James A. Reed und John J. Lenz von Ohio.

Cuticura vertreibt Jucken augenblicklich

Probe frei

Man bade nur mit der Cuticura Seife trocken und wende die Cuticura Salbe an

Für

Eczema, Ausschläge,

Jucken, Entzündung, Pusteln, Haarschuppen, wehe Hände und Baby-Ausschlag sind Cuticura Soap and Ointment höchst wirksam. Die Abhülfe ist unmittelbar und Heilung in den meisten Fällen vollständig, rasch und dauernd.

Probe frei durch Post

Mit 32-p. Skin Book auf Verlangen. Man sende Postkarte an "Cuticura, Dept. 16, Boston." Verkauft in der ganzen Welt.

Deutsche Gesellschaft.

Sie wird in ihrer soeben gegründeten „Frauenhilfe" eine starke Stütze haben.

In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Deutschen Gesellschaft legte der Geschäftsführer einen Bericht über das segensreiche Wirken dieser ältesten Wohltätigkeitsgesellschaft Chicagos unter den notleidenden Deutschen während der drei letzten Monate ab.

Danach erhielten in der genannten Zeit 288 Familien mit 814 Kindern und 190 einzelstehende Personen, darunter 29 Frauen, Baarunterstützungen, und an Arbeits- und Obdachlose wurden 1529 Mahlzeiten und 140 Schlafstellen vergeben. Ferner kamen 20 Paare neuer Schuhe und viele der Gesellschaft geschenkte Kleider zur Verteilung. Durch Vermittlung der Gesellschaft fanden 23 Personen in Hospitälern, besonders im Deutschen und im Alexianer Hospital, 12 in Oak Forest und 21 im County-Hospital unentgeltlich Aufnahme, und 39 empfingen freie ärztliche Behandlung, Arznei u. s. w. Die Ausgaben für Unterstützungszwecke waren $2238.96, die sich auf die einzelnen Monate, wie folgt, verteilten: Juni: $844.67, Juli: $771.27, August: $632.02.

Arbeit konnte 1409 Leuten nachgewiesen werden, und es ist oft eine Reihe von Stellen offen, die schwer zu besetzen sind; nicht, weil es an Leuten fehlt, die um Arbeit fragen, sondern weil ein großer Teil von ihnen den Anforderungen der Arbeitgeber nicht entspricht, sich vor der Arbeit scheut, oder mit dem Lohne nicht zufrieden ist.

Bemerkenswert ist, daß die Ursache der Hilfsbedürftigkeit bei Weitem häufiger als je zuvor Krankheit war, und letztere wiederum hauptsächlich durch die große Hitze bedingt wurde und unter den Familien vorherrschte.

Frauenhilfe der Deutschen Gesellschaft.

In kurzer Zeit wird im Einvernehmen mit der Deutschen Gesellschaft eine neue Vereinigung von Damen auf dem Gebiete der Wohltätigkeit ins Leben treten. Unter dem Vorsitz von Frau Doktor Wiener hat sich die „Frauenhilfe der Deutschen Gesellschaft von Chicago" gebildet, deren menschenfreundliche Ziele aus dem nachfolgend wiedergegebenen Entwurf ihrer Satzungen hervorgehen. Das Heim der „Frauenhilfe" wird in der Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft, Nr. 160 N. Fifth Ave., sein. Näheres über die Zusammensetzung des Vorstandes und den Beginn der Tätigkeit der „Frauenhilfe" wird in Bälde veröffentlicht werden.

1. Zweck. Die „Frauenhilfe" ist als Zweigverein der Deutschen Gesellschaft von Chicago gegründet, um Frauen und Mädchen deutscher Abstammung, die mit der Sprache oder den Verhältnissen der Vereinigten Staaten nicht vertraut sind, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

2. Arbeitsbeziehungen der Frauenhilfe zur Deutschen Gesellschaft von Chicago. Die Unterredungen mit einzelstehenden Frauen und Mädchen finden unter allen Umständen in der Abteilung „Frauenhilfe" statt. Die Erledigung der Fälle geschieht, wenn der Fall es irgend erheischt, nach Beratung oder in Gemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft.

3. Finanzielle Beziehungen der Frauenhilfe zur Deutschen Gesellschaft von Chicago. Die „Frauenhilfe" ist finanziell selbständig von der Deutschen Gesellschaft. Sie stellt eine eigene Beamtin an und kommt für die für alleinstehende Frauen erforderlichen Unterstützungen auf.

4. Aufbringung der Mittel. Die erforderlichen Mittel werden durch einmalige und Jahresbeiträge aufgebracht.

5. Mitgliedschaft. Mitglied der Frauenhilfe ist jede Frau, die sich zur Zahlung eines Jahresbeitrags von mindestens einem Dollar verpflichtet.

6. Geschäftsführung. Die Geschäfte der Frauenhilfe werden von einem aus zwanzig Personen bestehenden Ausschuß geführt, der aus seiner Mitte den Vorstand — bestehend aus einer Präsidentin, zwei Vizepräsidentinnen einer Schatzmeisterin, einer protokollirenden und einer korrespondirenden Sekretärin — wählt.

Die regelmäßige Amtsdauer der Ausschuß- und Vorstandsmitglieder beträgt zwei Jahre. Nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres scheiden die erste Vizepräsidentin, die Schatzmeisterin und die protokollirende Sekretärin, sowie sieben weitere durch Los zu bestimmende Ausschußmitglieder aus. Wiederwahl ist zulässig.

Scheidet ein Ausschußmitglied während der Amtsperiode aus, so nimmt der Ausschuß eine Ersatzwahl für die Dauer der Amtszeit des ausgeschiedenen Mitgliedes vor.

7. Jahresversammlung. Das Geschäftsjahr der Frauenhilfe ist das Kalenderjahr. Die Jahresversammlung der Frauenhilfe findet an einem näher zu bestimmenden Tage im Januar statt.

In der Versammlung ist der Jahres- und Kassenbericht zu erstatten und die Wahl des Ausschusses vorzunehmen.

Der Versuch mißlang.

Vater wollte sich angeblich durch den Sohn vor Strafe schützen.

„Mit einem Manne, der seinen zehnjährigen Sohn hierher bringt, damit er einen Meineid leisten soll, habe ich kein Mitleid," sagte Richter Pam gestern im Kriminalgericht zu dem Schuhhändler Jakob Platt, Nr. 538 W. 43. Str., und deutete an, daß er Platt zu Geldstrafe und einem Jahre Bridewell verurteilen würde.

Joseph Jennings, Earl Storey und Thomas Collins hatten gestanden, daß sie 350 Paar gestohlene Schuhe an Platt verkauft hätten. Platt hatte seinen kleinen Sohn Michael mitgebracht, welcher als Zeuge bezüglich einer Quittung vernommen wurde, welche sein Vater von einem der Männer erhalten, von denen er die Schuhe angeblich in gutem Glauben gekauft hatte. Die Quittung war „Alter Friedman" unterzeichnet. Der Knabe gestand im Kreuzverhör, daß er selbst den Namen geschrieben und jener Mann nur ein Kreuz statt seines Namens darunter gesetzt habe. Auf die Frage, woher er wisse, daß des Schreibens Unkundige ein Kreuz zu unterzeichnen pflegen, erwiderte Michael, das sei ihm von seiner Lehrerin, Rose Quinn, in der Fallonschule gesagt worden. Frl. Quinn, die anwesend war, bestritt das.

Arbeit für den Koroner.

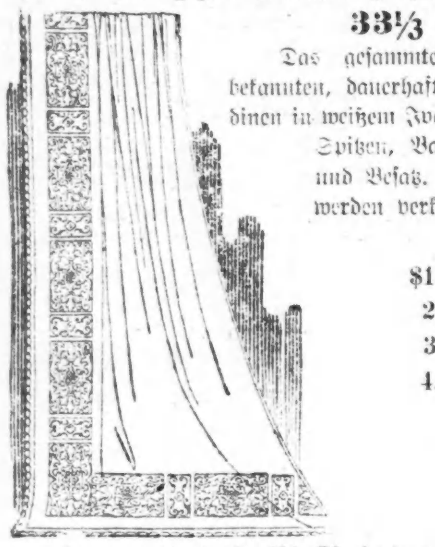
Im Schlafzimmer seiner Wohnung Nr. 634 N. Clark Str. ist der 40jährige Kellner Charles Warwick an Leuchtgas erstickt, das einem offenen Brenner entströmte. Der Koroner wird festzustellen haben, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt.

Revell & Co

September-Verkauf.

Bargains in Spitzengardinen

Ein Ueberschußlager-Einkauf, enthaltend feine Marquisette und Voile Gardinen von einem großen New Yorker Fabrikanten und Importeur, wird am Montag zum Verkauf ausgelegt.



33⅓ Herabsetzung

Das gesammte Assortiment besteht in wohlbekannten, dauerhaften Marquisette und Voile Gardinen in weißem Ivory und Beige, versehen mit Filet Spitzen, Barman Cluny und Leinen Spitzen und Besatz. In vier Partien gruppirt und werden verkauft zu

$1.75 für Werte bis $3.00
2.65 für Werte bis 4.00
3.75 für Werte bis 5.50
4.50 für Werte bis 6.50

Einer der Bargains zu
3.75 das Paar

Importirte Irish Point und Duchesz Gardinen

Unsere Auswahl von in der Schweiz gemachten Gardinen ist die größte von irgend einem Laden im Lande. Jedes nur mögliche Muster im Entwurf, von den einfachen Enden-Borders bis zu den kostspieligsten Perioden-Entwürfen. Beige-Farbe, weiß oder farbig.

3.65 4.50 5.00 6.00 7.50 8.00 8.50 das Paar u. aufwärts

Portieren

Satin Derby Damask Portieren, einfache und geblümte Centers, angebrochene Farben-Assortiments; Werte bis zu $12.50 das Paar.

Ihre Auswahl, **7.50** das Paar.

Ebenfalls

Doppelte Velour Portieren, solide Farben mit franz. Enden gemacht; vorzügliche Mercerized Qualität. — Speziell zu 19.75 das Paar.

Blankets, Comforters, Bettücher und Kissenbezüge

Wabash Ave. **Alexander H. Revell & Co.** Adams St.

(Für die „Sonntagpost".)

Die Sicherstellung unserer Volksernährung.

Von **F. F. Matenaers.**

Zu weiten Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten verhältnißmäßig viel schneller wächst als die landwirtschaftliche Produktion, d. h. die Erzeugung der von dieser Bevölkerung benötigten Lebensmittel im eigenen Lande. Namentlich angesichts der hohen und noch immer weiter steigenden Lebensmittelpreise der letzten Jahre hat sich die Zahl der Stimmen gemehrt, die behaupten, daß wir den Zeitpunkt bereits erreicht hätten, oder doch in seiner unmittelbaren Nähe angelangt seien, wann das Land sich nicht mehr selbst ernähren könne. Wenn das wirklich der Fall wäre, so befänden wir uns angesichts unseres absoluten allerdings schon jetzt in einer höchst traurigen Lage, falls wir — was die Welt morgen bringt, wissen wir nicht — in einen wirklichen Krieg verwickelt werden sollten. Denn dann würde uns von jedem seebeherrschenden feindlichen Lande, nehmen wir einmal England oder Japan an, einfach die Lebensmittelzufuhr abgeschnitten werden, und wir würden bei längerer Dauer des Krieges ausgehungert werden, wie die humanen Engländer es jetzt seit mehr als zwei Jahren mit unseren deutschen Brüdern in der alten Heimat versuchen. Aber auch, ohne an einen Krieg zu denken, würden wir dann in absehbarer Zeit nicht wieder auf niedrigere Preise für Nahrungsmittel rechnen können.

Glücklicherweise ist die Lage aber nicht ganz so schlimm, wie viele Schwarzseher sie hinstellen möchten. Wir haben zwar nach wie vor einen bedauerlichen Tiefstand unserer landwirtschaftlichen Produktion, auf die Flächeneinheit berechnet, und wir haben auch sonst in mancherlei Hinsicht eine Benachteiligung und daher einen Rückgang unserer Landwirtschaft zu verzeichnen, weil man die Industrie und das Wachsen des Kapitalismus auf Kosten unseres Farmerstandes zu sehr gehütet und gepflegt hat. Ein genaues und sorgfältiges Studium der einschlägigen Statistik ergibt aber dennoch, daß im Verlauf der letzten Jahre in den Vereinigten Staaten die Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion verhältnißmäßig viel größer gewesen ist als die Zunahme der Bevölkerung. Es stieg in den 50 Jahren von 1866 bis 1916 die Bevölkerung der Vereinigten Staaten um 200 Prozent, während gleichzeitig die Weizenproduktion um 360 Prozent, die Maisproduktion um 270 Prozent, die Haferproduktion um 475 Prozent, die Gerstenproduktion um gar 2000 Prozent, die Kartoffelproduktion um 250 Prozent und die Reisproduktion des Landes um nicht weniger als 3000 Prozent zugenommen hat.

Nun wird aber, trotzdem also die landwirtschaftliche Produktion verhältnißmäßig viel stärker gestiegen ist als die Zunahme der Bevölkerung, der Einwand gemacht, unsere Ausfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen habe mit den Jahren immer abgenommen, die Einfuhr solcher dagegen eine Zunahme erfahren. Was ist die Erklärung für diese im Allgemeinen zutreffende Tatsache? Zunächst muß hervorgehoben werden, daß nicht für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Ausfuhr abgenommen hat; für Weizen, der bekanntlich das wichtigste Brotgetreide ist, hat sie sogar (namentlich infolge der Ausdehnung des Sommerweizenbaues im Nordwesten) in den letzten Jahren im Allgemeinen eine ganz beträchtliche Zunahme erfahren, während die Weizenzufuhr nach wie vor immer recht unbedeutend gewesen ist. Für Mais läßt sich die starke Abnahme in der Ausfuhr leicht damit erklären, daß mit den Jahren immer größere Mengen Mais hier im Lande in alle möglichen Produkte verarbeitet worden sind; die Maiseinfuhr aber wies nur dann eine bemerkenswerte Zunahme auf, wenn infolge partieller Fehlernten des Maises bei uns im Lande in einzelnen Bezirken eine Knappheit an diesem Futtergetreide zu verzeichnen war. Dasselbe gilt für Hafer und Kartoffeln; im Allgemeinen kann man überhaupt, abgesehen von der Gerste, ein Zunehmen der Ausfuhr und ein Abnehmen der Einfuhr statistisch nachweisen. Dagegen hat die einst so große Gersteneinfuhr, infolge der Veredlung des Gerstenbaues hier im Lande, nunmehr praktisch vollständig aufgehört. Reis ist erst seit 1900 hier in den Vereinigten Staaten angebaut worden, und sein Anbau hat inzwischen solche Ausdehnung erfahren, daß man ihn statistisch heute schon unter die wichtigen Getreidearten des Landes zählt, obwohl er an sich eine tropische oder subtropische Pflanze ist. Wir müssen schließlich zu der Folgerung kommen, daß unsere landwirtschaftliche Ausfuhr die Einfuhr regulär weit überwiegt, und daß wir eine Einfuhr an landwirtschaftlichen Erzeugnissen dieser oder jener Art nur dann haben, wann an dem betreffenden Produkt im eigenen Lande eine totale oder partielle Mißernte zu verzeichnen war. Das beste Beweisstück dafür ist die Kartoffeleinfuhr.

Wir haben indessen noch einen weiteren Beweis für den Ueberschuß unserer einheimischen landwirtschaftlichen Produktion über die eigenen Bedürfnisse hinaus; und der besteht darin, daß wir im allgemeinen regelmäßig 20 bis 25 Prozent der alten Ernte in das neue Erntejahr noch mit hinübernehmen. Nach einem außerordentlich reichen Erntejahre wird sogar ein noch bedeutend größerer Ernteüberschuß, wie z. B. am letzten 1. Juli, mit in das neue Erntejahr übernommen.

Auch die Tatsache, daß die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den letzten 25 Jahren einen immer geringer gewordenen Prozentsatz unserer Gesammtausfuhr ausgemacht habe, ist kein Beweis dafür, daß unsere landwirtschaftliche Produktion nachgelassen habe; sie zeigt aber wohl an, daß in unserer Volkswirtschaft im allgemeinen bedeutsame Verschiebungen im letzten Vierteljahrhundert sich vollzogen haben, daß wir eine mächtige Industrie aufgebaut, und daß wir — es läßt sich das nachweisen — diese Industrie, die den Großkapitalismus verkörpert, zu sehr auf Kosten der heimischen Landwirtschaft gefördert, sie bevorzugt haben.

Das falsche Bild, das unsere Statistik hinsichtlich der Frage „Landwirtschaftliche Erzeugung und Volksernährung" ergibt, erklärt sich endlich aber auch noch daraus, daß in der Abteilung „Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse" auch alle jene subtropischen und tropischen Erzeugnisse, insbesondere Obst, wie Bananen, Nüsse verschiedener Art, Ananas usw., aufgezählt sind, an deren Genuß sich die breiten Schichten unseres Volkes gewöhnt haben, die aber unter den klimatischen Verhältnissen unseres eigenen Landes nicht erzeugt werden können. Demgegenüber muß aber doch auch darauf hingewiesen werden, daß der rationelle Anbau aller Obst- und Fruchtarten, namentlich auch der subtropischen, in den letzten Jahrzehnten hierzulande eine überaus zielbewußte Förderung und Ausdehnung erfahren hat. Auch für sehr viele Gemüsearten gilt dasselbe. Ein besonderes Wort verdient noch der Zucker. Früher wurde der Zucker, den wir gebrauchten, hauptsächlich aus dem tropischen und subtropischen Zuckerrohr hergestellt; dann führte man vor 20 Jahren den Zuckerrübenbau ein; die Folge ist gewesen, daß unsere einheimische Zuckerproduktion um 1600 Prozent im Verlauf der letzten 50 Jahre gestiegen ist, während der einheimische Verbrauch nur um 1000 Prozent während dieser Periode zunahm; gleichzeitig aber stieg unsere Zuckerausfuhr um 2000 Prozent.

So ergibt sich also hinsichtlich der landwirtschaftlichen Bodenprodukte folgendes Gesammtbild: Die Produktion aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sowohl der wichtigen wie auch der nebensächlichen, hat, namentlich in den letzten 15 Jahren, eine viel stärkere Zunahme erfahren als das Wachstum der Bevölkerung. Wir führen in der Hauptsache nur landwirtschaftliche Bodenerzeugnisse ein, die wir aus bestimmten Gründen und Erwägungen im eigenen Lande entweder nicht ziehen können oder nicht ziehen wollen. Wir haben, in normalen Jahren und Zeiten, genügend landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht nur für die Ernährung der eigenen Bevölkerung, sondern müssen es als eine große und bedeutungsvolle volkswirtschaftliche Pflicht ansehen, gute und lohnende Absatzmärkte auch noch für den großen Ueberschuß unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse sicherzustellen, damit der Fortbestand und das Blühen unserer einheimischen Landwirtschaft für immer gesichert bleibe.

Für die Ernährung unserer Bevölkerung sind aber auch Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung in ausreichender Menge notwendig. In dieser Hinsicht gilt Folgendes: Seit dem Jahre 1893 schon haben wir eine stark vermehrte Zufuhr lebenden Viehes zu verzeichnen. Seit Jahren haben wir eine zwar langsame, aber ununterbrochene Zunahme in der Zahl der vorhandenen Milchkühe aufzuweisen. Seit 1907 ist eine starke Abnahme in den vorhandenen Beständen an Schlachtvieh und Schafen nachzuweisen, letztere Erscheinung ist in der Hauptsache auf das Verschwinden der großen Weideflächen im Westen zurückzuführen. Seuchen von ungeheurem Umfange haben ein weiteres dazu beigetragen. Erst in den allerletzten Jahren ist eine ganz geringe Zunahme im Bestande des im Lande vorhandenen Viehes wieder wahrzunehmen gewesen. Er scheint, daß die Farmer, namentlich auch solche, die Viehmast betreiben, sich jetzt selbst mehr darauf verlegen, das benötigte Vieh heranzuziehen. Auch die bäuerliche Schafhaltung hat eine immer größere Ausdehnung in den letzten Jahren erfahren. Man kann sagen, daß unsere Viehzucht und Schafhaltung eine schwere Krisis, eine vollständige Aenderung ihrer Daseinsbedingungen, durchgemacht haben und jetzt wieder auf dem Wege der Besserung, der Zunahme, sich befinden. Auch die Schweinezucht des Landes war nur vorübergehend, insbesondere infolge des Wütens der Cholera mehrere Jahre hindurch, sehr reduzirt; heute schon wieder haben wir mehr Schweine im Lande als je zuvor. Hinsichtlich der Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung ist die Ernährung unseres Volkes, nachdem die landwirtschaftliche Nutztierhaltung im ganzen Lande schwere Krisen gerade durchgemacht hat, heute besser sichergestellt, als seit Jahren. Notwendig sind aber zielbewußte Maßnahmen, um die landwirtschaftliche Nutztierhaltung zu sichern und dauernd lohnend zu gestalten. Gerade auf diesem Gebiete wird man das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in den allernächsten Jahren mächtig ausbauen müssen, damit die gesammte landwirtschaftliche Nutztierhaltung des Landes nicht schließlich zu einem Mittel in der Hand des Großkapitales herabsinkt und ihre Unabhängigkeit und Selbständigkeit verliert.

Die Ernährung des Volkes durch die einheimische landwirtschaftliche Produktion ist in den Vereinigten Staaten auf absehbare Zeit hinaus absolut sichergestellt. Voraussetzung dabei aber ist, daß der heimischen Landwirtschaft der notwendige Schutz und in jeder Weise tatkräftige Förderung zuteil wird. In Zeiten der Not, wie wir sie jetzt haben, stellen entsprechende Ausfuhrverbote oder, wohl noch besser, hohe Ausfuhrprämien unsere Volksernährung zu angemessenen Preisen durchaus sicher.

BANKES' COFFEE The Best 26 a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee

26c

das Pfund.

Vorzüglicher Santos Kaffee 19c	Der feinste Tee, anderswo verkauft z. 60c d. Pfd. 40c
Die allerbeste Rahm Butter 34c	Beste Dairy Tafel Butter 31c

Bankes' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Westseite:
1644 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.
1373 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.
1045 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Ave.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.
2612 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.
	1818 W. 12 Str.
	3102 W. 22. Str.
Nordseite:	**Südseite:**
406 W. Division Str.	3032 Wentworth Ave.
720 W. North Ave.	3427 S. Halsted Str.
2640 Lincoln Ave	4725 S. Ashland Ave.
3244 Lincoln Ave.	
3413 N. Clark Str.	

Deutsches Theater.

(Bush Temple.)

Martin Ballmann wird die Zwischenaktsmusik stellen.

Daß im Deutschen Theater auch in den Zwischenakten gute Musik zu hören sein wird, dafür bietet Kapellmeister Martin Ballmann Bürgschaft, der in voriger Woche mit Direktor Max Hanisch einen 32 Wochen giltigen Kontrakt abgeschlossen hat, demzufolge er sich verpflichtet, die Theaterkapelle für diese Saison zu stellen. Die fürchterliche Oede, die in den vergangenen beiden Theaterwintern bei Schauspielen in den Zwischenakten herrschte, ist damit glücklich überwunden. Auch bei Schauspielvorstellungen werden in diesem Jahre die Zwischenakte in einer der Handlung auf der Bühne entsprechenden Weise musikalisch ausgefüllt werden. Eine besonders tüchtige Kraft hat aber Direktor Hanisch für die musikalische Leitung der Operette und leichten Oper in der Person des Kapellmeisters Hans Pospischil gewonnen. Herrn Pospischil geht ein schmeichelhafter Ruf als Kapellmeister voraus; er hatte Gelegenheit, sich in Deutschland als junger Kapellmeister bei guten Meistern auszubilden und auch an großen Theatern selbst den Dirigentenstab zu schwingen.

Die Direktion hat nunmehr auch ihre regelmäßigen Bürostunden in die Kanzlei des Bush Temple Theaters verlegt. Jede Auskunft wird daselbst bereitwilligst erteilt werden. Die Theaterkasse ist auch bereits geöffnet, täglich von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, und man erwartet, daß das Publikum nun nicht säumen wird, durch zahlreiche Vorbestellungen von Dutzendkarten sein Interesse am Deutschen Theater zu betätigen. Die Eröffnungsvorstellung am 30. September, in der die Operette „Bruder Straubinger" über die Bretter gehen wird, soll den Beweis erbringen, daß Chicagos Deutsches Theater in diesem Jahre auf der Höhe der Zeit steht. Wie bereits früher angekündigt, wird die deutsche Gesellschaft von Direktor Hanisch nur Mittwochs, Donnerstags, Freitags, Samstags und Sonntags, an letzterem Tage zweimal, spielen. Die Montage und Dienstage sind einer englischen Gesellschaft überlassen, die aber mit Direktor Hanisch's Unternehmen in keiner Verbindung steht. Auch das im Auftrage von Direktor Hanisch herausgegebene Wochenprogramm des Deutschen Theaters steht mit diesem Unternehmen in keiner Verbindung.

Wie schon früher mitgeteilt, sind die Eintrittspreise in diesem Jahre ganz besonders niedrig angesetzt worden. Für den besten Orchestersitz im Hause sind nur 75 Cents zu zahlen, ein Sitzplatz auf dem Balkon in den ersten Reihen ist für 75 Cents und in den hinteren Reihe für 50 Cents zu haben. Gallerieplätze kosten wie üblich 25 Cents. Dutzendkarten werden an der Theaterkasse ebenfalls zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu haben sein.

Rundschreiben der Kunstbienen.

Der Damenverein „Kunstbienen", der sich die Förderung der deutschen Bühne zur Aufgabe macht, hat das nachstehende Rundschreiben veröffentlicht:

Das Interesse am Fortbestehen des Deutschen Theaters in Chicago wird niemals ersterben.

Trotz der Schwierigkeiten, besonders während der letzten drei Jahre, die nichts anderes als einen Beweis für die Notwendigkeit einer allseitigen Unterstützung aller deutschen Kreise liefern, hat sich auch für die bevorstehende Saison wiederum eine Kraft gefunden, die den Mut hat, die Leitung des Deutschen Theaters zu übernehmen und auf Grund seiner früheren Leistungen das volle Vertrauen des Publikums verdient.

Herr Max Hanisch, als Gründer, Direktor und Oberregisseur des täglich spielenden Deutschen Theaters den Chicagoer Theaterfreunden hinlänglich bekannt, hat den Kontrakt für die 32wöchige Spielzeit gesichert und steht ihm ein gediegenes, bewährtes Künstler-Personal zur Verfügung.

Die Saison beginnt am Sonnabend, dem 30. September 1916.

Der Spielplan wird vorwiegend aus Operetten, Lustspielen und Schwänken bestehen, von dem Gesichtspunkt ausgehend, daß der Deutsche in Amerika in erster Linie im Theater Zerstreuung und Erholung sucht, welche ihm zu volkstümlicheren Preisen als in den Vorjahren geboten wird.

Die Richtigkeit dieser Tendenz ist am besten bewiesen durch die Höchst-Einnahme, die unter Herrn Max Hanischs Leitung in der Saison 1912—13 erreicht wurde, nämlich $63,453 oder ⅓ mehr als in allen späteren Saisons.

Wir bitten Sie nun um Ihre tatkräftige Mitwirkung, damit die Direktion auch in der Lage ist, die sich gestellte Aufgabe durchzuführen, und sind überzeugt, daß das Deutsche Theater, welches eine Kulturstation im Auslande repräsentirt, deren Pflege wir dem deutschen Mutterlande schuldig sind, bei Gewährung Ihrer Mithilfe, lebensfähig sein wird.

Die deutschen Zeitungen „Abendpost" und „Arbeiter-Zeitung" werden Sie über alle das Deutsche Theater betreffenden Angelegenheiten durch Anzeige und redaktionelle Besprechung unterrichtet halten.

Mit Hochachtung ergebenst:

Das Gründungskomite des Damen-Verein zur Förderung der deutschen Bühne „Kunstbienen".

Frau Otto Schoenfeldt,
1449 N. Clark Str.

Frau Lina Rauchenberger,
1748 Wells Str.

Am 6. Okt. wird der Deutschamerikanische Nationalbund eine Feier des Deutschen Tages im Deutschen Theater veranstalten. Zur Aufführung an jenem Abend ist das Lustspiel „Die Barbaren" bestimmt.

New Kaiserhof

Clark Str., nahe Jackson Boulevard

CHICAGO

Dieses prachtvolle Hotel kann jedem Reisenden besonders empfohlen werden wegen seiner zentralen Lage, seiner schönen Zimmer und vorzüglichen Küche.

Banketthalle und Klubzimmer besonders geeignet fuer Hochzeiten und andere Festlichkeiten.

450 Rooms $1.50 up
With Bath $2 up

Hilfsgesellschaft der Bayern.

Vorkehrungen zu einer vielversprechenden Fahrt nach Milwaukee.

Die letzte Versammlung der Hilfsgesellschaft für die Chicago Bayernvereine war von Delegaten des Bayrisch-Amerikanischen Vereins, des Pfälzervereins, des Chicago Bayernvereins, des Chicago Bayern Frauenvereins, des Bayrisch-Amerikanischen Frauenvereins der Südseite, des Bayern Frauenvereins des Town of Lake, des Pfälzer Frauenvereins, des Pfälzer National Frauenvereins und des Nordwest Pfälzer Damenvereins besucht, die sämmtlich ausgezeichnete Ergebnisse der Sammlungen zugunsten von verwundeten und kranken Soldaten und Wittwen und Waisen derselben berichteten. Herr Joseph Moser führte den Vorsitz, auch waren die anderen Beamten, Frau Minna Sasser, zweite Vorsitzende, August Barth, Sekretär, Franz Mayer, Schatzmeister, und F. Gehm anwesend.

Für die Bayernfahrt nach Milwaukee am Sonntag, dem 1. Oktober, legt sich offenbar große Begeisterung an den Tag, und die Bayern hoffen, mindestens wiederum $2000 zu Weihnachten ins alte Vaterland schicken zu können, wie im vorigen Jahr.

Am kommenden Donnerstag findet noch eine Versammlung in der großen Spieß Halle, 1451 Clybourn Ave., statt, und die Delegaten werden ersucht, an diesem Tage zu berichten, wie viele Mitglieder ihrer Vereine sich an der Fahrt beteiligen werden, und Mitglieder, welche bis dahin ihre Delegaten nicht erreichen können, können Tickets dort und von den folgenden Personen erhalten: Joseph Moser, 3328 N. Ashland Ave.; Aug. Barth, 1701 N. Halsted Str.; Minna Sasser, 1239 Roscoe Str.; Katie Wachter, 1215 W. 73. Str.; Anna Zipf, 5048 S. Ashland Ave.; Katie Hergenhahn, 2825 N. Robey Str.; Franz Mayer, 930 W. 36. Str.; F. Gehm, 2136 Belmont Ave. Tel.: Lake View 2069.

Ein Komite von Milwaukee hat persönlich vorgesprochen, die Mitwirkung der Milwaukeer Bayern an diesem Liebeswerk versprochen und sich damit einverstanden erklärt, daß die Beiträge gemeinschaftlich von dort und hier an die Königin von Bayern geschickt werden, von welcher ein Dankschreiben für die letztjährige Sendung von $2000 eingetroffen ist.

Jubiläumsgabe.

Sammlung der Schwaben für Kriegsnotleidende anläßlich des Königsjubiläums.

Am 6. Oktober wird das 25jährige Regierungs-Jubiläum des Königs Wilhelm des Zweiten von Württemberg gefeiert. Die Präsidenten der 1. und 2. Kammer des württembergischen Landtags und Graf Zeppelin haben einen Aufruf erlassen, daß eine Sammlung veranstaltet und dem König das Ergebniß zur Verfügung gestellt werde zur Unterstützung in Not geratener Kriegsteilnehmer und ihrer Angehörigen, denen durch die gesetzliche Fürsorge oder durch andere vorhandene Fürsorgeanstalten nicht genügend geholfen werden kann, und auch für solche, die durch den Krieg in Not gekommen sind, ohne daß sie oder ihre Angehörigen am Krieg teilgenommen haben.

Auch die hiesigen Schwaben werden ersucht, zu diesem Liebeswerk beizusteuern. Der Schwäbische Unterstützungsverein hat $25 zu diesem Zwecke bewilligt, und andere Schwabenvereine und ihre Freunde werden ersucht, einen Beitrag für diese Sammlung zu leisten, deren Ertrag an das „Schwäbische Wochenblatt" in New York behufs Weiterbeförderung an den König von Württemberg abgeliefert werden soll.

Beiträge wollen gefl. bei Herrn John S. Jauch, Nr. 2111 Dayton Str., vor dem 27. Sepetmber eingereicht werden.

Schwarze Hand?

Der Polizei ging gestern Abend gegen 11 Uhr die Nachricht zu, daß in der Schankwirtschaft Nr. 880 Milton Ave. ein Mord verübt wurde. Sie eilte sofort dorthin und fand einen der Eigentümer des Lokals, den 31 Jahre alten John Marchese, in seinem Blute schwimmend, bewußtlos auf dem Fußboden vor. Der andere Geschäftsteilnehmer, Joseph Sparacino, und drei Gäste, welche sich in der Wirtschaft aufhielten, beteuerten, keine Ahnung davon zu haben, wer dem Unglücklichen seine Wunden beibrachte, da man ihnen dieses aber nicht glaubte nahm man sie in Haft und brachte sie in der Wache an der Chicago Ave. hinter Schloß und Riegel. Den Verwundeten aber schaffte man nach dem Passavant Hospital, wo die Aerzte erklärten, daß seine Stunden gezählt seien. Er wurde von nicht weniger als vier Kugeln getroffen, von denen zwei ihm in den Unterleib, eine in die Seite und eine in die rechte Hand drang.

In der Nachbarschaft der Schankwirtschaft wohnhafte Leute erzählen, daß nicht weniger als zehn bis fünfzehn Schüsse fielen, irgend etwas Näheres war aber auch von ihnen nicht in Erfahrung zu bringen. Vielleicht wissen sie mehr, hüten sich aber sehr, es verlauten zu lassen, da man es allem Anscheine nach wieder mit einer Tat der „Schwarzen Hand" zu tun hat, und sie die Rache fürchten.

Die Billardspieler.

In der Billardhalle Nr. 3449 S. State Straße schoß der Farbige Leon McAllen, Nr. 4011 Indiana Ave., gestern seinen Rassegenossen Wm. Harris, Nr. 3546 S. La Salle Str., in die linke Seite und verwundete ihn lebensgefährlich. Harris wurde nach dem Provident Hospital gebracht, McAllen verhaftet. Die Schießerei war die Folge eines Streites, der beim Billardspielen entbrannte.

Von Leuchtgas überwältigt.

In ihrer Wohnung Nr. 918 W. Grand Ave. wurden heute zu früher Morgenstunde George Petruzzi und Gattin von Leuchtgas überwältigt aufgefunden und von der Polizei nach dem Countyhospital befördert.. Die Polizei gelangte nach gründlicher Untersuchung zu der Ueberzeugung, daß die Eheleute die Opfer eines unglücklichen Zufalles geworden seien.

Empfindlicher Verlust.

Frau George R. Collins meldete der Polizei, daß ihr gestern während ihrer Uebersiedelung aus ihrer Sommervilla in Winnetka nach ihrer hiesigen Wohnung Nr. 3122 Sheridan Road ein Lederbeutel abhanden gekommen sei, der Schmuck im Werte von $2000 enthielt. Bisher fehlt von dem Schmuck noch jede Spur.

Bevorstehende Vergnügungen.

An dem heutigen Sonntag veranstalten der Deutsche Verein der Westseite und der Southwest Side Frauenverein ein gemeinschaftliches Piknik im Altenheim Park (Louisenhain) und laden alle Freunde und Bekannte ein, an dieser Festlichkeit teilzunehmen. Das Komite wird für gute Preise auf der Kegelbahn sorgen, für gute Musik und andere Belustigungen, gute Getränke und gutes, warmes Essen ist gleichfalls gesorgt, damit Niemand Durst oder Hunger zu leiden braucht. Der Eintritt kostet 25 Cts. und der Anfang ist auf 11 Uhr Vormittags festgesetzt. Kinder unter 12 Jahren haben freien Eintritt.

Distrikt 381 des Deutschen Unterstützungsbundes feiert am heutigen Sonntag in der Wicker Park Halle sein 6. Stiftungsfest und doppelte Fahnenweihe. Für diesen Festabend ist ein glänzendes Programm zusammengestellt. Gesangskräfte wie Martha Gantzberg, Kurt Goritz, Oskar Hoffmann und der Tenor Paul Nelvo sind engagirt worden und werden den Abend mit ihren Gesängen verschönern helfen. Von Pittsburg kommen als Ehrengäste Supr.-Präsident Volz und Br. Aug. Wedemeyer u. s. w. Kurz, es wird einen Festabend geben, wie er einzig in der Geschichte des Deutschen Unterstützungsbundes dasteht. Es ergeht hiermit an alle befreundeten Vereine noch die ganz besondere Einladung, sich an diesem schönen Feste der doppelten Fahnenweihe zu beteiligen. Die Hälfte des Erlöses soll den sibirischen Gefangenen zugute kommen.

Der Senefelder Liederkranz feiert an dem morgigen Montag in der Lincoln Turnhalle sein 48. Stiftungsfest. Es ist ein schönes Programm aufgestellt worden, um den Geburtstag des Vereins würdig zu begehen. Schöne, gute einstudirte Gesänge des beliebten Vereins wechseln ab mit Soli, Quartetten und humoristischen Vorträgen. Wie üblich, werden auch Diplome an langjährige Mitglieder verteilt werden. An den musikalischen Teil schließt sich wie üblich der Festball an. Musik- und Festkomite haben Hand in Hand gearbeitet und versprechen den Teilnehmern einen angenehmen Abend. Freunde und Gönner des Senefelder Liederkranz können durch Mitglieder frei eingeführt werden und sind herzlich willkommen. Das Programm umfaßt eine Ansprache des Präsidenten, Herrn Franz Palis, schöne Chorgesänge wie „An die Heimat", „Sternennacht" und „Heinzelmännchen" unter Leitung von Herrn Karl Reckzeh einen humoristischen Quartettvortrag der Herren Wulfers, Lükenkötter, Greif und Schlaf, ein humoristisches Terzett der Herren Henze, Jacob und Frey, einen humoristischen Vortrag von Herrn Montenbrok, ein Duett der Herren Phritz und Kost, ein von Herrn Karl Rink gespieltes Violinsolo und ein Baritonsolo von Herrn C. Greif.

Schnapsleiche.

Polizei mit grundloser Meldung von einem Morde in Aufregung versetzt.

Die Wache an der Desplaines Str. erhielt heute die telephonische Mitteilung, daß in der Herberge Nr. 902 West Madison Str. ein Mann ermordet worden sei. Ein mit Blauröcken besetzter Polizeiwagen wurde sogleich nach dem angeblichen Tatorte abgeschickt, konnte aber außer einem Einmieter, der sternhagelvoll auf seinem Bette lag und nicht zu erwecken war, nichts finden. Wie später festgestellt wurde, hatte eine Aufwärterin den Mann zu wecken versucht, und da ihr das nicht gelang und sie eine blutige Schramme an seiner Stirn bemerkte, die er sich allem Anschein nach auf dem Heimtorkeln durch einen Fall zugezogen hatte, schon einen Mord geargwöhnt und die Polzei demgemäß benachrichtigt.

— Bei Hayesville, Jowa, begehen morgen tausend Nachkommen der Ansiedler Utterbach, Jakobs und Richardson eine Familienzusammenkunft.

— Basil W. Duke, Kentuckyer Bahnanwalt und General in der Konföderirtenarmee, ist heute, 76 Jahre alt, in New York gestorben.

— Zugzusammenstoß an der Einfahrt zum Pennsylvaniabahntunnel, New York, heute; Heizer tötlich, andere Personen schwer verletzt.

Leset die „Abendpost"

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis der einzelnen Nummer.................................2 Cents
Preis per Post, das Jahr (außerhalb Chicagos)..................$1.00

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY".
Published every Sunday.

Price per Copy ....2 Cents
" by mail, in the U. S., per year..............................$1.00
Publishers: "THE ABENDPOST COMPANY",
223—225 W. Washington St.

„Abendpost" - Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
Chicago————Telephon: Main 1498————Illinois

Entered as Second Class Matter May 3rd, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd 1879.

„Verboten!"

Viele Amerikaner pflegten sich nach der Rückkehr von ihrer ersten Deutschlandreise über die im „Vaterlande" so häufig angetroffenen Warnungstafeln lustig zu machen, die bald dies, bald das verbieten und den Zuwiderhandelnden mit allen möglichen Strafen bedrohen. Dem Amerikaner erscheint diese Bevormundung als eine Beeinträchtigung des freien Bürgerrechts und er erkennt nicht, daß dieser Wald von Warnungstafeln im deutschen Reiche einen Teil eben jener Konservationspolitik darstellt, von der hierzulande Politiker aller Parteischattierungen vor jeder Wahl so viel Wesens machen. Ihr Ziel und Zweck ist die Erhaltung und rationelle Verwertung der Naturschätze und Hilfsquellen des Landes. Anstatt diese latenten wirtschaftlichen Kräfte rücksichtslos auszubeuten, sinnlos zu vergeuden und auf diese Weise vor der Zeit zu erschöpfen, strebt man heute danach, System und Methode in ihre Erschließung zu bringen und dafür zu sorgen, daß nichts von ihnen unbenutzt verloren geht.

Man steuert deshalb, so gut man kann, dem Raubbau in der Landwirtschaft und in den Bergwerken, macht schüchterne Versuche, entwaldete Gebiete wieder aufzuforsten, und geht daran, die unermeßlichen Wasserkräfte des Landes zum Wohle des Volkes auszunützen. Alles dies ist in den alten europäischen Kulturstaaten schon seit Langem als etwas ganz Selbstverständliches angesehen worden. Wenn das amerikanische Volk jetzt daran geht, ähnliche Wirtschaftsmethoden auch bei sich einzuführen, so wandelt es also auf ausgetretenen Pfaden. Aber Deutschland und andere Länder sind uns auf diesem Gebiete so weit vorausgeeilt, daß wir uns sputen müssen, ihnen nachzukommen. In der alten Welt sieht man auch den Menschen selbst und seine Arbeitskraft als ein geeignetes Objekt der Konservationspolitik an, schützt jenen vor vermeidbaren Unglücksfällen und geht haushälterisch mit seiner Kraft um.

Hier sind wir noch nicht so weit. Bei uns gilt in den Fabriken und Gruben ein Menschenleben nicht viel, und es sind im Allgemeinen noch keine ausreichenden Maßregeln zum Schutze des Arbeiters getroffen worden. Und was für den Arbeiter im Besondern gilt, das trifft auch für die Sicherheit und die Gesundheit des Bürgers daheim und auf der Straße im Allgemeinen zu. In keinem Lande sind die gesunden Glieder der Bürger so vielen Gefahren ausgesetzt wie in den Ver. Staaten. In keinem Lande begegnet man auf Schritt und Tritt so vielen Krüppeln wie hier und in keinem Lande würde man einer ähnlichen Erscheinung mit amerikanischer Gleichgiltigkeit gegenüberstehen. Wenn wir der Statistik entnehmen, daß in Onkel Sams Revier alljährlich über fünftausend Menschen das Leben einbüßen, weil sie unbefugter Weise den Bahnkörper betreten und von daher brausenden Zügen erfaßt werden, daß in den zehn Jahren von 1901—1910 dreizehntausend Kinder verletzt wurden, daß die Gesammtzahl der Opfer in jenem Jahrzehnt aber über Hunderttausend betrug, so sollte uns von Rechts wegen ein gelindes Gruseln ob unseres Leichtsinns anwandeln. In dem viel dichter bevölkerten England kamen in demselben Zeitraum bloß 5754 Personen auf die angegebene Art zu Schaden und in Deutschland schrumpft die Zahl der Opfer auf einen kleinen Bruchteil jener Ziffer zusammen.

Was man in Deutschland erreicht hat, ist bei einigem guten Willen auch hier möglich. Wollte man unsere Bahnkörper ebenso gut beaufsichtigen, wie es drüben geschieht, das unbefugte Betreten der Strecken ebenso streng verbieten und unnachsichtig bestrafen, würden viele Menschen vor einem zu frühen Tode oder vor lebenslänglicher Verunstaltung und vor der Verminderung ihrer Arbeitsfähigkeit bewahrt bleiben. Zunächst würde es freilich ein gewaltiges Hallo unter der Bevölkerung geben, wenn man den „Streckenläufern" ihr vermeintliches Recht beschnitte und sie von den Geleisen triebe. Denn der amerikanische Bürger nimmt für sich das unbedingte Recht in Anspruch, sich den Hals zu brechen, wo und wie er will.

Mit der Zeit wird auch dieser Eigensinn einer vernünftigeren Anschauung Platz machen. Man wird zu der Ueberzeugung kommen, daß es gute Politik ist, das Leben und die Gesundheit der Staatsbürger besser zu schützen. Das wird dann der Zeitpunkt sein, da die Warnungstafeln auch bei uns Einzug halten werden. Denn diese Warnungstafeln haben nicht den Zweck, die Bürger am Gängelbande zu führen oder sonstwie zu bevormunden, sondern Unerfahrene, die ihr Leben aus Unbedacht gefährden oder unwissentlich die Rechte anderer beeinträchtigen, darauf aufmerksam zu machen. Da Leichtfertigkeit und Rücksichtslosigkeit aber weitverbreitete menschliche Schwächen sind, so verfehlen die Warnungen ihren Zweck, wenn der Zuwiderhandelnde nicht zur Strafe gezogen wird. Solange der Durchschnittsamerikaner aber noch so wenig Verständniß für das deutsche „Verboten" zeigt, daß er es nur als willkommenen Stoff zur Füllung seiner Witzblätter ansieht, ohne die gehörige Nutzanwendung daraus zu ziehen, ist nur wenig Hoffnung darauf vorhanden, daß unsere vielgerühmte Konservationspolitik sich auch auf den wertvollsten Naturschatz, den Menschen, erstrecken wird. Es werden noch weitere Tausende, Zehntausende, Hunderttausende zu Grunde gehen müssen, bevor man auch bei uns zur Einsicht kommt, daß die Beschützung Unerfahrener vor eigener Unachtsamkeit im Interesse Aller liegt.

Wo es mitunter hapert.

Deutschamerikaner verlangen mit gutem Recht, daß ihnen ein ihrer Zahl und Bedeutung entsprechender Anteil an der Landesregierung und den Verwaltungsämtern ihres Staates, Countys und ihrer Stadt gewährt werde. Gleichwohl enthalten sie sich der Beteiligung an den Vorwahlen, entweder um ihre politische Unabhängigkeit zu bewahren, oder weil sie an der Politik kein Interesse nehmen, wenn nicht gar aus Bequemlichkeitsgründen. Wenn dann die Hauptwahl herannaht, steht ihnen selbstfolglich nur die Auswahl unter solchen Kandidaten frei, die von an der Vorwahl teilnehmenden Parteiwählern bevorzugt wurden. Deutschamerikaner sind unter den zur Wahl stehenden Amtsbewerbern dann nur selten zu finden, da sie zum gut Teil infolge mangelnder Unterstützung von Wählern der eigenen Nationalität ausgeschieden sind. Es mag dem Bürgersinn des Deutschamerikaners ein ehrendes Zeugniß ausstellen, daß er sich bei der Auswahl von Kandidaten für öffentliche Aemter ganz von dem Wunsche leiten läßt, seine Stimme dem ihm am geeignetsten Erscheinenden zuzuwenden, allein es läßt sich nicht übersehen, daß der deutschamerikanische Wähler gerade an Kandidaten der eigenen Nationalität eine schärfere Kritik auszuüben geneigt ist als an solchen anderer Nationalitäten. Er mißt ein persönlichen [illegible] mäßige Bedeutung bei, und läßt sich mitunter von nur zu politischen Zwecken aufgeworfenen Religionsfragen beeinflussen. Wenn das Wahlergebniß dann neben Amerikanern Irländer, Böhmen, Polen und Skandinavier in ansehnlicher Zahl als erfolgreich verzeichnet, Deutschamerikaner aber seltener eine Mehrheit erlangen, wird nur zu häufig die Ansicht ausgedrückt, daß der Deutsche nichts von der amerikanischen Politik versteht, und, um sich Enttäuschungen zu ersparen, dieser besser fernbleiben sollte. Dabei wird ganz übersehen, daß der Deutschamerikaner kaum eine Rolle auf politischem Gebiete zu spielen vermag, wenn er der Erfüllung seiner politischen Pflichten aus dem Wege geht, und zu diesen gehört, um erfolgreich zu sein, in erster Linie eine allgemeine Beteiligung an der Vorwahl. Für den Kandidaten, der in dieser nicht siegreich verbleibt, wird auch sein eifrigster Anhänger am Hauptwahltage nicht stimmen können.

Obwohl das Vorwahlengesetz geradezu entgegengesetzte Ergebnisse gebracht hat, wie ihm vorausgesagt wurden, obwohl es Amtsbewerbern die Mühen und Kosten von zwei Wahlfeldzügen, statt früher nur eine Kampagne, auferlegt hat, obwohl es politischen Führern den Weg zur Parteiherrschaft geebnet hat, wird das Deutschamerikanertum, das einen Anteil an der Regierung verlangt, sich entweder zu zahlreicherer Beteiligung an den Primärwahlen entschließen, oder mit dem vorlieb nehmen müssen, was ihm am Hauptwahltage auf dem Stimmzettel unterbreitet wird. Solange es Politik als ein unsauberes Spiel betrachtet und die Wahlbeteiligung auf das denkbar geringste Maaß beschränkt, wird es sich weder wundern noch beklagen dürfen, wenn dem deutschamerikanischen Votum eine ungerechte Beurteilung und eine seiner Bedeutung nicht entsprechende geringe Schätzung zu Teil wird.

In ähnlicher Weise irrt der Deutschamerikaner, der sich an Protestversammlungen gegen die Verlogenheit der anglo-amerikanischen Presse beteiligt, gleichwohl aber selbst die verdammenswertesten Schandblätter kauft, ihren Berichten eine von ihm bisher bestrittene Bedeutung beilegt, und sich von ihnen beeinflussen läßt, wenn er nicht gar das heraussucht, was zufällig mit seinen eigenen Ansichten übereinstimmt, bezw. ihm „in seinen Kram" paßt. Und doch hat er ebenso guten Grund die Wahrheit ihm willkommener Berichte zu bezweifeln als wie solcher, die seinen Widerspruch hervorrufen.

Die Verhältnisse, welche der Weltkrieg für die Deutschen im Auslande geschaffen hat, haben wie nie zuvor in zwingender Weise ihnen die Pflicht auferlegt, sich des gemeinsamen Ursprungs zu erinnern. Der Deutschamerikaner sollte mit dem Deutschamerikaner Hand in Hand gehen, und das Bemäkeln ihnen Wohlgesinnter, oder gar eigener Stammesgenossen, den Gegnern überlassen. Um seinen Ansichten, soweit es seine Zahl und Bedeutung zuläßt, Anerkennung zu sichern, bedarf es zielbewußten Strebens, energischen Handelns und reger Beteiligung an allen Wahlen. Ueberlaute Sprache und auffälliges Vordrängen sind unter den heutigen Umständen eher vom Uebel, als von Nutzen. Um in der Politik zur Geltung zu gelangen, sollte der Deutschamerikaner seinen Bleistift gespitzt halten, und in der Wahlkammer allein mit sich, seinem Gewissen und dem Wahlzettel den Anforderungen seines neuen Heimatlandes, den Rechten des Deutschamerikanertums und der Sympathie für sein altes Vaterland gerecht zu werden suchen. Hier, wenn irgendwo, gilt das während des Krieges in Deutschland beliebte Schlagwort: „Durchhalten, aushalten, Maul halten!"

Ein ungewöhnliches Urteil.

Jacques Lebaudy, der den Millionennachlaß seines Vaters mehrere Jahre in Wein, Weib und Gesang anlegte und in Paris durch seine ungeheure Verschwendung Aufsehen erregte, ist seit mehreren Jahren in Amerika. Nachdem sich sein heißes jugendliches Blut etwas abgekühlt hatte, beschloß Jacques, dessen Vater „der Zuckerkönig genannt wurde, eine neue Dynastie zu gründen, und ernannte sich daher selbst zum „Kaiser der Sahara". Zunächst organisirte er seinen Hofstaat, ernannte einen ehemaligen Schneidermeister zum Hofmarschall und kleidete ein halbes Dutzend Lakaien in wunderhübsche rote Plüsch-Uniformen mit reichlichem Behäng von Goldschnüren. Dann wurde der Orden „Stern der Sahara" gegründet und dieser in verschiedenen Klassen seinen Busenfreunden und dito Freundinnen verliehen. Auch mit ellenlangen Titeln wurde höchst freigebig herumgeworfen. Se. Majestät Jacques I. würde auch heute noch in der von ihm zu erobernden und bewohnbar zu machenden afrikanischen Wüste regiert haben, wenn die französische Regierung nicht versucht hätte, ihn unter Kuratell zu stellen. So etwas konnte sich ein Kaiser natürlich nicht gefallen lassen, und so trat er eine Reise nach Amerika an, die ihn schließlich nach New York führte. Dort wurde dann wieder echt potentaterig drauf los gelebt, bis auch hier sich Zweifel an der Geistesgesundheit des selbst gesalbten Herrschers erhoben und er seinen Regierungssitz für einige Zeit nach dem Kings Park State Hospital verlegen mußte. Letzten Herbst wurde er jedoch mit den üblichen Ehren als „all right" entlassen. Inzwischen hatte die Carnegie Trust Co. Bankerott gemacht, und bei der Ordnung der Masse waren für Lebaudy $135,000 verblieben, die dem staatlichen Bankdepartement anvertraut worden waren. Der Banksuperintendent E. J. Richards hatte seit mehreren Wochen vergeblich versucht, Lebaudy zur Annahme dieses Geldes zu bewegen und wandte sich daher vor ein paar Tagen an den Richter des Obergerichts, W. Shearn. Richards verlangte, daß Lebaudy Gründe angebe, weshalb er nicht verurteilt werden solle, die $135,000 in Empfang zu nehmen. Der mit einer so schrecklichen Strafe Bedrohte erklärte durch seinen Anwalt, daß er eine Forderung von mehreren Millionen Dollars für ihm gehöriges Eigentum in Frankreich habe, das dessen Regierung ohne seine Genehmigung verkauft habe, und daß er befürchten müsse, durch Annahme der ihm zur Verfügung stehenden Summe seine Rechte in seinem Geburtslande zu gefährden. Der Richter behielt sich seine Entscheidung vor, doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß der Angeklagte zur Annahme der $135,000 verurteilt werden wird. Und was wird geschehen, wenn er sich weigern sollte, diese Strafe anzutreten? Als Ausweg verbleibt ihm nur, sich nach einem Stellvertreter umzusehen, der sich bereit erklärt, die $135,000 anzunehmen. Allzu schwer sollte ihm dies nicht fallen.

Das Torrenssystem in Cook County. Vor 18 Jahren trat in Cook County das Torrensgesetz in Kraft, das bezweckt, Grundeigentumsbesitzern und -käufern einen völlig einwandfreien Besitztitel zu geringen Kosten zu sichern, und den Besitzwechsel solchen Eigentums innerhalb einiger Stunden zu ermöglichen. Grundeigentumsbesitzer, die bisher dem Titelversicherungsmonopol tributpflichtig waren, standen sonderbarer Weise anfänglich dem neuen System ablehnend entgegen, und es bedurfte fortwährenden Hinweises seitens der Presse auf die Vorteile des neuen Gesetzes, das Publikum mit diesen vertraut zu machen. Besonders unter dem gegenwärtigen Recorder hat die Inanspruchnahme des Torrenssystems einen beträchtlichen Aufschwung genommen, wie folgender von der hiesigen Torrens League veröffentlichter Bericht beweist. Es ergibt sich daraus, daß, nach Jahren geordnet, unter dem erwähnten System im Grundbuchamt die angegebenen Grundeigentumsverkäufe eingetragen wurden: 1899, 82; 1900, 69; 1901, 124; 1902, 238; 1903, 500; 1904, 756; 1905, 1253; 1906, 1774; 1907, 2267; 1908, 2462; 1909, 3218; 1910, 3865; 1911, 4549; 1912, 5228; 1913, 6906; 1914, 8789; 1915, 9830; 1916, 11,969.

Wahlen.

Erlebtes und Erschautes von Dr. W. J. Briggs.

In Illinois haben sie vorige Woche, wie in vielen anderen Staaten auch, Primärwahlen gehalten, haben also die Kandidaten gewählt, die am ersten Dienstag nach dem ersten Montag im November zur Wahl kommen. Wilhelm Busch hat einmal in einem seiner Münch'ner Bilderbogen das köstliche Bild vom Maler Klexel geschaffen, welcher einen Maler malt, der einen Maler malt. Ich muß daran immer denken, wenn ich mit einem ungeheuren Aufwand an Zeit, Mühe, Geld und Beredsamkeit denselben Vorgang nun zweimal sich vollziehen sehe, der schon bei einmaliger Abhaltung in seinen Ergebnissen keineswegs so sicher ist. Und der durch diese Verdoppelung, die ja im Prinzip nach der Buschtheorie bis ins Unendliche fortgesetzt werden könnte, nicht um ein Haar besser wird oder dem Ziele näher kommt. Man will damit dem „Boß"tum ein Ende machen. Statt dessen vervielfältigt man es nur. Das ewige Naturspiel der Zellenteilung im kleinsten organischen Wesen.

Was heißt denn eigentlich einen Volksvertreter wählen? Wer wählt ihn? Doch bei Leibe nicht die, welche am Wahltag für ihn stimmen. Die wählen doch nur einen von zweien, oder von zehn, die ihnen jemand (ein „Boß" oder ein Wahlkomite) zur Auswahl gestellt hat. Wer diese zwei oder zehn ihnen zur Wahl gibt, sollte ja ziemlich gleichgiltig sein. Irgend „Jemand" ist es immer. Wenn es die Primärwahlen sind, so hat ja doch wieder „Jemand" die Kandidaten für die Primärwahlen ausgesucht; also wenn man das Prinzip rein durchführen wollte, müßte man wie bei einem Tennistournier erst zwischen je zwei und zwei aller Wähler wählen lassen, dann immer die Sieger, bis endlich auf dem Ausscheidungswege nur der eine übrig bleibt. Das wäre eben so ideal, wie es unmöglich ist. Bis dahin nähert man sich vielleicht dem Ideal ein ganz kleines bischen, das so gut ist, wie gar nichts. Aber das allerdings für die, welche dabei helfen, recht einträglich ist. Eine Chicagoer Zeitung nennt die Vorwahlen „The $3,000,000 Primaries". Das erklärt ja Alles.

Also wer wählt den Volksvertreter? Ich behaupte in erster Linie er selbst. Seine Laufbahn beginnt immer damit, daß er Einigen einredet oder durch eine Rede beweist, er sei der richtige Mann dazu. Wenn diese es glauben, so werden von ihm und ihnen mehrere für diesen Glauben gewonnen und allmälig kommt die Massensuggestion. Das dauert länger oder kürzer, bei manchem kommt sie auch nie, aber der Weg ist immer derselbe. Ganz ohne sein Zutun ist sicher nicht einmal Cincinnatus vom Pfluge weggeholt worden und vielleicht auch nicht Charles E. Hughes von der Bank des Obersten Gerichtshofes. Damit soll bei Leibe kein Tadel gegen den ausgesprochen sein, der sich so nach und nach zum Volksvertreter wählt. Nur sollten wir ehrlich bekennen und uns klar werden, wie es gemacht wird, und damit könnten die $3,000,000 in Illinois denen, die sie zahlen müssen, erspart werden, was allerdings denen, die sie bekommen, sehr unangenehm wäre. Und darum wahrscheinlich auch nicht geschehen wird.

Ich darf davon sprechen, denn ich war selbst einmal so einer. Im politischen Fortschrittsverein in einem Vorstadtbezirk von Wien begann diese Karriere, dem ein wackerer Bäckermeister vorsaß, der immer die „Wahlschwangischen" erörterte. Sie führte über sieben Kandidaturen, von denen drei erfolgreich waren, in die Prachthalle des Wiener Gemeinderates, der ein Parlament von 147 Männern ist, und bis vor das Tor des niederösterreichischen Landhauses. Man sagt, nur der erste Schritt ist schwer. Aber in meinem Falle war er ein Tischgespräch mit zwei befreundeten Gemeinderäten bei einem Presseball. Drei Tage später war ich Kandidat der Inneren Stadt Wien, drei Wochen später hatten mich einige Tausend Wähler dieses Bezirkes zu ihrem Vertreter im Gemeinderat gemacht. Wie viele davon wählten mich? das heißt wußten, daß ich tauglich war und zogen mich einem anderen, von dem sie wußten, daß er minder tauglich war, vor? Ich weiß es nicht. Aber ich bin noch heute stolz darauf, daß ich mir wenigstens nie eingebildet habe, daß es so war, so sehr die Sache mich gefreut hat. Denn es ist ein eigenes Gefühl, sich wochenlang auf Riesenplakaten seinen Mitbürgern als ihr zu wählender Vertreter angepriesen zu sehen und dann am Abend der Wahl unerkannt durch die Straßen zu gehen und die Leute Hurrah schreien zu hören, ohne daß die meisten wissen, wer der, dem es gilt, ist, so daß er ruhig dabei stehen kann. Die Bekannten werden dann allerdings schrecklich liebenswürdig. Drin in der Ratsstube aber war es als Angehöriger einer kleinen Minderheit manchmal weniger schön. Aber, wie Bismarck einmal zu Alexander von Battenberg sagte, als er ihn fragte, ob er die Wahl zum Fürsten von Bulgarien annehmen sollte: „Ob Hoheit lange dort bleiben werden, kann ich nicht sagen, aber es wird jedenfalls eine interessante Erinnerung für Ihr ganzes Leben bleiben." Das war auch bei mir so, da mich eine spätere Wiederwahl auf einem verlorenen Parteiposten sah, aber die Erinnerung an Alles, auch an die gewaltsame Ausschließung von drei Sitzungen durch den Bürgermeister Lueger wegen allzu lärmender und heftiger Opposition ist wirklich sehr interessant.

Weniger schön ist es durchzufallen. Aber auch das ist eine Emotion, das Schweben zwischen Hoffnung und Sorge vor der Wahl, die Erwartung des Ergebnisses der Stimmenzählung, die Selbsttröstung nach der Niederlage. Alles Dinge, die hart an das Sportmäßige streifen und darum bei so vielen, die mit der Sache selbst so wenig zu tun haben, den Anreiz geben, selbst dort das interessante Spiel mitzumachen, wo der Einsatz, wie im alten Europa geringer, aber der Gewinn dafür auch nur Ehre und nicht wie hier Einkommen und persönlicher Einfluß, der sich in solches umsetzen läßt, ist. Aber was immer Beweggrund bei dem Bewerber und Wirkung bei dem Erfolgreichen sein mögen, die Helfershelfer ähneln sich in den verschiedenen Ländern, in denen ich nun schon Wahlen mitgemacht habe, in der merkwürdigsten Weise.

Zunächst gibt es unter Leuten, die gewählt werden wollen oder sollen, immer nur Engel oder Teufel. Irgend ein vernünftiges Mittelmaß, eine Mischung aus guten und schlechten Eigenschaften hat so ein Kandidat nie. Und wenn er wirklich von seinen Anhängern in den Himmel gehoben wird, so ist das nur ausgleichende Gerechtigkeit für die furchtbaren Verbrechen, die ihm die Gegnerschaft in die Schuhe schiebt. Mir haben meine Gegner einmal öffentlich vorgeworfen, daß ich ein Plagiator sei, weil ich in einer Kneipzeitung in einem Gedicht von Knüttelversen eine allgemein bekannte Zeile aus einem schon vorher von einem Andern gedichteten Poem ohne Gänsefüßchen aufgenommen hatte. Das war fast so logisch, wie der Vorwurf, den mir die kanadische Regierung bei Ausbruch des Krieges machte, ich wolle eine Revolution unter den Hindus in Vancouver anstiften, weil ein Hindu mit einem Blatte der deutschen Zeitung, an der ich dort tätig war, in der Hand gesehen worden war. Aber solche Sachen gibt es wirklich und man muß eine dicke Haut haben, sich nichts daraus zu machen. Was habe ich nicht für Beschimpfungen von gegnerischen Kandidaten bei Wahlen in Wien und in Paris, ja selbst in dem friedlichen Dresden hören müssen, als dort zum ersten Mal die Sozialdemokraten ihren August Bebel gegen einen Hochkonservativen durchsetzen wollten und es auch getan haben.

Also, darin sind unsere amerikanischen Vor- und Hauptwahlen von denen der übrigen Welt nicht verschieden. Geschimpft wird hier wie dort. In einer Beziehung sind sie sogar besser. Die Parteien und ihre Wahlwerber sind hier bessere Verlierer. Man beglückwünscht den siegreichen Gegner und nach der Wahl wird er wirklich eine Zeit lang als Vertreter aller Wähler angesehen, so sehr er auch Parteimann bleibt. Draußen werden übrigens die Parteien vor der Wahl niemals amtlich anerkannt. Es gibt keine vorgedruckten Stimmzettel mit Parteiemblemen, jede Partei muß ganz für sich sorgen, daß ihr Mann als Kandidat bekannt wird, die Wahlbehörde hält die Fiktion aufrecht, daß jeder Wähler zur Urne kommt und dann auf den Wahlzettel den einschreibt, den er unbeeinflußt aus allen Wählbaren ausgesucht hat. Daß im letzten Moment diese Tätigkeit der Parteien durch Einwirkungen auf die menschlichen Schwächen der Wähler ausgeübt wird, das ist eben so allgemein, wie der Vorwurf des Wahlbetruges und der Fälschungen, dem auch der anständigste Parteileiter nie entgeht. Diese Einwirkung mag nun in baarem Gelde, Wagen und Automobilen zum Abholen, in Freibier oder in noch stärkeren unmittelbaren Einwirkungen bestehen.

Das Urwüchsigste und doch Wirksamste in dieser Art habe ich einmal in Kroatien gesehen. Ich war am Wahltage für den berüchtigten kroatischen Landtag, der ja als erster das Argument der tobenden Obstruktion und der geschleuderten Tintenfässer eingeführt hat, in jenem kleinen Ort, an dem der Führer dieser wilden Opposition David Starcevic zur Wahl stand. Die Wählerschaft bestand meist aus Bauern in der primitiven Nationaltracht, des Lesens und Schreibens unkundig. Vor der Wahlhütte brannte ein riesiges Feuer, an dem ein ganzer Hammel — dort Jaraz genannt—gebraten wurde. Der recht gute kroatische Wein floß in Strömen. Und die Starcevicianer ließen die vielfach weithergekommenen Wähler erst tüchtig sich an Beidem stärken und trichterten ihnen den Namen des Starcevic David gehörig ein, bevor sie in die Wahlhütte gehen durften. Denn vor dieser standen sechs Gensdarmen mit aufgepflanztem Bajonett und spielte eine Zigeunerbande ununterbrochen die Volkshymne und drinnen saß der gestrenge Herr Vizegespan und nahm die mündliche Wahl vor, meist mit den Worten: „Nicht wahr, Antolic Ivo, du stimmst für Gospodin X. (den Kandidaten der Regierungspartei). Es gehörte schon eine gute Portion Jaraz mit Wein dazu, sich dieser rührenden Suggestion zu entziehen und dem David Starcevic trotzdem seine Stimme zu geben. Manche davon ist dessenungeachtet nie in das Wahlprotokoll des Gestrengen gelangt.

Auch in New York habe ich dann am Wahltage helle Feuer lodern sehen. Und die liebe Jugend tanzte darum und sprang hindurch, während die Erwachsenen Hörner tutend und Tickler schwingend durch die Straße zogen. „Habemus papam!" Irgend einer ist ja gewählt. Und das Volk jauchzt wieder in der großen, schönen Selbsttäuschung, daß es ihn sich selbst erwählt hat und daß der besser sein wird als alle Vorhergehenden. Längere oder kürzere Zeit darauf wird er ja doch wieder den Weg vom Kapitol zum tarpejischen Felsen antreten müssen. Und dann gibt es eben wieder Jaraz und Wein, Geld, Feuer, Hörner und Tickler, Wähler und neue selbstgewählte Kandidaten. Warum also sollten wir uns nicht freuen?

— Richter: „Sie heißen also Amalie Steindl; sind alt?"—„Zweiundzwanzig Jahre." — „Gut; jetzt aber, nach der Altersangabe, geloben Sie, nur die Wahrheit und nichts als die vollste Wahrheit zu sprechen."

— Keinem anständigen Manne.— Dame als Zeugin (verschämt): Die Details, die Sie von mir verlangen, kann ich keinem anständigen Manne sagen. — Richter: So sagen Sie mir sie ins Ohr."

— Einen Augenblick. — Präsident (väterlich zu einem Advokaten, der als Zeuge vernommen werden soll): „Ich bitte, Herr Zeuge, vergessen Sie für einen Augenblick Ihre Stellung und sagen Sie uns also die Wahrheit."

— Dame: „Wie, mein Alter muß ich angeben, wenn ich als Zeugin vor Gericht geladen werde? Das ist großartig!" — Herr: „Das glaube ich auch!"

THE CHICAGO OPERA ASSOCIATION
Cleofonte Campanini.. General-Direktor
kündigt hiermit die sechste Saison an der
GROSSEN OPER
im AUDITORIUM
Zehn Wochen
Subskriptions - Departement jetzt offen.

Künstler

Mary Garden — Lucien Muratore
Geraldine Farrar — Giulio Crimi
Maria Kousnezoff — Francis Maclennan
Rosa Raisa — Charles Dalmores
Margarete Matzenauer — Giacomo Rimini
Olive Fremstad — Hector Dufranne
Julia Claussen — Marcel Journet
Elizabeth Amsden — Clarence Whitehill
Alice Zeppilli — Alfred Maguenat

Und andere beliebte Sänger und Sängerinnen.

Repertoire

Neue Opern: „Andrea Chenier", „Königskinder", „Griselidis", „Sapho", „Venise", „Madeleine"
Wiederholungen: „L'Africaine", „Der Prophet", „Herodiade", „Falstaff", „Lohengrin", „Le Jongleur de Notre Dame"

In Verbindung mit dem Repertoire von Standard Opern.

Wagner - Zyklus.
„Der Ring der Nibelung", „Parsifal", „Tristan und Isolde", „Tannhäuser" und „Lohengrin" werden der Reihe nach an Sonntagen gegeben.

Vorstellungen zu populären Preisen werden an Samstag Abend gegeben.
Ein illustrirter Prospectus, die Preise und vollständige Pläne der Saison enthaltend, wird auf Wunsch frei per Post zugeschickt.
Mason & Ham in Piano gebraucht.

DETMER Piano Geschäft
Pianos und Player Pianos.
10 S. Wabash Ave. u. 1456 N. Claremont Ave.

Schachstrategie
Einführung in den Geist der praktischen Partie, von Eduard Lasker. Mit zahlreichen Diagrammen.......... $1.35
Schachspielkunst. — Eine praktische Anleitung die Kunst des regelrechten Schachspiels leicht und gründlich zu erlernen. Nebst vielen Abbildungen.......... 65c
Große Auswahl in Büchern über Schach und Dame-Spiel.
A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Mathilde Goldbach

am 16. Sept. 1916, Morgens 5:30 Uhr, im Alter von 71 Jahren und 1 Tag selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 18. Sept., Nachm. 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 1653 N. Halsted Str., mit Automobilen nach dem Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wm. Goldbach, Gatte. Adolph, Herman, William, Alex, Robert, Elsie, Kinder. Amelia Schram, Nichte. August Burke, Neffe, nebst Schwiegertöchtern, Enkeln und Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß meine geliebte Gattin und Mutter

Eliza Farrer (geb. Wodach)

am 16. Sept. im Alter von 41 Jahren 6 Monaten und 25 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 19. Sept., 1 Uhr Nachmittags vom Hause ihrer Schwester Mrs. Charles Koehler, 6728 Rhodes Ave. mit Automobilen nach Niles Center Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Herbert Farrer, Gatte; Erma und Walter, Kinder; William Wodach, Vater. Louisa, Fred und Mrs. Charles Koehler, Geschwister; Charles Koehler, Schwager; Mrs. Fred. Wodach, Schwägerin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Joachim Heinrich Schneidewind

im Alter von 75 Jahren nach langem, schwerem Leiden am Freitag, den 15. Sept., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 3:30 Nachm., vom Trauerhause, 3710 N. Hoyne Ave., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Herman Schneidewind, Sohn. Rosa Schneidewind, Schwiegertochter. Alma und Herman, Enkel.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Henry Mohrdieck

am 15. September im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 18. September, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3443 Schubert Ave., aus mit Autos nach Montrose. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Mohrdieck, Gattin. Rudolph, Edward, Fred und Henry Mohrdieck, Kinder.

Zur Erinnerung

an den Todestag unserer lieben Tochter und Schwester

Elsie Koch,

die heute vor 5 Jahren, am 17. September, 1911, von uns geschieden ist.

Ein liebes, gutes Tochterherz
Ward uns zu früh begraben.
Wir fühlen es mit tiefstem Schmerz,
Was wir verloren haben.
Du blühtest und verwelktest der Rose gleich,
Sie war so edel, sanft und gut,
Die nun in kühler Erde ruht.
Geliebt, beweint und unvergessen.
Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde Dich geliebte Tochter,
Die Erde nicht bedecken.

Gewidmet von deinen dich nie vergessenden Eltern und Geschwistern.

Zur Erinnerung

An den Todestag und Geburtstag unserer lieben Tochter und Schwester

Hedwig Barabas,

gestorben vor einem Jahre, am 17. Sept. 1915.

Ein liebes, gutes Tochter- und Schwesterherz
Ward uns zu früh begraben.
Wir fühlen es mit tiefstem Schmerz,
Was wir verloren haben.
Sie war so edel, sanft und gut,
Die nun in kühler Erde ruht.
Geliebt, beweint und unvergessen.

August Barabas, Vater, nebst Familie.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.

WALDHEIM FRIEDHOF
Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 796; Local Telephon: Forest Park 757. G. H. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Supt.

Riverview
Das neuentdeckte Feenland, das Tausende von Freuden mit seinem großen Mardi Gras Karneval ausgeteilt hat.
Zum letzten Mal!
Heute Abend um 8 Uhr!
Kommt zu der Party!
„Bringt Eure Fröhlichkeit mit, tanzt und spielt nach Herzenslust"
4 Prächtige BALL-RAEUME 4
Die besten Tanz-Orchesters!
Bedenkt — Eine Handvoll Konfetti ebnet oft die Wege zu einem Roman und Abenteuer!
Freie Fahrten für alle Masken
Heute: Großes Picknick der skandinavischen Sänger und der Skandinavian-American Athletic Union.

EXTRA!
Bush Temple
Clark Str. und Chicago Ave.
Samstag, den 23., und Sonntag, 24. September, Abends 8 Uhr:
Deutsche Vorstellungen zum Besten der notleidenden Gefangenen in Sibirien.
Der feldgraue Sepp'l!
Volksstück mit Gesang in 3 Akten, von Adolf Heine.

Deutsche Sonder-Vorstellung.
im vorm. Germania Theater, Van Buren und Michigan Ave. — Tel. Wabash 8740.
Heute, Sonntag, den 17. Sept., Abds. 8:
Das große Heimweh
von Hermann Brandau.
Chicago's beste Schauspieler.
Preise der Plätze: Logensitze $2; Orchester $1.50 und $1.00; Parterre 75c; Balkon 50c.
Box Office (Tel. Wabash 8740) geöffnet den ganzen Tag. Theater-Geschäftsstelle Telephon Seeley 1223.

Konzert und Ball
zur Feier des
Silbernen Jubiläums
des
Deutschen Bartender- u. Kellner-Unterst.-Vereins
LIEBES-BUND
in Nordorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., am Mittwoch, den 27. September 1916. — Anfang 8 Uhr. — Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c die Person.

22. Stiftungsfest
verbunden mit Konzert und Ball, veranstaltet vom Orden
United League of America
in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., am Samstag, den 23. Sept. — Anfang 7 Uhr Abds. Tickets 25c, an der Kasse 35c.

Großes jährliches Picknick
veranstaltet vom
Gegens. Unterst.-Verein der Angestellten der Peter Schoenhofen Brwg. Co.
im Louisenhain Park, Deutsches Altenheim am Samstag, den 23. Sept. 1916. Tickets am Grove 25c die Person. Nehmt Metr. Hochbahn (Garfield Park Zweig) bis Desplaines Ave., Forest Park, oder Madison Str. Straßenbahn.

Zuchthaus-Exkursionen
nach Joliet über die
Chicago & Joliet Electric Railway
Täglich (ausgenomm. Sonntags) während Sept.
85c für die Rundfahrt, einschließlich Eintritt zum Zuchthaus. Nehmt „Archer-Cicero" Cars, via State u. Archer Ave., zum Bahnhof an Archer u. Cicero Ave., wo Tickets verkauft werden. Besucher haben Zutritt zum Zuchthause um 9:20, 10:00, 11:00 Vorm. und 1:00, 1:20, 2:00, 3:00 und 4 Uhr Nachmittags.

Deutsche Gewissenhaftigkeit
Amerikanische Baukunst
finden sich vereint in den prachtvollen neuen Zweiflat-Bricksgebäuden in unserer
Doppelte Sektion Linie Subdivision
an Belmont und N. Cicero Ave.
Wundervolle Bargains
dauerhaft gebaut — alles modern — Furnace-Dampf- oder Heißwasserheizung.
30 Fuß Lots mit Bäumen und Sträuchern
Preise $6,500 bis $7,200.
auf leichte Abzahlungs-Bedingungen. Besehet sie heute. — Zweigoffice an Cicero und Wellington Ave. täglich offen.

KOESTER & ZANDER
CHICAGO

CALL·FOR MITCHELL
CERTIFIED FASHIONS AND DRESS IN GOOD TASTE

Für Männer und Frauen

Seit fünfzig Jahren sind

MITCHELL CERTIFIED STYLES

der anerkannte Moden-Standard der Welt.

Es sind die Modelle, nach welchen Damen und Herren von Geschmack ihre Kleider herstellen lassen.

Holt sie Euch und kleidet Euch korrekt.

Folgt ihnen und Eure Kleidung wird stets geschmackvoll sein.

Falls Euer Schneider sie nicht hat, schreibt uns, mit Angabe seines Namens, und wir schicken Euch ein schönes Modebuch frei.

Mitchell Publications, Inc.
41—43 West 25. Str.,
New York City.

Es kostet nicht mehr, sich korrekt zu kleiden, macht aber einen wunderbaren Unterschied in Eurem Aussehen. Das Geheimniß liegt darin, Kleider von zertifizirtem Stil zu tragen.

Mitchell-Moden sind der Standard der Vorzüglichkeit seit beinahe fünfzig Jahren gewesen.

Jeder Schneider, der dieses Schild zeigt, kann Euch das absolut Neueste liefern. Seine Moden sind keine Mißbildungen, sondern es sind wirkliche Moden für wirkliche Leute.

Dieses Schild ist ein Schutz gegen unbestätigte Moden — Eure Gewißheit, das Korrekte zu haben — Eure Garantie für das Allerneueste, das unumgänglich ist für den Mann oder die Frau, die wohlgekleidet erscheinen wollen.

Seid vornehm.
Seht nicht aus wie „fertig gekauft".

Für Musikfreunde.

Die Umarbeitung der „Ariadne". — Die bevorstehende Kunstreise von Maud Allan. — Spielplan der deutschen Bühnen in New York. — Ein merkwürdiger Liedtext.

Wie aus Italien gemeldet wird, wurde unlängst eine italienisch-französische Theatergesellschaft gegründet, die von Senator Gerard präsidirt wird. Zweck der Gesellschaft ist die Schaffung von Operetten, um auf diese Weise die Wiener Operetten von den Theatern verdrängen zu können. Die Italiener werden die Musik zu schreiben haben, die Franzosen die Textbücher. Die italienische Operette wird in Paris ein eigenes Theater besitzen und ihre Aufführungen mit „Addio Giovinezza" von Pietri und „La Candidata" von Leoncavallo beginnen. Was die Oper betrifft, so beabsichtigt die neu gegründete Gesellschaft, die großen Theatertruppen auszutauschen, um so in Frankreich italienische Musik und in Italien französische Musik bekannt zu machen. Die ersten französischen Aufführungen sollen in der Mailänder Skala u. nachher im „Costanzi" in Rom stattfinden. Auserkoren wurden hierfür Massenets Opern „Sapho" und „Manon". Die italienische Truppe wird sich in der Fastenzeit nach Frankreich begeben.

* * *

Richard Strauß und Hugo von Hofmannsthal sind bekanntlich zurzeit damit beschäftigt, die Oper „Ariadne auf Naxos", welche sich ihrer Zeit als ein Fehlschlag erwies, insofern als das Publikum überall das Werk in unzweideutiger Weise ablehnte, nunmehr in anderer Weise zusammen zu kleistern. Man nennt das auch: einer Neubearbeitung unterziehen. Herr Strauß hat einen neuen, als Vorspiel gedachten Akt hinzukomponirt, so daß das Werk in Zukunft einheitlich von Opernkräften ohne Zuziehung von Schauspielern („Bürger und Edelmann") gegeben werden kann. Die Erfahrung lehrt, daß solche Ueberarbeitungen sich gewöhnlich als Verschlimmerungen entpuppen. Für die Verfasser bedeutet dies aber eine neue Reklame, und man weiß ja: alte abgetragene Kleider können immer noch für gutes Geld an den Mann gebracht werden.

* * *

Die bekannte Charaktertänzerin Maud Allan wird in Bälde ihre diesjährige amerikanische Tour beginnen, auf der sie ein großes Orchester unter Leitung des Schweizer Dirigenten Hrn. Ernst Bloch mitführen wird. Unter anderen Darbietungen verspricht die Dame „Khamma", ein egyptisches Ballett mit der für sie geschriebenen Musik von Debussy, einige Chopinsche Preludes, von Herrn Bloch für sie bearbeitet, Schuberts „Ave Maria", Mendelssohns „Frühlingslied" und die Griegsche „Peer Gynt"-Suite.

Frl. Allan wird die erste amerikanische Tournee der jugendlichen Geigerin Frl. Isolde Menges leiten.

* * *

Im New Yorker Irving Place Theater, welches nunmehr für Operetten und größere Schaustücke reservirt bleibt, wird zunächst die entzückende musikalische Komödie „Wie einst im Mai" von Bernauer und Schanzer, mit der Musik von Walter Kollo und Willy Bredschneider, die in Berlin über 500 Mal gegeben worden ist, den Reigen eröffnen. Danach kommt das „Autoliebchen" von Jean Gilbert, welches zwei Jahre hindurch das Repertoire des Berliner Thalia Theater beherrschte. Es folgen: „Auf Befehl der Kaiserin", „Die geschiedene Frau", „Der liebe Augustin" und die „Dollarprinzessin". Im November wird zur Feier von Schillers Geburtstag „Wilhelm Tell" neu einstudirt zur Aufführung kommen. Ferner wird Leo Tolstois sensationelles Schauspiel „Der lebende Leichnam" und vielleicht Hebbels Meisterwerk „Gyges und sein Ring" gegeben werden. Nicht minder interessant ist das Repertoire des Bandbox Theaters, welches mit einem neuen Lustspiel von Ludwig Fulda, „Das Exempel" eröffnet werden wird. Es folgt Schnitzlers Komödie „Zwischenspiel", Strinbergs „Kameraden", Presber's reizende Novität „Die selige Exzellenz", das Schauspiel des Ungarn Arpad Paztor „Innocent", Schnitzlers neuestes Werk „Komödie der Worte", „Das Phantom" von Hermann Bahr, dem Autor des „Konzert", und vieles mehr.

* * *

Auf dem schweizerischen Tonkünstlerfest in St. Gallen hat das nachstehende Gedicht einem dort vorgetragenen Lied als Text gedient:

Ich schlüpfe durch den Regen hin
Wie ein geschorner Pudel,
Die Tropfen klatschen strahlig ab.
Am Schwang gibt's ein Gestrudel.
Ins Hundehaus durchs runde Loch
Vertriech ich mich zur Wärme,
Und schlummere beim zarten Sang
Der knurrenden Gedärme.
Gesetzt, du wärst im Regen auch,
Zumal als weißes Mäuslein,
Du fändest Zuflucht sicherlich
In einem Zuckerhäuslein.
Dort setztest du dich zierlich auf
Die beiden Hinterpfötchen,
Und hieltest mit den vorderen
Und bliesest drauf ein Flötchen.
Vergleichst die beiden Bilder du,
So findest du dich niedlich,
Mich aber ziemlich überhaupt,
Drum schlaf' und bleibe friedlich!

Zarter Sang der knurrenden Gedärme ist gut! Ja, ja, „Ernst ist das Leben, heiter sei die Kunst!"

* * *

Generaldirektor Campanini von der Chicagoer Oper kabelt, daß er sich das Aufführungsrecht von Riccardo Zandonais „Francesca da Rimini" gesichert hat und das Werk in den ersten Wochen der Spielzeit zur Aufführung bringen wird. Der Komponist ist hier schon durch seine „Conchita" bekannt geworden. Der Text zu „Francesca" gründet sich auf das gleichnamige Drama von Gabriele d'Annunzio und Eleonora Duse.

* * *

In seiner Gruppe von Tenoristen hat der Generaldirektor Juan Nadaly, einen jungen Spanier vom königlichen Theater in Madrid, für Partien in „Rigoletto", „Lucia" und „Madame Butterfly", sowie den italienischen lyrischen Tenoristen Giacomo Paltrinieri aufgenommen

* * *

Mary Garden, die jetzt in Paris ist, wird am 16. Oktober nach Amerika abfahren. Sie wird hier u. a. die Titelrolle in Massenets „Sapho" singen. Nach mehrjähriger Abwesenheit wird auch Alice Zeppilli nach Chicago zurückkehren.

Aufruf!

Vereinigung deutschamerikanischer Geistlicher, samt ihren Gemeinden, von Amerika

Montag Nachmittag, den 11. September, hatte die Vereinigung deutschamerikanischer Geistlicher ihre monatliche Versammlung. Eine solche findet statt den zweiten Montag jedes Monats im Kaiserhof Hotel, 316 S. Clark Str. Alle deutschamerikanischen Pastoren sind jederzeit herzlich dazu eingeladen.

Pastor L. Kohlmann führte den Vorsitz. Die Versammlung war gut besucht. Eine Anzahl Pastoren schloß sich dem Verein an. Es wurden sehr wichtige Geschäfte vorgenommen. Da die Vereinigung deutschamerikanischer Geistlicher eine allgemeine Bewegung in den deutschamerikanischen Kreisen und Gemeinden unseres Landes in Angriff genommen hat, zeigt sich überall ein großes Interesse. In allen größeren Städten der Vereinigten Staaten und woimmer möglich, sollen Zweigvereine von deutschamerikanischen Pastoren, und Bürgervereine in ihren Gemeinden, gegründet werden, die soviel wie möglich ihren Einfluß und ihre Gliederzahl auch auf die nichtkirchlichen deutsch-amerikanischen Kreise unseres geliebten Landes ausdehnen sollen. Es werden Zirkularbriefe an alle deutschamerikanischen Geistlichen und ihre Gemeinden ausgesandt, die sich uns noch nicht angeschlossen haben, damit möglichst alle erreicht werden. Zugleich bittet die Vereinigung deutsch-amerikanischer Geistlicher von Amerika alle deutschamerikanischen Geistlichen unseres Landes für diese große und wichtige Bewegung mit allen Kräften zu arbeiten, und erläßt folgenden herzlichen u. dringenden Aufruf an alle deutschamerikanischen Pastoren, die sich dieser Bewegung noch nicht angeschlossen haben:

Chicago, September 1916.

Lieber Amtsbruder und Mitbürger dieses unseres geliebten Landes!

In dieser großen, ernsten Zeit ist in uns allen das Verlangen wach geworden, daß wir uns als Deutschamerikaner enger zusammenschließen sollten, nach dem Grundsatz „Einigkeit macht stark". Obwohl wir Deutschamerikaner wenigstens ebenso treue Bürger dieses Landes sind, wie irgend ein anderer Volksstamm, so brandmarkt man uns als Verräter, weil wir unser Volk und das geliebte Land unserer Väter nicht vergessen und verleugnen können. Trotzdem wir über ein Viertel der Bevölkerung dieses unseres Adoptivvaterlandes ausmachen, so haben wir verhältnißmäßig wenig Einfluß und unsere gerechten Wünsche und Gefühle werden mit Füßen getreten. Das wird leider zusehends schlechter anstatt besser, weil von gewisser Seite ungerechte Parteilichkeit gegen uns geschürt und auf die Spitze getrieben wird. Diese Zustände haben wir zum Teil selbst verschuldet, weil wir nicht organisirt sind und uns bisher nicht genug um Politik kümmerten. Das soll anders werden.

Darum wollen wir uns vereinigen zu einem Bund von Brüdern. Wir wollen keine Parteipolitik treiben. Mit niedrigen und gemeinen Politikern haben wir nichts gemein. Diese wollen wir bekämpfen. Religiöse und andere Fragen, in denen wir verschiedener Ansicht sein sollten, wollen wir in brüderlicher Duldsamkeit Privatsache sein lassen. Wir wollen etwaige alte Vorurteile vergessen und einander besser kennen und schätzen lernen. Eines unserer Hauptziele soll sein, unsere amerikanische Nation vor dem schrecklichen Weltkriege zu bewahren. Wir verdammen daher jeden selbstsüchtigen und einseitigen Einfluß gewisser europäischer Nationen auf unsere Regierung und jede Bevorzugung gewisser Nationen von Seiten letzterer, sowie jedes etwaige Bündniß mit irgendeiner europäischen Nation, und verlangen eine absolute und gerechte Neutralität von der gegenwärtigen und der folgenden Regierung unseres Landes. Wir erlassen eine zweite Unabhängigkeitserklärung unseres geliebten Landes Amerika und unsere Losung als treue Bürger der Vereinigten Staaten ist: „Amerika zuerst!" Jeden Kandidaten für irgend ein Amt, der nicht nach diesen Grundsätzen handelt, werden wir bei der bevorstehenden Wahl, sowie in der Zukunft, mit allen Kräften und mit unerbittlicher Strenge bekämpfen.

Wir ersuchen Sie somit herzlich und dringend: schließen Sie sich uns an. Wir wollen vereint mitwirken, die Deutschamerikaner näher zusammenzubringen, damit wir als treue Bürger dieses Landes die Stellung erringen, die uns gerechterweise zukommt. Das Erwachen des deutschen Bewußtseins und eine gute Organisation der Deutschamerikaner werden auch in unserer Gemeindearbeit förderlich sein, denn nur zu schnell vergessen unsere Landsleute oft ihre Abstammung zum Schaden unserer Kirchen. Dazu wird auch unser Einfluß auf die nichtkirchlichen deutschen Kreise ein wohltuender und nützlicher sein. Die Zeit ist ernst, und wir alle wollen ihren dringenden Anforderungen gerecht werden und uns ermannen und vereinigen zu großem, edlen Wirken.

Wir möchten alle deutschamerikanischen Geistlichen, ob katholisch oder protestantisch, für die ernste und wichtige Sache gewinnen, daher bitten wir Sie aufs Herzlichste und Dringendste, in irgend welcher Weise mit uns in Verbindung zu treten. Wenn Sie die Versammlungen des Zentralvereins in Chicago besuchen und sich demselben anschließen können, sind Sie mit herzlichem Brudergruß willkommen. Wenn Sie zu weit von Chicago entfernt sind, die Versammlungen zu besuchen, sind Sie dennoch herzlich gebeten, Mitglied unseres Vereins zu werden. In größeren Städten und woimmer es möglich ist, eine genügende Anzahl deutschamerikanischer Pastoren zusammenzubringen, bitten wir Sie ernstlich: Organisiren Sie sich im Anschluß an den Zentralverein in Chicago. Sie haben keine besonderen Verpflichtungen. Wir erwarten nur, daß Sie vereint mit uns wirken für Recht, Gerechtigkeit und Wahrheit. Um das besser tun zu können, bitten wir Sie, in allen Gemeinden Männervereine zu gründen, wo solche noch nicht vorhanden sind. Eine starke und feste Organisation der Deutschamerikaner ist ein äußerst dringendes Bedürfniß nicht nur für die Gegenwart, sondern vielmehr für die Zukunft, wenn Frieden gemacht wird, und nach diesem schrecklichen Kriege. Wenn unsere Organisation dazu beiträgt, unser Land vor dem schrecklichen Weltkrieg zu bewahren, in welchen man dasselbe mit aller Macht hineinziehen will, gegen das alte deutsche Vaterland, dann haben wir ein erhabenes und edles Ziel erreicht. Wir sind überzeugt, daß Sie bei diesem und anderen hohen Zielen mitwirken wollen. Darum handeln Sie sogleich; denn Eile tut dringend not.

Mit kollegialischer Hochachtung, die Beamten des Vereins und die Vertreter der verschiedenen Denominationen:

Pastor L. Kohlmann, Präsident.
Pastor Max Stommel, Vize-Präs.
Pastor F. G. Ruff, Sekretär.

Baptistenkirche, Pastor H. Wernick; Evangelische Gemeinschaft, Pastor A. J. Vögelein; Evangelisch-Luth. General-Synode von Nordamerika, Pastor F. Werhahn; Ev.-Luth. Synode von Iowa, Pastor G. A. Fandrey; Ev.-Luth. Synode von Ohio, Pastor D. Kosche; Ev. Synode von Nordamerika, Pastor Alfred E. Meyer; Katholische Kirche, Pfarrer A. Evers; Kongregationalistenkirche, Pastor F. G. Mertins; Methodistenkirche, Pastor Peter H. Rech; Luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. Staaten, Pastor A. Schlechte; Reformierte Kirche, Pastor Johannes E. Traeger; Vereinigte Brüder in Christo, Pastor John Sick; Vereinigte Evangelische Kirche, Pastor H. H. Thoren.

N. B. — Um nähere Auskunft sowie eine Konstitution und andere Literatur wende man sich an den Sekretär Pastor F. G. Ruff, 4148 Clarendon Ave., Chicago, Ill. Alle deutschen Zeitungen unseres Landes sind gebeten dieses zu kopieren und in dieser großen Bewegung mitzuhelfen. Auch gleichgesinnte amerikanische Zeitungen ersuchen wir um Mithilfe.

„Arbeiterhilfe."

Für aus Kriegsmaterial-Industrien Ausscheidende.

Sehr erfreulich ist das Verhalten vieler amerikanischer Unternehmungen, auch solcher, die nicht „deutsch" fühlen. Sie zeigen Verständniß für die Lage unserer deutschen und österreichisch-ungarischen Maschinisten, Schlosser und Mechaniker usw., die einen Gewissenskonflikt zwischen Treue und hohem Lohn in Munitionsfabriken auszukämpfen haben. Der „Arbeiterhilfe" ist es gelungen, Beziehungen zu solchen Fabriken anzuknüpfen und auf diese Weise wurden bereits viele tausend Stellungsuchende untergebracht.

Die Zahl derjenigen, die Angebote an Kriegsmaterial zu arbeiten ablehnten, ist glücklicherweise eine weitaus größere, als die Zahl derer, die dem Mammon verfielen. Die Herstellung von Kriegsmaterial hat das Bestehen mancher Familie erschüttert. Daß Gewissenskonflikte in manches Haus Leid brachten, zeigt folgender Fall:

Vor kurzer Zeit kam eine Frau in das Büro der „Arbeiterhilfe", um Rat suchend. Unter Tränen erzählte sie ihr Leid:

„Mein Mann und ich heirateten aus Liebe; wir verlobten uns als er zu Militär einrücken mußte. Es war ein langes Warten, bis er seine drei Jahre abdiente und wir heiraten konnten. Kurze Zeit darauf kamen wir nach Amerika, wo mein Mann als geschickter Werkzeugmacher bald 25 Dollars wöchentlich verdiente. Wir waren glücklich und zufrieden, gar als uns ein Knäblein geboren wurde. Ich hatte alles, was ich mir wünschen konnte: die Liebe meines Mannes, die Freundschaft und Achtung meiner Nachbarn. Mir war jedoch kein Glück vergönnt.

„Mit Ausbruch des Krieges wurde auch mein Mann ein Opfer des Geldes. Man bot ihm doppelten Lohn an, wenn er an Kriegsmaterial für die Feinde Deutschlands und seiner Verbündeten arbeiten wolle. Obwohl deutscher Reservist, half er doch Munition für die Alliirten herzustellen, durch welche bis nun mein eigener Vater und zwei meiner Brüder in Frankreich fielen. Ein dritter Bruder steht an der russischen Front. Mit diesem Momente schien aller Segen von unserem Hause zu weichen.

„Die 50 Dollars, die nun mein Mann wöchentlich verdiente, konnten mich nie trösten. Ich kann meinen Nachbarn nicht mehr in die Augen sehen. Der Verlust der Meinigen hat die Liebe zu meinem Manne aus meinem Herzen gerissen; ich bin seit über sechs Monaten leidend. Immer wieder frage ich mich, ob nicht die Meinigen durch Geschosse getötet wurden, die mein Mann anfertigte.

„Nach dem Kriege muß ich nach Deutschland zurückkehren, da meine Mutter jetzt wohl allein in ihrem Häuschen sein wird. Wenn mein Mann mitkommt, wird er wahrscheinlich dem Gesetze verfallen, doch wird dieses meine Schande nicht lindern. Wenn mein Sohn einst deutscher Soldat wird, was soll er von seinem Vater denken, der in der Stunde der Not am Vaterlande Verrat übte?"

Ob wohl das deutsche Volk allein mit solchen Frauen gesegnet ist? Glücklich ein Volk, dessen Frauen so pflichttreu und selbstlos sind.

Geldzuweisungen für die Fortführung und den Ausbau der segensreichen Tätigkeit der „Arbeiterhilfe" sind erbeten an den Schatzmeister derselben, Herrn Hanns Liebau, Treasurer, 136 Liberty Str., New York City, N. Y.

Arbeitsanträge sind an Herrn Josef Vincent, den Leiter der Zweigstelle Chicago, 160 N. La Salle Str., zu richten. (Tel. Franklin 4855.)

Deutsche Sondervorstellung.

Die heutige Uraufführung von Brandau's „Das große Heimweh".

Deutscher oder Deutschamerikaner? Das ist das alte Problem, vor das uns Hermann Brandau in seinem neuen Stücke stellt, und man darf sagen, daß die Lösung, die er bringt, jeden Deutschamerikaner und jeden Deutschen, aber auch jeden vorurteilslosen anderen Amerikaner befriedigen kann. An der markigen Gestalt eines alten deutschamerikanischen Kriegsveteranen zeigt er die Seelenkämpfe eines Urtyps dieser Rasse, und in spannender Handlung, die mit heiteren und humorvollen Szenen durchflochten ist, wird der Konflikt zwischen den Karakteren auf die Spitze und zum befreienden Schluß getrieben. Es werden Töne angeschlagen, die keinen kalt lassen, und so dürfte dieses Stück jeden Deutschgesinnten in hohem Maße interessiren, umsomehr als bekanntlich für eine erstklassige Besetzung Sorge getragen ist. Die Aufführung findet heute Abend im alten Germania-Theater (Central Music Hall), Ecke Van Buren Str. und Michigan Ave., statt, und kann nicht wiederholt werden, da mehrere der mitwirkenden Künstler dann in ihre Winter-Engagements gehen. Wer also sich überzeugen will, was Chicago an guter deutscher Schauspielkunst zu bieten vermag, versäume diese Vorstellung nicht. Von den 15 Logen sind nur noch zwei frei. Anfang der Vorstellung 8 Uhr, Ende 3/4 11. Die Theaterkasse (Tel. Wabash 8740) ist den ganzen Tag geöffnet. Auch in den Hotels Kaiserhof und Bismarck Hotel sind bis heute Mittag noch Eintrittskarten zu haben.

Nichts erfrischender bei warmem Wetter ie ein Glas Prima (Pilsner), oder Rialto (Münchner). Eine Kiste für's Haus. Telephon Lincoln 4302.

Aus Vereinskreisen.

Der Gesangverein Harmonie veranstaltet am kommenden Sonntag einen Herrenausflug nach Edgebrook, Ill. Das Vergnügungskomite hat besondere Vorkehrungen getroffen, den Teilnehmern einen vergnügten Sonntag unter Sängern zu bereiten. Für ein großartiges „Chicken-Dinner" und schäumenden Gerstensaft ist bestens Sorge getragen. Der Preis beträgt $1.50, wofür Alles frei geliefert wird, Fahrt 6 Cents extra. Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden und können sich bis nächsten Dienstag Abend beim Vergnügungskomite: Henry Bauer, Otto Cummerow, Bruno Knecht, Philipp Walger und Wm. Ziegler, sowie den Mitgliedern des Vereins melden. Abfahrt von der Haltestelle Grayland der Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn 9:30 Uhr Morgens. Rückfahrt von Edgebrook 7:00 Uhr Abends.

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend und eingedenk des Sprichwortes, daß Einigkeit stark macht, haben zwei wohlbekannte Vereine der Nordwestseite sich entschlossen, sich zu einem Verband unter dem neuen Namen Goethe-Männerchor zusammenzutun. Die Eltern des neuen Vereins sind die Harugari Liedertafel und der Wicker Park Männerchor, und seine Beamten sind: Präsident, John Heidemann; Vizepräsident, Geo. Kuhn; Protokoll. Sekretär, Wm. Luhmann; Korrespondirender Sekretär, E. W. Draheim; Finanzsekretär, Frank Zierk; Schatzmeister, Nikolaus P. Fischer; Bummelpräsident, Geo. Ziehn; Bummelsekretär, Fred Schuemann; Archivar, John Teißler; Fahnenträger, Paul Koehler; Kollektor, Wm. Friemel; Dirigent, H. Kornemann.

Die Gesangsproben finden an jedem Mittwoch Abend von 8 bis 10 Uhr in der Wicker Park Halle statt.

Personal-Nachrichten.

— Mit Karl F. Herrmann, der in seiner Wohnung 2046 Aubert Ave. nach kurzem Krankenlager im Alter von 81 Jahren starb, ist ein bekannter deutscher alter Ansiedler auf dem Friedhofe Waldheim zu Grabe getragen worden. Er stammte aus Mecklenburg-Schwerin und kam schon im Alter von 18 Jahren mit seinen Eltern nach Wisconsin. Als der Bürgerkrieg ausbrach, trat er 1861 in das Bundesheer ein und schlug die Schlachten seiner neuen Heimat, bis er im Jahre 1865 ausgemustert wurde, worauf er sich in Chicago ansäßig machte. Hier trat er in den Zolldienst ein und war darin bis fünf Tage vor seinem Tode tätig. Der Verstorbene war ein geachtetes Mitglied der Freimaurerloge Germania und konnte vor einigen Jahren sein goldenes Jubiläum als solches begehen, und die Leichenfeier stand auch unter der Leitung dieser Loge. Es betrauern sein Hinscheiden seine Gattin Dora, geb. Holz, sechs Kinder, fünf Enkel und eine Anzahl Schwiegersöhne und Schwiegertöchter.

— Ein jovialer Richter zu einer altjüngferlichen Zeugin: Wie alt sind Sie? — Ich habe sechzehn Sommer gesehen. — Und wie lange waren Sie bind?

Mandel Brothers'
Basement

Haushalt-Utensilien

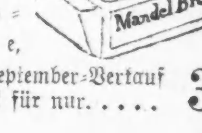
in einem Rekord-Angebot, um die Frauen Chicagos weiter mit den außerordentlichen Vorteilen bekannt zu machen, die sich beim Einkaufen in unserer Haushalt-Utensilien-Abteilung bieten. Große Auswahl und ausgesprochene Ersparniß — 25% bis 50%.

Küchen-Kabinet

— das „Sellers" Fabrikat mit unserer vollen Garantie dafür — zu nur **29.50**

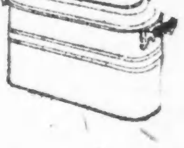
Wasch-Seife

3000 Stücke von White Birch-Seife, in dem September-Verkauf das Stück für nur..... **3c**



Waschkessel

Nr. 9 Größe, starkes Zinn — mit Kupfer-Boden, 40 Prozent Ersparniß, zu **1.25**



Abfall-Kannen

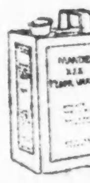
— galvanisirt — volle Größe, mit Deckel; September-Verkaufspreis ist nur **42c**

Elektrischer Feger

— mit hochfeinen, garantirten Motoren — nur 100 auf Lager, 40 Proz. unter dem Preis, nur **14.95**

Fußboden-Firniß

— das Mandel-Fabrikat; hergestellt unter unserer eigenen Aufsicht — Gallonenkanne für **1.85**



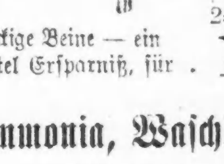
Vacuum-Feger

—volle Größe-Mahagony-Finish und mit jeder modernen Verbesserung — zu nur **2.98**

Kitchen Klenzer

Dieser beliebte, überall verwendbare Reiniger— im September-Verkauf das Dutzend zu **35c**

Küchentische



mit Schublade — Hartholzplatte; 2-zöllig, viereckige Beine — ein Drittel Ersparniß, für **1.95**

Elektr. Toaster

mit sanitärer weißer Porzellan-Basis — vernickelt — mit Schlauch u. Plug; **2.45**

Ammonia, Waschblau

2000 große volle Qt.-Flaschen mit Waschblau oder Ammonia — im September-Verkauf zu nur **7c**

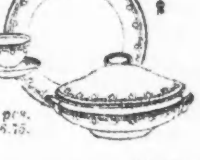
Haushalt-Farbe

— das Mandel-Fabrikat, voll garantirt: in diesem Verkauf die Gallonenkanne für nur **1.18**

Porzellan, Glaswaaren im September zu sehr seltenen Preisen angeboten.

Tafel-Service

Einheimisches Porzellan, mit orientalisch. Kante und Goldrand. **6.75**



Wasser-Gläser

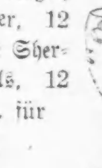
Dreihundert Dutzend dünne Gläser aus optischem Glas — Preis ist geringer als die regulären Wholesalekosten — das Stück für **8c**

Porzellan-Service

Amerikanisches Porzellan-Service von 107 Stücken; Goldrand-Enden — für nur **9.75**

Stielglas-Sets

60 Stücke, offenes Lager, Weintrauben-Muster, 12 Gläser, 12 große Sherbets, 12 Cocktails, 12 Wein 12 Cordials, für **11.95**



Die englische Bühne.

Powers'. — Die Wintersaison wird hier mit einem englischen Lustspiel französischen Charakters, betitelt „Please Help Emily, mit Ann Murdock in der weiblichen Hauptrolle eröffnet. Charles Cherry, Ferdinand Gottschalk und andere tüchtige Künstler stehen dem jungen „Star" zur Seite.

Chicago. — „The Blue Paradise", eine Operette, bildet hier die Eröffnungsnummer der Saison. Cecil Lean, noch vom LaSalle Theater her beliebt, steht an der Spitze des Personals, welches dasselbe ist wie bei den New Yorker Aufführungen. Dem Chor werden Schönheit und sogar Wohlklang nachgerühmt.

Illinois. — Diese Woche ist die dritte der Aufführungen von „Pom Pom" mit Mizzie Hajos.

Olympic. — Auch „Common Clay" mit John Mason und Clara Joel wird in der dritten Woche gegeben.

Cohan's Grand. — Die „Revue" soll schon am 30. September enden, obwohl das Haus stets ausverkauft ist.

Cort. — „Fair and Warmer" hat seine 50. Aufführung hinter sich.

Garrick. — „Step This Way" wird nur noch zwei Wochen gegeben.

Imperial. — „Seven Keys to Baldpate" steht hier auf dem Programm.

National. — Der Spielplan dieser Woche weist „The Other Wife" auf.

Columbia. — Sam Howes Truppe führt hier „A Wife in Every Port" auf.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. De Bois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
1ly,sonmi*

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

Suits, Kleider und Coats für Damen

Hübsche Herbst-Auslage

Die neuen Moden sind äußerst kleidsam, ganz verschieden und hier zu sehr mäßigen Preisen — Euer Besuch unserer Abteilung für Damen-Kleider wird sowohl angenehm wie profitabel sein.

Die geschneiderten Suits zu $25

—sind äußerst modern, aus feinen Broadcloths, Poplins und Gabardines gemacht, in den neuen Schattirungen von Plum, Burgundy, Afrikanischem Braun, Blattgrün, Navy und Schwarz; mit seidenem Futter, Sammet-Braid und Knopf-Stoff, zu dem mäßigen Preise von nur $25

Feine Seide- u. Serge-Kleider zu $19.75

Die neuen Herbst-Kleider erhalten die größte Aufmerksamkeit und werden schnell verkauft. Die Modelle sind sehr reizend und sehr attraktiv besetzt mit seidener oder wollener Stickerei, äußeren Taschen, Braids und Knöpfen. Gute Werte, speziell offerirt zu $19.75

$25 $19.75

Früh-Herbst-Coats für Damen zu $17.50

Eure spezielle Aufmerksamkeit wird auf die Mäntel gelenkt, die zu diesem Preise gezeigt werden, da sie die Mäntel sind, die für den sofortigen Gebrauch benötigt werden. Neue Flare-Modelle in neumodischen Tweeds und wollenen Velours in einer feinen Auswahl von Farben; Mäntel für Straßen- und Auto-Trachten, Eure Auswahl zu $17.50

Der Kriegshund.

Skizze von Hilda Povinelli, Wien.

„Nur schön stadgehalten. Bolzl, gleich wern mer's haben."

Der alte Briefträger band mit seinen kältesteifen, unbeholfenen Fingern dem ungeduldigen Hund ein leinenes Säckchen mit Briefschaften um den Hals.

„So. Und iatz rennst aufa zur Gugerinhanbäuerin, nachher ummi zur Gschwendterin und zur Kerschbamerin und bei der Grüblernani kimmst der. Enten bei der Straßenkapellen wart i nachher auf di."

Bolzl, ein zottiger, quecksilberiger Wolfshund, hatte die Worte seines Herrn mit klug funkelnden Augen angehört. Nun schoß er wie ein Pfeil von dannen, den Auftrag auszuführen.

Der Alte sah ihm nach, bis er hinter den gelb- und rotflammenden Büschen des von der Landstraße abzweigenden Karrenweges verschwunden war. Dann ließ er sich ächzend auf einen am Wegrand lagernden Baumstamm nieder und stülpte die schaufelförmigen Hände über die Kniebeugen. Eben war die Sonne aus dem in kalter Nordströmung ziehenden Gewölk getreten und glitt mit hellem Schein über die mühseligen, abgeernteten Bergfelder, die grünen Waldflecke und die bereits bedrohlich tief in die Latschen niederreifenden Schneegehänge. Wie wohlig warm sie war!

Der Toni schob die dünnbehosten Beine lang vor sich hin. Ah, wie gut das tat, ein bisl in der Sonne rasten. Im Sommer war ihm das viele ungewohnte Gehen schon sauer gefallen, nun aber, in den rauhen Herbsttagen, vermeinte er oft, es überhaupt nicht dermachen zu können; der eisige Wind verschlug ihm den Atem, er konnte es oft kaum mehr erschnaufen. Und gar wenn es regnete, das war dann ein wahrer Martergang. Aber du liebes Hergöttle, die auf den Gletschern und Felsen der welschen Grenzberge habens tausendmal schlimmer. Er klagte auch nicht, beileibe. Hatte er doch das Amt eines Landbriefträgers freiwillig übernommen, damit der Postingersepp mit in den Krieg ziehen konnte. So leistete er doch indirekt einen Kriegsdienst, da er nicht mehr rüstig genug war, sein Tirolerland mit eigener Hand zu verteidigen. Gar hart war ihm das Daheimbleiben angekommen, als alle, alle Männer der kleinen Gemeinde ausgerückt waren, bis auf ihn und drei steinalte Voderln, deren gichtische Finger kaum mehr den Suppenlöffel, geschweige denn einen Stutzen halten konnten. Seit September dann war der alte Einlegertoni aus dem Armenhause das einzige Mannsbild in der Gemeinde, denn die drei Voderln hatten nacheinander das Zeitliche gesegnet, aus lauter Gift und Galle und Unglückseligkeit, weil der Krieg just auf ihre alten Tage ausgebrochen war und nicht etliche Jahre früher, wo sie noch rüstig waren und mittun hätten können. Das, was den Toni noch halbwegs mit der bitteren Tatsache versöhnte, das einzige zurückgebliebene Mannsbild zu sein, war die rührende Freude und Dankbarkeit der Weiber und Kinder, wenn er ihnen ein Feldpostkartl brachte: sie hätten ja werktags nicht Zeit gehabt, selber auf die Post zu gehen. Da setzte es in diesem Hofe ein Bröckl Geselchtes ab, in jenem ein Stück Kas oder ein Stamperl Schnaps. Seit Toni aber den findigen Einfall gehabt hatte, den Bolzl als Feldpostkarten-Austräger auf die abseits der Straße gelegenen Gehöfte zu schicken, gaben sich die Leute all die guten Dinge dem braven Bolzl ins Leinensäckchen. Den Schnaps gießen sie ihm in ein Flaschl, da der Hund das Stamperl doch nicht mit der Pfote halten konnte und wie schon die Bauern einmal sind, halben, enthielt das Flaschl jedesmal dreimal mehr, als der Toni kriegte, wenn er selber kam. Aus dem Flaschel der Kerschbauerin hatter er sogar einmal vier Stamperl ausgemessen. Heute hatte er dem Bolzl gar drei Karten für sie mitgeben können. Da setzte es gewiß wieder ein Schnapsl ab.

Die Erwägung trieb den Alten bald zum Aufstehen, obwohl, nach dem breiten blauen Loch im Gewölt zu schließen, die Sonne noch ein ganzes Weilchen auf seine Hände und frierenden Beine niedergeschienen hätte. Mühselig stolperte er mit Hilfe des Steckens empor und trabte seines Weges weiter. Als er bei der Kapelle anlangte, kam eben der Bolzl den Steig heruntergesprungen. Gespannt forschend heftete der Alte die schwachsichtigen Augen auf das Leinwandsäckchen. Etwas ist richtig drin, ob es aber ein Flaschl ist? Wie er aber das Sackl befühlt, breitet sich ein vergnügtes Schmunzeln über sein verwittertes Gesicht. Gar ein Blutzer ist's, da geht viel hinein. Er nimmt den Blutzer aus dem Säckchen und streichelt das dichte braungelbe Fell des Hundes.

„Brav, Bolzl, brav! Bischt mein guts Hundl, du. Alleweil mein braves Hundl."

Der Bolzl leckt ihm mit der heißen roten Zunge über die Hand und peitscht den zottigen Schweif.

Der Toni setzt den Blutzer an den Mund. Ein Kümm, den mag er gern. Hei, wie das auswärmt. Ganz bacherlwarm rinnt's ihm durch die Adern.

Vergnügt wandert er dann mit dem Bolzl heim, ins Armenhaus.

Auf der Türbank hockte, wie alle Montage, der Joggl und wartete auf die Zeitung. Der Joggle war nur ein Bua von vierzehn und überdies hatte er „'s Hinfallende". Drum ist's nicht gelogen, wenn gesagt wurde, daß der Toni das einzige Mannsbild in der Gemeinde war.

Die einzige weibliche Inwohnerin des Armenhauses war die alte Ratzin, eine stachlige Hauhechel schlimmster Sorte. Die hatte zum Leidwesen des Toni seit einem halben Jahre einen fürchterlichen Pick auf den Bolzl. Und das kam so. Der Ratzin einziges Besitztum, Interesse und Lebenszweck zugleich, wie man so sagt, ihr ganzes Um und Auf, waren drei Hennen, zwei gelbe und eine gescheckte. Eine dieser Hennen nun, die gescheckte, war eines Tages ihrer Schwanzfedern beraubt worden. Die Ratzin behauptete sofort steif und fest, daß der Bolzl der [illegible] Uebeltäter gewesen sei. Seit diesem, durchaus nicht erwiesenen Verbrechen war sie ihm Spinnefeind, und der Toni mußte nun immer selber dem Bolzl seinen Plenten kochen.

So schritt auch jetzt der Toni, nachdem er dem Joggl die Zeitung ausgeliefert hatte, geradenwegs in die Küche, um seinem braven Gehilfen, der ihm gar einen Blutzer Kümm gebracht hatte, einen frischen Plenten zu bereiten. Als er den ausgekühlten Brei dem Hund vorsetzte, kam der Joggle die Treppe herunter.

„Du Toni, was für a Rass isch denn unser Bolzl?"

„Mei Bolzl?" Der Toni legte die Betonung sehr nachdrücklich auf das besitzanzeigende Fürwort. „A Wolfshund ischt er halt."

„Nachher war er grad gerecht für an Kriegshund". Der Joggle beugte den struppigen Kopf über das Treppengeländer.

„Hörst Toni, wie war's, wann man 'n Bolzl dem Roaten Kreuz hergspendiren tat?"

„Wia moanst?"

Der Bua wiederholte unerbittlich seine Forderung und reichte dem Toni als Erklärung die Zeitung hin. Darin war ein Aufruf an die Bevölkerung zur Spendung von Kriegshunden abgedruckt. Die Hände zitterten dem Alten, als er den Aufruf las. Er war mit dem Blatt ins Stübl entwichen und wandte dem neugierigen Bua den Rücken zu. Den hielts nimmer vor Ungeduld.

„Geben mer'n nacher her?"

Der Toni fuhr jählings herum, dunkelrot im Gesicht.

„Was hast denn du vom Hergeben z' reden? I gib ihn her, wann i mag, i, der Toni, und nit du. Der Bolzl g'hört mein, daß d' es woaßt. I alloan geb ihn her, wann 's mir g'fallt also, und ob 's g'fallt, sell schert di an Dreck, du bös' Goschen, du!"

Damit schritt er an dem verdutzten Buben vorbei, in sein Stübl hinauf. Der gute Kümm schmeckte ihm heute nicht wie sonst, so verdroß und wurmte ihn die Keckheit und Anmaßung des Joggl. Wie der nur so herumgehaut hatte mit Herschenken und Spendieren, als ob der Hund ihm gehörte. So eine Frechheit! Den hatte doch er, der Toni, von seiner magern Pfründe all die vier Jahre lang gefüttert, seit er ihm als herrenloser Hund zugelaufen war. Drum hatte er allein was zu reden, er, der Toni! Selbstverständlich würde er seinem treuen Landl den Hund nicht vorenthalten, wenn er auch dann freilich selber zu den abseits liegenden Berghöfen hinaufsteigen mußte. Im Gegenteil. Mit tausend Freuden spendete er ihn. Glücklich war er und dankte dem Herrgott mit gefalteten Händen, daß er dem Vaterlande nützen konnte. Wenn es auch dann allerdings keine Blutzer mehr für ihn absetzen würde, nur lumpige Stamperln.

Der alte Briefträger nahm den Blutzer und stellte ihn ins Wandschränkchen. Hierauf ging er zu Bett.

Als er in der Früh in die Küche hinunterkam, stellte ihm die Ratzin mit schlechtverhehlter Schadenfreude den Suppenteller hin.

„Na, Toni, was isch? Wann werd nachher der Bolzl abg'liefert?" fragte sie in einem Tone, als wäre die Schenkung das selbstverständlichste Ding der Welt. Sie war über Nacht anscheinend endlich patriotisch geworden.

„Bis sie heunt oder morgen deine Hennen mobilisieren. Sell geaht nacher in eim Aufwaschen."

In die eben noch so boshaft blinkenden Aeuglein der dürren Klapperschlange trat ein jäher Schreck.

„Glaubst, i laß mi von dir föppeln, du Narr, du lappeter? D' Hennen wern s' mir abverlangen! Was söllten s' den toan damit? Sei zum Kugelauspicken abrichten?"

Aber ihre Stimme bebte doch vor Angst.

„Akkrat zu dem", nickte der Toni ganz ernsthaft. „So werd Munition g'spart. Ehvor, im Neunerjahr, haben s' d' Buben zum Kugelsuchen braucht, jatz brauchen s' döselln zum Schiaßen und muaß 's Schnabelvieh herhalten."

Die Ratzn, die keine Ahnung von moderner Kriegsführung hatte, sollte nur zappeln, die böse Sieben, und einen Geschmack davon kriegen, was es heißt, sein Liebstes hergeben müssen.

Der Joggl verbiß das Lachen und stellte sich gläubig. Er gönnte der habsüchtigen Person die Angst um ihre Eierlegerinnen.

„Unsere Militärischen sein halt Köpfeln, auf was dö alls kommen," meinte er.

Auf das hin verzieh ihm der Toni fast die gestrige Keckheit. Er leckte den Suppenlöffel sauber und warf ihn in die Tischlade. Dann erhob er sich und pfiff seinem Hund. Bis zur Ankunft des Postwagens wollte er sich mit der Postmeisterin, die eine kluge Frau war, beraten.

Die Postmeisterin zeigte sich gar nicht überrascht und fand es ganz in der Ordnung, daß er den Bolzl für Kriegszwecke spenden wolle. Morgen in der Frühe fahre sie nach Innsbruck zu ihrem Sohn, der dort in einem Reservehospital verwundet liege. Ihre Tochter würde sie einstweilen im Amte vertreten. Wenn es ihm recht sei, nehme sie gleich den Bolzl mit. Bis zur Bahnstation freilich müsse der Toni den Hund selber bringen, da er ihr nicht bleiben würde.

Der Toni nickte bloß zu allem, was die Postmeisterin sagte. Es war ihm, als säße ihm ein Knödel im Schlund, so würgte es ihn: Morgen schon!

Die Frau bemerkte die Gedrücktheit des Alten.

„Mei, a Hund! Was isch da weiters dabei? I hab 'm Vaterland fünf lebfrische Kinder spendiert," sagte sie.

„A eignes Kind kunnt ma nit liaber sein, als wia mir der Bolzl isch," dachte der Toni, als er zur Tür hinausging.

Dann erledigte er wie immer seine Botengänge. Am Abend, als er ins Armenhaus zurückkam, empfing ihn die Ratzin mit herausfordernd in die Seite gestemmten Armen und Blicken, an denen man ein Brathuhn hätte absengen können.

„Da kimmt er ja, der Lugenhiesl, der ausgschamte," kreischte sie und überschüttete ihn mit einem Schwall von Schimpfworten. Sie hatte sich im Dorfe betreffs der Mobilisierung des Schnabelviehs erkundigt und war hell ausgelacht worden.

Der Toni stieß sie achtlos beiseite. Was scherte ihn jetzt das Gekeife der alten Beißzange, wo er doch morgen in der Frühe mit dem Bolzl auf die Bahn mußte.

Als er den letzten Plenten für den Hund kochte, kam der Joggl in die Küche herein.

„Du Toni — was isch nachher mit deinem Bolzl?" Er zog das kritische Wörtchen wie ein Stück Kaugummi.

„Dummer Bua," knurrte der Toni. „Was werd sein? Gspend werd er natürlich."

Daß dies schon morgen geschehen sollte, verschwieg er.

Nach einer schlaflosen Nacht zog der Toni sein Sonntagsgewand an und tappte die Treppe hinab. Im Treppenwinkel lag der Bolzl noch in süßem Schlummer auf seinem Kotzen. Der Alte beugte sich zu ihm nieder und streichelte mit der unbeholfenen Hand das lockige Fell. Mit einem wohligen Laut hob der Hund den Kopf und legte dem Herrl die kühle Schnauze an die Wange. Da begannen dem die hellen Tropfen niederzukugeln.

„Bolzl, du muaßt einrücken zu den Soldaten. 's roate Kreuz braucht di, woaßt. Und i kann di eahm nit verwehrn. Hart werds mi freili antemmen, wann du nimmer da sein werdst. Bischt ja alleweil soviel a guats, bravs Hundl gwesen, hast mir Kartln austragen und Blutzer zruckbracht. Mir setzen s' grad nur a Stamperl vür, bal i selber kimm." Die Stimme versagte ihm. Unablässig streichelte er das Tier.

Bolzl begann es unter dem Allzuviel an Liebkosungen ungemütlich zu werden. Er schüttelte sich energisch und sprang davon.

Schwerseufzend ging der Alte, seine Morgensuppe einzunehmen.

Dann machte er sich auf den Weg zur Bahnstation. Der alte Einleger saß auf einem Leiterwagen auf und der Bolzl lief nebenher, trotz der eindringlichen Bitten des Toni, doch neben ihm hocken zu bleiben.

Die Frau Postmeisterin stand bereits wartend vor dem Bahnhof. Es war die höchste Zeit, man hörte schon ganz nahe den Pfiff der Lokomotive. Rasch sprang der Toni vom Wagen und legte dem widerstrebenden Hund mit bebenden Fingern das vorbereitete Halsband an.

„Bolzl", flüsterte er dabei, „daß du di brav haltst und mir ka Schand nit machst. Und tu nur recht viel Verwundete auffinden — und kimm gsund zruck, a jedes Kügele trifft ja nit, woaßt."

Schnaubend fuhr der Zug ein. Die Postmeisterin riß dem Toni aufgeregt die Leine aus der Hand und rannte, den Hund nach sich zerrend, auf den Schaffner los. Schwerfällig, mit wackelnden Beinen folgte der Toni. Als Bolzl im Hundeabteil untergebracht war und der Zug wie ein schwarzes, langschwänziges Ungeheuer sich wieder in Bewegung setzte, entrang sich dem Alten wider seinen Willen ein schluchzender Laut. Aber er gab sich selber rasch eine Ohrfeige.

„Scham di Toni!"

Und dann wanderte er wieder gemächlich heimzu.

Die keimtötende Kraft der Geschosse.

Bei der Infektionsgefahr, die das in den Körper eindringende Geschoß naturgemäß mit sich bringt, muß die Tatsache überraschen, daß die Zahl derartiger Infektionen verhältnißmäßig nur gering geblieben ist. Die Erklärung, die die heutige Naturwissenschaft für dieses scheinbare Mißverhältniß gibt, zeigt, daß der zunächst liegende Vorgang einer rein mechanischen Keimübertragung, der sicher auch häufig stattfinden wird, durch das chemische Verhalten des Metalles in den Muskelteilen des Körpers gerade in sein Gegenteil verkehrt wird. Aus dem keimbeladenen Geschoß wird ein Gegenstand, der sogar keimtötende Wirkungen auszuüben vermag. Ja, das Spiel dieser Umkehrung geht noch weiter: reingewaschene Geschosse erwerben diese Fähigkeit in geringerem Grade als ungewaschene. Die Auflösung dieses verwirrenden Sachverhaltes ist einfach. Bringt man Metall und ganz besonders Kupfer mit Fleischextrakt zusammen, so löst sich etwas Kupfer in der im Extrakt enthaltenen Milchsäure, wobei es zur Bildung von Kupfersalzen kommt. Von den milchsauren Salzen des Kupfers konnte nun aber durch neuere Versuche Messerschmidts an Bakterienreinkulturen eine keimtötende Wirkung nachgewiesen werden. Wenn die Geschosse abgegriffen sind, so hat der darauf abgelagerte Schweiß in derselben Richtung bereits vorgearbeitet, da dann die darin enthaltene Buttersäure mit dem Metall ein Desinfektionsmittel bildet. Auf dem gleichen Vorgang beruht auch die geringe Uebertragung von Bazillen durch die doch durch nur allzu viele Hände gehenden Kupfermünzen oder die vielbegriffenen messingnen Türklinken.

— Aus einer Schwurgerichtssitzung. — Staatsanwalt: Bedenken Sie, der Angeklagte hatte vierundzwanzig Ochsen gestohlen, vergegenwärtigen Sie sich die Zahl, das sind noch einmal so viel wie Sie, meine Herren Geschwornen!

Festspiel in Palos.

Freilufttheater im Park des Schützenvereins

Die Nachkommen der alten Ansiedler spielen die Geschichte ihrer Vorfahren und ihres Städtchens.

Südwestwärts von dem Getriebe der Riesenstadt, dort, wo das Land aus der Ebene in leichte Wellen übergeht und herrliche alte Eichen und andere Waldbestände an den weichen Rundungen der Hügel emporklimmen, haben sich vor drei Menschenaltern einige Familien, meist deutscher Abkunft angesiedelt. Es ist ein kraftvolles Geschlecht, das dort heran geblüht ist. Man würde es in deutschen Landen ruhig Bauern nennen, denn es sitzt auf seiner Scholle unwandelbar und sein Stolz ist, daß es die Stätte, die seine Vorfahren besiedelt, noch heute bebaut. Daß viele von den heutigen alten Leuten von Palos in den Blockhäusern dort das Licht der Welt erblickten, daß Kinder und Enkel und Urenkel nicht erfaßt wurden von dem Sehnen nach Ortswechsel in der Jagd nach Erwerb, trotz der Nähe der jungen Millionenstadt. In dieser Oase der Landsässigkeit hat sich seit 1893 die Gesellschaft der Schützen von Chicago ihr weites, bequemes Heim im Grünen errichtet. Ihr Name ist mit dem von Palos dauernd verbunden.

In solcher friedlicher Seßhaftigkeit können höhere Dinge gedeihen. Und es ist, weit mehr als das künstlerische Gelingen, der Geist, der das Festspiel von der Auffindung Besiedlung und Geschichte von Palos schuf und beseelte, der es so wertvoll macht. Hier, im mittleren Westen, wo der Einfluß deutschen Geistes und deutscher Ueberlieferungen stärker ist, als sonstwo, tritt jener seltsame Gegensatz im amerikanischen Volkstum, zwischen der kalten, rastlosen Jagd nach dem Erwerbe und der warmfühlenden Hinneigung zum Idealen noch schärfer zu Tage. Befreit von der Schmucklosigkeit puritanischer Einflüsse muß dieser Idealismus langsam aber sicher zu einer Entfaltung der Herrschaft des Schönen, zur Kunst führen. Im Festspiel von Palos sah man sie förmlich aus dem Volke erstehen, an einer Stätte, wie kein Traum eines Künstlers sie schöner ausdenken könnte, in Bildern von rührend einfacher aber gerade darum umso wirksamerer Schauspielkunst. Und diese Stimmung gab ihm seine eigene Note. Es war wie ein erfrischendes Aufatmen in reiner, freier Luft.

Jahrzehnte sind in der jungen Geschichte Amerikas, was Jahrhunderte in den alten Ländern Europas sind. Als vor einigen Jahren sich der Festzug zur Feier des achtzigsten Geburtstages Franz Josephs durch die Straßen von Wien bewegte, da ergriff es die Menge mit weihevollem Schauer, als in eherner Rüstung die Nachkommen von Adelsgeschlechtern auf stolzen Rossen vorüberzogen, die die geschichtlichen Namen der Ahnherren noch trugen, die sie darstellten. Nicht weniger ergriffen in Achtung vor dem Altehrwürdigen, sahen gestern Nachmittags die Bewohner von Palos die Nachkommen der Busch, Petijohns, Munchs, Robsons aus der Zeit der ersten Ansiedler in der Kleidung ihrer Urgroßeltern und Großeltern die kleinen aber doch für sie so wichtigen und für die Geschichte des Landes bezeichnenden Erlebnisse ihres Ortes darstellen. Noch leben heute in Palos alte Trapper, die den noch immer dort reichlich vorhandenen Pelztieren nachstellen, wenn es auch fast wie eine Sage klingt, daß eine der dortigen Familien ihren Wohlstand mit der Auffindung von acht Wolfsjungen begründete, für deren Felle die Finderin vom County achtzig Dollars erhielt. Ihre Enkelin spielte gestern im Festspiel dieses Erlebniß ihrer Großmutter.

Wenn man vom in geschmackvoll deutschen Stil erbauten Klubhaus der Schützen den bewaldeten Abhang hinabsteigt, öffnet sich ein Bild von unendlicher Lieblichkeit. Ein fast kreisrundes Wasser leuchtet in die Landschaft. Sanft heben sich die Ufer ringsum in grünen Wiesen, die sich langsam in die Tiefe reich belaubter Waldbestände verlieren. Buschwerk im Vordergrund hängt bis in das leicht vom Winde gekräuselte Wasser. Auf der einen Seite dieses Weihers lagern im Halbkreis die Zuschauer, auf der andern ist in froher Natürlichkeit ein kunstloser Bühnenraum ungezwungen entstanden. Hinter den Büschen ganz verborgen die Musiker und das Blockhaus, das in einem späteren Bilde als die Wohnstätte der ersten Ansiedler erscheint. Aus der dunkeln Schattentiefe des Waldes kommen die Aufzüge in unübertrefflicher Naturwahrheit. Denn auf dieser von der Natur hingestellten, nur von Menschen mit klugem Blick für das zweckmäßig Schöne ausgesuchten, Bühne wird gespielt, was sich wirklich vor langen Jahren dort ereignet hat. Und wenn die Bäume reden könnten, würden sie staunend erzählen, daß, was sie gestern hier sahen, schon einmal unter ihrem Blätterdach sich abgespielt hat, als ihrer Jahresringe noch um achtzig oder neunzig weniger waren und als sie noch jung und schlank im Winde sich wiegten, dem heute ihre knorrigen Stämme ungebeugt sich darbieten.

Freilich, ob einer der alten Gesellen auch schon dem Boden entsproßt war, als um 1673 Joliet und Father Marquette dort das erste Kreuz errichteten, nachdem sie mit den friedfertigen Indianern die Friedenspfeife geraucht, läßt sich kaum sagen. Denn die Axt des Holzhauers, der das Blockhaus im tiefen Urwald erbaute, hat schwer dort gehaust. Erst in jüngsten Jahren hat ein vernünftiges Forstschutzgesetz der Ausbeutung des Waldes dort Einhalt geboten, dessen Reste heute in Palos ergrünen.

Aber darum wirkt doch das Erscheinen der beiden Canoes, die über den Weiher paddeln und denen der Forscher und der Missionär mit den verschmitzten Pelzhändlern entsteigen, wie etwas Erlebtes. Mit großem Geschick ist das Indianerlager errichtet, vor dessen bemalten Zelten die Händler den Squaws für bunten Tand ihre Felle abschwatzen. Der Tanz mit den Maisstauden um das Lagerfeuer zur Feier des Erntefestes, erstarrt im Staunen über die weißen Gäste, die das Kreuz, das Zeichen einer neuen Zeit mit sich führen. Fast möchte man, sie hätte nicht zur Ausrottung der roten Söhne dieser Erde geführt, die heute von ihren weißen Nachfolgern im Besitz ihrer Jagdgründe dargestellt werden müssen. Sie haben sie ja einst freundlich begrüßt, aber als der weiße Ansiedler auf seinem Prairieschooner ins Land zog, zur Zeit da man schon 1833 schrieb, haben sie ihn mit Listen und grausam bekämpft um ihre heimatliche Scholle zu bewahren. Die gestern von den Rothäuten gefesselt auf dem Boden lagen, haben von ihren Großvätern erzählen gehört, wie übel ihnen damals mitgespielt wurde. Trotzdem das Land wie eine Urkunde die zu sehen ist, beweist dem Ansiedler Pettijohn von den Vereinigten Staaten unter Präsident Van Buren zu eigen gegeben wurde.

Friedenszeiten kommen. Der Ansiedler hat festen Fuß gefaßt im grünen Wald. Gemeinden bilden sich. Nach harter Arbeit kommen ihre Mitglieder zum Tanz zusammen. Das neue Blockhaus wird geweiht. Sein Inhaber will die weiße Diele nicht den schweren Schuhen der Nachbarn zum Tanze geben, — auch das ist Ueberlieferung von Palos —, und so wird denn im Freien getanzt. Sie tragen die Trachten ihrer Großeltern; die dort tanzen, so manches Stück, besonders köstliche alte Shawls, echt aus alten Truhen entnommen. Anderes nach den alten Bildern von den Darstellern gefertigt, von denen einige noch im primitiven Verfahren Daguerres hergestellt in einem Schaukasten mit indianischen Pfeilspitzen und Steinhämmern zusammen, die dort reichlich gefunden worden sind, beim Eingang zum Festraum ausgestellt sind. Altmodische Quadrillen, Jigs und Virginia Reels jauchzen vor der grünen Bühne in urwüchsiger Freudigkeit in unsere Zeit des Fortrotts hinein. Und während der alte achtzigjährige Dr. Albert Robson — Nachbarn sagen, daß er der Tierarzt des Ortes ist —, die Fidel streicht, bewegt sich seine fast eben so alte Gattin, Großmutter von 25 Enkeln und Urgroßmutter von vier Urenkeln, wie Supervisor Peter Lucas stolz erzählt, mit jugendlichem Feuer und unverwüstlicher Anmut, unter den Alten und Jungen, die diese hübsche Szene darstellen.

Friedlich haben seit je Katholiken und Protestanten in Palos zusammen gelebt. Ihre ersten Gottesdienste stellt ein Bild dar, bei dem noch mehr der altväterischen Kostüme in froh bewegtem Bild gezeigt werden. Dann aber kommt die Erinnerung an die schwere Zeit des Bürgerkrieges. Der Ruf Lincolns an die Bürger, die Rekrutirung, der Abschied, die Rettung eines entflohenen Negersklavens, die Heimkehr der Krieger mit dem stolzen Sternenbanner der in Einheit erhaltenen Staaten. Das Alles lebendig, ohne verwirrende Massen, in schöner Harmonie mit dem Rahmen dargestellt, der es umschließt. Zwischen den Bildern aus den grünen Büschen die verklingenden Töne trefflich gewählter Musikstücke: „Ave Maria" von Gounod, „Indian Suite" von MacDowell, „Morgenstimmung aus der Peer Guit Suite" von Grieg. Ein Alles durchdringender, feiner Geschmack hat auch da gewaltet. Die Natürlichkeit der Darstellung bleibt das Erfreulichste. Selbst die Kuh, die sich vom Prairieschooner losreißt und von den fliehenden Ansiedlern mühsam eingefangen wird, schien einem lustigen Einfall von Bühnenwirkung zu folgen, den mancher Theatermann vergeblich herbeizuführen sich müht.

Der Abend ist hereingebrochen. Nur noch vereinzelt blitzen die Strahlen der niedergehenden Sonne in den Weiher, die Schatten der Büsche und Bäume dehnen sich auf die sanftgrüne Wiese. Und auf einmal huscht es hervor unter den Bäumen. Süße kleine Mädel, wie Elfen oder lebend gewordene Blumen in phantastischen, hellfarbig bunten Gewändern. Sie tanzen den Reigen, den Frau Benjamin F. Hyink mit leuchtender Stimme mit dem Liede vom Anbruch des strahlenden Morgens begleitet. Und dann wimmelt es herbei, die Kleinen und Kleinsten kommen und singen den Sang von der kommenden Generation, den H. B. Davis geschrieben, L. D. Duncanson mit einer für die Kinderstimmen passenden Melodie versehen hat. Und in dem hellen Ruf der Buben:

„We are the lads, who will build
a mighty nation"

schließt das Spiel, das weder ein Festzug noch eine Pantomime noch irgend etwas ist, was sich in eine hergebrachte Schablone pressen läßt. Etwas, dem seine fein empfindenden Schöpfer, Frau Ballard Dunn, Thomas Quinn und Catherine McClaughry mit ihren vielen wackeren Mitarbeitern einen Abglanz des wahren Lebens zu geben verstanden haben, um dessenwillen man sich auch damit zufrieden geben muß, daß es nur einmal zur Schau gebracht wird. So schade das im Interesse derer ist, die keine Gelegenheit gehabt haben, sich durch das Anschauen der reizvollen Darbietung eine erfreuende Bereicherung ihrer Lebenserinnerungen zu schaffen.

Vom Festspiel in Palos.

Skizzen von unserem Zeichner.

BISMARCK GARTEN.
— im —
Marigold Saale
das berühmte
Marimba Orchester.
Sonntag Table d'Hote $1.00

Leset die „Abendpost"

Seltene Gelegenheit für Kapitalsanlagen!

Infolge des gegenwärtigen niedrigeren Kursstandes der Mark und Kronen, reduzieren wir die Preise für die Regierungsanleihen der Zentralmächte wie folgt:

Fünfte 5% Deutsche Kriegsanleihe
1000 Mark $172.50
(exclusive April 1917 Koupon)

4½% Deutsche Reichsschatzscheine
(fünfte Kriegsanleihe)
1000 Mark $170.00
(exklusive Januar 1917 Koupon)

4% Deutsche Reichsanleihe
1000 Mark $160.00

3½% Deutsche Reichsanleihe
1000 Mark $145.00

3% Deutsche Reichsanleihe
1000 Mark $125.00

Vierte 5½% Oesterreichische Kriegsanleihe
1000 Kronen $120.00

Vierte 6% Ungarische Kriegsanleihe
1000 Kronen $125.00

Deutschland verkauft gegenwärtig außer den eigenen Anleihen, auch erstklassige ausländische Regierungsanleihen und amerikanische Eisenbahnwerte, **welche um zirka 5 bis 6 Punkte unter dem offiziellen Tageskurs der New York Stock Exchange gekauft werden können,** und zwar:

Japanische 4½% Regierungsanleihe,
rückzahlbar in 1925, oder früher, mit $974.

(Der gegenwärtig günstige Kaufpreis ergibt ein Zinserträgniß von **6 Prozent:** bei Zuwarten bis zur Einlösung, ein solches von mehr als **8 Prozent.**)

Baltimore & Ohio First Mortgage 4% Bonds	Zins-ertraegniss 5% bis 6%
Northern Pac. Prior Lien Ry. & Land Grant 4% Bonds	
Northern Pacific General Lien 3% Bonds	
Central Pac. First Refunding Guaranteed 4% Bonds	
Southern Pac. First Refunding Mortgage 4% Bonds	
Chicago, Rock Island & Pacific Refunding 4% Bonds	
Denver & Rio Grande Cons. Mtg. Gold 4½% Bonds	
Denver & Rio Grande First & Refunding 5% Bonds	

Zur Beachtung! **Das Geld für den Erlös der japanischen Werte fließt Deutschland ebenso zu wie bei dem Verkauf der eigenen Anleihen und amerikanischen Eisenbahn-Obligationen.** Die japanische Regierung bezahlt Zinsen an Freund und Feind.

Die Stücke bleiben bei der Deutschen Bank, Berlin, für Rechnung unserer Kunden kostenfrei in Verwahrung, bis die Hersendung möglich sein wird, oder können auf Wunsch an irgend eine Bank in Holland oder in der Schweiz sofort spesenfrei abgeliefert werden.

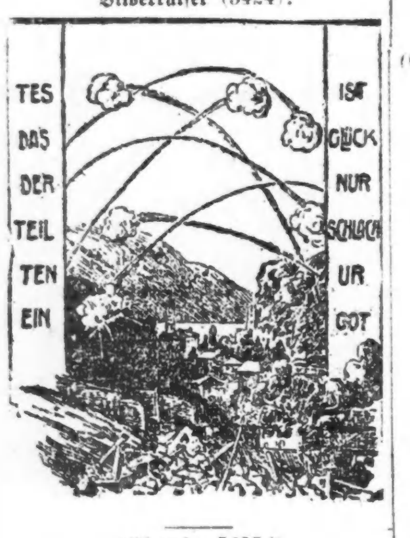
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

ZIMMERMANN & FORSHAY
Gegründet im Jahre 1872.
Mitglieder der New Yorker Aktienbörse
9 & 11 Wall Strasse, NEW YORK — Filiale: BERLIN

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Bilderrätsel (5424).



(Charade 5425.)

Es schleicht voll Raubgier gerne sich
Die Erste zu der Herde,
Bei rauher kalter Winterszeit,
Wenn Eis bedeckt die Erde.
Da trotzt es jeglicher Gefahr,
Will nur den Hunger stillen,
Und mancher Bauer schon verlor
Viel Vieh um seinetwillen.
Die Zweite ist bei manchem Haus
Und dienet dir zum Gehen.
Gewöhnlich ist es ziemlich lang
Und selt'ner breit zu sehen;
Auch unterirdisch sieht man es,
Verschlungen, oft voll Tücken,
Und mancher mußt' dort unten wohl
Dem Tod in's Auge blicken.
Das Ganze aber stellet sich
Als Name flugs dir vor,
Und welcher Wohlklang liegt darin
Für dein empfänglich Ohr!
Du denkst dabei an jenen Mann,
Dem einst er ward gegeben,
Der unvergänglich Großes schuf,
Im ehrenreichen Leben.

Worträtsel (5426).
(Eingesandt von H. Langfeld.)

Das Wort, in trüben Stunden,
Bringt Frieden, neue Kraft,
Kopflos, wo es eingedrungen,
Nur Müh' und Arbeit schafft.

Anagramm (5427).

1.

Ein Sprichwort sagt, daß sie fast niemals fehlen,
Wo man um Schönes, Herrliches sich müht.
Ein Märchen weiß uns vieles zu erzählen,
Wie sie verletzen, wenn's auch ringsum blüht.

2.

Verstellt ihr nun geschickt im Wort die Zeichen,
So weht es kalt von dieser Seite her,
Den höchsten Punkt desselben zu erreichen
Trug mancher Forschungsreisende Begehr.

3.

Das Frostige des Zweiten läßt sich ändern,
Wenn man das Wort des Kopfes keck beraubt,
Dann blinkt es hell an buntgestreiften Bändern
Und wer es trägt, hebt stolz und froh sein Haupt.

Worträtsel (5428).
(Eingesandt von Wilhelm Belz.)

England läßt sie silberreich
Auf dem Wasser schwimmen
„Wir nicht" rufen allzugleich
Unsrer Bettler Stimmen.

England, Frankreich läßt sie stolz
Nur aus Fichten zimmern
Bei uns sind sie nicht von Holz
Seht das Kupfer schimmern.

Wehe ihnen auf dem Meer
Feindlich zu begegnen!
Gib sie Armen — bitte sehr!
Gott wird drum dich segnen.

Charade (5429).
(Eingesandt von J. Naber.)

Es können meine ersten Beiden
Wie allbekannt, die Dunkelheit
Hinieden absolut nicht leiden;
Stets liegen sie mit ihr im Streit.

Von meinen letzten Beiden werden,
Als einem oft recht schlimmen Gast,
Gar viele Menschen hier auf Erden
In kranken Tagen leicht erfaßt.

In einer Welt erborgten Glanzes,
Die nur erfüllt von Trug und Schein,
Bereitet meistenteils mein Ganzes
Dem armen Neuling schwere Pein.

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind **dringend** ersucht, ihre Einsendung an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 5 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Setz dich aufs Erste zwischen den Bäumen
Und fliege,
Setz dich aufs Zweite im Kampf u. Streite
Und siege,
Setz dich aufs Ganze im Kinderstübchen
Und wiege!

2. Rätsel.

Mit S du's findest überall,
Mit Sch macht's Seelenqual;
Mit B es jeden Hut fast schmückt,
Mit L es oft das Aug' entzückt;
Mit W hat's Hütte, Schloß und Haus,
Mit T in Nürnberg ist's zu Haus;
Mit H dir's unentbehrlich ist,
Wenn du der Arbeit nicht vergißt.

3. Rätsel.

Ich bin ein kleines, arbeitsames Tier,
Fleiß kannst du von mir lernen;
Willst du, daß ich ein Sänger bin
Mußt mir den Kopf entfernen.

Auflösungen zu den Preisrätseln in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5418).
Haltet aus im Sturmgebraus.
Richtig gelöst von 26 Einsendern.

Scherzrätsel (5419).
Zweibrücken.
Richtig gelöst von 43 Einsendern.

Logogriph (5420).
Igel, Egel.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Quadrat-Rätsel (5421).
Naat, Azur, Auto, Trog.
Richtig gelöst von 41 Einsendern.

Kapselrätsel (5422).
G—erich—t.
Richtig gelöst von 12 Einsendern.

Knackmandel (5423).
Reibe u. s. w.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel: Magnat—Magnet.
2. Rätsel: Korn, Krone.
3. Rätsel: Haus, Maus, raus.

Richtige Lösungen sandten ein:

Sarah Binder (kein Preisrätsel — 3 Nebenrätsel); Frank Oschatz (2—3); Wm. Schaper (5—3); Frau Bertha Janz (6—3); F. J. Schiele (5—3); Frau Elsie Sterzer (5—3); Fanny Feldmann (4—3); C. E. Winkler (6—3); Paul Krauß (5—3); Frau K. Weigand (6—3); Marie Wolff (5—3); Otto Kaiser (4—2); Frau Emilie Koch (6—3); Frau Bertha Borck (5—3); Frau Ottilie Bocke (6—3); Adolf Luecke (5—0); Frau Lydia Sedlmayr (4—3); Frau Hedwig Brachetti (2—3); Karl Borchmann (4—3); H. Hand (6—3); Hermann Kornrumpf (3—2); F. W. Heinle (5—3); Frau Anna Pinnow (4—3); Frau Winifred Engel (3—3); Frau H. Fröhlich (5—3).

Frau M. Schadt (5—3); G. Michael (4—3); Frau Gertrude Schmidt (4—3); Frau A. Gnadke (6—3); Frau Frieda Bach (4—3); Frau E. Richter (3—3); Frau Barbara Hefter (2—2); Joseph Römmelt (5—3); Harry Amicus (4—3); Richard Kaufmann (4—3); Frau Martha Rogge (4—3); H. Zimmermann (5—3); Frieda Zimmermann (5—3); A. Seifert (4—3); Frau A. Walter (4—3); F. A. Frintner (6—3); C. J. Tebbens (2—3); Frau Laura Meier (5—3); Gertrude Schmitt (5—3); Frau A. Wiebking (4—3); Carl Kaiser (3—3); C. W. Schwarz (4—3).

Prämien gewannen:

Nr. 5418 — 26 Loose — Gewinn Nr. 20. Frau Gertrude Schmitt, 2640 N. Richmond Str.

Nr. 5419 — 43 Loose — Gewinn Nr. 4. Frau Elsie Sterzer, 2331 School Str.

Nr. 5420 — 35 Loose — Gewinn Nr. 26. Frau Martha Rogge, 1837 Kimball Avenue.

Nr. 5421 — 41 Loose — Gewinn Nr. 13. Frau Ottilie Bocke, 5224 Justine Straße.

Nr. 5422 — 12 Loose — Gewinn Nr. 5. Frau Emilie Koch, 5208 Bishop Str.

Nr. 5423 — 46 Loose — Gewinn Nr. 36. H. Zimmermann, 2154 Bradley Place.

Rätsel-Briefkasten.

Besten Dank für Rätsel, die, soweit möglich, Verwendung finden sollen.
R. R.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt

Chicago, den 16. Sept. 1916.

3603 Adler H	3639 Koller Gustav
3604 Aischuler Nellie	3641 Kremel Gebhart
3606 Bernstein Max	3643 Kroop Frl
3614 Degel K	3646 Krubal Mme
3615 Denoff S	3647 Lander W H
3618 Erenberg M J	3650 Lenbeff T
3619 Ernst M	3652 Levin George
3620 Etel Mr	3653 Lewine Zoe
3621 Far A	3656 Miller G
3622 Gajewier K	3657 Miller Peter
3626 Grieger Lydia	3658 Niblermann J
3627 Handler M	3661 Poselnick L
3628 Handb Rudolf	3662 Rapsis A
3629 Hetmann Paul	3663 Rudenstaen M
3630 Jeskel Peter	3665 Simonis George
3634 Karre Thaber	3669 Steinberg Sam
3635 Katmann A	3680 Truck Alois
3636 Kedrow Wasil	3682 Water Franziska
3637 Kiegel Abraut	3684 Weiner H
3638 Klinsky Mr	

L. Kaufmann & Co.,
Deutsches Bankgeschäft, Staatszeitungs-Gebäude, 1. Stock, 28 S. 5. Avenue.
Repräsentanten der Wiener Bank Hofmann & Co.
Offen täglich bis 8 Uhr Abends. Sonntag Vormittags von 9—1.
Telephon: Franklin 5722.

Deutsche Kriegsanleihe. Fünfte Ausgabe.
Auslieferung durch die Darmstadter Bank, Berlin.

3%ige	$125.00
3½%	$145.00
4%ige	$160.00
4½%	$169.00
5%ige	$171.50

per 1000 Mark

Oesterreichische
Auslieferung durch die K. K. Postsparkassa, Wien.

4%ige	$110.00
4½%ige	$115.00
5½%ige	$120.50

per 1000 Kronen

Ungarische
Auslieferung durch die Königl. Ungarische Postsparkassa, Budapest.

4%ige	$110.00
5½%ige	$120.50
6%ige	$125.00

per 1000 Kronen

Geldsendungen:
$18.00 für 100 Mark — $13.00 für 100 Kronen

Alle Beträge werden von uns in Europa funkentelegraphisch angewiesen ohne Preisaufschlag—unter Garantie.

Spezielle Geldsendungen an Kriegsgefangene in Frankreich, Rußland, Italien, Sibirien und England.

Sehnsucht.

Kurze Skizzen von Kurt Robitschek (zurzeit im Felde, Ostgalizien).

I.

Das Kadettl.

Wie er eigentlich hieß, wußte beinahe niemand. Alle nannten ihn: „das Kadettl". Mitten aus den Spondeen und Anapästen des Ovid, Ariost und der philosophischen Propädeutik hatte ihn das Leben dahin gestellt, wo es am wirklichsten war.

Das K. u. K. Kadettl hatte die alten klassischen Herren rasch in das Meer der Vergessenheit versenkt und war nun Soldat mit Leib und Seele. Zur Hälfte aus Eisen, zur Hälfte aus kindlicher Sentimentalität.

Nachmittags hatte das Kadettl noch mit strenger Amtsmiene die Mannschaftsunterstände inspiziert, dem Infanteristen Holubatsch den Tod durch Erschießen, zehn Jahre Ehrverlust und Urlaubsentziehung wegen dreier Rostflecke am Verschluß des Gewehres angedroht — — abends aber saß er still und stumm mit Leutnant Pleininger und den andern in Deckung.

„Kadett!"

„Herr Leutnant befehlen?"

„Na, na—nur nicht gleich dienstlich grob werden, wenn Dich jemand in Deinem Sinnen stört. — Hast Du an was Wichtiges gedacht?"

Der Kadett seufzte.

„Ja und nein, Herr Leutnant. Weißt Du—es war einmal einGänsebraten"....

Einige lachten.

Leutnant Pleiniger blieb ernst:

„Hast recht, Kadett! Alle Märchen beginnen: es war einmal...."

Das Kadettl fuhr sinnend fort:

„Gänsebraten kann unser Offizierskoch auch herstellen. Aber so! Weißt': die Haut recht braun, knusperig — und Knödel dazu, ein bissel Kraut, nicht zu süße....und nachher — — —"

Der Leutnant erhob sich, legte seine Hände auf die Schultern des Kadetten und sagte ernst:

„Kadettl, hast Du Sehnsucht nach Deiner Mutter?"

Der Junge sprang verwirrt auf. Pleiniger hielt ihn fest:

„Sag' die Wahrheit, Kadettl! Hast Du Sehnsucht nach Gänsebraten, Knödel oder — — — nach Deiner Mutter?"

Ein Schluchzen, halb zerdrückt.

Dann richtete sich das Kadettl stramm auf:

„Herr Leutnant, melde gehorsamst, ich hab' eine kolossale Sehnsucht nach meiner Mama...und jetzt muß ich die Wachen inspizieren!" —

Im finsteren Laufgraben wischte sich das Kadettl ein Dutzend Tränen aus den Augen, dann richtete es sich stramm auf......

II.

Der Gefangene.

„Ihr Name?"

„Fedor Dimitriew Gorjewski!"

„Charge: Leutnant?"

„Jawohl!"

„Regiment?"

„Zweites sibirisches Schützenregiment."

„Danke! — Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?"

Der Hauptmann hielt dem Gefangenen seine Zigarettendose hin.

„Danke! Sie behandeln die Gefangenen gut. Wir wissen es bereits."

Lässig drehte Gorjewsky die Zigarette in der Hand.

„Kann ich jetzt gehen?"

„Jawohl! — Haben Sie vielleicht noch Wünsche?"

Dem Hauptmann war die zögernde Haltung des russischen Leutnants aufgefallen.

„Kennen Sie den Hauptmann Klugmann? Er dient im......"

„Ich bin Hauptmann Klugmann!"

„Sie!"

Gorjewski blickte ihn scharf an. Dann sagte er langsam, wuchtig:

„Die Tannara hat sie betrogen!"

Der Hauptmann verfärbte sich für den Bruchteil einer Sekunde. Dann sagte er gleichgiltig:

„Die hab' ich schon vergessen. Eine belanglose Episode...."

Der Russe sieht den Offizier entsetzt an. Die Zigarette entfiel den zitternden Fingern:

„Was? Vergessen?—Und ich—ich habe mich fangen lassen, um Ihnen das zu sagen—um mich zu rächen; die Tannara hat mich Ihretwegen verlassen — damals, als sie in Wien tanzte — und seitdem habe ich Sie gehaßt, Hauptmann Klugmann—gehaßt—und hatte nur eine Sehnsucht: Sie zu verletzen, zu verwunden, wie mich einst der Betrug niederwarf.."

Der Hauptmann erhob sich:

„Fräulein Tannara fuhr bei dem Kriegsausbruch in ihre Heimat. Damals war die kleine— — Liebelei zu Ende! Mich ruft jetzt der Dienst, Leutnant Gorjewski!"

Der wankte zur Tür:

„Man wird mich nach dem Kriege erschießen, weil ich zum Feinde überging. Ich hatte eine Sehnsucht: die Rache! Die Tannara wurde erschossen......"

„Von wem?"

„Nicht von mir!—Ihr neuer Liebhaber, ein Trunkenbold!—Ich wollte nur Sie treffen.... Es war vergebens...."

Vierzehn Tage später erhängte sich der Kriegsgefangene Fedor Dimitriew Gonjewski in einem Anfalle von Trübsinn.

III.

Die asklepiadeischen Verse.

Der Professor ging heute nachdenklich den altgewohnten Weg zum Schulgebäude. Die heutige Stunde in der Sekunda sollte den Versen des Epigramatikers Asklepiades, 300 v. Chr. Geburt, gewidmet sein. Zeitweilig sechsfüßige Verse, durch einen festen Verseinschnitt geschiedene Hälften...

Warum nur Walter nicht schrieb? Die Feldpost funktionirte doch jetzt tadellos!—

Dann mußte er auch dem Klappmann eine Rüge erteilen. Er hatte ihm wieder drei tintenbeschmierte Papierkugeln in den Hut geworfen. Ueberhaupt: die Klasse verrohte zusehends. Man hatte keinen Respekt mehr vor ihm wie einst....Ihm... er wurde alt.... —

Der Walter war ja sein einziges Kind, sein alles. Wenn dem etwas passirte, dann war er allein!—

Der Rektor durfte nicht erfahren, daß er die Jungens nicht mehr im Zaum halten konnte. Er war doch kein Narr: er wußte genau, daß die alten Versschmiede das heiße Blut nicht interessirten. Die Weltgeschichte schrieb eiserne Prosa. Da ward es einem gleichgiltig, daß der Grieche Phalkos der Begründer der Hendekasyllaben war. Früher hatten sie ihn noch respektirt, aber heute...einmal wenn sie noch auf ihn hören wollten, wie einst!

Der Schuldiener erwartete ihn unterm Tore: der Herr Rektor lasse bitten....

Aha — er weiß es schon....

Der Rektor drückte ihm stumm die Hand, nötigte ihn zum Sitzen. War überaus freundlich in der Begrüßung.

Er will nur die bittere Pille versüßen, dachte der Professor....

Dann sagte ihm der Rektor — — Um Gotteswillen!

Das Telegramm war an ihn, den Rektor, gelangt. Auf Walters letzte Bitte. Er wollte es dem Vater schonend beibringen, ihn trösten.

„Sie sind natürlich vom Unterricht, solange Sie wünschen, lieber Kollege, dispensirt...."

Nein — nur das nicht! Nur ihn jetzt nicht allein lassen....

Er ging in das Klassenzimmer.

Sie hatten einen neuen Ulk ausgeheckt. Als er eintrat, saßen sie über die Lesebücher gebückt und lasen laut griechische Verse. Einige lachten. Dann wurde es leidlich ruhig. Ein neuer Scherz ward vorbereitet.

Der Professor betrat das Podium.

„Wir beginnen heute mit den Versen des Asklepiades, der dreihundert Jahre...."

Eine Papierkugel kam geflogen. Natürlich—der Klappmann!

„Klappmann!"

Ein hübscher, blonder Junge schnellte vom Sitz. Der Professor starrte ihn an — der sah Walter so ähnlich — —

Streng wollte er beginnen:

„Klappmann, wissen Sie...."

Dann schluchzte er tief auf:

„.....mein Sohn ist gefallen..."

Totenstille.

Und als der Professor aufblickte, sah er bestürzte Kinderaugen. Und eine Welle von Liebe strömte ihm aus jungenMenschenherzen entgegen. Die Klasse war still, aufmerksam, wie er es seit Monaten ersehnt....

Er fuhr fort:

„Die gebräuchlichste Form der Asklepiadeischen Verse ist die zeitweilig sechsfüßige, deren jede...."

Militärtauglichkeit in Deutschland.

Stadtrat Dr. Boldt in Dortmund schreibt über das deutsche Rekrutenmaterial: In der gegenwärtigen Kriegszeit ist es von besonderem Interesse, zu erörtern, in welchem Verhältniß zur Zahl der im militärpflichtigen Alter stehenden Bevölkerung die deutschen Großstädte und das platte Land bei Kriegsbeginn volltaugliche Streiter für unser Millionenheer geliefert haben.

Es ergibt sich aus den Veröffentlichungen der Reichsregierung über das Heeresergänzungsgeschäft, daß der Prozentsatz der voll militärtauglichen Gestellungspflichtigen bei der Aushebung in den Großstädten in der Regel erheblich geringer ist, als auf dem platten Lande und in den Kleinstädten. Ganz besonders niedrig ist dieser Prozentsatz in Berlin und seinen großen Vororten. Im Durchschnitt der sechs Jahre 1907—1912 betrug in Berlin die Tauglichkeitsziffer nur 29,8 v. H., in Neukölln 35,1 v. H., in Charlottenburg 37,4 v. H., in Schöneberg 36,5 v. H., in Lichtenberg 35,2 v. H., in Wilmersdorf 43,3 v. H. der Gestellungspflichtigen. Auch in einer Anzahl anderer Großstädte sind die Tauglichkeitsziffern recht ungünstig: sie betrugen im Durchschnitt der sechs Jahre 1907 bis 1912 zum Beispiel in Breslau 44 v. H., in Chemnitz 37,9 v. H., in Hamburg 44,4 v. H., in Leipzig 45,6 v. H., in München 41,7 v. H., in Altona 43, 1 v. H. der Gestellungspflichtigen. Dagegen zeigen andere Großstädte, insbesondere Industriestädte des Westens, bezüglich der Tauglichkeitsziffer der Militärpflichtigen ein weit günstigeres Bild. Die Tauglichkeitsziffer betrug nämlich im Durchschnitt der sechs Jahre 1907 bis 1912 Kreefeld 54,7 v. H., in Gelsenkirchen 56,9 v. H., in Mühlheim (Ruhr) 62,4 v. H., in Oberhausen 58,9 v. H., in Duisburg 60,7 v. H. der Gestellungspflichtigen. Auf dem platten Lande dagegen schwankt die Tauglichkeitsziffer in den Ortschaften bis zu 2000 Einwohnern in der Regel zwischen 58 bis 63 v. H. der Gestellungspflichtigen. Die Tauglichkeitsziffer ist auf dem Lande ganz besonders günstig in der Provinz Ostpreußen, in welcher außerhalb des Stadtbezirkes Königsberg im Jahre 1911 64,7 v. H. und im Jahre 1912 65,9 v. H. der Gestellungspflichtigen voll tauglich waren.

Die oben genannten Zahlen zeigen, daß die Tauglichkeitsziffern insbesondere in Berlin und seinen Vororten und anderen Großstädten hinter den Tauglichkeitsziffern auf dem Lande und in den Kleinstädten zurückstehen, während die Tauglichkeitsziffern in den weiter unten genannten Industriestädten den Tauglichkeitsziffern auf dem Lande nahe kommen. Die großen Unterschiede in den Tauglichkeitsziffern zwischen den einzelnen Großstädten wird man in erster Linie auf die besonders schlechten und teuren Wohnungsverhältnisse zurückführen müssen, unter welchen insbesondere die minderbemittelte Bevölkerung in den großen Städten mit geringen Tauglichkeitsziffern zu leben gezwungen ist. In Berlin und seinen Vororten lebt ein großer Prozentsatz der unbemittelten Bevölkerung eng zusammengepfercht in Hofwohnungen, welche meist schlecht belichtet und schlecht durchlüftbar sind. Es ist erklärlich, daß in derartigen Wohnungen kein kräftiges Geschlecht heranwachsen kann, welches von den von der Militärbehörde in Bezug auf die Militärtauglichkeit zu stellenden Anforderungen in größerem Umfange voll entspricht. In Hamburg, München, Breslau und in den anderen oben genannten Großstädten mit geringer Tauglichkeitsziffer sind die Wohnungsverhältnisse nicht viel besser als in Berlin, so daß auch dort die ungünstige Militärtauglichkeitsziffer in erster Linie durch die schlechten Wohnungsverhältnisse erklärt werden muß.

Prüft man nun die Wohnungsverhältnisse in den oben angeführten Industriestädten mit hoher Militärtauglichkeitsziffer, so findet man, daß die Wohnungsverhältnisse in diesen Städten in Bezug auf die Mietspreise, die Bebauungsdichtigkeit zwar auch nicht ideal, aber weit besser sind als in Groß-Berlin. Große hohe Mietskasernen mit Seitengebäuden und Quergebäuden an engen Höfen, wie sie die Terrainspekulation in Berlin und seinen großen Vororten überall geschaffen hat, sind in Gelsenkirchen, Krefeld, Mühlheim und Oberhausen fast gar nicht vorhanden. Die Höhe der Gebäude überschreitet in den letztgenannten Städten selten drei Wohngeschosse. In den Außenbezirken wohnen die Minderbemittelten vielfach in diesen Städten noch in Kleinhäusern, bei denen Gärten zu den Wohnungen gehören und Licht und Luft in reichem Maße einströmen kann.

Man kann hiernach durch den Vergleich der Militärtauglichkeitsziffern und der Wohnungsverhältnisse in den deutschen Großstädten deutlich sehen, einen wie günstigen Einfluß einigermaßen befriedigende Wohnungsverhältnisse auf die Gesundheit und die Kraft des heranwachsenden Geschlechts ausüben, während schlechte und teuere Wohnungsverhältnisse, wie man sie besonders in Groß-Berlin vorfindet, die Gesundheit und die Kraft der heranwachsenden Jugend außerordentlich beeinträchtigen und damit die Wehrkraft des deutschen Volkes aufs schwerste schädigen.

Die ganz besonders günstigen Militärtauglichkeitsziffern auf dem Lande und in den Kleinstädten, in denen ein großer Teil der Bewohner nicht mit gesunder Landarbeit beschäftigt ist, sind sicher in hohem Maß darauf zurückzuführen, daß auf dem Land und in den Kleinstädten eine dichte, hohe Bebauung mit dunklen Hofwohnungen in Quer- und Seitengebäuden, wie sie das Berliner Terrainspekulantentum geschaffen hat, nicht vorhanden ist. Durch eine Bauweise, welche Licht, Luft und Sonne ungehinderten Zutritt in die Wohnungen gewährt, werden auch solche Nachteile, die durch Engräumigkeit und zu dichter Belegung einzelner Wohnungen entstehen, in erheblichem Maße gemildert. Der Prozentsatz der Wehrtauglichkeit würde in vielen Großstädten zweifellos noch weit ungünstiger sein, wenn nicht ein großer Teil der Gestellungspflichtigen der in den letzten Jahren durch Zuzug besonders rasch gewachsenen Großstädte auf dem Lande oder in der Kleinstadt unter gesünderen Wohnungsverhältnissen aufgewachsen wäre.

Es ist ja bekannt, daß die großen Städte infolge ihrer oft traurig geringen Geburtenziffer den genügenden Nachwuchs für die Industrie nicht selbst heranziehen können, und deshalb jährlich Tausende von jungen Leuten, die auf dem Lande aufgewachsen sind, nach den Großstädten übersiedeln. Dieser Umstand hat leider auch sehr dazu beigetragen, daß das platte Land von arbeitskräftigen männlichen Personen entblößt und zur Heranziehung ausländischer Wanderarbeiter gezwungen wurde.

Es ist zweifellos, daß die deutschen Großstädte infolge ihrer geringen Geburtenziffern und infolge der geringen Militärtauglichkeit ihrer Bevölkerung in diesem Kriege eine ganze Anzahl Armeekorps weniger aufgestellt haben, als sie nach ihrer Bevölkerungsziffer im Verhältniß zur Militärtauglichkeit der kleinen Städte und des platten Landes aufstellen mußten. Daher ist es im Interesse der nationalen Zukunft unseres Vaterlandes, welche in erster Linie von der Wehrtüchtigkeit und Zahl seiner Bevölkerung abhängt, dringend geboten, daß die unheilvolle Wirksamkeit der Terrainspekulation in Zukunft durch eine grundlegende Aenderung unserer großstädtischen Siedlungstätigkeit unschädlich gemacht wird.

Opfer der Kinderlähmung.

Die sechsjährige Anniette Grygel, Nr. 3500 W. 38. Straße, ist gestern der Kinderlähmung erlegen. Gleichzeitig wurde dem Gesundheitsamt von einen weiteren Erkrankung berichtet, Name und Adresse sind aber nicht bekannt gegeben worden. Im Ganzen sind zurzeit 76 solcher Fälle vorhanden, von denen 21 während der gestern zu Ende gegangenen Woche zur Anmeldung gelangten. In der vorhergehenden Woche waren es 24, in der entsprechenden Woche des Vorjahres aber nur vier gewesen.

Bismarckgarten.

Die Unterhaltung im Bismarckgarten hat von jeher zum Neuesten und Besten ihrer Art gehört,, und die Verwaltung hat nie die Kosten gescheut, dem Publikum die erfolgreichsten Darbietungen des Jahres vorzuführen. Von morgen an wird die berühmte Marinekapelle im Marigoldsaale konzertiren, eine Organisation, welche für ihre bezaubernde Musik weltbekannt ist. Wo immer sie spielt, feiert ihre Tanzmusik Triumphe. Die Kapelle hat das europäische Festland mit dem größten Erfolge bereist und ist auf der Panama Pazifik-Ausstellung einer der stärksten Angelpunkte gewesen. Nach dem Bismarckgarten kommt sie von der berühmten Erholungsmole in Atlantic City, wo sie von den Tanzlustigen vergöttert wurde. Der Gartenverwaltung hat es nicht wenig Mühe und Geld gekostet, die Kapelle zu gewinnen, denn viele andere Städte machten ihr verlockende Angebote.

— Richter: „Wie alt sind Sie?" — Zeugin: „Das überlasse ich dem Ermessen des hohen Gerichtshofes."

Umsonst an Bruchleidende.

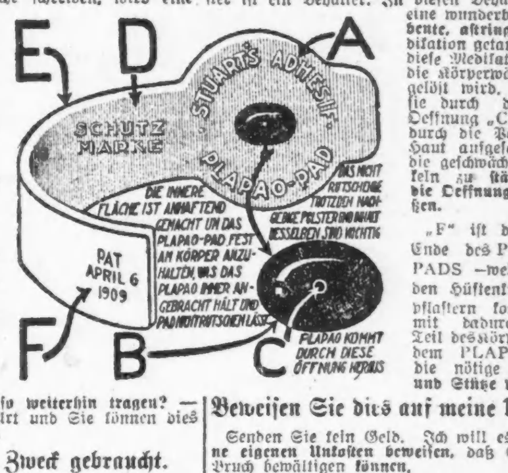
5000 Leidende sollen freie Probe Plapao erhalten.

Nicht notwendig Ihr Leben lang nutzlose Bruchbänder zu tragen.

Dieses **freigebige Anerbieten** stellt der Erfinder einer wunderbaren **„Tag und Nacht lang"** wirkenden Methode, welche gebraucht werden soll, um die erschlafften Muskeln zu **stärken,** und nachher die **schmerzhaften Bruchbänder** und die Notwendigkeit der **gefährlichen Operation** abzuschaffen.

Nichts zu zahlen.

5000 Leidenden, welche schreiben, wird eine genügende Quantität PLAPAO **umsonst** zugesandt, um sie zu befähigen, es einer strengen Probe zu unterwerfen. Für diese PLAPAO Probe wird **keine Bezahlung verlangt,** weder **jetzt noch später.**



Hören Sie auf mit dem Bruchbande.

Jawohl, **hören Sie auf damit,** denn Sie wissen aus **eigener Erfahrung,** daß es nur **ein falscher Balken** an einer fallenden Mauer ist, und daß es Ihre **Gesundheit untergräbt,** weil es den **Blutkreislauf zurückhält. Warum sollten Sie es also weiterhin tragen?** — Es gibt eine bessere Art und Sie können dies jetzt **kostenlos erproben.**

Für doppelten Zweck gebraucht.

Erstens: Der erste und **wichtigste Zweck** der PLAPAO-PADS beruht in **beständigem Anbringen** an die erschlafften Muskeln der PLAPAO genannten Medizin, welche **zusammenziehender** Natur ist, und **zusammen** mit den Zugredienzien in der Medizinalmasse **Erhöhung** des Blutkreislaufes beabsichtigt, um auf diese Weise die Muskeln zu **beleben** und in ihre **normale Stärke und Elastizität zurückzuversetzen.** Dann, und **nur dann** können Sie erwarten, daß der Bruch verschwinde.

Zweitens: Da sie selbstanhaftend gemacht sind, **absichtlich,** um das **Polster am Rutschen** zu verhindern, haben **sie** sich also als ein **wichtiges Adjunkt** beim Zurückhalten von Brüchen bewährt, welche ein Bruchband **nicht halten kann. Hunderte** Leute, **alte** und **junge,** stellten sich vor einem zum **Abnehmen des Eides berechtigten Beamten ein,** und schwuren, daß die PLAPAO-PADS ihren Bruch **heilten** — in manchen Fällen die **schlimmsten Arten** — welche schon **lange** Zeit bestanden.

Beständige Tag- und Nacht-Wirkung.

Ein **bemerkenswerter Zug** des PLAPAO-PAD-Systems der Behandlung beruht in der verhältnißmäßig **kurzen Zeit,** welche es nimmt, um **Resultate** zu erzielen.

Dies kommt davon, weil die Wirkung **ununterbrochen** ist, — Tag und Nacht lang, während der **ganzen 24** Stunden.

Da gibt' es **kein** Unbehagen, **keine Unpäßlichkeit,** keinen Schmerz. **Dennoch** mag man **schlafen** oder **wachen, arbeiten** oder **ruhen, flößt** dieses wunderbare **Mittel** unsichtbar den Unterleibsmuskeln **neues Leben** und **Kraft ein,** deren sie **bedürfen,** um ihrem naturgemäßen Zwecke des **Zurückhaltens der Eingeweide** ohne die **künstliche** Stütze eines Bruchbandes oder sonstiger Vorrichtung zu dienen.

Erklärung des Plapao-Pads.

Der Grundsatz, auf welchem die Wirkung der PLAPAO-PADS beruht, kann an der Hand der beifolgenden Illustrationen, und der folgenden Erklärung, leicht begriffen werden:

Das PLAPAO-PAD wird aus **starkem biegsamem Material „E" angefertigt,** welches entworfen wird, um mit den Bewegungen des Körpers übereinzustimmen, und **vollständig bequem** zu tragen zu sein. Dessen innere Fläche ist **anhaftend** (ähnlich, aber **dennoch sehr verschieden** von einem Heftpflaster) — **um das** Polster „B" am **Rutschen zu verhindern.**

„A" ist das **erweiterte** Ende des PLAPAO-PADS **welches über** den **absterbenden und geschwächten** Muskeln liegt um ein **weiteres Nachgeben** derselben zu verhindern.

„B" ist das entsprechend geformte Polster, das derart anzubringen ist, daß **es die Bruchöffnung versperre** und den Inhalt der Bauchhöhle am Vordringen verhindere. In dem Polster ist ein Behälter. **In diesen Behälter wird** eine wunderbar **absorbente, astringente** Medikation getan. Sobald diese Medikation durch die Körperwärme aufgelöst wird, **entweicht** sie durch die kleine Oeffnung „C" **u. wird** durch die Poren der Haut aufgesaugt, um die geschwächten Muskeln zu **stärken** und **die Oeffnung zu schließen.**

„F" ist **das** lange Ende des PLAPAO-PADS —**welches** über den Hüftenknochen zu pflastern kommt, damit dadurch dieser Teil des Körpergerüsts, dem PLAPAO-PAD die nötige **Festigkeit** und **Stütze verleihe.**

Beweisen Sie dies auf meine Unkosten

Senden Sie kein Geld. Ich will es auf **meine eigenen Unkosten beweisen,** daß Sie Ihren Bruch bewältigen **können.**

Wenn die schwachen Muskeln ihre Kraft und Dehnbarkeit wiedererlangen —

Und die häßliche, schmerzende, **gefährliche** Geschwulst verschwindet —

Und das schreckliche „ziehende" Gefühl auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist —

Und Sie Ihre Kraft, Lebhaftigkeit, **Energie** und Stärke wiedergewinnen, —

Und Sie besser aussehen und sich **besser fühlen,** und es Ihren **Freunden** auffällt, **daß** Sie besser aussehen.

Dann werden **Sie wissen,** daß Ihr **Bruch** überwunden ist, und Sie werden mir **wärmstens** dafür danken, weil ich so in Sie eindrang, diese wunderbare freie Probe **jetzt** anzunehmen.

Senden Sie heute um die freie Probe

Versuchen Sie **persönlich** deren **Wert. Senden Sie kein Geld,** denn die freie **Probe von** PLAPAO kostet Sie gar nichts, **dennoch** mag es Ihnen **Wiederherstellung Ihrer Gesundheit bringen,** was mehr wert ist als wie viel Gold. **Nehmen Sie diese freie „Probe" heute an** und Sie werden, solange Sie leben, **froh sein,** weil Sie diese Gelegenheit benutzten. **Schreiben** Sie **heute** noch eine Postkarte, oder füllen **Sie den** Koupon aus, und Sie werden **per Retourpost** die **freie Probe** PLAPAO empfangen **mit einem Geschenkexemplare des 48** Seiten **Buches** des Herrn Stuart über Bruch, welches volle Auskunft über die Methode enthält, der **in Rom ein Diplom nebst Goldmedaille, und in Paris Diplom nebst erstem Preis** zugesprochen wurde, welches jeder, der an diesem schrecklichen Gebrechen leidet, besitzen sollte.

5,000 Leser können diese **freie** Probe erhalten. Die Nachfrage wird **gewiß groß** sein. Um Enttäuschung zu vermeiden, schreiben Sie **jetzt.**

Senden Sie Koupon heute an
PLAPAO LABORATORIES, Inc.,
Block 1966, St. Louis, Mo.
für freie Probe PLAPAO und Buch über Bruch.
Name ....
Adresse ....
Wendende Post wird freie Probe PLAPAO bringen.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

Bettzeug- u. Muslin-Verkauf

(Erster Floor.)

Blankets, Comforters etc.

$3 Woolnap Blankets, 600 Paar, schwerer wollener Finish, in grau und weiß mit farbigem rosa und blauen Borders, zu **1.98**

500 Paar extra schwere Wolle Nap Plaid Blankets, in prachtvollen neuen Plaids, auch in grau und weiß, große Sorte, mit fancy blauen und rosa Borders, — Werte bis zu $1.50, für diesen Verkauf, Paar **3.49**

$7.50 California wolleneBlankets, 100 Paar feine wollene Plaids, mit fancy Rändern, in blau, rosa, grau, lohfarbig usw., auch ungefähr 100 Paar von schlichtgrauen Blankets, — für **5.98**

400 Paar reinwollene feine Blankets, $8.50 und $9.50 feine Plaid, graue und weiße California wollene Blankets, in voller Größe. Vorzügliches großes Sortiment zur Auswahl, Paar, **6.98**

Bald kommt Frostwetter.

$4.00 Comforters, feste Satine und Silkoline überzogene Comforters — einfache Borders, hell und mitteldunkel, mit bester Watte gefüllt, das Stück, **2.98**

$6.50 Atlas Bett Sets—500 gr. Sorte Sets von Satin Marseilles, bestehend aus Decke, gezackte und geschnittene Ecken und Pattern Bolster Cover, ganz gezackt, Prachtvolle neue Entwürfe — für nur **4.98**

$2.50 Bettdecken — 500 in voller Größe — gehäkelt mit Marseilles Mustern, gezackte und geschnittene Ecken oder extra schwer einfach gesäumt, speziell, zu **1.89**

$5.00 seidene Mull Comforters — volle Größe — mit bestem seidenem Mull überzogen — breite einfache Borders — mit der besten Qualität sanitärer Watte gefüllt — zu nur **3.50**

40c Art Ticking, Rester, 3,600 Yards feinstes Satine Art Ticking, in einem wundervollen Sortiment fancy Entwürfe, Yard zu **25c**

Kissen — Bettücher — Muslins

1,000 Dutzend feine Kissenbezüge — gesäumt, Größe 45×36, aus feiner Qualität Sheeting gemacht, von einer wohlbekannten Marke, wert 22c, das Stück zu **15c**

1,000 sanitäre Feder-Kissen, $4.00 Werte, generös mit garantirten weißen sanitären Federn gefüllt — mit prächtigem Novelty Art Ticking überzogen — beste Qualität — nur 2 Paar an jeden Kunden — das Paar nur **$2**

Feinste Daunen- und Feder-Kissen mit bester Sorte Gänsefedern und Daunen gefüllt — garantirt neue sanitäre Füllung — mit bester Qualität Ticking überzogen — nur zwei Paar an jeden Kunden — das Paar zu **$5**

Waschstoffe: Muslins: Bettuchzeug

40c gebleichtes Sheeting — 81 Zoll breite schwere Qualität, weicher Finish, die Yard zu **29c**

6,000 Yards 12½c Muslin — die Yard zu 8¾c; 39zölliger ungebleichter Muslin; eine starke und schwere Qualität, in wünschenswerten kurzen Längen — nur 20 Yards an einen Kunden verkauft — speziell diesen Verkauf — die Yard für nur **8¾c**

6,000 Yards Rester von Waschstoffen, wert von 25c bis zu 39c; bestehend aus Poplins, Repps, Gabardines, Soisettes, Crepes, Percales, Madras und verschiedene Farben und Gewebe. Alles gute Längen und können leicht zusammengepaßt werden; die Yard **12½c**

Das deutsche Lied.

Festrede des Pastors P. Brauns auf dem diesjährigen Sängerfeste in Peru, Ill.

Werte Sänger von nah und fern und Ihr alle, die Ihr Freunde seid des deutschen Liedes!

Als ich vor 4 Jahren das Vergnügen hatte, zu Euch zu reden, versuchte ich, Euch in die Geschichte der Männer-Gesangvereine hüben und drüben einzuführen. Auch ihre Bedeutung für das Deutschtum im Lande betonte ich. Und das tue ich auch heute noch. Noch heute ist es meine feste Ueberzeugung, daß es hauptsächlich drei Kräfte sind, die hier das Deutschtum heben und tragen, hegen und pflegen, nähren und erhalten: Die deutsche Presse, die deutschen Gesangvereine und der deutsch-amerikanische National-Bund. Die deutschen Kirchen räumen leider mehr und mehr auf ihren Kanzeln der englischen Sprache die gleichen Rechte ein, wie der deutschen und ebenso machen es die deutschen Turnvereine.

Doch über all das will ich heute nicht zu Euch reden, sondern über etwas, was ich von ganzem Herzen liebe, über ein Kleinod, daß auch Ihr zu schätzen wißt, über etwas, von dem ich fast singen möchte:

„Du hast das Herze mein, so ganz
genommen ein,
Daß ich nichts andres lieb', als
Dich allein."

Ich meine Gesang und Lied, und ganz besonders das deutsche Lied.

Wir leben in Zeiten, in denen einem manchmal das Singen vergehen möchte. Zerrissenheit nach innen u. außen, wohin wir blicken, Hader und Mißverständnisse im öffentlichen Leben, Mißtrauen zwischen denen, die auf ihre Freundschaft gegenseitig angewiesen wären und banges Harren der Dinge, die da kommen sollen — allenthalben aber die Klage: Es ist böse Zeit! Und doch, was helfen die schweren Sorgen? Was hilft denn alles Weh und Ach!? Was hilft's denn, daß wir alle Morgen bejammern unser Ungemach? Wir machen alles Herzeleid nur größer durch die Traurigkeit! Halten wir es deßhalb lieber mit dem Dichter, der da sagt:

Hab' einsam mich oft gehärmet
In bangem, düsterem Mut,
Und habe wieder gesungen,
Und alles war wieder gut!

Und mit dem Kraftwort eines anderen:

„Hie kann nicht sein ein böser Mut,
Wo da singen Gesellen gut."

Wie kann auch Zank und Streit bestehen vor dem Reich der Harmonieen, in welchem jeder Mißklang in Wohllaut sich auflösen muß! Da geht jede Stimme im Chor ihren eigenen Weg; keine stört die andere, keine übertönt die andere, und alle zusammen erst geben den rechten Voll- und Wohlklang. Da singt der Einzelne mit — man hört ihn nicht heraus aus dem Stimmengetöne und doch würde ohne ihn dem Eindruck des Ganzen etwas fehlen. Da schreitet eine Note hinter der anderen einher, keine etwas für sich allein und doch jede an ihrem Orte unentbehrlich. Da zieht Tonstück auf Tonstück an uns vorüber; jeder Meister hat sein Gebiet, auf dem es kein anderer ihm gleichtut, und doch mutet eines jeden Art uns wieder an, und ist jeder ein notwendiges Glied im Gesamtbild. Ein Friedenston im Streit der Gegenwart, das sei auch unser heutiges Fest! Darum ein freundlicher Gruß allen denen, welche als Sänger diese Herzensstärkung pflegen im engen und im weiteren Kreisen und heute sie uns bieten zum schönen frohen Feste!

Der Gesang ist ohne Zweifel die älteste Kunst auf Erden. Ehe der Mensch seiner Behausung künstlerische Formen und seiner Rede dichterischen Ausdruck gab, hat er sicherlich, durch inneren Drang getrieben, oder durch das Klingen und Singen der Vogelwelt um ihn her, zur Nachahmung geneigt, seine Freude oder seinen Schmerz ausklingen lassen im Tone seiner Stimme, sich selbst anderen zum Trost und zur Lust. Gesungen haben die Menschen allezeit. Es gibt und es gab kein Volk auf Erden, in welchem der Gesang keine Pflege gefunden hätte, wenn auch nur in der allerschlichtesten Form. Es gibt und es gab kein fühlendes Herz auf Erden, das nicht seine innersten Gedanken in Lust und Leid austönen ließ in einem seiner Stimmung angepaßten Liede. Ja, was von jeher an Freude und Leid, an erhabenen Empfindungen und menschlichen Gefühlen die Brust eines Menschen durchzog, es fand seinen Ausdruck im jubelnden Lied, oder klagenden Sang. Wir müßten zurückgehen an die Wiege der Menschheit, um dem ersten Liede zu lauschen, das vielleicht eine Mutter ihrem Kinde gesungen. Wir müßten horchen in der ältesten Völkergeschichte, um die ersten, zur Begeisterung anspornenden Kriegstöne zu vernehmen, die Feinde im Kampfe wider einander haben erklingen lassen. Und wie bei dem ganzen Menschengeschlechte, so ist auch bei dem einzelnen Menschen der Gesang der treue Begleiter durchs Leben. Der Mutter Lied ertönt an seiner Wiege, der Freunde Klagegesang ertönt an seinem Grabe. Und zwischen jenem Anfang und diesem Ende, auf den Höhen und in den Tiefen unseres Lebens, in den heiteren Sonnentagen des Glücks und in den dunklen Sorgenstunden des Leids.

„Sagt, was stärket unsern Gang
Auf der Pilgerreise?
Einzig Lieder und Gesang,
Echt nach deutscher Weise."

Im Liede liegt eine Zaubermacht, die den erlahmten Mut wieder stärkt und neue Freude wieder am Leben weckt, die dem Frohsinn die Bahn bricht und dem Trübsinn die Tür schließt, die edle Begeisterung weckt und nährt und dem Gemeinen und Niedrigen keinen Raum läßt im Herzen und Leben. — Ein Lied, einsam oder gemeinsam gesungen, im trauten Familienkreise oder in froher Sängerrunde, läßt des Tages Mühe vergessen und weckt neue Lust zu neuem Wirken; des Berufes Sorge und Bürde verliert die drückende Last, wenn das Lied den gebeugten Mut wieder hebt. Was im Herzen wir frohes empfinden, was an sonnigem Glück das Leben uns freundlich bestrahlt — im jubelnden Lied, das von selbst aus dem Herzen sich drängt, kommt die Freude zum Ausdruck, wirft beglückend auch in andere Herzen ihre segnenden Strahlen und gewinnt sie, mit den Fröhlichen sich zu freuen. Wenn die Seele blutet, durch schweres, verwundendes Leid — ein tröstendes Lied hebt sie aus dem Kummer heraus, reicht ihr lindernden Balsam für die schmerzende Wunde und richtet sie auf mit tröstlicher Hoffnung; denn

„Was der Thau den Fluren ist,
Das sind der Seele Lieder."

Unseres Strebens Ziel bleibt edel und gut bei der Pflege des guten Gesanges, denn nichts gemeinsam mit dem Gemeinen hat ein edles Lied, das unser Denken und Fühlen über das Niedrige hebt. Je mehr der schöne und reiche Liederschatz des deutschen Volkes ein allgemeines Eigentum der Deutsch-Amerikaner wird, desto mehr werden seichte, Scham und Sitte verletzende Gassenhauer verschwinden, denn

„Schlichte Wort' und gut Gemüth
Ist das rechte deutsche Lied."

Und wo in einem Volke feurige Begeisterung wach wird: das Lied und der Gesang sind es, welche die heilige Flamme wecken und nähren. So hat an der herrlichen Einheit des deutschen Landes das deutsche Lied einen wichtigen Anteil. Was seine Helden in der Vorzeit Tagen Großes gewirkt, durch Liedeswort im Sangeston, wird ihr unsterbliches Verdienst der staunenden Nachwelt zum leuchtenden Vorbild.

Des Landes Not und des Lebens Sorge haben auch in der jetzt schon über zwei Jahre währenden schweren Zeit das deutsche Gemüt nicht verbittert und das deutsche Herz nicht vergiftet. Es ist ein ehrendes Zeugnis für das deutsche Volk im ganzen wie im einzelnen, daß gerade die jetzigen schweren Leidenszeiten die Geburtstage der schönsten, kernigsten Lieder geworden sind, klingende Beweise, daß die Not den Sinn gestählt hat und den Geist entflammt zur kräftigen Gegenwehr. Ja, die Deutschen! Wie sie bei schwerem Geschick im Innersten sich durchgerungen, das leuchtende Ziel vor den Augen und den festen Boden unter den Füßen nie verloren, in allem Drängen das innere Gleichgewicht sich stets bewahrt haben — das künden der Welt ihre Taten, das jauchzen uns, ihren Brüdern auf dieser Seite des Weltmeeres ihre jubelnden Lieder machtvoll entgegen.

O, das deutsche Lied! Was steht ihm gleich in der ganzen Welt?! Wo ist ein Volk auf der großen weiten Erde, das solches aufzuweisen hätte! Welche Kraft und Gewalt und dabei welche Zartheit und Innigkeit, welche Einfachheit und doch, welche hohe Schönheit, welch tiefer Ernst und welch lachender Humor liegt oft im deutschen Lied! Und alles, was hoch und edel, was schön und gut, was herrlich und köstlich ist, klingt darin wieder: Der Lenz, der holde Frühling mit seiner Blumen- und Blütenpracht, mit seinem frischen Maiengrün; der Zauber des deutschen Buchenwaldes, die Sommerluft in Wiese und Flur; die Heimat mit Berg und Tal, mit Strom und Meer, das Vaterland mit allem, was es uns teuer macht; die Freundschaft und die Liebe, die Freiheit und die Treue und edler, starker Mannesmut, das Leben für das Höchste einzusetzen bereit; das alles tönt aus dem deutschen Liede uns entgegen.

Das deutsche Lied! Welche Macht und Gewalt entfaltet und beweist es an deutschen Herzen! Eine Sage des grauen Altertums meldet, daß ein gottbegnadeter Sänger, Arion war sein Name, von Italien, wo er durch seine Kunst Gold und Schätze erworben, nach seiner griechischen Heimat übers Meer zurückgefahren sei. Unterwegs hatten die Schiffsleute, von Goldgier verführt, beschlossen, ihn zu tödten. Vergebens war alles Flehen um sein Leben. Da bat er sie endlich, noch seinen Schwanengesang singen zu dürfen, dann wolle er sich selbst ins Meer stürzen. Ungern willigten sie ein, aber sie verstopften sich erst die Ohren, um nicht durch sein Lied zum Mitleid gestimmt zu werden. Da fing Arion an, zu singen. Und da klang das ganze Schiff mit, die Wogen hoben an, zu singen, und aus der Tiefe des Meeres tauchten alle möglichen Fische und Ungetüme auf, die tanzend das Schiff begleiteten. Als Arion geendet, sprang er ins Meer. Aber siehe da, ein Delphin nahm ihn auf seinen Rücken, trug ihn ans Land und setzte ihn sanft dort nieder. Die Schiffer aber, bald uneins geworden, gerieten in Streit, das Schiff lief auf Klippen, und Alles fand in den Wellen sein Grab.

Was das Lied vermag, will diese alte Sage uns schildern. Daß es viel vermag, hat jeder wohl schon selbst erfahren. Die edelsten Saiten des Menschenherzens bringt es zum Klingen, die reinsten und schönsten Empfindungen zum Erwachen, zum Durchbruch. Das deutsche Lied! Es treibt uns die Tränen der Rührung ins Auge, es packt uns und rüttelt und schüttelt uns, es entflammt uns zu hoher Begeisterung, es reißt uns fort und treibt uns zu edlem Entschluß und kühner, herrlicher Mannestat. Das zerrissene Deutschland hat es zusammengesungen, dem keifenden Weibe auf gallischem Throne hat 1870 die „Wacht am Rhein" wie Donner des Gerichtes geklungen, und nach Kanonendonner, Granaten-Gebrüll, Bombengeschmetter, nach dem Knattern der Maschinengewehre, nach dem Lärm der blutigen Schlachten und dem Schmerzgestöhn der Verwundeten hört man heutzutage drüben, wo die Feldgrauen den Blutschweiß von der Siegerstirn sich wischen, in feierlichen Klängen das deutsche Schlachtgebet aus Blut und Eisen: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt."

Ein dreifach Heil dem deutschen Liede!

Ein dreifach Heil den Sängern, die es pflegen und zielbewußt durch eifrig' liebevolle Pflege dazu beitragen, daß es immer mehr zu Ehren komme auch in diesem Lande! — —

Deutsche Männer, deutsche Frauen,
Singt den Sang durch alle Welt,
Der uns stets in deutscher Treue
Brüderlich zusammenhält —
So wie an des Rheines Ufern
Kling' im Norden und im Süd'
Ueberall in fernen Landen
Stolz und hehr das deutsche Lied! —

Uns'rer deutschen Mutter Laute
Tönen heut' und immerdar
Nach in jedem deutschen Herzen
Hold und traut und rein und wahr —
Uns'rer alten deutschen Heimat
Denken wir mit Innigkeit
Ueberall in fremden Landen
Bis in alle Ewigkeit.

So wie dort am Rheinesstrome
Gold'ner Wein den Mut belebt,
Seien hier die gold'nen Worte
Hochzuhalten wir bestrebt —
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang! —

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

127 Ost 27. Str., New York, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1866 N. Halsted Str., zwischen Krauth und Webster Ave. [illegible]

Our Basement Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attraction

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Waschstoffe

36zöll. merzerisirt. Comforter Bezüge, persische und Blumenmuster, große Längen, Yard zu **12½c**

36zöll. Kleider- u. Wrapper Percales, helle und dunkle Farben, wert 15c, die Yard zu **10½c**

Fabrikrester von gebleichtem Muslin und Cambric, Werte bis zu 10c, die Yard zu **5c**

Fabrik-Rester von feinen Kleiderginghams, in Plaids, Checks u. Streifen, die Yard zu **10½c**

Böhmische Drapery Cretonne, Muster f. Comforterbezüge u. Draperien, wert 15c, die Yard ... **10½c**

Die Leinenwaaren

Satin Marseilles Bettdecken mit ausgezacktem Rand, geblümte und konventionelle Muster, sowie dazu passende Polster, regulär $4.00, das Set speziell zu **$2.75**

64-zöll. merzerisirter Tischdamast in geblümten und Polka Dot Mustern (keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt) Montag die Yard zu..... **35c**

Gras-gebleichte türkische Handtücher — wert 15c, aber in irregulären Größen, Auswahl zu **6½c**

Die neuen Herbst-Kleiderstoffe

36-zöll. neue Herbst-Suitings in neumodischen Streifen und Karrirungen, für Suits und Skirts, 39c Werte, die Yard zu **25c**

54-zöll. amerikan. Broadcloth in Navyblau, Royal, Braun u. Schwarz, sowie in hellen und dunklen Mischungen, die Yard zu **48c**

200 Stücke von neuen Herbst-Kleiderstoffen und Suitings, in einfachen und Hairline-gestreiften Granite Cloths und Serges, populäre Schattirungen in Navy, Grün, Braun, Rot u. Schwarz, die Yard speziell zu **55c**

36-zöllige reinwollene Diagonal, Storm Serges, Herringbone und Granite-Geweben, Panama Clothes usw., helle und dunkle Farben, die Yard zu................ **48c**

36-zöllige feine reinwollene Cashmeres, Seide-finished, in einer Auswahl von hellen und dunklen Farben, für Kleider und Skirts usw., Montag die Yard zu............ **39c**

Taschentücher

Lawn-Taschentücher für Damen, mit viertelzölligem Saum, lange gestickte Initialen, regulärer Wert 7c, morgen speziell offerirt zu **3½c**

Einfache und Novelty Seide

Schöne Plaid- und gestreifte Seide-Taffetas und Satins, in hübschen hellen und dunklen Farben-Kombinationen, die besten Moden der Saison und so populär für Waists und Kleider, zuverlässige, dauerhafte Qualitäten, 26 und 36 Zoll breit, die Yard zu $1.48, $1.29, $1.19, $1.10 und **95c**

Seidesammet und Kostüm-Velveteen für Kleider, Besatz und Aufputz, die rarsten aller Kleiderstoffe und so modern sind hier in großer Menge vorhanden, schwarz und farbig, die Yard speziell zu $1.48, $1.29 und **98c**

Seidene Poplins, 24 Zoll breit, feine schwere Qualität, glänzender Finish, beide Seiten zu gebrauchen, schwarz, weiß und farbig, helle und dunkle Schattirungen, die Yard.... **49c**

Crepe de Chines, reine Seide, doppelt breit, weich und anschmiegend, schöner Glanz, eine prächtige Auswahl von hellen und dunklen Farben, die Yard zu......... **93c**

Flanell-Unterzeug

Gerippte baumwollene Damenleibchen, mit holländischem Hals u. kurzen Aermeln sowie Beinkleidern in Knöchellänge, alle Größen, zu. **25c**

Naturfarbige Wolle - gemischte Unterhemden und -Hosen für Männer, alle Größen, regulär 97c, zu **75c**

Gerippte baumwoll. Unterhemden u. Beinkleider f. Kinder, Winterschwere, Größen für 4- bis 12-jährige, zu... **18c**

Die Baby-Trachten

Flannelette-Creepers und Rompers für Babies, regulär 45c, speziell zu.......... **28c**

Flannelette-Kleider für Babies, nur in Weiß, einige sind etwas fehlerhaft, gut 50c wert, speziell offerirt zu........... **24c**

Flannelette Sacques für Babies, in Rosa, Weiß oder Blau, regulär 12½c, für nur.... **8c**

Weiße Flannelette Pinning Blankets für Babies, wert 25c, zu **15c**

Die Kurzwaaren

J. O. Kings Maschinenzwirn, in schwarz oder weiß, 200 Yard Spulen, das Dutzend Spulen zu..... **17c**

Seidene Haarnetze, verschiedene Farben, Dutzend Netze... **10c**

Weiße Perlmutterknöpfe, 3 bis 12 auf der Karte, 7 Karten für nur **5c**

Nähseide, schwarz und weiß und Farben — 50 Yard Spulen zu **1½c**

Neue Herbst-Kleider

Kleider für Damen und Mädchen, für den Herbstgebrauch — eine der vielen Moden ist hier abgebildet — gemacht aus Satins, seidenen Poplins, Taffetas Messalines,

Serge und Satin- und Taffeta und Serge-Kombinationen, mit großen Roll-Kragen aus Seide und mit Braiding besetzt; schöne Taschen; Skirts sind von der Hüfte ab vollkommen gefältelt —

andere mit Redingote- und doppelten Tier-Effekten, in Schwarz, Navy, Cadet, Braun, Grün u. s. w.; in Größen von 14 bis 44 und extra Größen nur in Navy und in Schwarz; regulärer Wert $8.50; Montag offerirt zu

$6.97

Die neuen Flanellstoffe

Badroben-Flanelle, die schwere wendbare Sorte, in allen neuen Entwürfen und Farben, die Yard zu..... **33c**

Gebleichter Shaker-Flanell, gefließt auf beiden Seiten, mittelschwer, 8c wert, die Yard speziell zu...... **6½c**

Fabrikrester von schön gestreiften Outing Flanellen, helle Farben, Längen bis zu 15 Yards, die Yard zu..... **5½c**

Cream-weißer wollener sächsischer Flanell, dicht und eng gewoben, wert 33c, die Yard speziell zu...... **22c**

Kleider für Knaben

Pinch Back Anzüge für Knaben, gemacht aus Diagonals und Mischungen, in Grau und Braun, mit Peg-Knickerbockerhosen, in Größen für 7- bis 16-jährige, wert $3.25, zu...... **$2.47**

Knickerbocker-Hosen für Knaben, aus Cassimeres und Worsteds gemacht, in Streifen und einfachen Farben, für 6 bis 16-jährige, wert 59c, Montag zu...... **44c**

Resterpartien von Anzügen f. kleine Knaben, mittlere und dunkle Farben, die meisten Gr. für 3- u. 4jähr., gut $3 wert, morgen speziell zu **$1.27**

Verkauf von Strümpfen

Seidene Lisle-Strümpfe für Damen, nahtlos, in schwarz und weiß, doppelte Sohlen, hohe spliced Ankles und tiefe Welt Tops, Ausschuß der 25c Qualität, das Paar zu.......... **10c**

Schwere baumwollene Derby-gerippte Strümpfe für Kinder, echtfarbig, Ausschuß der 19c Qualität, 3 Paar für 25c, das Paar zu......... **9c**

Gardinen, Draperien usw.

Einzelne schottische Netz-Spitzengardinen, in weißen und ecru Schattirungen, viele passen zusammen, einige sind Ausschuß, Werte bis zu $2 das Paar, das Stück zu...... **50c**

50-zöllige Couch-Decken, ringsum befranst, in orientalischen gestreiften Mustern, gewöhnlich verkauft zu $1.00 — speziell für Montag offerirt zu **69c**

Draperien-Madras in einfachen Farben, passend für Fenster- und Tür-Draperien — die 35c Qualität — die Yard speziell offerirt zu **19c**

36-zöll. Gardinen-Swiß, gestreifte Effekte, für Sash- od. lange Gardinen, regulär 6c, die Yard... **3½c**

Gardinen-Madras, in Längen bis zu 10 Yards, viele Stücke gleich, wert 29c vom Bolt, die Yard zu..... **14c**

Korsets

Irma-Korsets, mit mittelmäßigem und hohem Busen, extra gut boned, 6 extra gute Strumpfbänder, regulär $1.50, Montag speziell zu **$1.00**

Herbst-Putzwaaren für Damen

Diese Damenhüte aus Sammet sind diese Saison in großer Nachfrage, die Fassons variiren von großen Sailors u. Mushrooms bis zu den kleinen Turbans und sind garnirt mit Band- und Feder-Ornamenten, die eleganteren Moden mit Straußenbändern u. Blumen, alle Farben u. schwarz, anderwärts $5.50, hier zu.. **3.43**

Dreß-Formen für Damen, einschließlich Sailor-Formen, Turbans etc., in Braun, Navy und Schwarz, gut $1.25 wert, speziell zu............... **83c**

Hüte werden hier kostenfrei garnirt.

Ungewöhnliche Spargelegenheit: Damenschuhe

Für Montag haben wir mehrere Tausend Paar Damenschuhe, gekauft von einem mit Waaren überhäuften östlichen Fabrikanten, für welche wir, wie stets, baar bezahlten.

Eingeschlossen sind weiche Kid Skin, Gun Metal Calf Skin und Patent Colt Skin, in Knöpf-, Blucher- und Schnür-Moden, mit Tip und einfachen Fußspitzen, Kid- und Tuch-Oberteile — hohe und niedrige Absätze, in Größen von 2½ bis 7, Schuhe, die anderwärts für $2.00 $2.50 und $3.00 verkauft werden — speziell für morgen offerirt zu **$1.43**

1.43 Values to $3

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen

auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß **$1,500,000**

ian14sfonmt*

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

STAATS-BANK

Kapital und Ueberschuß

$2,000,000.00

Check-Kontos erwünscht.

3% Zinsen auf Spar-Einlagen.

Verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigen Zinsen.

5½% — Verkaufen — 6%

First Mortgages und Bonds in beliebigen Summen.

Ecke LaSalle und Madison St.

Sicherheitsschränke $3 das Jahr.

NORTH AVENUE STATE BANK
NORTH AVE. & LARRABEE ST.
CHICAGO

3% auf Ersparnisse 3%

Gelder, vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Beamte:

Landon Cabell Rose, Präsident
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles E. Schick, Vizepräsident.
Otto G. Roehling, Kassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskass.
Victor H. Thiele, Hilfskass.

Offen Samstags Abends von 6 bis 9.

9in.sondifr*

Verlangt

Biedermann's Kaffee

Deutsch-Amerikanische Firma

Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee.

7ds*X

1n30sondi*

Post- und Funkentelegraphische

Geldsendungen

nach allen Orten Deutschlands, Oesterreichs und Ungarn.

100 Mk. $18.25 | 100 Kr. $13.00

Spezielle Geldsendungen an Kriegsgefangene und nach okkupirten Provinzen Polens.

Weihnachts- und Neujahrssendungen sollten bald gemacht werden.

JOS. ASCHKAR,

im Geschäft seit 1900

755 W. North Ave.

Ecke Halsted Str., 1 Treppe hoch.

Offen 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends — Sonntags 8 bis 12.

sp9sasonmoni*

Die

STATE COMMERCIAL & SAVINGS BANK

Deutsche Spar- und Handels-Bank

1935 MILWAUKEE AVE

Telephon: Humboldt 46 und 47.

übernimmt

Geldsendungen

nach

Deutschland und Oesterreich-Ungarn

sowie an Kriegsgefangene in

England, Frankreich und Rußland

zu den billigsten Preisen.

Original Kriegsanleihen

zu niedrigsten Tagespreisen.

sep12sonn*

Post und funkentelegraphische

Geldsendungen

befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich und Ungarn unter Garantie.

100 Mark $18.25
100 Kronen $13.00

Spezielle Geldsendungen an Kriegsgefangene in Frankreich, Rußland und Italien.

J. V. ZINNER & CO.

Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago, im Geschäft seit 1908.

619 W. North Avenue,
1400 W. 51. Str., Ecke Loomis.

Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.

j125*X

Geld zu verleihen

auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste Hypotheken

zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.

A. Holinger & Co. (Inc.)

Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str.
Telephon Randolph 1191. sokmisafon*

Wir empfehlen dem deutschen Publikum als sichere Anlage

Kriegsanleihen

5% Deutsche		Normalwert
zu $185.00 für je Mk. 1000	—	$240
4½% Reichs-Schatzscheine		
zu $181.50 für je Mk. 1000	—	$240
5½% Oesterreichische		
zu $130.00 für je K. 1000	—	$200
6% Ungarische		
zu $133.00 für je K. 1000	—	$200

Unter voller Verzinsung des angelegten Geldes vom Tag der Zahlung.

Ein Ankauf dieser Kriegsanleihen zu jetzigen Preisen, basiert auf gegenwärtig niedrigen Wechselraten, ist außerordentlich ratsam, und es kann mit einer Zunahme des angelegten Kapitals von 30% und mehr gerechnet werden.

6% Erste Hypotheken Gold Bonds gesichert durch bebautes Chicagoer Grundeigentum, zu 100 und Zinsen, Verzinsung 6%.

Wir haben erstklassige Bonds dieser Gattung stets vorrätig.

Geldsendungen nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und den neutralen Ländern werden auf sicherstem und schnellstem Wege, ohne Abzug, unter voller Garantie ausgeführt. **Mk. 100 zu $19. K. 100 zu $13.50.**

Erbschaften in Europa werden zu coulanten Bedingungen eingezogen. Zahlreiche Erbschaften sind mit großem Erfolg von uns erhoben worden.

Auskünfte in allen Geldsachen kostenfrei jederzeit bereitwilligst erteilt. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie — deutsch oder englisch.

WOLLENBERGER & CO.

Deutsches Bankgeschäft

105 S. LaSalle St. Chicago Borland Gebäude

GELD zu verleihen

Zu niedrigsten Zinsen

Auf Grundeigentum u. zum Bauen.

KOESTER & ZANDER
43 N. DEARBORN ST. CORNER RANDOLPH ST.

16sp1wX

Gummistrümpfe, Leibbinden

In größter Auswahl. Wenn nötig auch nach Maß gemacht.

Strümpfe von $1.70 aufwärts, Leibbinden von $2.00 aufwärts, Bruchbänder in 100 verschiedenen Sorten, passend für jeden. Krücken, Geradehalter, künstliche Beine und Arme, etc. Fabrikpreise. 28 Jahre im Geschäft.

Dr. Robt. Wolfertz Co.

154 North 5th Avenue, Ecke Randolph St.
Geschäft offen von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12

11nw,dofon*

Jetzt ist die Zeit

während September; $10 Gebiß $4; Goldkronen $3.50 bis $4.50. Test gemacht. Bezahlt nicht mehr. Bridge-Zähne $3 bis $4.

BOSTON DENTISTS (Dr. Stover)

State und Adams (gegenüber von The Fair)
Dr. Lipman, Mgr. j119*X

Leset die „Abendpost"

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost, Chicago, Sonntag, den 17. September 1916.

(Für die Sonntagpost".)

Rettung in der höchsten Not.

Humoreske von Albert Weiße.

Der Architekt Franz Illmann saß fleißig arbeitend vor seinem Reißbrette, als seine Wirtin, Frau Zitzelhuber, mit einem Briefe in der Hand ins Zimmer trat.

„Der ist aber nicht von Ihrem Fräulein Braut, Mr. Illmann", meinte sie mit einem schwachen Anklang von leichter Schadenfreude im Tone. „Sie vergißt doch sonst nicht, Ihnen an jedem Tage wenigstens einmal zu schreiben."

Er schenkte dieser frech-vertraulichen Randbemerkung der wenig diskreten Frau keine Beachtung, riß das Kouvert von dem Briefe und überflog hastig und mit wachsender Freude den kurzen Inhalt desselben. Derselbe lautete:

St. Louis, Mo., den....

Werter Herr!

Die ausgezeichneten Empfehlungen und die tadellos ausgeführten Probearbeiten, die Ihrem Anstellungsgesuche beilagen, haben mir den Gedanken nahegelegt, Sie allen anderen Bewerbern um die vakante Stelle in meinem Baubüro vorzuziehen. Ehe ich mich aber definitiv entschließe, Sie anzustellen, möchte ich doch zuvor Ihre persönliche Bekanntschaft machen. Es trifft sich in dieser Hinsicht gut, daß ich bei meiner Durchreise nach New York am nächsten Samstag mich einige Stunden in Chicago im Hause meiner Schwester — 119 Lawrence Ave. — aufhalten werde. Ich stelle Ihnen also ergebenst anheim, mir dort am Samstag dieser Woche um zwei Uhr Nachmittags Ihre Aufwartung zu machen. Mit Achtung

James Carnly, Bauunternehmer.

Mit einem Gesichtsausdruck, als habe er das große Los gewonnen, faltete Illmann den Brief zusammen und meinte schmunzelnd: „Mein altes Hauskreuz, die Frau Zitzelhuber, hat recht, der Brief kommt nicht von meiner Braut, aber er geht zu ihr. Sie soll die Erste sein, die von dem mir bevorstehenden Glücke erfährt. Vorbei ist's mit dem „Hangen und Bangen in schwebender Pein"; die recht lukrative Anstellung ist mir sicher, und das letzte Hinderniß auf dem Wege zum Traualtar ist beseitigt. Damit stand er auf, ging zum Kleiderspinde und steckte den Brief in die Brusttasche seines neuen Gesellschaftsanzuges. Heute wollte er es nobel geben: im La Salle Hotel mit seiner Braut zu Mittag speisen und den Freudentag mit einem Besuche der „Großen Oper" beschließen. Dieses Programm wurde denn auch von dem Liebespaar, noch dazu mit einer Zugabe, einem Supper bei Rektors, strikt und mit Gusto durchgeführt. Und dann wurde aus Abend und Morgen ein anderer Tag.

An diesem Tage, einem Dienstag, nahm die Frau Zitzelhuber Veranlassung, sich gegenüber ihrer Nachbarin, der Frau Stichler, die ihr, wie üblich, zur Zeit des Nachmittagskaffees einen Besuch abstattete, über ihren Zimmerherrn zu mokiren.

„Ich weiß gar nicht", begann sie kopfschüttelnd, „was mit meinem Mr. Illman jetzt los ist. Seit seiner Verlobung muß bei ihm etwas nicht in Ordnung sein. Frage ich ihn was, so gibt er mir entweder gar keine oder eine verkehrte Antwort darauf, und tut er etwas, so ist es sicher etwas Verkehrtes. Die Liebe muß eine Schraube bei ihm gelockert haben."

„Das ist bei Verliebten und mehr noch bei verliebten Verlobten, die auf's baldige Heiraten erpicht sind, häufig der Fall", gab die in Liebe- und Heiratsangelegenheiten sehr erfahrene Nachbarin zurück. „Mein seliger Julius machte in den letzten drei Wochen vor unserer Hochzeit nichts als Dummheiten. Was hat denn Ihr Zimmerherr wieder angestellt?"

„Eigentlich gar nichts, worüber ich mich zu ärgern brauche, aber wundern kann man sich doch, wenn ein so knauseriger Mensch, wie der Mr. Illmann, der sonst jeden Penny dreimal umdreht, ehe er ihn ausgibt, einen ganzen Dollar mit Gewalt aus dem Fenster werfen will. Also heute Morgen nimmt er seinen fast hagelnagelneuen Prinz Albert Anzug aus dem Spinde und gibt mir den Auftrag, ihn zum Schneider Aries an der West Madison Straße zum Aufbügeln zu bringen. Dabei ist kein Untätchen an den Kleidern zu entdecken, und sie weisen weder eine Knille noch ein Fältchen auf, und sehen aus, als ob sie erst gestern aus der Schneiderwerkstatt gekommen sind. Ich machte ihn darauf aufmerksam. Das ärgerte ihn aber. Er warf einen Dollar auf den Tisch und schrie mich an: „Kostet das Aufbügeln mein oder Ihr Geld? Tun Sie, was ich Ihnen gesagt habe. Binden Sie aber dem Mr. Aries auf die Seele, daß er bis spätestens Freitag Abend die Sachen aufgebügelt zurückschickt."

„Ich an Ihrer Stelle, Frau Zitzelhuber", warf die welt- und menschenkundige Nachbarin ein, „würde die Kleider nicht zum Mr. Aries bringen. Das ist so ein großspuriger „Merchart Tailor", der zehn Leute zu arbeiten hat und im Automobil spazieren fährt. Der läßt sich alles gründlich bezahlen. Er würde sich blos für das Ansehen von den Kleidern den ganzen Dollar einstecken und Ihnen noch nicht einmal „Danke schön!" sagen. Der Levi Hirsch nimmt aber für das Aufbügeln von einem ganzen Anzug nur 50 Cents, und dem ist auch der kleine Verdienst sehr zu gönnen; er ist ein bescheidener, armer Mann, und er hat eine zahlreiche Familie.

„So viel ich weiß", erwiderte Frau Zitzelhuber, „ist der Levi Hirsch aus der Nachbarschaft verzogen. Ich habe ihm früher auch manchmal schon Arbeit zukommen lassen."

„Jawohl", gab die Andere eifrig zurück. „Er hat jetzt einen kleinen Trödlerladen an der Nordwestecke von Jefferson und Desplaines Straße und verdient sich gerne mit Aufbügeln und Kleiderreinigen einen Groschen nebenbei. Tragen Sie die Kleider Ihres Zimmerherrn zu ihm — Sie tun ein gutes Werk."

Teils dieserhalb, teils weil sie bei der Programmänderung einen halben Dollar verdienen konnte, trug Frau Zitzelhuber die Kleider nicht, wie ihr Mr. Illmann geheißen, zum Merchant Tailor Aries, sondern, wie ihr die Nachbarin geraten, zum Winkelschneider Levi Hirsch an der Jefferson und Desplaines Straße.

Da sie wußte, daß ihr Zimmerherr den feinen Anzug doch nicht vor Sonntag anlegen würde, gab sie dem Levi Hirsch, um ihn nicht unnötiger Weise zu drängen, mit der Ablieferung der Sachen bis zum Samstag Abend Zeit.

Levi Hirsch versprach, pünktlich zu sein, und die Frau ging fort, während Hirsch von Ausdrücken des Dankes, daß sie sich so weit zu ihm herbemüht habe, überfloß.

* * *

Mittwoch, Donnerstag und Freitag, nur drei Tage, die Illmann zu warten hatte, aber es schienen ihm drei Ewigkeiten, bis der vierte, der Samstag, anbrach. Um sieben Uhr erhob er sich, um acht Uhr war er mit seinem Frühstück fertig. Er sah in die Morgenzeitung, warf sie aber wieder bei Seite; es fehlte ihm die Andacht zum Lesen. Eine innere Unruhe verzehrte ihn. Heute um zwei Uhr sollte die Entscheidung erfolgen. Schrecklich, wenn sie ungünstig ausfallen sollte und der Hochzeitstag infolge dessen verschoben werden müßte. Er und seine Braut hatten sich durch die Aussicht auf seine Anstellung doch schon so innig darauf gefreut, schneller, als sie bei ihrer Verlobung gehofft hatten, den Bund für's Leben schließen zu können. Illmann stellte sich ans Fenster und trommelte gegen die Scheiben. Wie sollte er nur die noch bis zur Vorstellung verbleibenden sechs Stunden totschlagen?

Wenig ahnte er, daß diese Stunden die geschäftigsten und angstvollsten seines ganzen Lebens werden würden.

Die Wirtin räumte das Geschirr ab.

„Na, gehen Sie denn heute Vormittag nicht, wie gewöhnlich, aus?" fragte sie, da sie sah, daß ihr Zimmerherr keine Anstalten zum Ausgehen machte.

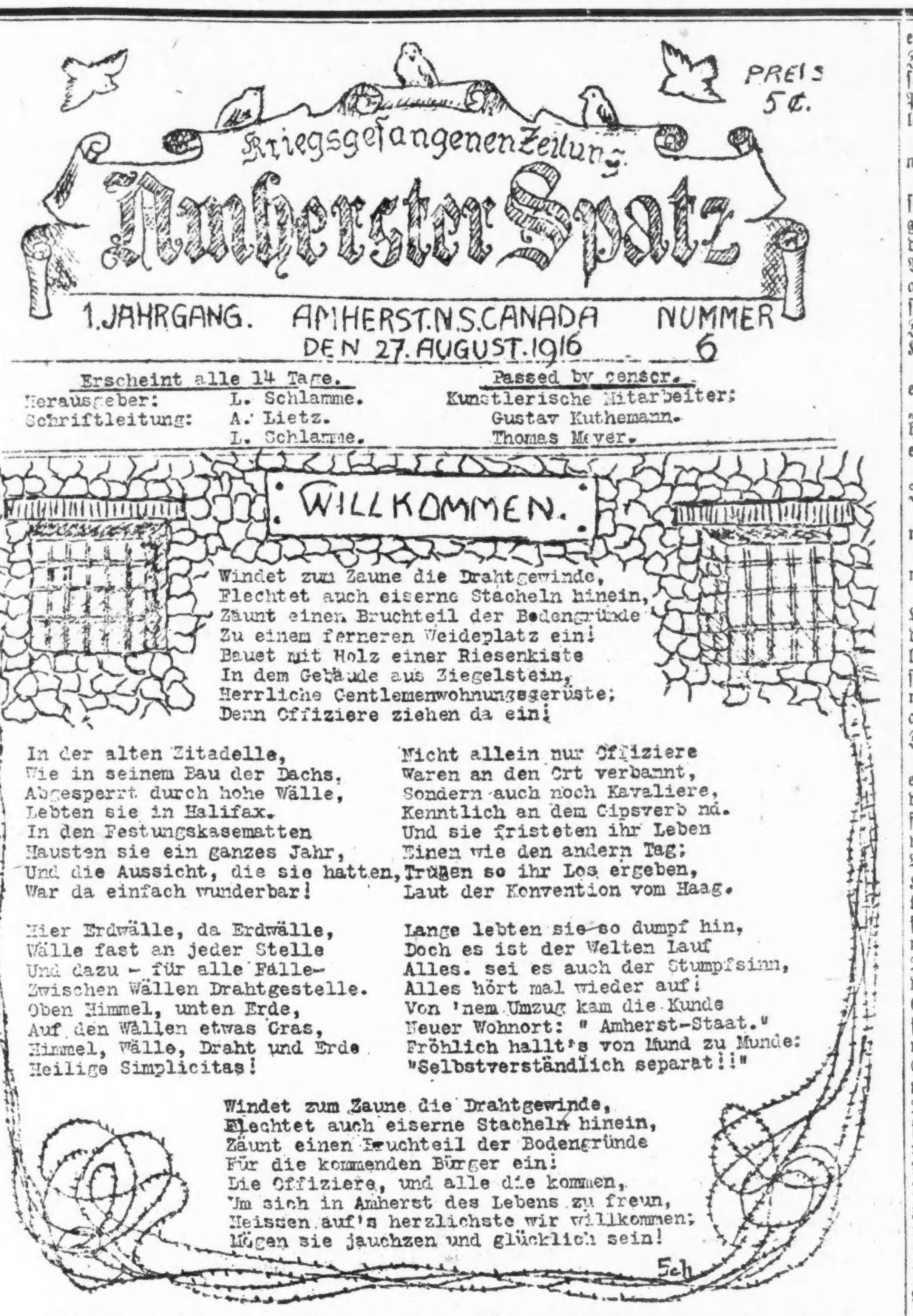
Er antwortete nicht.

„Ich will heute Vormittag nach der Südseite fahren", kitzelte sie, um mit ihm ein Gespräch anzufangen.

„Meinetwegen auch nach der Nordseite", brummte Illmann. „Was in aller Welt geht es mich an, wohin Sie gehen, reiten oder fahren!"

Frau Zitzelhuber warf dem Grobian einen ärgerlichen Blick zu und ging hinaus.

Er hörte, wie sie wutschnaubend ihre Tür abschloß und schimpfend das Haus verließ. Unruhig ging er im Zimmer auf und ab; plötzlich riß er sein Kleiderspind auf und wühlte in seinen Kleidern umher. Natürlich! Der feine Gesellschaftsanzug war nicht da. Und er hatte doch der Frau Zitzelhuber dringend eingeschärft, daß er ihn unter allen Umständen am Samstag Morgen haben müsse. Aber so sind diese Wirtinnen nun einmal. Ueber ihre Mieter in der ganzen Nachbarschaft herumzuklatschen, da sind sie gleich dabei, aber, wenn sie ihnen einen Gefallen tun sollen, so schieben sie es auf die lange Bank, oder vergessen ganz und gar davon. Ihm blieb jetzt also weiter nichts übrig, als selbst zum Aries zu gehen und den Anzug zu holen, denn nach und nach würde es Zeit werden, daß er Toilette machte und zu seinem Arbeitgeber „in spe" hinausfuhr. Wo war derselbe doch gleich abgestiegen? Es war in irgend einem Privathause an der Nordseite. Aber wo? wo? Er hatte den Namen der Straße und die Nummer des Hauses total vergessen. Das war beschämend für sein Gedächtniß, aber weiter nicht vom Uebel. Die Adresse stand ja in dem Briefe, den Mr. James Carnty an ihn geschrieben hatte. Wo aber war der Brief? Herr Gott! Er hatte ihn ja in die Brusttasche seines Gesellschaftsanzuges gesteckt, als er am Montag seine Braut besuchte, ihn aber am Dienstag nicht herausgenommen, bevor er die Kleider mit seiner Wirtin zum Schneider Aries schickte. Um Gotteswillen, wenn der Brief verloren gegangen war. Der Schreck fuhr ihm durch alle Glieder. Er stürzte die



Kriegsgefangenen-Zeitung

Amherster Spatz

PREIS 5 ¢.

1. JAHRGANG. AMHERST. N.S. CANADA NUMMER 6

DEN 27. AUGUST. 1916

Erscheint alle 14 Tage. Passed by censor.

Herausgeber: L. Schlamme.
Schriftleitung: A. Lietz.
L. Schlamme.

Kunstlerische Mitarbeiter:
Gustav Kuthemann.
Thomas Meyer.

WILLKOMMEN.

Windet zum Zaune die Drahtgewinde,
Flechtet auch eiserne Stacheln hinein,
Zäunt einen Bruchteil der Bodengründe
Zu einem ferneren Weideplatz ein!
Bauet mit Holz einer Riesenkiste
In dem Gebäude aus Ziegelstein,
Herrliche Gentlemenwohnungsgerüste;
Denn Offiziere ziehen da ein!

In der alten Zitadelle,
Wie in seinem Bau der Dachs,
Abgesperrt durch hohe Wälle,
Lebten sie in Halifax.
In den Festungskasematten
Hausten sie ein ganzes Jahr,
Und die Aussicht, die sie hatten,
War da einfach wunderbar!

Nicht allein nur Offiziere
Waren an den Ort verbannt,
Sondern auch noch Kavaliere,
Kenntlich an dem Gipsverband.
Und sie fristeten ihr Leben
Einen wie den andern Tag;
Trugen so ihr Los ergeben,
Laut der Konvention vom Haag.

Hier Erdwälle, da Erdwälle,
Wälle fast an jeder Stelle
Und dazu - für alle Fälle-
Zwischen Wällen Drahtgestelle.
Oben Himmel, unten Erde,
Auf den Wällen etwas Gras,
Himmel, Wälle, Draht und Erde
Heilige Simplicitas!

Lange lebten sie so dumpf hin,
Doch es ist der Welten Lauf
Alles. sei es auch der Stumpfsinn,
Alles hört mal wieder auf!
Von 'nem Umzug kam die Kunde
Neuer Wohnort: " Amherst-Staat."
Fröhlich hallt's von Mund zu Munde:
"Selbstverständlich separat!!"

Windet zum Zaune die Drahtgewinde,
Flechtet auch eiserne Stacheln hinein,
Zäunt einen Bruchteil der Bodengründe
Für die kommenden Bürger ein!
Die Offiziere, und alle die kommen,
Um sich in Amherst des Lebens zu freun,
Heissen auf's herzlichste wir willkommen;
Mögen sie jauchzen und glücklich sein!

Sch

Ein Lebenszeichen aus der Gefangenschaft.

Die Insassen des Gefangenenlagers zu Amherst in Kanada geben seit einiger Zeit eine Zeitung heraus, in der sie die Verhältnisse im Lager und allerhand sie interessierende Vorgänge innerhalb und außerhalb desselben bald in ernster, bald in launiger Weise zur Sprache bringen. Der Preis der Nummer beträgt 5 Cents. Doch versenden die Gefangenen ihr Blatt mit Vorliebe an solche Personen, die ihnen Liebesgaben zukommen lassen. Obiges Bild ist eine verkleinerte Wiedergabe einer Titelseite der Zeitung.

Treppe hinunter und lief, so schnell er konnte, nach „Aries' Merchant Tailor Etablissement". Natürlich war der Anzug nicht da.

„Er muß aber hier sein!" schrie Illmann, während ihm der helle Angstschweiß von der Stirne lief. „Er muß hier sein! Ich habe am Dienstag meine Wirtin, die Mrs. Zitzelhuber, damit hergeschickt!" wiederholte er keuchend.

„Das kann schon sein", erwiderte der Modekünstler mit malitiösem Augenzwinkern, „hergeschickt mögen Sie die alte Zitzelhubern schon haben, aber hergekommen ist sie nicht! Die Frauen haben einen Kopf für sich. Und Ihre Frau Zitzelhuber ist dazu noch „Eine mit Aermeln"! Ich kenne Sie! Um mir einen Trick zu spielen, hat das alte „Konundrum" den Anzug gewiß zu einem anderen Schneider gebracht. Fragen Sie sie nur, und Sie werden erfahren, daß ich Recht habe."

„Ja, fragen Sie sie nur!" Das war leicht für den Schneider zu sagen, aber schwer für unseren jungen Freund zu tun. Weiß Gott, wo Frau Zitzelhuber jetzt an der Südseite herumfegte. Wohl oder übel mußte Illmann jetzt sämmtliche Schneidergeschäfte der Nachbarschaft abklappern. Alles vergeblich, nirgends eine Spur von dem Anzug. Zwei Stunden waren auf diese Weise vertrödelt. Vielleicht war die Frau in der Zwischenzeit nach Hause zurückgekehrt. Er war noch nie so schnell die Treppe in die Höhe gesprungen. Unnötige Eile. Frau Zitzelhubers Tür war fest verschlossen. Was nun tun? Er ging nach seinem Zimmer und warf sich aufs Sofa. Ruhig wollte er werden, ganz ruhig; hoffentlich fiel ihm dann der Name und die Nummer des Hauses, in dem er sich dem St. Louiser Bauunternehmer vorstellen sollte, ein. Er sann, sann, sann — alles Sinnen war vergeblich. Die Uhr schlug zwölf. Zwölf Uhr, und die Frau war immer noch nicht zuhause! Hatte sie nicht gesagt: „Ich gehe heute Vormittag nach der Südseite"? Allerdings, aber dieser Vormittag konnte bei der unpünktlichen Frau bis Nachmittag um zwei Uhr dauern. Was dann? Was sollte Mr. Carnty von ihm denken? Seine Hoffnung auf die schöne Stelle und auf eine baldige Verheiratung konnte er dann bis auf Weiteres schwimmen lassen. Hörte er nicht die Haustür gehen? Jawohl, die Rettung kam. Mit einem Satz war er an dem Treppengeländer, mit dem zweiten die Treppe herunter.

„Wo ist mein Anzug?" schrie er der ins Haus Tretenden entgegen. „Wo haben sie ihn hingetragen?" Dabei hatte er sie schon am Arm gepackt.

„Wo brennt's denn?" schrie sie ärgerlich, sich von ihm losreißend. „Sind Sie denn ganz aus dem Häuschen geraten, daß Sie wie ein Rasender über eine ehrbare Wittwe herfallen?"

„Wo, wo ist mein Anzug?" brüllte er, jetzt wirklich wütend wie ein Rasender. „Beim Aries ist er nicht!"

„Natürlich ist er nicht beim Aries, wenn ich ihn zum Levi Hirsch gebracht habe."

„Schnell! Schnell! lassen Sie uns zum Levi Hirsch laufen!" Dabei hielt er sie schon wieder am Arm fest.

„Herr!" schrie sie und stieß ihn heftig von sich, „wenn Sie verrückt geworden sind, so laufen Sie zum Levi Hirsch oder sonstwo hin! Mir aber bleiben Sie gefälligst zehn Schritt vom Leibe!"

Sie wollte die Treppe hinauf.

Er hielt sich, wie der sprichwörtliche Ertrinkende am Strohhalm, an ihrem Kleide fest.

„Wo? wo? wo wohnt dieser Levi Hirsch?" keuchte er.

„An der Maxwell und Jefferson Straße", stieß sie in Angst heraus.

Er stürmte aus dem Hause und die Straße hinunter, als wäre die wilde Jagd hinter ihm her.

* * *

Levi Hirsch war ein frommer Jude. Am Schabbes war sein Laden geschlossen. Er saß in seiner Hinterstube und weihte den Jüngsten seines Stammes, den kleinen Moses, in die Geheimnisse der hebräischen Schriftzeichen ein. „Es klopft Jemand an der Ladentür", sagte der kleine Alef-Beth-Gimel-Schütze, der darauf spekulirte, daß jetzt die Lektion bei seinem „Tatte" eine Unterbrechung erleiden werde. „Laß ihn klopfen", brummte Levi. „Heute ist Schabbes." Aber Moses sah seine Hoffnung doch erfüllt: das Klopfen wurde stärker und stärker; zuletzt tobte der Einlaßbegehrende förmlich gegen die Ladentür, und Hirsch ging nach vorne, um zu sehen, was eigentlich los sei.

„Heut' ist Schabbes", schrie er durch das Schlüsselloch dem draußen Stehenden zu, „mein Store bleibt geschlossen!"

„Wenn Sie Ihre gottverdammte Klappe nicht augenblicklich aufmachen", schrie Illmann (denn er war es, der Einlaß begehrte), „so schlage ich Tür und Fenster ein." Dabei arbeitete er mit den Fäusten gegen die Tür, daß dem Hirsch kein Zweifel blieb, die Drohung sei ernst gemeint. Es war zwar gegen das Gesetz, aber was konnte er tun? Er öffnete ein ganz klein wenig die Tür, blos weit genug, um den Sabbathschänder sich anschauen zu können. Doch ehe er sich noch dessen versah, war die Tür weit aufgerissen.

„Wo ist mein Anzug? Schnell, schnell, ich will meinen Anzug!"

Hirsch retirirte hinter den Ladentisch.

„Ihr Anzug? Was weiß ich von Ihrem Anzug?" schrie er zurück.

Auf diesem etwas sichereren Platze hatte er sich vom ersten Schrecken erholt und wieder Mut bekommen. „Wie können Sie sich überhaupt unterstehen, hier einzubrechen, noch am Schabbes dazu?"

„Himmeldonnerwetter! Ich will meinen Anzug haben, augenblicklich — oder...."

„Moses! Moses! Telephonir' an die Polizei!" schrie Hirsch.

„Jawohl die Polizei! Die Polizei, die will ich gerade haben. Haussuchung soll sie halten in dieser Hehlerbude! Dienstag Abend hat meine Wirtin die Kleider hergebracht, und sie müssen, verstehen Sie, sie müssen hier sein!"

Das böse Gewissen verschloß dem Juden für einen Augenblick den Mund, aber auch nur für einen Augenblick. Dann sagte er, jedoch in einem ganz anderen, weit höflicheren Tone: „Hier ist am Dienstag Abend kein Anzug abgegeben worden!"

„Das ist gelogen!"

„Moses! Moses!" rief Levi Hirsch. Zur Bekräftigung seiner — ganz gleich, ob wahren oder unwahren — Behauptungen war Hirsch gewöhnt, die Mitglieder seiner Familie aufzurufen. Aus der Art und Weise, wie er die Fragen an sie stellte, konnten sie unschwer erraten, was sie dem Tatte zu antworten hatten. Mag nun die Furcht vor dem wütenden Eindringling, oder etwas Anderes die Ursache gewesen sein, Moses zeigte sich heute zum ersten Male seiner Aufgabe nicht gewachsen, denn als ihn der Vater fragte: „Moische, Dienstag Abend hat doch keine Frau Kleider zum Reinigen gebracht?" antwortete er stotternd: „No, no, blos die Mrs. Zitzelhuber, oder wie, oder was sie sonst heißen tut, hat einen feinen Prinz Albert Anzug hergebracht. Vielleicht hast Du ihn aufbügeln sollen?"

„Raus mit dem Anzug! Sie Gauner!" Ordentlich frohlockend klang es.

Levi Hirsch schwur innerlich, daß sein Moses der größte Schlemiehl des ganzen Judentums sei, und daß er dem Moses Mores und verschiedenes Andere beibringen werde. Vorläufig aber stand er als Geblaßmeierter da: seine einzige Rettung lag darin, daß er Zeit gewinnen und den ungestümen Kunden hinhalten könne.

„Ach ja, richtig", sagte er, als wenn er sich erst jetzt darauf besänne, „Dienstag Abend war die Mrs. Zitzelhuber hier. Ja, ja, sie hat ja auch einen Anzug hier gelassen!"

„Raus damit!" Donnernd fuhr Illmanns Faust auf den Ladentisch.

„Sie können ihn nicht kriegen, er ist noch nicht fertig."

„Fertig oder nicht fertig, raus damit!"

„Gott, was for e Mensch!" stöhnte Levi Hirsch. Damit wandte er sich den Regalen zu, in denen alle möglichen und unmöglichen Kleidungsstücke aufgespeichert lagen. Anscheinend suchte er sehr emsig darin umher, aber auch nur anscheinend, blos, um Zeit zu gewinnen.

Dem Andern riß die Geduld. Mit einem Satz voltigirte er über den Ladentisch; die alten Quadrillenschwenker flogen zur Erde, als wenn der Sturmwind im Herbst die Blätter von den Bäumen fegt. Mit Schrecken sah Hirsch die Greuel der Verwüstung unter „seine Waar", aber mit noch größerem Schrecken sah er, daß der Samuel Goldstein in seinen Laden trat. Das war der letzte Mensch, den er in diesem Augenblick zu sehen wünschte. Er gab ihm ein verstohlenes Signal, sich zu drücken. Samuel Goldstein verstand nicht. Hirsch wiederholte das Signal, Samuel Goldstein verstand wieder nicht. Durch diese drahtlose Telegraphie wurde Illmann aufmerksam, daß sich außer ihm, dem jungen und dem alten Hirsch noch eine vierte Person im Laden befand. Er warf dieser vierten Person nur einen Blick zu. Dieser eine Blick genügte, ihn zu überzeugen, daß der Samuel Goldstein seine Kleider anhatte. Eine schändliche, dabei doch Erlösung bringende Entdeckung.

„Die Kleider herunter!" donnerte er ihn an.

„Sam, zieh den Rock aus!" schrie nun auch Hirsch, aber, ehe dieser noch recht wußte, wie ihm geschehen, hatte der Sabbathschänder ihm schon die Kleider vom Leibe gerissen.

„Wunder geschrien! Heißt 'ne Sach'!" rief Samuel Goldstein dem Hirsch zu. „Hast Du mir nicht for einen Quarter die Kleider geliehen, zu gehen damit in die Schul? Und jetzt reißt sie mir dieser „Goy" vom Leibe, als ob ich sie ihm „geganneft" hätt'!"

Illmann achtete nicht des Streites der feindlichen Glaubensgenossen; mit zitternder Hand fuhr er in die Tasche. Im nächsten Augenblick stieß er einen Freudenschrei aus — er hatte den Brief gefunden. Gerettet! Schneller, als ein „Change Artist" in Vaudeville es fertig gekriegt hätte, kroch er aus seiner Alltagskluft und fuhr in seinen Gesellschaftsanzug; dann jagte er in dem von Moses auf seinen Befehl herbeigerufenen Auto davon, daß Kies und Funken stoben und Chauffeur und Fahrgast schnoben.

Es hieße, dem Scharfsinn unserer werten Leserinnen nahe zu treten, wollten wir jetzt noch des Langen und Breiten erzählen, wie diese tragikomische Geschichte endete. Sie haben sicher schon das Rechte getroffen. Unser Freund kam noch zur rechten Zeit, um sich bei seinem zukünftigen Herrn und Meister vorzustellen; er erhielt die gewünschte Anstellung und — last but not least — führte bald darauf seine glückliche Braut zum Traualtar. — „All's well, that ends well in a Love Story."

Schmachvoll.

Unter unerhörten Mühsalen und Gefahren ist es fünf tapferen Feldgrauen, die für die Leistung alle mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind, gelungen, aus den Händen der sie mißhandelnden Franzosen zu entrinnen und zu ihren Truppenteilen zurückzukehren. Es sind dies der Infanterist Heinrich Klug aus Rudolfstein in Bayern, der Gefreite Orschel aus Kühlstädt, der Kriegsfreiwillige Albert Behn aus Lintzel (Hannover), der Ersatzrekrut Ferdinand Hormann aus Sapelow (Hannover) und der Ersatzrekrut Schuster aus Groß-Waldeck (Ostpreußen), die von der französischen Uebermacht bei der Herbstoffensive Joffres in ihren halbverschütteten Unterständen gefangen genommen worden waren, und darnach vollauf Gelegenheit hatten, zu erfahren, wie ritterlich sich die Franzosen gegen wehrlose Gefangene benehmen.

Man ließ sie zunächst von nachmittags halb drei Uhr bis am folgenden Mittag ohne jede Nahrung, dann kamen sie in das sogenannte Joffrelager, wo sie tagelang in Erdlöchern ohne Dach und Lagerstroh trotz des Einspruches der französischen Militärärzte hausen mußten, bis man sie in ein nur acht Kilometer von den deutschen Stellungen entferntes Barackenlager brachte, wo man ihnen als Schlafstatt nasses, verfaultes, von Ungeziefer wimmelndes Stroh gab. Französische Soldaten, die ihnen aus Mitleid Nahrung, Decken und besonders den den Deutschen streng verbotenen Tabak zukommen lassen wollten, setzten sich den schwersten Strafandrohungen seitens ihrer Offiziere aus. Während sich die Mannschaften gut, die Militärärzte untadelhaft verhielten, hatten es die Offiziere darauf abgesehen, daß die deutschen Gefangenen so schwer und demütigend wie möglich behandelt würden.

Ein höherer Pionieroffizier sagte zu ihnen: „Ihr sollt solange arbeiten und Hunger leiden, bis täglich zwei von euch kaput gehen!" Auf eine Beschwerde, daß man ihnen böswillig Seife in ihre dünne Wassersuppe gemischt habe, wurde ihnen die höhnische Antwort zuteil, das sei „Joffres Arznei für die Boches". Der Gipfel der Mißhandlungen wurde schließlich damit erreicht, daß die deutschen Gefangenen gegen alles Völkerrecht in die vordersten französischen Stellungen gebracht wurden und hier im Angesicht ihrer Kameraden gegen diese Befestigungen anlegen mußten, wobei sie wiederholt in das Feuer der deutschen Artillerie gerieten, die mehrere von ihnen verwundete, darunter einen schwer. Aber hier, in Sehweite der Kameraden, fanden sie schließlich, unter fast unmöglichen Umständen, die Gelegenheit zur Flucht. Es gelang ihnen, jedem auf eigene Weise, die französischen Schleiergräben zu überspringen und sich im Schutze der Dunkelheit an den vordersten Posten vorbeizuschleichen, dann aber wurden sie infolge des aufgehenden Mondes bemerkt, und die Franzosen sandten ihnen einen Hagel von Geschossen nach, sodaß sie in Granatlöchern, teilweise zwischen gefallenen Franzosen, Deckung nehmen und dort verbleiben mußten, bis am nächsten Abend die hereinbrechende Dunkelheit ihnen gestattete, bis an die deutschen Drahtverhaue hinanzukriechen, aber auch dort kamen sie durch die Kugeln wachsamer Posten in neue, schwere Gefahr, sodaß sie abermals in Granatlöchern Unterschlupf suchen mußten, bis es ihnen gelang, sich durch Zurufe zu erkennen zu geben und sie, nun von ihren Kameraden mit unendlichem Jubel wieder in die Arme geschlossen wurden. Hier konnten sie nun berichten, wie die Franzosen den ritterlichen Sinn vergelten, mit dem die gefangenen französischen Krieger bei den Deutschen überall, von der Front bis zum Gefangenenlager in der Heimat, behandelt werden. Die fünf tapferen Männer haben ihre ganz übereinstimmenden Erfahrungen unabhängig von einander bekundet, und die völlige Richtigkeit ihrer Angaben ist vom zuständigen Armee-Oberkommando geprüft und leider als ganz wahrheitsgemäß befunden worden.

Der schlagfertige Marchese.

Eine Anekdote von dem verstorbenen italienischen Minister di San Giuliano. Der Marchese war witzig, schlagfertig und scharfsinnig und wußte oft sogar seine körperlichen Leiden für geistreiche und humoristische Redewendungen auszunutzen. An der Krankheit, die ihn zum Tode führte, der Gicht, litt er schon seit frühester Jugend, er verstand es aber, sich über sie hinwegzusetzen und sie gewissermaßen zu verspotten. Wenige Tage vor seinem Tode empfing er in seinem Arbeitszimmer einen Abgeordneten, der in größter Aufregung auf ihn zustürzte und mit fliegendem Atem die Worte hervorsprudelte: „Exzellenz, Rumänien marschiert!" „Da geht es ihm besser als mir", erwiderte di San Giuliano kühl. „Ich kann nicht einmal ein Bein heben."

Schlagfertig.

Ein harmloser Techniker aus Russisch-Polen, seiner Gesinnung nach nichts weniger als russenfreundlich, wird als „verdächtiger Russe" ins nächste Polizeirevier gebracht. Nachdem der Beamte die Legitimationspapiere des Mannes geprüft und in Ordnung befunden, fragte er ihn: „Welcher Nation sind Sie?" „Ich bin Pole!" lautet die Antwort. „Aber russischer Staatsangehöriger!" „Dafür kann ich nichts!" „Warum fahren Sie nicht nach Hause, nach Warschau?" „Die Verbindung ist ja unterbrochen." „Und was machen Sie inzwischen hier?" „Ich warte, bis Warschau — nicht mehr russisch ist!"

— **Entschuldigt.** Kaufmann (zu dem Vater des Lehrlings): „Der Junge ist aber ein rechter Schmierfink; die ganze Woche wäscht er sich nicht!"

„Wissen Sie, das müssen Sie ihm nicht so übel nehmen; sein Bruder ist nämlich beim Baden ertrunken, und da hat er Angst vor dem Wasser gekriegt!"

Vom Stamme der Riesen

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berges.

(7. Fortsetzung).

„Schweigen ist gar nicht das richtige Wort", meinte Max Burmeister. „Für diese Art von Schweigen müßte erst noch ein neues Wort gefunden werden. Es ist die große Stille vor dem Orkan. Glaub' mir, auf den Zustand der drohenden Kriegsgefahr, den der Kaiser gestern befohlen hat, kann nur die Mobilmachungsorder, kann nur der Krieg folgen. Wir sind schon mitten im Kriegszustand. Ich habe heute morgen selbst die Erfahrung gemacht, daß schon alle Telegraphenämter überwacht werden, und nicht nur die, auch das Fernsprechnetz."

Kramer nickte. „Du hast recht. Das große Schweigen in Berlin kann aber doch wohl nur bedeuten, daß die Bemühungen des Kaisers, den Krieg zu verhindern, noch im Gange sind."

„Ich glaube nicht mehr an einen Erfolg. Die Mobilisation der russischen Heere wird nicht mehr aufzuhalten sein. Auch bei uns ist doch schon alles im Gange. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist schon gesperrt, wenigstens für größere Schiffe — übrigens, ich halt's hier nicht mehr aus. Laß uns hinausgehen, vielleicht gibt's ein Extrablatt mit neuen Nachrichten."

Die beiden jungen Männer bezahlten ihren Kaffee und traten hinaus auf den Jungfernstieg. Der sinkende Abend warf schon seinen rötlichen Schimmer auf die Stadt. Das Treiben auf den Straßen war lebhafter geworden. Auf den Großen Bleichen, in die der eigenartige Turm der Michaeliskirche hineinschaut, den die Hamburger den „Großen Michel" nennen, staute sich die Menge vor dem Gebäude einer volkstümlichen Hamburger Tageszeitung. Fast Kopf an Kopf standen die Menschen auf beiden Seiten bis zu den nächsten Querstraßen. In diesem Knäuel schweigender und harrender Menschen, die nicht vom Flecke wichen, hatte die allgemeine Spannung gleichsam Gestalt gewonnen.

Die Freunde hatten eben den Jungfernstieg überquert und waren im Begriff, die Menge zu durchbrechen, als in der Ferne ein laut und lauter erschallendes und immer mächtiger anschwellendes Brausen ertönte, das sich rasch nach allen Richtungen fortpflanzte und sich, als es näher kam, in wilde Hurrarufe auflöste. Die jungen Männer stürmten vorwärts. Was bedeutete das? Den Frieden im letzten Augenblick? Den Krieg? Im nächsten Augenblick ging es schon von Mund zu Mund: „Mobilmachung! Mobilmachung! Der Kaiser hat die Mobilmachung befohlen!" Und da flatterte es auch schon von Hand zu Hand, das Extrablatt, das die unheure Schicksalsbotschaft verkündete. Der Krieg war da. Mitten im Gewühl standen die Freunde einen Augenblick still, sahen einander vielbedeutend an und gaben sich schweigend die Hände. Um sie herum schien die Lebensflut plötzlich von einem Sturm aufgepeitscht zu sein. Schnell wie die Windsbraut setzte sich das Brausen rufender Stimmen von Straße zu Straße fort, drang in die Häuser, deren Fenster sich öffneten, flog in die Vorstädte und hüllte die ganze weite Stadt ein. Die Erlösung von der Spannung machte sich in Jubel und Begeisterung Luft. Fremde Menschen redeten einander an, Offiziere und Soldaten wurden angehalten und mit Hurrarufen begrüßt, Redner aus dem Volke erstanden mitten auf den Gassen, und als der Abend sank, füllten sich die öffentlichen Lokale und Cafés bis zum Brechen mit begeisterten Menschen, die sich miteinander verbrüderten und stehenden Fußes „Die Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über alles" sangen.

Die Freunde waren auf verschiedenen Wegen nach Hause geeilt. Sie gehörten zu jenen, für die die Mobilmachung nicht nur vaterländische Begeisterung bedeutete. Sie brachte ihnen den Ruf, schleunigst zu den Waffen zu eilen und ihr Leben, dem Fahneneid getreu, dem Vaterland zur Verfügung zu stellen. Als Max in der Villa in der Feldbrunnenstraße eintraf, war das große Ereignis auch hier schon bekannt. Frau Burmeister hatte schon seit einer halben Stunde am Fenster gestanden und unruhevoll nach dem Sohne ausgeschaut. Als die Pforte des Vorgartens klang, eilte sie die Treppen hinab und empfing den Sohn in der Halle.

„Ist es denn wirklich wahr", rief sie unter Schluchzen, „ist gar keine Hoffnung mehr? Ich kann es noch gar nicht glauben."

„Ja, da hilft nun nichts mehr", erwiderte der Sohn heiter, während er die Mutter in die Arme schloß und küßte, „jetzt heißt es marschieren."

Frau Burmeister vermochte ihren Tränenstrom, der immer heftiger floß, nicht zu hemmen. „Nie hätte ich das geglaubt, mein Max, daß ich dich in den Krieg ziehen lassen muß. Du kannst es nicht begreifen, mein Junge, wie einer Mutter das das Herz zerreißt."

Max wehrte ab. „Sei doch ruhig, Mutter. Wir von der Artillerie haben es ja wunderbar bequem. Brauchen nicht zu marschieren. Haben unser Fahrzeug, das zugleich unsre Waffe ist, immer bei uns. Du kannst dich darauf verlassen, daß ich wiederkomme, ich habe mir's fest vorgenommen."

„Nee, nee, Jung', du machst mir nichts vor. Gerade bei eure Kanonen ist es am gefährlichsten. Da sieht man nun einen Jungen auf und hängt sein ganzes Leben an ihn, und denn muß man ihn eines Tages hergeben. Ach Gott, es ist zu schrecklich!"

„Na, Mutter, übertreibe nicht. Es ist doch auch schön, Soldat zu sein. Hast dich doch selbst immer gefreut, wenn ich von Bahrenfeld in meiner schmucken Uniform herüberkam. Weißt du noch als ich zum erstenmal als Vizewachtmeister nach Hause kam?"

„Ja, das ist auch etwas ganz andres. Aber daß überhaupt so etwas wie Krieg sein muß, das es das gibt, daß die Menschen sich gegenseitig totschießen müssen, das begreife ich nicht, und das ist zu schrecklich."

Arm in Arm stiegen Mutter und Sohn in den ersten Stock hinauf, wo der kleine Herr Burmeister seinen Einzigen ernst, mit einem festen Handschlag bewillkommnete.

„Laß das Jammern, Lieschen", sagte er streng zu seiner Frau, „willst du dem Jungen das Herz schwer machen?"

Frau Burmeister wischte die Tränen aus den Augen und sah den Gatten groß an. „Kann eine Mutter ihren Schmerz verbergen, wenn ihr der Einzige genommen wird?"

Herr Burmeister schüttelte ernst den Kopf. „Er wird dir nicht genommen. Das Vaterland ruft ihn. Wenn Gott will, kehrt er uns mit den siegreichen Scharen dereinst gesund zurück."

Max reichte dem Vater die Hand und sah ihn nun seinerseits erstaunt an. Es war, als sei der kleine Mann gewachsen. In seinen Augen lohte Begeisterung. Er war nicht mehr der zaghafte, um sein Geschäft besorgte Teehändler, sondern ein deutscher Mann, den der große Augenblick mit Kraft durchdrungen hatte.

„Komm, Mutter," sagte er und umarmte die weinende Frau. „Jetzt ist nicht Zeit zum Zagen. Du mußt dir nur recht vorstellen, was in der Welt vorgeht. Vom Osten ziehen wilde Horden erbarmungsloser Kosaken heran, die unser Vaterland überschwemmen und vernichten wollen. Schon haben sie die Grenze überschritten. Der Franzose ist in hellem Aufruhr. Wenn ich an ein Wort denke, das mir draußen auf dem Weltmeer ein kluger Mann gesagt hat, muß ich fürchten, daß auch das falsche England sich unsern Feinden anschließen wird, trotzdem dies heute wohl die wenigsten glauben. Unser Vaterland, Heim und Herd, die Existenz eines jeden von uns wird bedroht. Nun gilt nichts weiter als kämpfen. Ein eisernes Muß geht durch unser Volk. Unsre Söhne, die jetzt hinausziehen auf die blutige Walstatt, sind unser Hort, sie sind unser Retter, sie sollen uns das teuer Errungene schirmen und die Feinde zurückschlagen. So zieht auch unser Sohn jetzt hinaus. Mir blutet das Herz nicht weniger als dir, aber doch bin ich stolz auf ihn — und fröhlich, nicht verwirrt von Klagen, soll er, wenn es sein muß, von uns Abschied nehmen."

„Vater," rief der Sohn, „das sprichst du aus meiner Seele!"

„Weiß Gott," schloß Herr Burmeister, „wäre ich nicht zu alt, ich selbst würde mit hinausziehen."

Die rundliche Frau hatte ob dieser heroischen Rede die Tränen und den Schmerz ganz vergessen. „Um Gotteswillen, Vater," rief sie, „du wirst doch nicht? In deinem Alter? Ich kenne dich nicht wieder. So aufgeregt, wie du bist, scheinst du mir zu allem fähig."

Herr Burmeister lächelte. „Sei man ruhig, Lieschen, mich alten Knaben würden sie wohl nicht haben wollen. Aber auch hier wird es genug zu tun geben, darauf kannst du dich verlassen. Und nun kein Wort der Klage mehr. Laß uns zu Tisch gehen, ich habe nachher noch Wichtiges mit Max zu sprechen."

Die Abendmahlzeit ging rasch vorüber. Frau Burmeister rührte nichts an, auch der Vater markierte nur, denn in Wahrheit hatte ihn der Gedanke, sich von seinem Sohn und Geschäftsgenossen trennen zu sollen, tief getroffen; Max war der einzige, den der kräftige Appetit der Jugend nicht im Stiche ließ.

Als die beiden Herren die Zigarre in Brand gesetzt hatten, konnte Frau Burmeister es nicht länger aushalten.

„Ich weiß, Alfred," sagte sie, „wovon du mit Max sprechen willst. Es betrifft seine Liebschaft."

„So ist es," erwiderte der Gatte und fuhr, sich an seinen Sohn wendend, fort: „Max, du weißt, dein Vater hat sich in deine eigensten Angelegenheiten noch nie eingemischt. Es gibt so viele Dinge, die der Mensch mit sich allein auszumachen hat und wo der Vater nur sprechen soll, wenn er gefragt wird. Das habe ich immer geglaubt und danach gehandelt. Von deiner Liebschaft mit Emmy Kramer hast du mir nie gesprochen, es war wohl noch nicht so weit, aber deine Mutter und ich, wir wußten doch, daß du dich um das liebe Mädchen bewirbst und daß ihr einig seid. Ist es nicht so?"

Max war etwas unruhig geworden, jetzt sah er aber den Vater voll Vertrauen an und sagte: „Ich brauche es nicht zu verbergen. Emmy und ich lieben einander. Im Herbst hätten wir es euch und Emmys Mutter sagen wollen."

„So ist es also Ernst?" fragte Herr Burmeister.

„Eine andre heirate ich nicht und Emmy würde auch gewiß keinen andern nehmen."

Nach diesem Bekenntnis flossen die Tränen der Mutter wieder, aber diesmal waren es in Wehmut getauchte Freudentränen. „Wie schön hätte alles sein können!" rief sie. „Und jetzt? Was wird jetzt werden?"

„Das will ich euch sagen," sprach Herr Burmeister. „Zu uns, mein Sohn, hast du jetzt gesprochen. Es ist deine Pflicht, nun auch gleich mit Emmys Mutter zu reden. Was die Zukunft bringt, wissen wir nicht. Die Zeit drängt, es ist möglich, daß du schon bald ins Feld mußt. Deshalb rate ich zu einem schnellen Entschluß. Nimm deine Emmy zur Frau, mit ganz andern Gefühlen wirst du in den Krieg gehen."

Max war aufgesprungen. „Du meinst, Vater..."

„Laßt euch kriegstrauen. Unsern Segen hast du, nicht wahr, Lieschen?"

Lieschen vermochte nicht zu sprechen. Glück und Leid kämpften miteinander in ihrem Mutterherzen. Wie ganz anders hatte sie sich die Hochzeit ihres Sohnes vorgestellt. Aus der Mitte dieser wogenden Gefühle schweiften ihre Gedanken plötzlich zu Estella Martens ab. Auch dort, im Hause des Konsuls, mußte jetzt die Entscheidung fallen, jetzt würde Estella vor die Wahl gestellt werden. Wie ihr Junge die Geliebte im Drange der Zeit ohne Zögern heimführte, so würde auch Kramer, der heute sein Bruder wurde, das Mädchen, das er seit seiner Knabenzeit geliebt hatte, heimführen wollen. Und der andre, mit dem sie, Frau Burmeister, sich aus einer unerklärlichen Sympathie heraus heimlich verbündet hatte? Würde er nicht auch auf den Plan treten und die Geliebte fordern?!

Max folgte dem Rat seines Vaters, verabschiedete sich schnell und eilte trotz der vorgerückten Stunde in die befreundete Kramersche Familie.

Kramers besaßen ein großes Haus an der prächtigen Rothenbaumchaussee, einer langgestreckten Alleestraße, die sich während der Sommerszeit zu einer einzigen, ausgedehnten grünen Laube gestaltete. Ulmen und Ahornbäume, vor vielen Jahrzehnten schon angepflanzt, wechselten in gleichen Abständen miteinander ab. Sinnend schritt der junge Mann unter diesen Bäumen hin, und dem im Innersten Aufgewühlten zeigte sich wie in einer großen, geheimnisvollen Vision das gewaltige lebende Bild, das Deutschland in diesen schicksalsschweren Stunden bot. In der nächsten Morgenfrühe brach der erste Tag der Mobilmachung an. Millionen würden zu den Waffen eilen. Von morgen ab sollten ununterbrochen die Züge mit den Kriegern an die Grenzen rollen. Die ungeheure deutsche Kriegsmaschine, die machtvollste der Welt, würde zu arbeiten anfangen. Schon drehten sich eilig ihre Räder, Achsen und Kurbeln. In diesem Augenblick, da er dem Hause der Braut zustrebte, um sie vor dem Scheiden noch an sich zu fesseln und als sein Weib zurückzulassen, bereiteten sich unzählbare andre vor, jeder nach seinen Verhältnissen und nach seiner Art, mit dem bürgerlichen Leben abzuschließen. Denn von morgen ab gehörte er nur noch dem Vaterlande, war er nur noch Soldat. Wie viele Kaufleute überschlugen jetzt wohl ihre geschäftliche Lage und trafen Vorkehrungen, daß das Ihrige während der Abwesenheit nicht zugrunde gehe. Wie viele kleine Gewerbetreibende weihten in diesen Stunden ihre Frauen in unbekannte Geschäfte ein; Künstler schlossen ihre Ateliers, Handwerker ihre Arbeitsstätten, Lehrer nahmen Abschied von den Kollegen, Gelehrte unterbrachen ihre Werke und legten die Feder hin — der Ruf des Kaisers war erklungen, das Vaterland brauchte seine Söhne.

Als Max vor dem Kramerschen Hause stand, erwachte er aus seinem Traum, und es fiel ihm erst jetzt schwer auf die Seele, daß er über sein Verhältnis mit Emmy noch nie mit der Mutter gesprochen hatte. Wie würde sie seine Werbung und den Vorschlag der Kriegstrauung aufnehmen?

Das geliebte Mädchen selbst überhob ihn jeder Verlegenheit, denn als er ins Wohnzimmer trat, wo die Familie versammelt war, flog Emmy auf ihn zu, umhalste ihn und barg den Kopf an seiner Brust. „Liebster," sagte sie, „jetzt haben wir keine Zeit mehr, unser Geheimnis zu pflegen, obgleich es schön war — die Mutter weiß alles!"

Emmy Kramer war eine junge Dame von stattlichem Wuchs, zwar konnte sie sich mit dem hühnenhaften Bruder bei weitem nicht messen, aber ihren Bräutigam überragte sie doch ein wenig. Sie war nicht eigentlich schön, aber die braunen, glänzenden Augen, das dunkle, wellige, in der Mitte gescheitelte Haar, intelligente Züge und die Jugend verliehen ihr großen Liebreiz.

Nach diesem Empfang, der eine Verlobung in sich schloß, hatte der junge Burmeister zunächst nichts weiter zu tun, als die Glückwünsche seiner neuen Verwandten entgegenzunehmen. Frau Kramer, eine schlanke Dame unter Mittelgröße, die ihrem Sohn nicht bis zur Schulter reichte, umarmte und küßte Max, dessen Neigung zu ihrer Tochter sie schon lange mit Vergnügen beobachtet hatte. Auch war der Schwiegersohn ja nie ein Fremder in der Familie gewesen, man kannte und schätzte ihn von Jugend auf, nur sein Verhältnis zum Hause hatte sich in diesem Augenblick verändert und inniger gestaltet.

Karl Kramer umarmte den Schwager und gab ihm einen freundlichen Backenstreich. „Heute nachmittag sitze ich mit dem Menschen noch gemütlich im Alsterpavillon," sagte er, „und nicht ein Wort hat er mir gesagt. Das nennt sich nun Freundschaft."

„Nein, das nennt sich heimliche Liebe," sagte die Schwester. „Aber hier ist noch jemand, den du nicht begrüßt hast, Max."

Aus einer schattigen Erkervertiefung tauchte ein reizendes junges Mädel auf. Funkelnde schwarze Augen standen in ihrem runden, rosigen Gesicht. Schwarze Ringellocken fielen auf die Schultern nieder. Ihre mittelgroße Figur war von einem Gepräge, das man mit dem Ausdruck „üppige Schlankheit" hätte bezeichnen müssen. Ueber ihre ganze sprunghaft lebendige Gestalt war ein pikanter Reiz ausgegossen. Das Mädchen war ganz Temperament und Lebensfreude, gehüllt in Anmut.

„Ah," sagte Max Burmeister, sich verneigend, „die berühmte internationale Tennismeisterin, Fräulein Käthe Fröhlich. Sei mir gegrüßt, Käthe."

„Nimm meinen Glückwunsch, Max, zu deiner Wahl. Du hast dir so ungefähr das Beste ausgesucht, was, außer mir, da ist."

Karl Kramer lachte. „Du mußt nicht glauben, daß sie scherzt, sie ist wirklich so eitel. Und dabei folgt sie mir doch wie mein Schatten."

„Ach, du langer, eingebildeter Mensch," gab das Fräulein Fröhlich zurück, „ich kann ganz andre kriegen. Aber es ist ja nicht möglich, dir aus dem Wege zu gehen, denn immer, wenn ich deine Schwester besuche, bist du da. Ich glaube fast, du richtest es mit Absicht so ein."

Emmy Kramer streifte die Freundin mit einem schnellen, mitleidigen Blick. Sie wußte, daß Käthe sterblich in den Bruder verliebt war und daß dieser ihren Reiz kaum bemerkte, sondern sie nur wie ein Kind behandelte, das man nicht ernst nimmt und mit dem man seinen Scherz treibt.

Der junge Bräutigam hatte Glück. Er brauchte das Gespräch gar nicht erst auf die Kriegstrauung zu bringen, denn die Frage war schon vor seiner Ankunft behandelt und entschieden worden.

Als er spät in der Nacht heimschritt, schien es ihm, als ob er nichts als Glück und Lebenslust vor sich sähe. Der Krieg hatte seinen drohenden Charakter verloren, schien nur noch wie ein fröhliches Ringen deutscher Kraft gegen feigen Ueberfall, wie ein freudiges Lanzenstechen, zu dem die Trompeten in die Schranken riefen.

8. Kapitel.

Seit jenem schicksalsschweren Sonnabendnachmittag, als die Kunde der deutschen Mobilmachung das Land mit Windeseile durchbrauste, überstürzten sich die Ereignisse. Jenseits der Grenzen brachen die Stützen der Kultur krachend zusammen und begruben unter sich die Hoffnung der Menschheit auf das goldene Zeitalter des Völkerfriedens und des gegenseitigen Verständnisses. Ein wahnwitziger Haß, aus Rache und Neid geboren, loderte gegen Deutschland auf. Gleich einem furchtbaren Menetekel hob der Krieg mit dem Bruche des Völkerrechts an. Französische Flieger werfen Bomben in der Nähe Nürnbergs auf friedliche und unbefestigte Ortschaften. Während der edle Deutsche Kaiser vom Zaren mit Bitten um Friedensvermittlung hingehalten ward, schritt die Mobilmachung in Rußland hastig vorwärts, und noch ehe die Verhandlungen zum Abschluß gekommen waren, drangen moskowitische Truppen in Ostpreußen über die deutsche Grenze.

Des ganzen deutschen Volkes, mitten im tiefsten Frieden ruchlos überfallen, bemächtigte sich eine gewaltige, aus dem tiefsten Innern der Seele quellende Aufregung. Neben einer ungeheuren Begeisterung, wie sie zur Zeit der Befreiungskriege geherrscht haben mag, eine seltsame Verwirrung der Gemüter, die sich in wilden Spionenjagden und wüsten Gerüchten auszutoben sucht. Den Generationen, die seit dem deutsch-französischen Kriege aufwuchsen, war der Krieg zur Sage geworden, zum Gesange und zur Heldenmär. Zwar unter den Waffen emporgeblüht, hatte doch jeder den völkermordenden Krieg als einen Rückfall in schamlose Barbarei, die zwischen den großen Kulturnationen schon ausgerottet schien, für unmöglich gehalten. Er brach rasch, im Laufe weniger sich überstürzender Stunden, über die Welt herein, daß der Verstand den Ereignissen kaum zu folgen vermochte.

Aber mitten in diesem Chaos erhob sich das deutsche Volk kühn und hehr, gleich einem Riesen, und die gewaltige Maschine des Volksheeres zu Lande und zur See, von den großen Führern auch im langen Frieden blank und schlagfertig erhalten, begann mit der Ruhe und Pünktlichkeit eines Uhrwerkes zu arbeiten. Schon am ersten Tage der Mobilmachung, während in allen Gauen die Wehrpflichtigen freudig zu den Fahnen eilen, schließt Deutschland das Loch in den Vogesen: Luxemburg wird besetzt. Was besonnene Staatsmänner den Franzosen lange prophezeit hatten, bereitet sich vor: der rasche und unwiderstehliche Ansturm der Teutonen gegen das Herz Frankreichs. Einer dieser Propheten büßt die Warnung sogleich mit dem Leben. Jaures wird in Paris ermordet. Die kampfbegierige deutsche Flotte regt sich schon. Der kleine Kreuzer „Augsburg" erscheint vor Libau und schießt den Kriegshafen in Brand. „Goeben" und „Breslau" werfen Bomben auf algerische Hafenplätze. An Belgien, das den Durchzug deutscher Truppen gestatten soll, ergeht ein Ultimatum. In Rußland besetzen deutsche Truppen Kalisch und Alexandrowo. Der Krieg ist nicht mehr einzudämmen. Aber der Höhepunkt des ungeheuren Vorspiels ist noch nicht erreicht. —

Die Schicksale der Millionen strömen zusammen in dem Schicksal der Nation, aber jeder einzelne ist bestrebt, sein Sondergeschick und das der ihm anvertrauten Seelen dem Ungewissen, das jetzt hereinbricht, anzupassen. Mit solchen Gedanken war Konsul Martens beschäftigt, als er vor dem Kontorhaus auf dem Rathausmarkt seinen Kraftwagen bestieg, um nach Hause zu fahren. Auf dem großen freien Platz, auf den das Schillingsche Reiterstandbild des alten Kaisers niedersieht, wogte eine dichte Menge hin und her. Schlag auf Schlag liefen die Nachrichten von den Grenzen ein, aber sie wurden heute gar nicht beachtet, die Gedanken aller weilten in der Reichshauptstadt, wo die feierliche Kriegssitzung des Reichstages stattfand.

Als der Wagen sich in Bewegung setzen wollte, staute sich die Menge, ein Tumult brach los, Hüte wurden geschwenkt, winkende Tücher flatterten in der Luft, brausend erscholl der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles".

Der Konsul ließ sich eine Abendzeitung, die den Sturm der vaterländischen Begeisterung entfacht hatte, in den Wagen reichen, und während nunmehr das Auto langsam seinen Weg nach dem Jungfernstieg nahm, las er, selbst von einer großen Erregung und Rührung erfaßt, die herrliche Botschaft. Wie das ganze deutsche Volk, so hatte sich auch der gesamte Reichstag einmütig erhoben, es gab, wie der Kaiser am Tage zuvor vom Erker des Schlosses herab verkündet hatte, keine Parteien mehr, es gab nur noch Deutsche; die Kriegskredite von fünf Milliarden Mark waren vom Reichstag ohne Debatte und mit einhelliger Begeisterung bewilligt worden; die Führer der Parteien hatten dem Kaiser mit Handschlag gelobt, mit ihm und dem Vaterland durch dick und dünn, durch Not und Tod zu gehen. Welch ein wunderbarer Augenblick im Leben der gesamten Menschheit! Wahrlich, wenn eine solche Erhebung in ideale Höhen noch möglich war, brauchte man trotz der Hinterlist der Feinde am Menschen nicht zu verzweifeln. Deutschland aber, das mit so starker Seele aufstand und das furchtbare Schwert zog, um Recht und Gesittung, Wahrheit und Treue zu schützen und zu schirmen, mußte siegen, und wenn eine Welt von Feinden gegen seine Söhne anstürmte.

Als der Wagen in die stilleren, umbuschten Straßen der Vorstadt gelangte, zerfloß die freudige Begeisterung, die das Herz des hanseatischen Kaufmannes erfaßt hatte; sein eigenes Geschick und das seines Hauses trat wieder mit schreckhafter Deutlichkeit vor das erwachende Bewußtsein. Der Kampf, den seine abgöttische Liebe zu Estella schon seit Wochen mit der Notwendigkeit führte, das wankende Gebäude seines Hauses zu stützen, hatte ihn zermürbt. Schon war er im Begriff gewesen, nachzugeben, denn in dämmernder Seele hatte sich ihm die Wahrheit gezeigt, daß er daran sei, von der Tochter das Opfer ihres Lebensglücks zu fordern. Da kam der Krieg und forderte gebieterisch eine ungesäumte Entscheidung. Noch war nichts verloren. Kramer zog ins Feld, er würde seine große Einlage nicht zurückfordern. Sie ruhte auch sicher genug in den reinen Händen des Konsuls. Nur durften keine unvorhergesehenen Verwicklungen auftreten. Handel und Wandel waren noch nicht bedroht, das Weltmeer nicht geschlossen. Auf diesem Punkte angekommen, ging es wie ein Ruck durch die Gedanken des Sinnenden. England! Sollte die Furcht der Furchtsamen sich bewahrheiten? Würde England so niederträchtig, so gemein und verräterisch handeln können, sich jetzt, wo Deutschland nach zwei Fronten mit den mächtigsten Nationen des Festlandes zum furchtbaren Kampf antrat, hinterrücks auf das blutsverwandte Volk zu stürzen, mit dem es durch tausend Beziehungen verbunden war?! Der Konsul schüttelte aus tiefem Sinnen heftig den Kopf. Nein, das war einfach undenkbar. Wäre es aber, dann gab es kein Hinüberkommen über den Felsen dieses Krieges ohne eine neue feste Stütze, die von Kramer schon angeboten und nur noch angenommen zu werden brauchte. Sie aber gab nicht der Freund und stille Teilhaber des Hauses, sondern nur der Sohn, in dem Drange, sein Schicksal auf das engste und innigste mit dem Hause der Gattin zu verknüpfen.

Der Wagen hielt vor der Villa am Mittelweg. In das Haus trat ein Mann mit müden, abgespannten Zügen, die sich erst wieder belebten, als dem Konsul jener alte Freund des Hauses, der Professor Wohlwill, entgegentrat, der den Hausherrn schon erwartet hatte.

„Erfreut, Sie anzutreffen," sagte der Konsul herzlich, indem er dem Gast die Hand reichte und dann die Gattin und den Sohn begrüßte.

Der Professor sah den Konsul aufmerksam an. „Sie sind zerstreut, und das ist kein Wunder. Sollten Sie vergessen haben, daß heute, ich möchte sagen, „mein" Abend ist?"

„Durchaus nicht lieber Freund. Ich freue mich wirklich, Sie zu sehen. Mehr als zu andern Zeiten hat man es nötig, sein Herz auszuschütten. Wir Kaufleute stehen an Kriegsbegeisterung hinter den Angehörigen keines anderen Standes zurück, aber es bricht so vieles auf uns ein und über uns zusammen, daß es für uns wohl am schwersten ist, die innere Sammlung zu bewahren und der großen, aber auch schweren Zeit fest ins Auge zu sehen."

Estella trat ins Zimmer, frisch und rosig, Freude in den hellen Augen. Ein Brief des Geliebten war eingetroffen, in dem er sein Kommen und seine Absicht ankündigte, den gordischen Knoten zu zerhauen, ehe der Kaiser ihn ins Feld rief.

„Habt ihr die letzten Nachrichten gelesen?" rief sie begeistert. „Deutschland hat sich in alter Heldengröße erhoben, der Kaiser hat sich den Treuschwur der Volksführer in die Hand geloben lassen, es gibt nur noch ein einig Volk von Brüdern — kann man etwas Größeres erleben? Jetzt werden wir die Feinde im Sturm zu Boden werfen."

„Oder in langem, hartnäckigem, entnervendem Ringen", sagte der Professor langsam, „wenn nämlich England uns in den Arm fällt."

— Der Konsul wurde blaß und wollte etwas erwidern, aber die Gattin kam ihm zuvor. „Das ist ausgeschlossen, lieber Professor. Die Stimmung in England ist gegen den Krieg. Da liegt noch der „Daily Chronicle", den ich heute erhielt. Lesen Sie selbst, wie Rußland angeklagt wird, die kriegerische Verwicklung versucht zu haben."

Der Professor schüttelte den kahlen Kopf. „Zeitungen machen wohl Stimmungen, aber keine Politik. Wenn der Krieg zwischen Deutschland und England ausgebrochen sein wird, können Sie in der nächsten Nummer lesen, daß **wir** die Friedensstörer sind."

„Sie sind hartnäckig", rief Estella lachend, „auch Briefe aus London haben wir erst heute erhalten, die uns versichern, daß alles beim alten bleibt. Sie wissen, die Familie Perkins unterhält Beziehungen bis in die höchsten Kreise."

Der Konsul fuhr aus seinem Schweigen auf. „Ich kenne Sie als einen klugen, weitschauenden Mann lieber Professor", sagte er. „Wenn Sie recht behalten, müßte ich annehmen, daß die Besorgnis mein eigenes Urteil getrübt hat. Vorläufig kann und will ich noch nicht an den Verrat von seiten eines Landes glauben, das ich beinahe als meine zweite Heimat betrachte."

Frau Martens reichte dem Gatten die Hand, die dieser küßte.

Aber der Professor ließ sich nicht irre machen. „Vergessen Sie nicht, daß die Auseinandersetzung mit England schon seit Jahren droht, und daß der Ueberfall Frankreichs und Rußlands das Werk des Einkreisers King Edward ist. Für mich liegt die Frage ganz einfach so: Wird England schon jetzt das Schwert ziehen, um uns mit Hilfe seiner Verbündeten zu bekriegen, oder wird es warten, bis dieser Krieg nach zwei Fronten uns geschwächt hat, um dann über uns herzufallen?"

„Ich mag das gar nicht hören", sagte Frau Martens traurig, und man sah an ihren Zügen, daß ihr das Gespräch einen geradezu körperlichen Schmerz bereitete.

„Warten wir's ab", warf der Arzt ablenkend ein. „Inzwischen, Vater, ziehe ich morgen den bunten Rock an, und schon in den nächsten Tagen werde ich wohl ins Feld rücken, um alle meine Kraft den Verwundeten zu widmen."

Während der Abendmahlzeit erheiterte sich die Stimmung. Herbert und Estella fanden einander in der Begeisterung und in dem Jubel über die Einmütigkeit und Größe, die das ganze deutsche Vaterland in diesen entscheidungsvollen Stunden bewiesen hatte. Während der Konsul sich in seinem Kontor aufgehalten und Herbert seine Kranken besucht hatte, war Estella in den ersten Tagen der Mobilmachung in der Stadt umhergestreift. Sie hatte erlebt, mit welchem Frohmut die Reservisten zu den Fahnen eilten, sie hatte auch Tränen der zurückbleibenden Frauen und Kinder fließen sehen, aber kein Zeichen des Zagens bemerkt. überall nur Hochsinn und den unerschütterlichen, beinahe religiösen Glauben an den Sieg der deutschen Waffen, sie hatte die ersten Züge mit lachenden und scherzenden Soldaten aus der Riesenhalle des Hamburger Hauptbahnhofs hinausrollen sehen und sich selbst schon den Frauen des Roten Kreuzes angeschlossen, das seine Mobilmachung ebenso rasch, pünktlich und sicher bewerkstelligt hatte wie das Heer der Krieger. Von allen diesen Beobachtungen und Erlebnissen erzählte das Mädchen in ihrer lebhaften und geistvollen Art und riß die Hörer mit sich fort.

Mitten in dieses Gespräch hinein läutete die Glocke des Fernsprechers. Der Konsul, der dem Apparat zunächst saß, erhob sich und nahm den Hörer ans Ohr. Plötzlich sahen seine Kinder ihn wanken, das Hörrohr entfiel seiner Hand, er taumelte, die Hände vor sich ausgebreitet wie ein jäh Erblindeter, gegen den Tisch und brach zusammen, ehe der Sohn ihn auffangen konnte. Die Konsulin stürzte mit einem Schreckenslaute durch die Stube und warf sich neben dem Gatten in die Knie. Herbert und Estella richteten den Vater auf und betteten ihn auf das Sofa. Der Arzt griff nach dem Essig, den Estella mit angstbeflügeltem Schritt herbeiholte. Sie benetzte Stirn und Schläfen des Ohnmächtigen, während der Arzt sorgfältig den Puls des Erkrankten beobachtete. Endlich schlug der Konsul die Augen auf, und als ihm das Bewußtsein und die Erinnerung zurückkehrten, richtete er sich hastig empor, der Bitten des Sohnes um Ruhe nicht achtend. Herbert reichte dem Vater ein Glas Wein, das dieser austrank.

„Freund, was ist geschehen?" fragte der Professor.

Der Konsul faßte sich gewaltsam. „Schlimmes", sprach er mit leiser Stimme. „Es hatte mich im ersten Augenblick übermannt. England hat den Krieg erklärt!"

Frau Martens umklammerte krampfhaft die Stuhllehne, auf der ihre Hand geruht hatte, und ihre Augen weiteten sich. Der Professor nickte langsam mit dem Kopf. Herbert und Estella sahen einander entgeistert an. Ein Blitz war krachend ins Haus gefahren und hatte gezündet. Ringsum brannte es lichterloh.

Nach einigen Minuten erhob sich der Konsul und schüttelte die Schwäche ab. „Meine Kinder", sagt er ernst, „ich habe mit euch beiden zu sprechen. Jetzt erst, nachdem die Würfel gefallen sind, kann ich die Lage wieder klar überblicken. Ihr wißt beide, durch wie viele Bande der Familie und des Geschäfts wir alle mit England verknüpft sind. Das wird sich nun alles ändern. Deutsche Truppen sind in Belgien einmarschiert. Goschen hat heute abend nach Schluß der Reichstagssitzung im Namen seiner Regierung Deutschland den Krieg erklärt. Professor, Sie waren weiser als ich, den die Liebe zu England verblendet hatte. Es wird ein Krieg werden bis aufs Messer. Ich fühle selbst, wie in diesen Augenblicken die lange gehegte Liebe sich in bitteren Haß verkehrt."

„Mann, Kinder, lieber Freund", schluchzte die Konsulin, „und wo stehe ich jetzt?"

Der Konsul schloß die Gattin in seine Arme. „Ethel", sagte er zärtlich, „das sprichst du nicht aus deinem Herzen. Du stehst da, wo du in Treue viele Jahre gestanden hast, die Mutter deiner Kinder, mein Lebenskamerad, eine deutsche Frau, aus verwandtem Blut entsprossen. Wenn du in Zukunft harte Worte hören wirst, sie gelten nicht dir, noch den Deinen."

Der Professor, in dem untrüglichen Gefühl, daß die Familie nach diesem schweren Schlag unter sich sein müsse, reichte allen mit festem Druck die Hand und verabschiedete sich.

9. Kapitel.

Auf die Zurückgebliebenen sank ein peinvolles Schweigen herab, das sich im Herzen Estellas zu einer furchtbaren Ahnung verdichtete. Das ruhige Mädchen hatte Mühe, ein Beben der Glieder zu bekämpfen, das Herz flatterte ihr in der Brust wie ein gefangener Vogel, über ihr Gesicht huschten wechselnde Stimmungen, gleich jagenden Schatten.

„Ich muß zu euch sprechen", sagt der Konsul mühsam. „Ohne die furchtbare Wendung, die der Krieg jetzt genommen hat, hätte ich den Kampf, in dem ich stehe, allein vollendet, ohne euch zu beunruhigen." Seine Stimme wurde fester. „Seit einer Reihe von Jahren wehre ich mich wie ein Löwe gegen die Ungunst der Verhältnisse. Ihr wißt alle, daß euer Onkel in Kalkutta mir beinahe eine Million verloren und das ganze, in Jahren mühsam aufgebaute indische Geschäft so gut wie vernichtet hat. Ich mache ihm keinen Vorwurf, er war nicht der richtige Mann; über der Neigung zum Bruder hatte ich die Menschenkenntnis beiseite gelassen. Und also trage ich die Schuld. Unser Haus war daran, sich von dem Schlage langsam zu erholen. Ich muß euch sagen, daß der Mann, der Estella liebt und sich um sie bewirbt, mir die Hand zu dieser Sanierungsarbeit geboten hatte. Karl Kramer ist mein stiller Gesellschafter, seine Einlage geht in die Hunderttausende. Du verstehst jetzt, Estella, aus welchem Grunde ich hart gewesen bin. Du kennst mich und weißt, daß ich dich dieser geschäftlichen Verbindung wegen nicht etwa verschachern wollte. Mir graut bei dem Gedanken. Kramer ist ein liebenswerter Mensch, ein lauterer Charakter, ich weiß keinen Mann, dem ich dich lieber anvertraue. Dennoch war ich schon daran, meinen Widerstand aufzugeben und noch mehr Sorgen auf mich zu nehmen, um dir das zu geben, was du dein Glück nennst."

Der Konsul zögerte einen Augenblick, nahm das Taschentuch und fuhr sich damit über das Gesicht. Frau und Kinder sahen den stolzen, selbstsicheren Mann zum ersten Male unsicher zwischen Zweifeln und Furcht tasten und gewaltsam nach Fassung suchen.

„Schone dich heute, Vater", sagte Herbert. „Du bedarfst wirklich der Ruhe. Laß uns morgen weiter sprechen."

(Fortsetzung folgt).

— **Im Uebereifer.** Streber (der von einem Fürsten eine Zigarre erhalten): „Hoheit, welche Ehre, diese Zigarre werde ich mein Leben lang rauchen!"

— **Seine Ansicht.** Fremder: „Können Sie mir wohl sagen, wo in der Stadt das Rathaus ist?"

Student: „Ja, das is wohl über dem Ratskeller."

— **Der schalkhafte Polizeikommissar.** Polizeikommissar (bei der Absperrung): „Hier können Sie nicht durch, mein Herr".

„Ich bin aber Arzt und will zu einem Kranken!"

„Ganz egal; Sie müssen einen Umweg machen, und wenn Ihr Patient inzwischen gesund werden sollte!"

Aus dem Reich der Mode.

(Eigendienst der „Sonntagpost.")

8003 · 7983 · 7996

Frauenkleid.

An der Bluse dieses Kleides sind die Umschläge und Manschetten an den Aermeln mit kontrastirendem Material besetzt; der Rock paßt sich mit einer gefälteten Kräuselung über der Bluse an.

Größe 36 erfordert 6½ Yards 36 Zoll breites und ⅞ Yard kontrastirendes Material, sowie ½ Yard Spitze.

Schnittmuster Nr. 8003. Größen: 34 bis 44 Zoll Brustweite.

Kleid für Mädchen.

Dieses Kleid wird auf dem Rücken geknöpft, ein Gürtel verdeckt den Rockansatz. Der Kragen mit gebundener Schleife und die neuartigen Taschen werden gut gefallen.

Für Mädchen im Alter von 8 Jahren braucht man 3⅛ Yards 36 Zoll breites und ⅜ Yard kontrastirendes Material.

Schnittmuster Nr. 7983. Größen für Mädchen im Alter von 8 bis 14 Jahren.

Damenanzug.

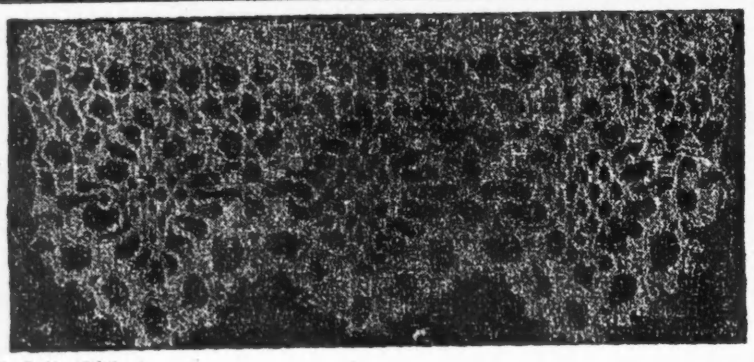
Die lose Jacke und der aufstehende Kragen werden im Herbst modern sein, ebenso wie der Besatz. Auch der Schnitt der Taschen und das Arrangement der Manschetten ist neuartig.

Für Größe 36 braucht man 6 Yards ungemusterten — wenn bestimmt gemustert, dann 6¾ Yards — 36 Zoll breites und ¼ Yard 27 Zoll breites kontrastirendes Material, sowie 6⅞ Yards Litze.

Schnittmuster 7996. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer, Nr. 8003 und 7996 für 15 Cents, Nr. 7983 gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago.

Häkelmuster.



38 Kettenstiche.

1. Reihe: 2 Doppelstäbchen. 5 Kettenstich von der Nadel. 2 Kettenstich. 3 Doppelstäbchen. 3 Kettenstich. Ueberschlage 2. 1 feste Masche. 3 Kettenstich. 1 Doppelstäbchen. 4 Kettenstich. Ueberschlage 4. 1 Doppelstäbchen. 3 Kettenstich. 1 feste Masche. 3 Kettenstich. 1 Doppelstäbchen. 4 Kettenstich. 3 Doppelstäbchen. 3 Kettenstich. 3 Doppelstäbchen. Wende.

2. Reihe: 4 Kettenstich. 6 Doppelstäbchen, über 3 Kettenstichen. 12 Kettenstich. 3 Doppelstäbchen. 2 Kettenstich. 1 Doppelstäbchen über eins der unteren Reihe. 4 Kettenstich. 1 Doppelstäbchen. 4 Kettenstich. 1 feste Masche. 4 Kettenstich. 1 Doppelstäbchen. 4 Kettenstich. 1 Doppelstäbchen. Dasselbe wie unten.

3. Reihe: 3 feste Maschen. Dasselbe. 4 Kettenstich. 1 feste Masche. 3 Kettenstich. 1 Doppelstäbchen. 4 Kettenstich. 3 Doppelstäbchen. 2 Kettenstich. 1 feste Masche. 3 Kettenstich. 3 Doppelstäbchen. 5 Kettenstich. 3 feste Maschen in langer Schleife. 5 Kettenstich. 3 Doppelstäbchen. 8 Kettenstich. An der zweiten Reihe befestigen. Wende.

4. Reihe: 2 feste Maschen. 1 Picot. 2 feste Maschen. Wiederhole 2mal. 7 Doppelstäbchen. 6 Kettenstich. 3 feste Maschen. 2 Kettenstich über unteren 3 festen Maschen. 3 feste Maschen. 5 Kettenstich. 3 Doppelstäbchen über den unteren 2 Ketten. 3 Kettenstich. 1 feste Masche. Dasselbe wie die untere 2. Reihe. Wende.

5. Reihe: Dasselbe über 2 offene Maschen. 3 Doppelstäbchen. 5 Kettenstich. 3 feste Maschen über Kettenstich. Wiederhole wie unten. 3 Doppelstäbchen in Schleife. 8 Kettenstich.

6. Reihe: Selbe Schleife. 5 Kettenstich. 4mal. 3 feste Stäbchen an den 3 unteren. 5 Kettenstich. 3 Doppelstäbchen hinter demselben.

7. Reihe: Wie die vorherigen Reihen. 5mal 3 feste Maschen über 4. 5 Kettenstiche. 3 Doppelstäbchen an Schleife. 8 Kettenstich. Wende. Bis zur mittleren Schleife.

8. Reihe: 2 feste Maschen. Picot. Wiederhole 2mal. 6 Doppelstäbchen. 5 Kettenstich. 4mal 3 feste Maschen über den 4 unteren. 3 Doppelstäbchen. Wiederhole in entgegengesetzter Richtung.

Ein Häkelmusterbuch für gehäkelte Spitzen und Zwischenbesätze, mit Mustern in natürlicher Größe, die direkt von der Abbildung nachgehäkelt werden können und jeden Stich in der Arbeit zeigen, außerdem mit gedruckten Anweisungen, ist in der „Häkelmusterabteilung der Abendpost", 223 W. Washington Str. zu haben. Mit der Post gesandt für 12 Cents.

Kleidung auf Karte.

Am ersten August ist in Deutschland eine Verordnung des Bundesrats in Kraft getreten, wonach beim Einkauf von Bekleidungsstücken im Kleinhandel Bezugsscheine erforderlich sind. Der Zweck der Verordnung ist, die vorhandenen Vorräte selbst für eine sehr lange Dauer des Krieges sicherzustellen und für ihre gleichmäßige Verteilung und ihren sparsamen Verbrauch Sorge zu tragen. Die Verordnung bezieht sich nur auf Waaren bis zu einer bestimmten Preislage, während sogenannte Luxusartikel ausgenommen sind.

So bedarf jeder Herr bei Bestellung eines Rockanzuges im Preise bis 75 Mark oder eines Sackanzuges bis 60 Mark, fertig oder nach Maß, eines Bezugsscheines. Dasselbe gilt für fertige Herren- und Taghemden bis 7 Mk., für ein Damenjackenkleid bis 80 Mark oder für einen Damenmantel bis 60 Mark (fertig oder nach Maß), ferner für ein Damenhemd bis 6.50 Mark oder für ein Damennachthemd bis 10 Mark. In einer besonderen Freiliste ist eine große Anzahl von Gegenständen, wie Kragen und Manschetten, Hosenträger, Tapisserien, Teppiche u. s. w. von vornherein ausgenommen.

Aus einer neuen Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle sei Folgendes hervorgehoben: Ein allgemeiner Maßstab für den Bedarf von Kleidung und Wäsche aller Bevölkerungsklassen ist nicht möglich, doch ein gewisser Mindestverbrauch ohne weiteres zugebilligt. Bei der Forderung des ersten Bezugsscheines wird daher eine Angabe der Vorräte des Btreffenden verlangt werden. Für weitere Bezugsscheine wird dann der Nachweis der Notwendigkeit erforderlich sein, wobei die persönlichen Verhältnisse des einzelnen berücksichtigt werden sollen. Wenn der Antrag von einer dritten Person im Auftrage des Verbrauchers gestellt ist, kann in der Regel von Erörterungen des Auftragsverhältnisses, soweit nicht der Verdacht des Mißbrauches besteht, abgesehn werden.

Bei Gründung eines Haushaltes, für Wöchnerinnen, Säuglinge und Kinder, bei Krankheiten und bei Todesfällen, bei Hochzeiten, Konfirmationen und sonstigen besonderen Gelegenheiten (Eintritt in einen Beruf) wird die Notwendigkeit der Anschaffung von Kleidungs- und Wäschestücken anerkannt, wenn die Anschaffungen sich in mäßigen Grenzen bewegen. Es kann aber nicht etwa als richtig erachtet werden, wenn Aussteuern gleich für ein Menschenalter verlangt werden. In diesem Falle soll man sich mit geringeren, für den Krieg ausreichenden Mengen begnügen und die vollständige Anschaffung bis zum Wiedereintritt normaler Verhältnisse verschieben. Wieviel in jedem Falle zugestanden werden kann, hängt von den Gewohnheiten des einzelnen und den Gepflogenheiten des Ortes ab. Gewöhnlich wird 20 v. H. der sonst üblich gewesenen Menge genügen. Uniformstücke für Militärpersonen unterliegen nicht der Verordnung.

Das russische Menschenmaterial.

Das europäisch-asiatische Kaiserreich zählte bei der letzten Volkszählung im Jahre 1910 etwas mehr als 166 Millionen Einwohner gegen 128,7 Millionen im Jahre 1897. Da der jährliche Bevölkerungszuwachs während der letzten Jahre etwa 1,600,000 Köpfe betrug, so dürfte beim Ausbruch des Krieges die Einwohnerzahl mit 172 Millionen ziemlich zuverlässig eingeschätzt sein. Danach zählte Rußland also etwas mehr als zweieinhalbmal soviel Bewohner als das Deutsche Reich mit rund 68 Millionen Einwohnern. Trotz seiner starken Bevölkerungszunahme ist Rußland noch sehr dünn bevölkert, denn es entfallen auf den Geviertkilometer nur 7,5 Einwohner gegen 121 in Deutschland und Italien, 74 in Frankreich, 80 in Oesterreich-Ungarn, 252 in Belgien, dem dichtbevölkertsten unter den europäischen Ländern.

Von besonderer Bedeutung ist der Geburtenreichtum der slavischen Rasse; in Rußland entfallen durchschnittlich auf je 1000 Einwohner nahezu 47 Geburten gegen 28,3 in Deutschland, 33 in Oesterreich-Ungarn, 24 in Großbritannien, 22,6 in Belgien, 19 in Frankreich, dem geburtenärmsten Lande. Der Bevölkerungszuwachs würde in Rußland noch weit stärker sein, wenn dies Land nicht nahezu 30 v. T. Sterbefälle, die höchste Sterblichkeitsziffer unter den europäischen Staaten, zu verzeichnen hätte. In Deutschland kommen auf 1000 Einwohner nur 15,6, in Oesterreich-Ungarn 23,5, in Großbritannien 15 Sterbefälle. Nichtsdestoweniger gehört Rußland zu den Ländern, welche den größten Geburtenüberschuß aufweisen; es wird nur von Rumänien übertroffen. Hier beträgt er 20,5 v. T. Einwohner, in Rußland 17, im Deutschen Reiche 12,7, in Oesterreich-Ungarn 9,8, in Großbritannien 9,2, in Frankreich nur 1,5 v. T.

Der Krieg wird sich namentlich auch in der russischen Bevölkerungsziffer geltend machen, denn Rußland hat bisher schon die weitaus schwersten Verluste erlitten. — Immerhin wird namentlich auch das Deutsche Reich der russischen Bevölkerungsstatistik dauernd die größte Aufmerksamkeit zuwenden müssen, um so mehr, wenn, wie zu erwarten steht, der Krieg auch in kultureller Hinsicht einen erzieherischen, fruchtbren Einfluß auf die russische Bevölkerungspolitik ausüben sollte. Aber hiervon abgesehen enthalten die Ziffern der russischen Statistik eine ernste Mahnung an die deutsche Reichsregierung, dem seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts anhaltenden Geburtenrückgang mit allen Kräften entgegenzuwirken.

Für die Küche.

Suppe mit Eierklößen. — 1 Ei, 1 Löffel voll Mehl, ½ Tasse Milch und eine Prise Salz werden zusammen glatt gerührt, dies dann in einer Form in kochendes Wasser gestellt, bis die Masse mäßig dick ist, worauf von derselben kleine Klößchen in Fleischbrühe abgestochen und einmal aufgekocht werden.

Reste von gekochten frischen Fischen zu verwerten. — Die Mehrzahl der Hausfrauen scheint anzunehmen, daß man die Reste von frischen gekochten oder gebackenen Fischen nicht in eine schmackhafte Mahlzeit verwandeln könnte, irrt sich aber gründlich, denn mit geringen Zutaten kann man aus bereits einmal servirtem Fisch die besten Gerichte herstellen. Nehmen wir die Reste eines Kochfisches, Hecht usw., die an sich etwas trocken sind, so werden solche ohne Zutat nicht gut munden; anders aber ist es, wenn man den von Gräten befreiten und zerpflückten Fisch auf folgende Weise zubereitet: Man rechnet auf je 1 Tasse Fisch knapp 1 Eßlöffel Butter, 1 Eßlöffel Zwiebel, die man leicht in der Butter schmort, aber nicht braun werden läßt, 1 Eßlöffel süßen Rahm, 1 Teelöffel feingehackte Petersilie, Salz, Pfeffer, Paprika als Gewürz. In die Pfanne gibt man den Fisch und rührt während des Aufwärmens das Gericht fleißig um, ohne jedoch die Fischstücke zu zerbrechen. Man gibt die Speise auf eine recht heiße Platte und träufelt 1 Eßlöffel Zitronensaft darüber, worauf man es sofort serviert. Zu Stampfkartoffeln, Krautsalat und Apfelmus vortrefflich.

Pikante Saucen zu Rind- oder Hammelfleisch. — Gurkensauce. Ein Löffel Mehl und ein Löffel Butter werden bräunlich geröstet, dazu gibt man soviel leichte Brühe, daß eine sämige Sauce entsteht. Eine große saure Gurke wird in längliche Streifchen geschnitten, die in der Brühe einmal aufkochen müssen. — Schnittlauch-Sauce. Gelblich geschwitztes Mehl wird mit Brühe zu einer Sauce verkocht, man dämpft darin sauber gewaschenen, fein geschnittenen Schnittlauch gut durch. Eine Petersiliensauce wird in gleicher Art hergestellt, nur gibt man statt des Schnittlauchs feingewiegte Petersilie und etwas feingehackte Zwiebel dazu. — Estragon-Sauce. Eine braune Mehlschwitze wird mit Brühe verkocht, dann fügt man einen Löffel feingehackten Estragon, nach Belieben auch etwas Zitronensaft oder Essig hinzu. Alle diese Saucen werden sehr verbessert, wenn man kurz vor dem Servieren ein reichliches Stück Butter darin zergehen läßt.

Italienische Schnitzel. — Recht gut abgelegene, fleischige Lammkoteletten löst man aus der Haut und von den Knochen, klopft sie leicht, bestreut sie mit Pfeffer und Salz, legt sie in eine mit Butter dick ausgestrichene Pfanne und brät sie erst auf der einen, dann auf der anderen Seite zwei Minuten. Darauf gießt man die Butter ab, gießt dafür einen Löffel kräftige Bouillon aus Liebigs Fleischextrakt über die Schnitzel, bestreut sie dann schnell, nachdem sie noch einmal in der Bouillon aufgekocht sind, mit in Butter zuvor leichtgeröfteter Semmelkrume und richtet sie mit Gemüse garnirt an.

Fleisch in Bier. — Fetter Speck wird kleinwürfelig geschnitten und in einer tiefen Pfanne gelblich angebraten. Dann gibt man das Fleisch in den Topf und läßt es bräunen. Währenddessen schüttet man klein geschnittene Zwiebeln, Möhren, einige Pfefferkörner, einige Lorbeerblätter bei. Wenn das Fleisch rund herum braun ist, gießt man Bier, dem man einen Teil Wasser zusetzt, nach, legt einige Stücke altes Brot in den Topf. Eine Kleinigkeit Zucker macht die Sauce süß-säuerlich, die man mit in Speck gebräuntem Mehl sämig macht.

Heringssalat. — Zwei Heringe und ¼ Pfund Sardellen werden gewässert, geputzt, entgrätet und fein geschnitten. Dann schneidet man etwa 4—6 gekochte Kartoffeln, ½ Pfund kalten Kalbsbraten, 2 Aepfel, 2 Salzgurken und etwas rote Rüben in feine Würfel, gibt die Häringe und Sardellen dazu, mischt 2 Eßlöffel Kräuteressig, Salz und Pfeffer darunter und läßt alles einige Zeit durchziehen. Ein gekochtes Eigelb wird hierauf durch ein Sieb gestrichen, mit einem rohen gut verrührt, dann ein Kaffeelöffel Senf, etwas Zucker, die gewässerte und durch ein Sieb gestrichene Heringsmilch hinzugefügt und etwa 2 Unzen Olivenöl unter stetem Rühren dazu getropft. Zuletzt gibt man noch etwas roten Rübensaft und ½ Quart Rahm darunter und mischt den Salat gut mit der Sauce. Er muß recht saftig sein und einen angenehmen, milden Geschmack haben. Man richtet ihn erhöht in einer Glasschüssel an und verziert ihn kurz vor dem Gebrauch.

Apfelkuchen mit Streusel. — 6 Unzen Mehl, ¼ Pfund Butter, 2 Unzen Zucker, 1 Ei. Teig ausrollen, Rand formen. Aepfel in dünne Scheibchen, schuppenartig übereinander legen. Darauf Zucker, Zimmt, Korinthen, etwas Butter und einige Eßlöffel Rahm (über gespritzt). Darauf Streusel aus 2 Unzen Zucker, 2 Unzen fein gehackte Mandeln, 1 Eßlöffel fein gesiebtem Weißbrod. Bei guter Hitze backen.

Zwetschen-Knödel von Strudelteig. — Hierfür wird von einem ganzen Ei, nußgroß Butter, Salz, kalter Milch und etwa 7 bis 9 Unzen Mehl ein weicher Teig gemacht, der dünn ausgerollt wird. Die Masse reicht zum Einhüllen von dreißig Zwetschen. Diese Knödel werden gekocht und in brauner Butter aufgeschüttelt. Diese Art Zwetschen-Knödel sind für diejenigen berechnet, welche mehr Frucht und weniger Teig lieben.

Zwetschen-Knödel aus Topfenteig. — ½ Pfund Quark (Topfen) werden recht glatt verrührt und mit drei Eidottern vermischt. Dann gibt man soviel Mehl dazu, daß ein weicher Teig daraus wird, der aber genügend Haltbarkeit besitzt, um die Zwetschen gut zu umhüllen. Hier ist das Kochen eines Probeknödels unbedingt nötig, weil sich die Mehlmenge nicht genau angeben läßt, weil der Quark zu verschiedenen Feuchtigkeitsgehalt aufweist und bald mehr, bald weniger Mehl verlangt. Die weitere Zubereitung ist dann genau wie oben. Die fertigen Zwetschen-Knödel bestreut man in Böhmen entweder mit geriebenem Pfefferkuchen oder nur mit Zucker oder Zimmt.

Pikante Birnen in Dunst gekocht. — Feste weiße Birnen werden geschält, halbirt, vom Kernhaus befreit und sofort eine jede in kochendes Wasser geworfen, damit sie recht weiß bleiben. Man kocht sie nur halb weich und füllt sie in die heißgestellten Gläser. Dann gibt man in das Birnenwasser auf ein Liter ¼ Liter guten Essig, 2 Pfund Zucker, Zitronenschale, Nelken und Zimmt, läßt alles gut durchkochen und füllt dann den Saft heiß über die Birnen, das Gewürz aber zurücklassend. Die Gläser werden sofort mit Blase verbunden und noch eine Stunde nachgekocht.

Birnen in Essig einzumachen. — 2 Pfund geschälte und in je 2 Teile geschnittene Birnen (wozu ungefähr 16 Stück mittelgroße, nicht zu reife Birnen erforderlich sind) werden in ½ Quart Essig, der mit ½ Pfund Zucker zum Kochen gebracht wurde, geschüttet und indemselben halb weich gekocht. Alsdann werden die Birnen in ein Einmacheglas gegeben (wobei man zwischen dieselben ¼ Unze Ingwer und etwas gestoßenen Zimmt legt) und mit dem kochenden Essig übergossen. Nach 2 bis 3 Tagen wird der Essig wieder von den Birnen abgegossen, noch einmal aufgekocht und kochend auf die Birnen gegossen. Nachdem der Inhalt des Glases ganz abgekühlt ist, wird dieses zugebunden.

Quitten-Marmelade. — Die reifen Quitten werden mit einem weichen Tuche sauber abgerieben, der Länge nach in mehrere Teile geschnitten und das Kernhaus herausgelöst, um in einem Messingkessel mit Wasser weich gekocht zu werden, worauf man die Masse durch ein feines Sieb streicht. Schließlich gibt man auf 2 Pfund Quitten 1½ Pfund Kristallzucker und kocht beides unter fortwährendem Rühren so lange, bis die Marmelade genügend steif erscheint.

Kürbis einzumachen. — Die gelben, nicht zu reifen Melonen-Kürbisse eignen sich am besten dazu. Man schneidet den Kürbis durch, entfernt das Kernhaus und sticht mit einem Kartoffelausstecher kleine Kugeln aus oder schält ihn sehr sauber und schneidet länglich-viereckige Stücke. Den so vorbereiteten Kürbis legt man 8 Stunden in sehr guten Weinessig, nimmt ihn heraus und läßt ihn abtropfen. Nun wird auf 4 Pfund Kürbis 3 Pfund Zucker gekocht, der Kürbis hineingegeben und die durchsichtigen Stückchen dann herausgenommen. Dem Saft fügt man noch etwas Essig oder Wein, eine Zitronenschale und den Saft einer Zitrone hinzu und läßt ihn einkochen, ehe man ihn auf den Kürbis gießt. Nach einigen Tagen kocht man den Saft noch einmal auf. Besser schmeckt der Kürbis noch, wenn man statt der Zitronenschale kleine Stückchen Ingwer als Schutz auf den eingemachten Kürbis legt, ihn damit bedeckt. Der Saft muß über der Frucht stehen.

Erbetene Auskunft.

Weißer Pfund-Kuchen. — 1 Pfund Mehl, 1 Pfund Zucker, ¾ Pfund Butter, das Weiße von 16 Eiern zu steifem Schaum geschlagen, etwas Bitter-Mandel-Extrakt oder geriebene Zitronenschale. Butter und Zucker werden tüchtig gerührt und Mehl und Eiweiß abwechselnd langsam darunter gerührt. 1 Stunde backen.

Riverview Park.

Der heutige Sonntag ist der letzte Tag der Riverviewsaison, der Park wird dann bis zum nächsten Mai geschlossen sein. Große Vorkehrungen wurden zu dem großen Kehraus am heutigen Abend getroffen, den Abschiedsbällen in den vier Ballsälen. Im Merry Garden wird pünktlich um 5 Uhr ein „Fox Trot" Wettanzen beginnen und bis zum Schluß der Saison fortgesetzt werden. Ueber 20 Paare haben sich jetzt schon dazu angemeldet. Die Ausschmückung des Parks ist aufgefrischt worden, u. a. durch Gehänge von Papierlaternen. Im Schöpfungsgebäude werden neue Wandelbilder gezeigt werden, Ansichten freundlicher Szenen anstelle der Kriegsbilder. Armin Hands Kapelle, auf 50 Mann verstärkt, wird konzertiren, und eine Parade der Schaubudenleute wird zur allgemeinen Belustigung beitragen.

Herbsteröffnung.

Das Waarenhaus Klein Brothers, 20. und Halsted Str., beginnt morgen seinen 36. jährlichen großen Herbst-Eröffnungsverkauf, der die ganze Woche dauert. Das Innere des Ladens wird schön mit Blumen- und Blattgewinden geschmückt sein, und die Schaufenster werden in gleichem Schmuck prangen. Mit dem Verkauf, der am Mittwoch ganz besondere Gelegenheiten bieten wird, geht täglich Instrumental- und Gesangskonzert einher, u. A. werden Schweizer Jodler zur freien Unterhaltung des Publikums auftreten.

— Der Specht. — Lehrer: „Warum läuft der Specht schnell um den Baum, wenn er gepickt hat?" — Schüler: „Er will sehen, ob er bald durch ist."

Waschstoffe
Hydegrade Galatea und andere populäre Fabrikate Suitings, neue Muster f. Knaben u. Mädchenanzüge, spez. Yard zu . 14½c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Für's Baby
Rosa oder blaue Blanket Robes für Babies — bequem und „Comfy" — gut 75c wt., die Yard .. 55c

33 Stücke weiße Dinner Sets
(8. Floor—Keine Post- oder Telephon-Bestell.)

Einfach weiße Halb-Porzellan-Dinner Sets — als „Seconds" bezeichnet, weil sie nicht zum Dekoriren verwendet werden können — einschließlich 6 Ober- und Untertassen, 6 Dinner Teller, 6 Brot- und Butter-Teller, 6 Frucht Saucers, 1 Fleisch Platter, 1 Baker, 1 Chop Plate für alle Tage-Gebrauch, wie abgebildet (nur 1 Set an Jeden) das 33 Stück Set zu 98c

P & G Crisco
(5. Floor—Keine Post- oder Telepohn-Bestell.)
Crisco — das Procter & Gamble tadellose Backfett zum Braten, Anrichter und so weiter — (nur 3 Stück-Büchsen an jeden Kunden verabfolgt).
Kleine, 30c Größe Büchse, 21c
Mittlere, 60c Größe Büchse für 42c
Große, $1.20 Größe Büchse, für 83c

$1.25 seidene Damen-Strümpfe, 59c
(Hauptfloor—Keine Post- od. Teleph.-Bestell.)
Schwere und beste Qualität zwölf Strand Fadenseidene, reingefärbte Damenstrümpfe — ganz fashioned — high spliced Knöchel—doppelte baumwollene Sohlen; elastische Seiden Lisle Garter Tops, Beine ganz aus Seide, — in Navy, hellgrau, dunkelgrau, Champagne, Palm Beach, Jägergrün, weiß und schwarz — alle Größen — wert bis $1.25 — zu nur 59c

Fancy Waaren
—Siebenter Floor—State Str.—
Gestempelte reinleinene runde Tischtücher, neueste Eyelet- und solide Entwürfe, hübscher gezackter Rand, 72 bei 72 Zoll groß, $6.00 Werte, speziell Montag zu 3.98
Gestempelte Tag-Kissenbezüge, bester Muslinbezug, 36 bei 45 Zoll groß, schöne Muster, Initialen frei aufgestempelt, Andere verlangen 59c, das Paar.... 39c

Fancy Aepfel
— Fünfter Floor — Mitte —

Schöne Michigan Eß- und Koch-Aepfel, alle perfekt—Michigan Bu. Korb zu 95c

Linoleums
(6. Floor—Keine Post- oder Telephon-Bestell.)
Rester von Congoleum und New Proceß Linoleum, in einer großen Auswahl von Mustern und Farben, Fabrikanten-Längen von 2 bis zu 10 Quadrat-Yards (von 8 bis 11 Vorm.), die Quadrat-Yard zu 23c
Extra schwere Qualität echtes Inlaid Linoleum, Farben gehen bis zur Rückseite, können sich nicht abtragen, sehr schöne Muster, reguläre $1.00 Qualitäten, die Quadrat-Yard zu 69c
Linoleums, 4 Yards breit, bedecken das ganze Zimmer ohne Saum, prächtige Muster und Farben, etwas fehlerhaft, reguläre 75c Qualitäten, speziell für Montag die Quadrat-Yard zu 49c

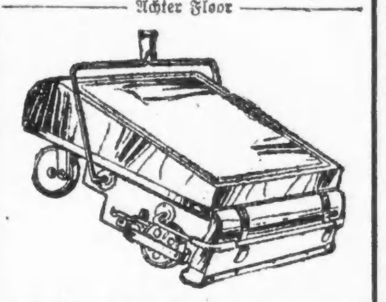
Blankets u. s. w.
— Sechster Floor—Mitte. —
Wollene Blankets in Weiß, Grau, Fawn und assortirten Plaids, einige haben 2-zöll. seidene Mohair-Einfassung, jedes Paar gründlich gereinigt, extra schwere Wintersorte, positiv $9 wert, das Paar.... 6.98
Sateen-bezogene Comforters, gefüllt mit weißer Watte, schöne Auswahl von neuen Herbst-Farben, einige mit dazu passendem 9-zöll. Sateen-Rand, die besten $5.00 Werte, für Montag zu 3.98

Taschentücher
— Hauptfloor—State Str. —
Feine Damen-Taschentücher, einfache weiße und farbige, eine Ecke bestickt, in einer großen Auswahl von Mustern — regulär 18c, Montag 6 für 70c, das Stück zu.... 12½c
Reinleinene hohlgesäumte Taschentücher für Männer, mit ¼-zölligem Saum, 12½c Qualität, zu..... 9c

Vernachlässigen Sie Ihre eigene Diät nicht, während Sie Ihr Baby stillen.
Imperial Granum, die ungesüßte Nahrung für stillende Mütter sowohl wie für Babies

ist gute, flüssige Nahrung — völlig frei von Alkohol, welches Eure Milch materiell verbessert und sowohl Euch wie Euer Kind stärkt. Eine Kopie von „The Care of Babies" frei in unserer Infants' Wear Section (dritter Floor) oder in unserer Drug Abteilung (vierter Floor).

Tapeten
—Neunter Floor—Dearborn Str.—
Küchen-, Korridor- und Betzimmer Tapeten, hübsche Farben und Entwürfe — 6c wert — die Rolle für nur 4c
22c Chintz und Allover geblümte Effekte, wie abgebildet, alle beliebten Farben, Rolle zu ... 14c
Einfache 30zöll. Oatmeal-Tapeten, wünschenswerte Farben, Rolle, 17c

Combinat. Vacuum Cleaner u. Sweeper
— Achter Floor —

Kombination Vacuum Cleaner und Sweeper, Mahagoni Finish Metalgestell, Borsten-Bürste, Gummireifen, — dauerhaft gemacht; gewöhnlich $4.00; (keine Post- oder Telephone-Bestellungen ausgeführt), zu 2.49

Die Drogen
(4. Floor—Keine Post- oder Telephon-Bestell.)
Sal Hepatica, $1.00 Flasche, für 56c
Lambert's Listerine, $1.00 Flasche, 57c
Phillips' Milch Magnesia, für nur 32c
Calif. Syrup of Figs, 50c Größe, 29c
Fletchers' Castoria, die Flasche zu 19c
Witch Hazel, die Quartflasche zu 24c
Sea Zone parfüm. Badepulver, zu 45c
Frisches Cit. of Magnesia, Flasche, 12c
Martin's Sarsaparilla, $1 Flasche, 59c

Die Kurzwaaren
— Haupt-Floor — Dearborn Str. —
Gloria parfümirte Dreß Shields, 16c
Bügelbrett Ueberzüge, zu nur 19c
Nähmaschinen-Oel, 5c Flasche für 2½c
Weißes Cable Cord, die Yard zu ..1c
Skirt Belting, 1 bis 3 Zoll, zu nur 3c
Girdle Foundation, die 25c Sorte, 14c
Gold Spring Haken u. Oesen, Kt., 4½c
Buster Lrown Garters, speziell zu 11c
Näh-Seide, 100 Yard-Spule, für 3½c

1.25 Self Filler Safety Fountain Schreibfeder, 69c
— Vierter Floor. —
Hochfein polirtes handgewendetes Gummk Chased Barrel u. Kappe, mit 14 Karat solid goldener Feder ausgestattet — Patent Clip an Kappe befestigt — leckt nicht — wie abgebildet, sensationeller Wert (keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt), zu nur 69c

Heirat.

Dr. FLINT
Jedes Baby hat ein Recht, gesund geboren zu werden. Um den Babies dieses Recht zu sichern, sind von einigen Staaten Gesetze angenommen worden, daß Männer, die zu heiraten wünschen, vorher von einem Arzt untersucht werden müssen, um zu sehen, ob sie sich zur Ehe eignen oder ob sie gesunde Kinder haben können.
Tretet vor das Gericht Eures eigenen Gewissens und fragt Euch selbst, ob Ihr Euch dazu eignet, zu heiraten und Kinder zu haben.
Seid Ihr ein starker, kräftiger, mannhafter Mann, oder leidet Ihr an geheimer Schwäche und Hinschwinden Eurer Lebenskraft. Habt Ihr gewisse geheime Krankheiten gehabt, daß Ihr nicht gewiß seid, ob Ihr gehörig und vollständig geheilt seid.
Wenn Ihr in dieser Hinsicht Eurer nicht durchaus sicher seid, versäumt keine Zeit. Kommt auf der Stelle zu mir. Ich werde Euch kostenlos gründlich untersuchen und Euch meine Ansicht über Euren Fall mitteilen. Wenn Ihr Behandlung nötig habt, werden die Kosten gering sein. Tausende von geheilten, zufriedengestellten Patienten, wie meine Bücher zeigen.
Ich behandle alle speziellen Männerkrankheiten, Blutvergiftung, Harnbeschwerden, Absonderungen, Blasenleiden bei jungen wie alten Männern, Hautkrankheiten, Bruch, Krampfaderbruch usw.
Es wird Deutsch gesprochen.
Dr. E. N FLINT,
322 S. State Str., 2. Floor, zwischen Jackson und Van Buren Str.
Täglich 9 Vorm. bis 6 Abd., Montags und Donnerstags bis 9 Abends. Sonntags 9 bis 12.

Zuverlässige Zahnarbeit

Wir garantiren unsere Arbeit für 10 Jahre. Wir untersuchen Eure Zähne frei und sagen Euch, was nötig ist. Unsere Preise sind die niedrigsten in Chicago.
Gold- und Porcelain-Kronen
$3 und $4
Gebiß Zähne $3.00 — Freies Ausziehen.
Dr. Nelson, Zahnarzt.
Nachfolger von
Union Dental Co., 408 S. Wabash, Südwestecke Van Buren u. Wabash
8:30 Morg. bis 9 Abds.—Sonntags 9 bis 3.
mi16sondise

Augen-, Ohren-, Nase- und Hals-Klinik
Freie Behandlung von allen Leiden des Auges, des Ohrs, der Nase und des Halses.
Auch Gläser frei angepaßt.
Klinik offen Wochentags von 9 Vorm. bis 5 Nm. Sonntags und Feiertags geschlossen.
CENTERCITY CLINIC
11. Floor, Lincoln Bldg. Washington, nahe State.
fo16,17,19,21,24

Bandwurm und Würmer aller Art entfernt auf leichte und sichere Weise von Kindern und Erwachsenen. Magen- und Blutkrankheiten erfolgreich behandelt. — Büchlein frei.
R. Schoenherr jr. & Co. (etablirt 1883)
2109 Walnut Str. Milwaukee, Wis.
ag13sondofa

Die Alte.

Skizze von Katharina Zitelmann.

„O Jugend, o holde Rosenzeit,
Die Wege, die Stege mit Blumen bestreut!"

so sang ich meiner alten Freundin, Frau von Maltitz, vor. Sie hörte so gern Musik; ihr liebes Gesicht pflegte sich förmlich zu verklären, wenn die Lieder, die sie selbst einst gesungen, von meinen Lippen ihr entgegentönten. Heute indeß kargte sie mit ihrem Beifall und sah still vor sich nieder.

„Mögen Sie die Komposition nicht?" fragte ich.

„O ja, das Lied ist sehr schön — kann nur in diese Verherrlichung der Jugend nicht einstimmen."

„Warum denn nicht? Blickt nicht ein Jeder, dem sie entflohen, auf die Zeit der Jugend zurück wie auf ein verlorenes Paradies?"

„Ich nicht!" erwiderte Frau von Maltitz lebhaft. „Ich habe mich nie zurückgesehnt in meine Jugend; aufs Alter dagegen habe ich mich gefreut — und es hat mir Wort gehalten."

Einigermaßen erstaunt blickte ich sie an. Welch' einen Grund hatte sie, ihr Alter zu rühmen? Alle die Ihrigen, was sie geliebt, was ihr angehört, war vor ihr dahingegangen. Freilich hatte sie viele Freunde, die gern auf ein Stündchen in ihr sonniges Zimmer traten, um mit ihr zu plaudern. Denn die Gabe der Unterhaltung besaß sie in seltenem Grade. Auch wenn der Regen an die Scheiben klatschte, schien ihr Zimmer sonnendurchwärmt. Eine milde, heitere Fröhlichkeit herrschte hier, eine liebevolle Anteilnahme an dem Geschick anderer Menschen, dazu ein reges Interesse für das geistige Leben der Gegenwart, die uns alle angezogen und immer wiederzukehren bewogen.

Hier schweigen Klatsch und Medisance — selbst die Trivialität wagte sich nicht hervor in der Nähe der alten Dame, die mit ihrem weißen Spitzenhäubchen und dem unendlich gütigen Lächeln in dem wohlkonservierten Gesicht wie der Typus der idealen „Großmama" erschien. Und doch hatte ihr das Schicksal die Enkel, die sie besessen, genommen. Welch ein bitterer Schmerz für die alte Frau! Wie hatte sie sich mit dem schweren Verlust abgefunden?

„Es ist eine der poetisch-romantischen Fiktionen, mit denen unsere realistische Zeit aufräumen sollte, stets die Jugend zu preisen, als sei sie das Glück selber, die Jugend, die doch die Zeit des Werdens ist, die Zeit der Leidenschaft, der großen Schmerzen", sprach sie weiter. „Ueber die Jugend kommen die vernichtenden Stürme, nicht über das Alter. Jeder Schmerz scheint ihr noch untragbar — sie bäumt sich auf dagegen, sie kämpft gegen das grausame Schicksal an, dem sie kein Recht einräumen will über sich und dem sie doch ohnmächtig gegenübersteht. Sie hat noch nicht gelernt, sich zu fügen. Die Jugend nur verzweifelt und macht ihrem Dasein ein Ende. Die Tiefe aller Qualen muß sie durchmessen."

„Das gebe ich Ihnen zu; aber hat sie nicht, was alle Erdenschatten aufwiegt: die Liebe?"

„Die Liebe gehört allen Lebensaltern!" widersprach Frau von Maltitz. „Wollten Sie dem Alter die Liebe nehmen, dann freilich verlohnte es sich nicht zu leben."

„Aber Sie können doch nicht leugnen," erwiderte ich, „daß die Liebe, von der die Dichter singen und die der Höhepunkt, die Krone des Lebens ist, der Jugend und nur ihr zuteil wird?"

„Gewiß nicht; ich weiß aber auch, daß für eine große Zahl der Menschen diese Liebe, die Sie preisen, Leiden bedeutet; daß sie wie die höchsten Wonnen auch die tiefsten Schmerzen birgt, daß sie nicht nur die große Erzeugerin alles Lebens, sondern auch ein Dämon ist, zerstört und vernichtet. Ich sah früher das Bildwerk eines modernen Künstlers, der nach einem Heineschen Gedicht die Liebe dargestellt hatte als ein herrliches Weib mit einem Fischleib und Löwenkrallen, die es in das Herz des Jünglings schlägt, der es an sich preßt. Das schöne Ungeheuer mit den grausamen Krallen mordet kaltlächelnd sein Opfer. Wollen Sie leugnen, daß das Bildwerk eine ewige Wahrheit enthält?"

„Eine Wahrheit für Ausnahmefälle —"

„Auch das höchste Glück ist Ausnahme."

„Das hätte ich nicht von Ihnen zu hören erwartet! Sie sind Pessimistin?"

„Durchaus nicht! Ich wende mich nur gegen das Märchen dieses Edens, aus dem uns das Alter als Engel mit dem Schwert vertrieben hat."

„So haben Sie vielleicht eine sehr traurige Jugend gehabt?" fragte ich mitleidig.

„Nicht traurig im besonderen Sinne, nicht trauriger, als die der meisten Leute, die ich gekannt," entgegnete sie.

„Und dennoch schelten Sie die Jugend? Ich verstehe Sie nicht."

„Das zu tun, wöre töricht," meinte sie, „ich behaupte nur, daß ich jetzt mit 70 Jahren glücklicher bin als damals, und daß es den meisten Menschen so gehen wird."

„Das kann ich mir nicht vorstellen!" rief ich eifrig. „Die jauchzende Freude, das unaussprechliche Entzücken, die mein achtzehnjähriges Herz zum Himmel erhoben — ich habe sie später nie mehr empfunden."

„Und sind Sie nicht auch jäh herabgestürzt aus diesen Höhen der Empfindung? Haben Sie nicht bitter enttäuscht schöne Illusionen begraben? Und vor allem: Sind Sie sich damals Ihres Glückes bewußt geworden? Haben Sie nicht in wildem Dahinstürmen vergessen, daß Sie glücklich waren? Die Träume dessen, was kommen soll, die Erwartung des unbekannten Glücks, pflegen uns blind zu machen gegen die Güter, welche wir besitzen. Für die Jugend hat nur die Zukunft Wert, die Gegenwart beglückt sie nicht — sie sei auch noch so freundlich."

„Gerade die gedankenlose Glückseligkeit, diese Heiterkeit ohne jeden Grund sind so süß!" entgegnete ich.

„Gewiß sind sie's noch mehr in der Erinnerung, als sie es in Wirklichkeit waren. Und wieder senkt sich die Wage zugunsten meiner Behauptung. Liegt nicht in diesem Rückdenken, in der Erinnerung ein Glück, das nur die reiferen Jahre kennen und das durch nichts aufzuwiegen ist? Die Jugend hat keine Vergangenheit. Wie arm ist sie gegen das Alter, hinter dem ein reiches Leben liegt!"

„Die Gesellschaft denkt nicht wie Sie," hub ich nach einer Pause von neuem an. „Was gelten ihr die Frau, das Mädchen, die nicht mehr jung sind! Die erstere wird allenfalls noch durch ihren Gatten und dessen Stellung getragen — das Mädchen ist eine Null, die man erbarmungslos beiseite schiebt, sobald sie altert."

„Das liegt an der Unnatur unserer Verhältnisse! Die sogenannte Gesellschaft gebraucht ihre Feste als Heiratsmarkt, und die Beziehungen der beiden Geschlechter zueinander sind dort die einzig entscheidenden. Die Geringschätzung des alternden Mädchens, das angebetet wurde, so lange es jung war, beweist das. Wie wertlos ist das aber für denkende Menschen!"

„Das sagen Sie wohl!" rief ich; „wie schwer ist es aber, vom Schauplatz abzutreten! Wie schwer abzuschließen mit dieser geliebten Jugend und zu verzichten auf all die Freuden, die sie gewährt! Zahllose verbissene, mißgünstige, alternde Geschöpfe legen davon Zeugnis ab."

Sie sah mich mit den grauen Augen liebevoll an. „Das Uebergangsstadium ist nicht angenehm, liebes Kind, das geb' ich zu; aber wie köstlich ist's, das lächelnde Ueberwinden, das Sichbescheiden zu lernen! Wie stark und frei fühlt man sich dann erst, wenn man all den Ballast des gesellschaftlichen Zwanges, törichter Vorurteile von sich geworfen! Nur der Alte kann frei sein! Und das Kämpfen mit sich selbst geht dann auch zur Ruhe; nur noch äußere Schickungen fechten uns an. Wir laufen in den stillen Hafen des Alters ein, wo Harmonie und Friede herrschen."

„Ich drückte ihr bewegt die Hand. „Weil Sie selbst, teuerste Frau, Harmonie und Friede sind — wohl immer waren —"

„Durchaus nicht," fiel sie ein. „Das Leben ist mir nicht leicht gewesen und ich habe es mir noch weit schwerer gemacht, als es ohnehin schon war."

Ich schwieg; ich wagte nicht, sie um nähere Mitteilungen zu bitten. Endlich sagte ich leise: „Und die traurige Vereinsamung, das Niedersehen auf die vielen Gräber derer, die mit uns geliebt, gelitten?"

Sie blickte mit verklärtem Antlitz auf. „Gerade die leisten uns Gesellschaft. Wir sind nicht einsam, ich bin es nicht — und habe ich nicht auch liebe Freunde, die zu der Alten kommen, einzig, weil sie ihr gut sind? Als ich jung war, ja, da war ich oft einsam; innerlich einsam unter vielen Menschen — das ist schwer und traurig. Jetzt bin ich nicht einsam."

„Aber wie drückend, das Abnehmen der Kräfte zu fühlen, zu empfinden, daß man statt wie einst zu stützen, nun der Stütze bedarf, daß man ein nutzloses Geschöpf wird —"

„Liebe Freundin, Sie ziehen falsche Schlüsse! Gerade unsere Zeit sollte sie eines besseren belehren. Es ist die Zeit der kraftvollen Greise."

„Ausnahmemenschen."

„Auch unter den Gelehrten, den Künstlern, ja selbst in unserem Umgangskreise, überall ragen oder ragten die Alten empor, wie die weißen Häupter der Schneeberge am Rande des Alpentals. Denken Sie an Ranke, Menzel, an Mommsen, Helmholtz und Virchow. Die Siebzigjährigen sterben viel zu früh, wenn sie gehen — sie sind noch in voller Schaffenskraft. Goethe schrieb die Wanderjahre und den zweiten Teil des „Faust", als er den Achtzig nahe war."

„Ja, aber das Siechtum des Alters — es muß doch schrecklich sein, ich fürchte mich davor!"

„In der Praxis macht sich's nicht so schlimm," erwiderte Frau von Maltitz lächelnd. „Sehen Sie mich an. Ich bin gesünder jetzt, als ich früher war. Es gibt ein frisches Alter, wie es leider auch eine sieche Jugend gibt. Und wieviel trauriger ist es, die Knospen und Blüten vor der Zeit dahinwelken zu sehen, als den natürlichen Bedingungen alles Irdischen zu unterliegen! Für die Jugend ist der Tod der wilde Knochenmann, der erbarmungslos und grausam das schönste zerstört; uns Alten ist er der Freund, der nicht zu strafen kommt, wenn er seines Amtes waltet; er ist der große Tröster, dem wir sehnsuchtsvoll die Hände entgegenstrekten —"

„Halt, gnädige Frau! Das widerspricht Ihrer Theorie. Wer gerne lebt, sehnt nicht das Ende herbei."

Sie neigte zustimmend den Kopf. „So sage ich: den wir getrost und ruhig erwarten."

Ich schwieg; ich bewunderte die liebe Frau, die aus dem vielen Unglück, das sie getroffen, sich eine so harmonische Lebensauffassung gerettet.

„Edler Wein wird besser mit den Jahren," sagte ich endlich schließend.

„Gewiß," versetzte sie ernst. „Besser sollen wir werden, nicht schlechter, und glücklicher, nicht das Gegenteil. Mag man nun von der christlichen Vorstellung des irdischen Jammertales ausgehen oder die Jugend für das Paradies halten, aus dem wir vertrieben werden — ein jeder muß doch fühlen, daß Gott das Leben nicht in absteigender Linie gezeichnet hat, sondern in aufsteigender. Aufwärts geht unser Weg. Wir sollen durch Kampf zum Sieg gelangen, durch Stürme zum Frieden eingehen. Das halte ich für die Idee, die unser Schöpfer in unserm Erdenleben verwirklichen will. „Reif sein ist alles," sagt der Narr im „Lear"."

„Warum hat noch niemand den Roman des Alters geschrieben?" rief ich, entzückt von der alten Freundin.

„Weil Friede und Ruhe schöne Dinge sind in der Wirklichkeit, aber sich wie die Tugend nicht rühmen lassen, da sie für andere Leute sehr langweilig sind," sprach sie lachend. „Es genügt ja auch, daß der, welcher sie besitzt, sich ihrer erfreut."

Pfarrer Hansjakob über das Heiraten.

Der vor kurzem verstorbene badische Volksschriftsteller Pfarrer Heinrich Hansjakob erzählt in einem seiner Bücher ein hübsches Geschichtchen aus seiner Tätigkeit als Pfarrer. Zu ihm kam ein Mädchen vom Lande, das ihn öfters hatte predigen hören, und trug ihm vertrauensvoll ihre Gewissensbeschwerden vor. Sie erzählte, sie möchte gern heiraten, aber in ihrem Gebetbuche stehe eine so große Lobrede auf die Jungfräulichkeit, daß sie immer wieder Bedenken bekomme, was sie auch selbst und ihre Eltern so sehnlichst wünschten. Sie berichtete, daß ein braver Bursche, der ihr wohl gefalle, um sie angehalten habe, aber sie könne doch zu keinem Entschluß kommen, denn jedesmal am Sonntag, wenn sie in der Kirche ihr Gebetbuch aufmache, falle ihr das Gebet über die Jungfräulichkeit unwillkürlich in die Augen und mache sie stutzig. Hansjakob erzählt weiter: „Ich ließ mir das Gebetbuch geben, riß das Blatt, welches die Skrupeln hervorrief, heraus und gab der Heiratslustigen das Buch zurück mit den Worten: „So, Jungfer, das Gebet will ich für mich behalten, und Ihr geht jetzt heim und heiratet." Glücklich über diesen Rat ging das Mädchen von dannen. Nach einem halben Jahre begegnete ich ihr wieder auf der Straße. Sie kam auf mich zu, gab mir die Hand und sprach: „I dank au vilmol für Eure guate Rot; i han Euch gfolget und bin ganz glücklich." Und ich war auch froh, zu diesem Glück beigetragen zu haben."

Der Weg zu den Sternen.

Ein Flieger, der in der Sekunde etwa 28 Meter zurücklegt, würde nach fünfmonatlicher, ununterbrochener Fahrt den Mond erreichen, während er 5800 Jahre unterwegs sein müßte, um zum Abendstern zu gelangen. Wollte er dagegen der Sonne einen Besuch abstatten, so brauchte er nicht weniger als 17,000 Jahre zu dieser Reise, die ein Lichtstrahl bei einer Geschwindigkeit von 300,000 Meter pro Sekunde in knapp 8½ Minuten bewältigen könnte. Eine von der Erde abgefeuerte Granate brauchte fünf Jahre bis zur Sonne, dagegen nur 4½ Tage bis zum Mond.

Im Eifer.

In der „Engadiner Post" erzählt einer, wie er an einer Gant einen Porzellanleuchter mit einer Engelsfigur ersteigert hatte — als man ihm den Leuchter brachte, war der Engel in die Brüche gegangen. Das meldete der Unglücksbote: „Denggen Sie, der Engel ist zum Tüfel!"

Der Krieg und die Sprache.

Der Krieg gibt heute wohl der Sprache aller Kämpfer manches neue Bild. Im deutschen Reichstage ist aus der Zeit heraus das Wort von einer „Torpedierung jeder gesunden Logik" geprägt worden. Man spricht von „Schützengräben des wirtschaftlichen Kampfes", von „geistigen Schützengräben", vom Trommelfeuer von Verleumdungen", von einem „Trommelfeuer behördlicher Verordnungen", von einem „wirtschaftlichen Generalstab" und „wirtschaftlichen Richtungen", von einer „seelischen Mobilmachung". Die Sprache der Soldaten selber strotzt natürlich von militärischen Bildern. Da heißen nicht gefüllte Flaschen „Blingänger" und geleerte „Ausbläser"; das Wort „sappen" muß Bewegungen verschiedener Art ausdrücken; man „sappt sich in Ruhestellung, auf Urlaub". Der Soldat „nimmt Deckung oder volle Deckung", „nimmt Stellung", wenn er schlafen geht. Ein struppiger Bart ist ein „Drahtverhau", und was dergleichen anschaulicher Vergleiche mehr sind.

Die Siamesen halten Kampffische, die beim Kampf infolge ihrer Wut aus dem Mattgrünen ins Blaue, Violette und Rote übergehen.

Eine Sonderbezeichnung für den Golf von Kalifornien ist das Purpurmeer, angeblich nach den in dem Meerbusen vorkommenden kleinen roten Muscheltieren.

Die Polka, der bekannte Rundtanz, stammt aus Elbeteinitz in Böhmen, wo ihn ein Landmädchen, Anna Slezak, 1830 erfand. Der Name (tschechisch pulka) bedeutet Halbschritt.

Die glückliche Braut.

Ein Frauenbild von Maria Stona.

Sie kann lesen und schreiben, häkeln und nähen und lachen, ein wenig kochen, die Zimmer aufräumen, ja fast ein bischen singen. Ein lustiges Gesicht hat sie, vielversprechende schwarze funkelnde Augen und rote Wangen über einem weißen Hals. Mehr von ihr hat nicht einmal die eigene Mutter zu sehen bekommen. Das schwarze Haar trägt sie flott gekraust, und alles strebt aufwärts bei ihr, vom kecken Näschen begonnen bis zu den Schuhsohlen hinab. Als sie aus der Klosterschule nach Hause kam und mit ihrer netten Gestalt und ihrem unternehmenden Blick durch das Dorf lief, dachte jeder, der sie sah: diese Tochter wird die Frau Rentmeister bald los!

Mikerl war natürlich immer der Liebling der Eltern. Da sie eine ältere Schwester besitzt, ist es selbstverständlich, daß Miki stets geschont und Trude überanstrengt wurde.

Trude hat etwas unendlich Geduldiges im Blick und Bescheidenes in ihren Bewegungen. Sie hält sich immer leicht gebeugt, als gälte es, sich über den Waschtrog oder das Bügelbrett oder den Kochherd zu neigen. Das Leben des Weibes zeichnet sich in solchen gebogenen Linien. Auch über die Wiege muß es sich bücken und über das Antlitz der Sterbenden.

Trude ist hübscher als Mikerl, aber das bemerkt niemand, weil jeder von Trude gleich zur Mikerl wegsieht. „Die Trudka paßt besser für einen Lehrer," sagen die Nachbarinnen und sehen damit ein Leben unsäglicher Aufopferung als das rechte für Trude an. „Ich erzieg' mir keine großen Damen," versichert mich die Frau Rentmeister, sie sprach das Deutsch in ihrer Art. „Meine Mädel müssen arbeiten, darauf kommt's vor allem an." Und da die Jüngste wenig schaffte, müßte die Aeltere sich für zwei.

Bei der ersten Liedertafel, die das Elternpaar mit seinen Töchtern besuchte, fand Mikerl sogleich Scharen von Tänzern. Man sollte meinen, daß bei einer Liedertafel getafelt und gesungen wurde, aber das ist durchaus nicht der Fall. Das Fest beginnt wohl mit ein paar gemischten Chören, verwandelt sich aber sofort in ein Tanzvergnügen. Trude tanzte auch, aber selten, und weil sie darum ein wenig verdrossen herumsah, ließ man sie bald ganz sitzen.

Während Mikerl mit einem jungen Photographen im Walzer schwelgte, sah Trude betrübt vor sich hin. Sie mochte wohl an den jungen Lehrer denken, der sie einst geliebt hat. Er trug langes Haar, und daher nahm ihn die Mutter nie ernst. Sie sagte gleich: „Trudka — bild Dir ihn nur ni' ein — solchene Mannsbilder mit langen Locken sind unverläßlich." Und die Mutter behielt recht. Eines Sonntags — er war nur an Sonntagen erschienen wie das Blatt der Hausfrau — blieb er aus. Niemand wußte, wohin er sich gewandt, in wessen Augen er nun traumerisch blickte.

Trude hatte ihn seit drei Jahren nicht wiedergesehen.

Mikerl tanzte sich rotglühend; sie flog mit dem Photographen noch immer durch den Saal, als schon die Musik verstummt war.

Am nächsten Sonntag machte der Photograph seinen ersten Besuch, der vom Morgen bis in den Abend währte. Er brauchte nicht lange um Mikerl zu werben, die ganze Familie sagte ihm ein freudiges Ja.

Eduard zählt 25 Jahre, trug einen reizenden Schnurrbart, war einer Jungfrau einziger Sohn, hatte sehr viele Aussichten für die Zukunft und genügend Einkommen in der Gegenwart, um ein Mikerl zu ernähren. Er hatte sich sogar eine Pensionskasse verpflichtet, und das machte den besten Eindruck auf die Frau Rentmeister, die seit 35 Jahren vor dem Augenblick zittert, da ihr guter Mann sie völlig mittellos, ohne Pensionsansprüche zurücklassen wird in dieser schönen, lachenden Welt.

Das verlobte Paar war überglücklich. Arm in Arm tändelte und hüpfte und sprang es durch die Sonntage. An Wochentagen saßen beide ganz still und träumten von einander, Eduard beim Retouchieren, Mikerl beim Nähen der Ausstattung. Und während Eduard den ältesten Frauengesichtern die Falten hinwegkünstelte und ihnen frischen Jugendglanz gab, stickte Mikerl die schönsten M. B. in ihre Wäsche, M. B. mit Blättchen, M. B. mit zartem Liniengefüge und M. B. ganz schlicht, „onne nichts", wie die Frau Rentmeister sagte.

An manchen Wochentagen flog Eduard zu seiner Braut auf einem erborgten Zweirad. Das gab dann ein Küssen ohne Ende „ohne nichts". Die Begrüßungs- und Abschiedsküsse schwammen in einander. Keine Grenzen waren zwischen ihnen zu ziehen.

Eduard wollte rasch heiraten, und seine Pläne begegneten gar keinem Widerspruch in der Familie der Braut. Die Mutter stimmte stets für einen kurzen Brautstand: „Denn wozu das Herumgezieg'!" So nannte sie die schöne Brautzeit. Dem Vater war alles recht, was die Mutter angab. Er hatte in seinem Beruf genug zu tun und gehörte seiner Familie nur in der Mittagshast und der Abendrast an. Mikerl hätte am liebsten schon nächste Woche geheiratet.

Zwei Monate wurden doch als schickliche Brautzeit festgesetzt. Die Verlobung wurde auf feinen hellgrauen Karten angezeigt, auf denen der blasse Kopf einer Jungfrau schwebte mit einem Arm, der Körper war verschwunden.

„Solche Karten hat man jetzt," erklärte Mikerl. Sie wußte das von ihrem Bräutigam, dem sie alles Wissen verdankte. Besonders viel war das nicht, denn wenn sie bei einander saßen, schienen die Lippen zum Reden nicht geschaffen.

Die Frau Rentmeister hatte in diesen zwei Monaten ihre eigenen und alle Hände Trudes voll zu tun. Was gab es für Sorgen und Mühen, um die Ausstattung fertig zu stellen, möglichst reichhaltige Einkäufe zu machen mit dem geringsten Einsatz an Geld. Zur Künstlerin entwickelte sich die alte Frau in diesen Wochen. Trotz allem Fleiße der Trude mußte eine Näherin aus der Stadt kommen, um die Kleider zu nähen. Endlich waren sie fertig, Mikerl machte mit dem Bräutigam, dem Vater und Trude die Brautvisiten und empfing bald darauf die Gegenbesuche. Ich habe nie eine glücklichere Braut gesehen.

Sie und ihre Mutter führten die Gäste in die gute Stube, die zur Hälfte als Fremdenzimmer diente. Zwei große Betten mit hochgeschobenen Polstern drängten sich an die Wand. In einem Winkel stand ein kleiner Koffer. Der barg Mikerls ganze Ausstattung. Sie zeigte sofort ihre Schätze, allen voran sechs Hemden, deren Brustteile sie noch im Kloster gestickt hatte mit Pünktchen, Blättchen und Lückchen.

„Wo hast De denn das mit den Weinlaub?" — fragte die Mutter leise.

„Is schon dabei —" ich bewunderte es sogleich, auch ein „Nachtkamisol", wie die Frau Rentmeister es nannte, mit schmalen Streifchen, einen weißen Bettüberzug und zwei karrierte. „Die bunten sind praktischer," sagte die Mutter — zwei Kaffeetücher mit Fransen, ein Ueberhandtuch, auf dem große rotseidene Fuchsien mit lebhaften grünen Blättern einen schwankenden Freudentanz ausführten. Es war alles ein bischen plump, was Miki gestickt hatte, als hätte es so dicke Wangen wie sie selbst, aber es war nett und sauber. Sehr viele Schachteln lagen noch im Koffer, in allen Größen und mit schönen gemalten Blumen auf den Deckeln. Dort hatte Miki ihre Wertsachen an Bändchen und geputzten Handschuhen und Spitzenkravatten geborgen.

Jetzt kam Trude. Mindestens vier Kilo hatte sie in den letzten Monaten zugenommen. Sie war wirklich hübsch geworden. „Vorzüglich sehen Sie aus!" rief ich.

„No ja, man mußt se doch a bißl ausfuttern zur Hochzeit, die Mädel beide, damit se doch was gleich schauen!" sagte die Frau Rentmeister, vor Freude lächelnd. „Ich bin mer so dick und die Mädel waren soo mager, solchene Flintchen —"

Die gute Frau, was sie alles zu mästen gehabt hatte für die Hochzeit, — ein Schwein, acht Enten, sechs Kapaune und zwei Töchter! Und alles war vorzüglich gelungen. „Vielleicht zahlt sichs bei der Trudka aus — maa kann ni wissen!"

„Aber Mutter!" rief Trude verschämt.

Miki zeigte das weiße Brautkleid, das war aus leichtem Wollstoff genäht. „Solche Aermel trägt man jetzt —" erklärte sie mir und wies auf die großen Ballons. Ich glaube, man trug sie so vor zehn Jahren.

„Ein schwarzes Kleid hab' ich auch!" jubelte Miki. „Das hab' ich mir schon ihmer gewinscht — jetzt endlich, hab' ich's!"

„Sei frooh, daß d' es ni' eher kriegt hast — s' wär' soo nur a Trauerkleid geworn," meinte die Mutter. — Blusenstoffe hatte Miki auch noch, und „ganz was Einfaches fürs Haus" — onne nichts —"

Trude zeigte ihr Brautjungferkleid und das der kleinen Schwester, die eben auf der Hochschule war, um in Mikis Fußstapfen zu treten.

„Und wo haben denn Sie Ihr Kleid, Frau Rentmeister?"

„A ich hoh kans — dos wär schon zu viel! Ich zeig mich ja nie vihl!"

„Die Mutter wird ja so meistens in der Kühl sein," sagten beide Mädchen fröhlich und fanden das selbstverständlich. Und de Mutter lachte. Sie kochte so gern, nun wollte sie einmal nach Herzenslust kochen.

„Alles hab ich schon!" sagte Miki beglückt und hing das Brautkleid in den Schrank zurück. — „Auch eine Wohnung?" Die schien ihre geringste Sorge. „Nein! die noch nie. A Zeit lang bleib ich noch hier, bei der Mutter — s' s nix Passendes jetzt in der Stadt zu kriegen."

„No, no, lang wird er Dich ja nie hier lassen," tröstete die Mutter. Der Miki blieb das gleichgültig. Das schwarze Kleid, die Hochzeit und das Küssen war ihr die Hauptsache.

„Wird es eine große Hochzeit?" fragte ich.

„O nein," sagte sie, „nur 30 Personen." Am liebsten hätte sie dreihundert eingeladen.

„Werden nicht auch ein paar Lehrer kommen?" erkundigte ich mich mit einem Blick auf Trude, — die sich errötend abwandte.

O ja, fünfe. Auch der von früher kommt her — er hat sich die Haar' abschneiden lassen und schaut jetzt reputierlich aus, ni wahr, Trude?" Trude lächelte und zürnte in einem.

Miki liebkoste noch immer ihre Schätze. Keine Prinzessin konnte die Kostbarkeiten mit größerer Sorgfalt verwahren, als Mikerl die Schachteln mit den blumigen Deckeln.

„Na, wenn se nur glücklich wird," sagte die Mutter. „Auf en hohen Beamten konnt ma ni warten — also hab' ich mir denkt — soll der Fortograf se kriegen."

„Wenn sie nur glücklich bleibt," hätte die Frau Rentmeister sagen müssen. Seliger als Miki konnt ich keine Braut mir denken. Mit glühenden Wangen schloß sie den Koffer, der ihre Zukunft barg. — Ich sah sie an. Myriaden Dinge, die den Genuß der Gebildeten bilden, sind ihr fremd. Für sie hat Michel Angelo nie gelebt und niemals Cäsar, kein Dante hat für sie gedichtet und kein Beethoven gedacht. Sie kennt kein Sehnen, kein furchtloses Streben, keinen Dilettantismus und keine Kunst. Sie kennt Vater und Mutter, Geschwister und Bräutigam, und in fünf oder sechs Seelen liegt ihre Welt. — Den Bräutigam und das schwarze Kleid — mehr hat sie sich in ihrem ganzen Leben nicht gewünscht, und nun erhält sie beide — fast zu gleicher Zeit. Später wird sie noch andere Dinge bekommen, Kinder und Sorgen und ein paar Falten, aber die Heiterkeit und die Frische wird sie sich bewahren, wie ihre Mutter sie sich bewahrt hat, und ihre Töchter werden vermutlich auch nichts wissen von Rafael und Kant...

Wir aber müssen uns Menschen „erziegen", für die jene gewirkt haben. Wenn auch ein bißchen Glück darüber verloren geht und ein großer Teil Freude unter dem alten Staub leidet, den die Jahrhunderte in unser Hirn wirbeln...

Bei Mikis Anblick fiel es mir ein: muß das sein? Wir suchen immer gelehrtere Bräute in die Welt zu bringen, wir jammern nach Bildung — aber wäre es nicht klüger: ein wenig weniger Bildung und mehr Frische? ein wenig weniger Kenntnisse und mehr von jenem unmittelbaren Jubel des Empfindens, den kein Wissen der Welt aufwiegen kann?

Ein wenig mehr Natur in die Kultur —?

Der erste Flieger.

Im nächsten Jahre werden bereits 1850 Jahre verstrichen sein, seit die erste geschichtliche beglaubigte Person sich auf Schwebeflächen der Luft anvertraute. Viele altchristliche Schriftsteller erwähnen, daß der Magier Simon, der auch in der Apostelgeschichte genannt wird, unter der Regierung des Kaisers durch zauberische Künste einen Luftflug ausgeführt habe. In der frühesten Papstgeschichte wird der Bericht über dieses Ereignis gar als eine wörtliche Erzählung des Apostels Petrus geschildert. Ungeachtet aller späteren Zutaten und Ausschmückungen liegt den Nachrichten ein geschichtlicher Vorgang zugrunde, denn auch heidnische Schriftsteller wissen von diesem zum Ruhm des Petrus ausgeschmückten Ereignis zu erzählen. Im Herbst des Jahres 67 ließ sich Simon, angetan mit zwei großen Schwebeflächen, die er wie einen Mantel zusammenlegen konnte, in Gegenwart des Kaisers Nero und einer riesigen Volksmenge im Zirkus Maximus zu Rom von einem hohen Gerüst herab. Der Schwebeflug mißglückte, Simon stürzte und sein Blut bespritzte die Kleider des Kaisers. Im Mittelalter erzählen die Dichter noch immer vom fliegenden Magier Simon.

Aus diesen Erzählungen ging die Nachricht in die Faustbücher über. Goethe entsann sich dieser Nachricht, als er durch die Erfindung des Luftballons für die Luftfahrer begeistert worden war. Er läßt den Mephistopheles darum auch mit Faust, in die Welt hinaus fliegen. Nicht Roß und Wagen sollen die Gesellen zu neuem Lebenslauf führen; nur der Mantel (die Ballonhülle) wird ausgebreitet, darunter ein wenig Feuer entzündet, und schon hebt es die beiden „behend von dieser Erde".

Ein Ausbruch des Stromboli.

Ueber den Ausbruch des Stromboli (Liparische Inseln nördlich von Sizilien) in der Nacht vom 3. auf 4. Juli liegen in italienischen Blättern jetzt nähere Nachrichten vor. Die Bedienungsmannschaft eines optischen Telegraphen erzählt, daß man zuerst über dem Vulkan eine riesige leuchtende Kugel sah; dann hörte man einen furchtbaren Donner, der bis Palermo vernehmbar war. Kurz darauf fiel ein Feuerregen auf den Berg, bis etwa zum vierten Teil seiner Höhe, während den übrigen Teil der Insel ein Regen von leichten und kalten Schlacken bedeckte. Dieser Regen dauerte etwa eine halbe Stunde und verwandelte den Gipfel in einen großartigen „Kohlenherd", dessen rötlicher Widerschein das ganze Land mit einem unheimlich wirkenden Licht bestrahlte.

Der Vulkan erweiterte die drei großen Krater, die sich in den letzten Jahren gebildet hatten. Die ausgeworfenen Blöcke wogen mehrere Tonnen und wurden mehr als dreihundert Meter weit geschleudert. Die Lavamassen bedeckten eine Strecke von 500 Metern im Umkreis und steckten Weinpflanzungen und Wälder in Brand. Gegenwärtig zeigt der Krater zahlreiche Oeffnungen, aus denen Gase, vor allem Schwefelgase, strömen; sie werden bald wie Rauchwolken herausgestoßen, bald wieder unter kleinen Explosionen; im letzteren Falle sind sie begleitet von heißen Lavamassen, die aber gewöhnlich wieder zurückfallen. — Einige Oeffnungen speien auch Asche aus, die meist in kugelförmigen Spiralen aufsteigt. Der Stromboli eignet sich für wissenschaftliche Forschungen besser als der Vesuv und der Aetna; bereits sind auch schon mehrere Forscher auf dem Weg, um sich mit dem Vulkan und seinem jüngsten Ausbruch näher zu beschäftigen.

— Was ist unangenehm? Wenn man im Wirtshaus einen Hasen ißt und kriegt darauf einen Katzenjammer.

Die Reklame-Stadt Battle Creek.

Den Anzeigen verdankt sie ihr Aufblühen und ihren Ruhm.

Als die große Hauptstadt der gesundheitlichen Frühstücks-Speisen ist das Michiganer Städtchen Battle Creek weltberühmt geworden oder hat sich selbst dazu gemacht. Einen größeren Freund des menschlichen Magens, als Battle Creek es sein will, kann es nicht geben! Es ist das Heim von mindestens einem Dutzend Patentspeisen, welche den inneren Organen des Menschen die Arbeit des Verdauens vorweg abnehmen sollen, unter gleichzeitigem Aufbauen der grauen Hirnmasse, und jedenfalls für viele sehr bekömmlich sind und hunderttausende von Gläubigen gefunden haben, die überzeugt sind, daß sie ohne die Nahrungs-Präparate von Battle Creek nimmermehr bestehen könnten.

Ohne Zweifel halten viele, welche die Stadt nicht aus eigener Anschauung kennen, sie für bedeutend größer, als sie ist, und sind überrascht, wenn sie erfahren, daß sie nur 25,000 Einwohner hat. Es gibt in den Ver. Staaten reichlich ein Dutzend Städte von der doppelten Größe, von denen außerhalb ihrer nächsten Umgebung kein Mensch jemals gehört hat. Aber Battle Creek bietet ein besonders gutes Beispiel von der Macht der Reklame-Anzeigen! Sein Name erscheint in den Zeitungen und Zeitschriften häufiger, als der von Thomas A. Edison oder von Caruso, und das will schon viel heißen.

Der Fremde, welcher nach Battle Creek kommt, mag, den Bildern in manchen Anzeigen entsprechend, erwarten, hier viele Fabriken und Sanitorien, nebst Scharen von Kranken und Genesenden, sogleich bei der Ankunft vor sich zu finden. Aber davon sieht er zunächst sehr wenig. Dagegen sieht er eine hübsche, anziehende Stadt gut gehalten, zierlich und schmuckhaft. So sind z. B. alle Laternen-Pfosten auf den Straßen mit Blumentöpfen geschmückt, voll von heranwachsenden Pflanzen; dazu lassen sich nur äußerst wenige Seitenstücke in Amerika oder sonstwo finden. Wieweit der allgemeine schmucke und saubere Charakter mit der Kommissions-Regierung zu tun hatte, sei hier nicht weiter untersucht.

Zwei Flüsse wandern und schlängeln sich um die Stadt herum und zerschneiden dieselbe in malerische Stückchen von unregelmäßiger Gestalt und Größe. Eine andere anziehende Stätte ist ein kleiner See, wo man sich allerlei Wasser-Vergnügungen hingeben kann.

Es hat den Anschein, daß die allermeisten Eingeborenen von Battle Creek wirklich ihr Leben genießen. Die Mehrheit sind Besitzer der Häuser, welche sie bewohnen; und es sind entschieden hübsche Wohnhäuser. Das Städtchen ist gewöhnlich so voll von Automobilen, daß man fast glauben könnte, viele Eingeborenen legten sich Sammlungen von Schnaufwägelchen an! Und wer etwa in dieser wimmelnden Autowelt gelegentlich doch auf Schusters Rappen gesehen wird, möchte sich stark veranlaßt fühlen, zu erklären, daß leider seine eigene Maschine wegen Beschädigung in der Garage sei, — gerade wie mancher, der seine Taschenuhr zum Onkel mit den drei Kugeln getragen hat und nach der Zeit gefragt wird, sich mit der Ausrede behilft, daß sein Zeitmesser gerade beim Uhrmacher behufs Regulierung sei!

Man hat den Eingeborenen nachgesagt, daß sie fremde Besucher mit „kaltem Argwohn" behandelten. Das trifft aber, wenn es vorkommt, nur anfänglich zu; und später folgt eine freundliche Aufklärung mit dem Hinweis darauf, daß eben die meisten Menschenkinder nur hierher kämen, um kuriert zu werden, und man nie wissen könne, an was für einem Gebrest ein solches eigentlich leide.

Doch das sind kleine Dinge, und im allgemeinen kann man sagen, daß in Battle Creek gut sein ist, ob man nun als Kranker oder als Gesunder kommt, — nur komme man nicht mit schwindsüchtigem Geldbeutel!

Nietzsches Eindrücke von der Schlacht.

Frau Elisabeth Förster-Nietzsche teilt in dem Buche „Wagner und Nietzsche zur Zeit ihrer Freundschaft" mit, wie ihr Bruder das Erlebnis einer Schlacht empfand. Nietzsche hat bekanntlich einen Teil des deutsch-französischen Krieges als freiwilliger Krankenpfleger mitgemacht. Er selbst hat seiner Schwester erzählt, daß eines Tages, wo ihm nach schmerzlichsten Erlebnissen das Herz vor Mitleid fast gebrochen war, er verschiedene Regimenter des deutschen Heeres vorüberstürmen sah, der Schlacht, dem Tod entgegen, prachtvoll in ihrer Lebenskraft und Kampfesmut und vollständig der Ausdruck einer Rasse, die siegen, herrschen oder untergehen will. „Damals hätte er zuerst aufs tiefste empfunden, daß der stärkste und höchste Wille zum Leben nicht in einem kümmerlichen Ringen ums Dasein zum Ausdruck kommt, sondern als Wille zum Kampf, als Wille zur Macht und Uebermacht."

Der Wert der jährlichen Produkte der Farm-Waldländereien in den Ver. Staaten beträgt über $195,000.

Ein steirisches Gebäck aus Strudelteig, gefüllt mit Quark, Eier und Sahne, wird mit dem Namen Poganze bezeichnet.

Das Normalgewicht des menschlichen Gehirns ist 1400 Gramm beim Mann und 1300 Gramm beim Weib.

Der gute Onkel.

Humoreske von Franz Xaver Kappus.

Die Geschichte begann damit, daß Lea an die Nordsee wollte. Ausgerechnet an die Nordsee — und meine Mittel reichten doch kaum bis Breitensee. Aber, das hatte ich davon. Wenn man einmal anfängt, einem Mädel alle Wünsche von den Augen abzulesen, ist man schon verloren. Mit den Schlagoberbaisers fängt die Sache an und mit dem 80 H. P.-Mercedes-Auto hörte sie auf. Dazwischen liegen der Schoßhund, der Paradiesreiher, wie ihn die Freundin trägt, und die Nordsee.

Ich war also bei der Nordsee angelangt. Lea lief den ganzen Tag in der Stadt umher und fahndete nach einem passenden Badekostüm. Nach einem, das eine zarte, nilgrüne Musterung besaß, nicht dick machte und dezent wirkte. Sie hatte einmal eine Geschichte von George Ohnet gelesen, darin kam ein Aehnliches vor. Das lebte seit jenem Tage in ihrer Vorstellung und wuchs sich im Laufe der Jahre zu einer fixen Idee aus.

Indessen saß ich zu Hause und grübelte.

Hm... Ich sann hin und her, her und hin. Wie sehr ich auch meine Lage überdachte, es gab nur einen Ausweg: Onkel Karl.

Aber gerade damit hatte es seine Schwierigkeiten. Onkel Karl war ein Sonderling. Seit dem Tode seiner Frau hauste er weltvergessen auf seinem Gute im Banat, züchtete Edelhühner und kümmerte sich nicht darum, daß sein Neffe in Wien an dem Notwendigsten direkt Mangel litt. Daß er zum Rennen im Einspänner fahren mußte und sich im Winter nicht einmal einen Stadtpelz gönnen konnte.

Und trotzdem — es blieb nichts anderes übrig. Der Mann mußte zum Bewußtsein seiner Pflicht gebracht werden.

Abends nahm ich Lea beiseite und sprach mild zu ihr:

„Kleines, ich muß auf ein paar Tage verreisen. Zu Onkel Karl, weißt Du...?"

Lea nickte Beifall.

„Ich versteh' Dich schon. Aber stell' es nur geschickt an... Das Badekostüm bei Reisinger lasse ich mir inzwischen reservieren... Es ist zwar nicht so, wie ich es haben möchte — doch was soll man tun? Wien ist ja überhaupt ein Dorf..."

Am nächsten Tage dampfte ich ab. Lea weinte Bäche und rief mir in den rollenden Zug nach:

„Denk an unser Glück...!"

O, und ich dachte daran! Ich hatte ja einen Feldzugsplan im Kopf, der Wunder wirken mußte. Und dann — ich sah wirklich bemitleidenswert aus. Meine paar Wertsachen hatte ich daheim gelassen und durch Bazarware letzter Güte ersetzt. Speziell in die Nickeluhr und die beinernen Hemdknöpfe setzte ich ungeheure Hoffnungen. Während der langweiligen Fahrt durch das Alföld betrachtete ich mich immer in meinem Taschenspiegel. Ich war mit mir zufrieden. Das wirre Haar, die tiefliegenden unstet flackernden Augen, die unheimlich wuchernden Bartstoppeln — jeder Zoll der überarbeitete, typische Neurastheniker...

Alles kam, wie es kommen mußte. Onkel Karl empfing mich auf der kleinen, schlecht beleuchteten Station mit breiter Gemütlichkeit.

„Höchste Zeit, daß Du Dich anschauen läßt," sagte er und zeigte seine großen gelben Zähne, „höchste Zeit..."

„Freilich," erwiderte ich, „es geht nicht immer so, wie man möchte... Die aufreibende Arbeit, die schwankende Gesundheit..."

Onkel Karl blinzelte mich von der Seite an.

„Wirklich, Du siehst etwas angegriffen aus... Bist wahrscheinlich immer noch der alte Stubenhocker und Tintenklecker — was...?"

Ich lächelte müd.

„Du hast recht, Onkel... Ich schreibe viel, zu viel beinahe. Jeden Monat eine Tragödie für die Ewigkeit, allwöchentlich eine Operette, täglich einen Sketch und beim Schwarzen ein paar Chansons. Das nimmt die Nerven her!"

Der Onkel zog die Braunen hoch.

„Muß denn das sein?" fragte er naiv.

„Gott ja, man hat eben seine innere Sendung, seine Mission."

Onkel Karl schüttelte den Kopf und murmelte:

„Das hält ja für die Dauer kein Ochs aus... Da mußt Du ja kaput werden."

Ich seufzte.

Beim Nachtmahl setzte ich dem Onkel auseinander, daß ich mit meiner Gesundheit ohnedies schon fertig sei. Professor X. hätte mir dringend eine Kaltwasserkur verordnet. Ich müsse in ein Sanatorium. Das Sanatorium aber koste Geld, viel Geld.

Und schließlich — Onkel Karl hatte geduldig zugehört — rückte ich mit meinem Anliegen heraus; ob er nicht die große Güte hätte, es sei gewiß das letztemal, nur er könne mir helfen... usw.

Als ich geendet hatte, kniff er ein Auge zu und sagte bedächtig: „Hm... ja... also Geld willst du...! Schön."

Ich wehrte ab.

„Nein, kein Geld, nur gesund werden will ich."

Meine Stimme vibrierte, als wäre ich ein Leichenredner. Meine Nasenflügel zitterten vor geheimer Erregung. Die Kunst hatte ich Lea abgeguckt.

„Nur gesund werden," wiederholte Onkel Karl, „nun, darüber läßt sich ja reden." Und nach einer Pause: „Ich will dir etwas sagen, Junge: Der Zufall ist dir günstig. Du weißt ja, daß ich seit ein paar Jahren an Nierensteinen leide. ‚Hab' die Geschichte anfangs nicht beachtet, die Behandlung immer aufgeschoben, wie das schon so ist. Aber jetzt muß bald etwas geschehen, sonst beiße ich ins Gras. Und das wäre doch ein bißchen zu früh..."

Ich streckte beschwörend beide Arme von mir.

„Aber Onkel..."

„Gut, gut... Also, was soll ich hier lange erzählen; ich will auch in ein Sanatorium. Und nehme dich mit mir, das heißt, wenn es dir recht ist."

Ich geriet in Schweiß. In der nächsten Sekunde wurde ich zwanzigmal feucht und ebenso oft trocken.

„Du bist zu gütig, Onkel..."

„Was gütig—larifari, du kommst mit und basta."

Mir wurde schwarz vor den Augen. Ein gähnender Abgrund tat sich vor mir auf, in dem ich zu sinken drohte. Was sollte nun werden?

Tags darauf fuhren wir.

Onkel Karl tat sehr aufgeräumt und schenkte mir eine Schleifenzigarre nach der anderen.

„Weißt du", sagte er, und lehnte sich behaglich in die Polster zurück, „in Marilla wird uns nichts abgehen. Der Doktor Hopf ist ein alter Bekannter von mir, dort sind wir gut aufgehoben. Und was die Hauptsache ist, ich kriege eine fünfzigprozentige Ermäßigung im Sanatorium. Bei den schlechten Zeiten auch etwas wert."

Ich nickte zerstreut und dachte an die Nordsee.

Vierundzwanzig Stunden später stand ich im Ordinationszimmer der Anstalt Dr. Hopf gegenüber. Der musterte mich neugierig durch seine scharfen Brillengläser und führte dann mit der Hand ein paar Hiebe gegen meine bloße Brust. Hierauf mußte ich fünf Minuten mit geschlossenen Augen und ausgespreizten Fingern auf einem Bein stehen und mit Schnellzugsgeschwindigkeit die Worte sprechen: Dreiunddreißigste reitende Artillerie-Brigade.

Der Versuch mißlang, worauf Dr. Hopf meinte:

„Stimmt alles."

Ich wendete ein, daß es keine dreiunddreißigste reitende Artilleriebrigade gäbe. Ich sei Verpflegsakzessiststellvertreter in der Reserve und müsse das wissen. Doch der Doktor erwiderte:

„Das ist irrelevant. Morgen werden wir mit der Kaltwasserkur und den elektrischen Vierzellenbädern beginnen... In längstens sechs Wochen sind Sie gesund."

In längstens sechs Wochen... Mir schwindelte...

Ich ließ einen Expreßbrief an Lea los und beschwor sie, etwas Geduld zu haben. Eine unselige Verkettung von mißlichen Umständen verzögerte meine Abreise. Im übrigen gehe es mir gut und der Onkel sei riesig nett zu mir.

Und in der Tat: Onkel Karl war es auch. Den ganzen Tag durfte ich um ihn sein. Gewöhnlich lag er im Streckfauteuil unter duftenden Akazien und erzählte mir Witze. So erfuhr ich die Anekdote von Kaiser Franz Joseph und der Bahnwärterstochter, erfuhr siebenundachtzig Geschichtchen, in denen ein Dackel eine Rolle spielte, und wurde mit den köstlichen Episoden bekannt gemacht, in der ein Professor der Mathematik seinen Regenschirm immer wieder irgendwo vergaß.

So oft der Onkel mit einer Geschichte zu Ende war, hob er bedeutungsvoll den Zeigefinger und sagte wichtig:

„Notier Dir was, das kannst Du einmal verwerten."

Des Abends aber vertauschten wir die Rollen. Da machte Onkel Karl das Publikum und ich mußte die Unterhaltung bestreiten. In den ersten acht Tagen erledigte ich solcherart vier Kilogramm von „Kürschners Bücherschatz für das deutsche Haus". Der Gute liebte es nämlich, sich vorlesen zu lassen.

In der zweiten Woche kam die Rätselecke der Gartenlaube an die Reihe. Jedesmal, wenn es sich um ein besonders schwieriges Problem handelte, stiftete der Onkel zehn Heller für jenen, der früher die Lösung hatte. Und jedesmal schlug er mich mit einer Nasenlänge.

Ueberhaupt — es war ungemein idyllisch.

Und trotzdem — trotzdem fürchtete ich, wahnsinnig zu werden. Die Knie- und Rückengüsse dreimal des Tages, die kalten Wickel vor dem Schlafengehen und die elektrischen Vierzellenbäder — ich war ernstlich um meine Gesundheit besorgt.

Dazu kam das Unbehagen, wenn ich an Lea dachte. Weiß Gott, das Mädel war ja durchaus verläßlich, aber die Geschichte dauerte nun denn doch schon etwas zu lange. Auch schrieb sie mir zu selten. Und immer pikierter, immer frostiger wurden ihre Briefe.

Da beschloß ich, ein ernstes Wort mit Dr. Hopf zu sprechen.

Am nächsten Tage bei der Frühvisite erklärte ich dezidiert, daß ich mich so wohl fühle wie noch nie.

Der Arzt machte tellergroße Augen.

„So—o—o...? Das freut mich wirklich! Du beweist, daß Ihnen die Kur gut anschlägt..."

„Da könnte ich ja vielleicht schon..."

„Was Ihnen einfällt, junger Mann! Solche vorübergehende Besserungen gehören zum typischen Verlauf jedes Falles. Lassen Sie sich nur nicht täuschen. Gesund sind Sie noch lange nicht!"

Ich seufzte aus tiefster Seele.

Die Nacht, die nun folgte, verbrachte ich schlaflos. Ich wälzte einen ungeheuerlichen Plan in mir hin und her. Endlich, als der Morgen graute, stand mein Entschluß fest. Ich mußte fliehen.

Fliehen... aber womit?

Wieder überlegte ich stundenlang, bis ich auch aus dieser Klemme einen Ausweg fand.

Am selben Tage begann ich geradezu krankhaftes Interesse für die Rätselecke zu heucheln. Onkel Karl sah mich von der Seite an und freute sich meiner Ambition.

„So gefällst du mir, Junge! Es geht doch nichts über eine geistige Beschäftigung. Die erweitert den Gesichtskreis und schärft die Intelligenz."

Diesmal stiftete er in einer Anwandlung von Leichtsinn zwanzig Heller für die Lösung eines Rösselsprungrätsels.

Und ich gewann. Gewann auch die nächsten Male und immer wieder.

Da stieg ihm das Blut in die Schläfen.

„Da soll denn doch der Teufel.... Die nächste Partie geht um eine Krone."

Nach fünf Minuten strich ich den Gewinnst ein.

Onkel Karl tobte.

Er verdoppelte, verdreifachte den Preis — zog aber trotzdem den kürzeren.

„Das ist ja rein wie verhert... Und immer krausere Linien zog er mit dem Bleistift auf dem Papier. Er war mit Haut und Haaren dem Spielteufel verfallen.

Ich aber war zufrieden. Die zwei Stunden, in denen ich mich vorher für das Match präpariert hatte, waren für mich segensreich geworden. Eine bescheidene, aber immerhin runde Summe klimperte in meiner Tasche.

Am Abend desselben Tages saß ich im Personenzug und fuhr dritter Klasse nach Wien.

Mir war elend zumute.

Die barbarische Kur, das eintönige Leben, der moderne Onkel — das alles hatte mir den Rest gegeben.

Nur die Hoffnung, Lea bald wiederzusehen, hielt mich aufrecht. Pochenden Herzens zählte ich die Telegraphenstangen und die Kilometersteine, bis ich einschlief. Und im Traume tanzten Homonyme, Logogryphe und verrückte Bilderrätsel vor meinen Augen einen hüpfenden Reigen.

Zum Umsinken müde langte ich zu Hause an.

Auf dem Schreibtisch fand ich einen Zettel von Leas lieber, lieber Hand.

„Lieber Ferry," schrieb die Kleine, „ich kann es allein nicht aushalten. Darum fahre ich heute abend mit dem Max — weißt Du, mit dem fidelen Kerl, den wir neulich im Moulin Rouge kennen lernten — nach Ostende. Sei nicht böse und komme uns bald nach. Deine Lea." Und in der Fußnote: „P. S. Das grüngemusterte Badekostüm habe ich schon, brauchst Dich darum nicht zu sorgen."

Ich sank in einen Stuhl.

Als ich das Bewußtsein wieder erlangte, stand meine Wirtin mit dem Hausarzt vor mir. Der fühlte meinen Puls und sagte:

„Der typische Neurastheniker. Da gibt es nur eins: Rasch in ein Sanatorium und eine Kaltwasserkur!"

Für einen König nicht schön genug

Von König Viktor Emanuel II. wird folgende hübsche Anekdote erzählt:

Im Jahre 1850 war der König nach einigen Jagdtagen in Cogne nach Courmayeur zu seiner Familie herab gekommen, als ihm eine Bauernfrau begegnete, die ein Körbchen mit Eiern brachte. „Was bringt Ihr da, gute Frau, in Euerm Korb?" fragte der König, der in der Tür des Hauses stand. „Die Eier für den König", antwortete die Frau, die ihn nicht kannte. „Gebt nur her!" Damit nahm der König den Korb, trug ihn in die Küche und kehrte zurück, um der Frau Geld zu geben. Die Bauersfrau wollte aber noch nicht gehen, sondern fragte, ob sie nicht einmal den König ganz aus der Nähe sehen könnte. „Den König? Ausgezeichnet! Der König bin ich ja!" Aber die Bäuerin lachte ihm ins Gesicht. „O, das glaube ein anderer. Eine so gute und so schöne Frau wie die Königin würde niemals einen Mann heiraten, der so „beurt" ist", sagte sie in ihrem französischen Dialekt. Der König, der den Dialekt der Gegend nicht kannte, begnügte sich, die gute Frau zu entlassen; dann ging er schnell, um sich das mysteriöse Wort verdolmetschen zu lassen. „Beurt?, was bedeutet nur beurt?" „Sehr einfach, das heißt häßlich!" wurde er aufgeklärt.. Der König pflegte das Geschichtchen stets mit großem Vergnügen zu erzählen.

— Kleines Mißverständnis. Erna: „Jetzt habe ich auch einen Klavierlehrer."

Gerda: „So — wie weit seid Ihr denn schon?"

Erna: „Ach Gott — er ist noch so furchtbar zurückhaltend."

— Signalement. Haar: blond. Augen: blau. Nase: gewöhnlich. Besondere Kennzeichen: Sieht seinem Vater sehr ähnlich.

— Hat geblasen. — Wo waren Sie denn früher? — Beim Theater-Orchester. — Was haben Sie da getan? — Geblasen. — Klarinette, Posaune oder was? — Die Petroleumlampen habe ich ausgeblasen.

— Erkenntlich. — Angeklagter (zu seinem Verteidiger): „Herr Doktor, i dank Ihna schön für mei Freisprechung — zahlen kann i Ihna net — erlauben's, daß i Ihna an Schinken von der gestohlenen Sau schick'!"

Leicht erlernt.

In Landsberg war's, im Lazarett,
Der Stabsarzt stand vor einem Bett,
Drin lag ein junger deutscher Held.
Verloren hatte er im Feld
Den Mittelfinger linker Hand,
Drum trug die Hand er im Verband. —
Er sah den Stabsarzt fragend an:
„Ob ich wohl nun Klavier spielen kann?"
„Gewiß", meint der, „ganz ohne Frage!
Gedulden Sie sich noch acht Tage,
Dann spielen Sie Klavier so schön,
Als hätten Sie der Finger zehn." —
„Das ist ja wirklich ganz famos",
Spricht jener drauf, und lacht nun los:
„Klavierspiel ohne Unterricht:
Denn... früher konnte ich's noch nicht!"

So oder so.

Bergführer: „Meine Herrschaften! Wollen S' beim Auffisteigen obifallen, geh'n ma rechts, wollen S' ober erst beim Obisteigen obifallen, geh' ma links."

Widerspruch.

Ist auch der gegenwärtige Krieg
Ein Unglück fast für jeden,
So können wir doch immer noch
Bis jetzt von Kriegs-Glück reden.

Gerechte Entrüstung.

Sonntagsreiter: „Geben Sie mir nicht immer dasselbe Pferd, das stets nur nach dem Stadtpark hinläuft, man will doch auch mal eine andere Gegend sehen!"

— Abhilfe. Kellner: Herr Wirt, im Garten fällt viel Ruß, wir müssen etwas dagegen tun. — Wirt: Gewiß, gewiß! Wir werden schwarze Tischtücher auflegen und dunkles Bier schänken.

— Bedenklich. „Sind Sie denn auch fähig, den Kassiererposten zu bekleiden?"

„Ich bin zu allem fähig."

Mildernde Umstände.

Kläger: „Dann möchte ich noch erwähnen, daß mich der Angeklagte, bevor er mich Haderlump schimpfte, extra an eine Stelle geführt hat, wo ein Echo ist, damit ich die Beleidigung jedesmal doppelt hören sollte."

Angeklagter: „Ja, aber vom Echo hat man immer nur „Lump" verstanden."

Glosse.

Die Mauern erbeben, ein Stimmengewirr,
Die Fenster erzittern mit hellem Geklirr,
Die Faust fällt hernieder, daß alles erdröhnt:
„Kampf, Sieg uns, nur mutig und niemals versöhnt!"
Ein Kriegerverein wohl? so fragt man mit Recht,
O nein — nur Versammlung vom „schwachen Geschlecht!"

Vexierbild.

Wo ist der Besitzer?

Geistesgegenwart.

Herr: „Was? Hier steht groß und deutlich „Preis zehn Pfennig", und Sie fordern für das Witzblatt zwanzig Pfennig!?"

Händler: „Das ist ja gerade der Witz dabei!"

Er schimpft, wie es im Buche steht.

Die kleine Emma: „Mama, Mama, der Paul nimmt immer das Naturgeschichtsbuch und schimpft mich daraus!"

— Die Gattin des Kaufmanns. Dienstmädchen: „Jetzt bin ich schon drei Monate bei Ihnen und habe noch keinen Lohn bekommen!"

„Drei Monate! Wir sind an sechs Monate Ziel gewöhnt!"

— Rücksichtslos. Gefängnis-Aufseher (zu einem alten „Eingesessenen"): „Das Gefängnis ist überfüllt; Sie müssen nach einer anderen Anstalt überführt werden".

„Wat? Ick? — Wo ick von Kindesbeenen an hier verkehren tue? Haben Se denn jar keen Sinn mehr for de heimatliche Scholle?!"

— Bosheit. Sie: Ich fühle mich recht krank; der Kopf ist mir so schwer.

Er: Lege doch das Haar ab.

Unvorsichtig.

„Warum ist denn die Verlobung vom Herrn Professor zurückgegangen?"

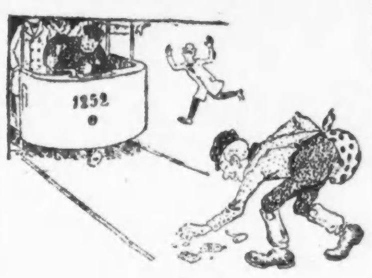
„Na, denken Sie sich, schickt der seiner Braut eine Schachtel mit einem herrlichen Veilchenbouquet, vergißt aber, das Bouquet hineinzulegen, und sendet bloß die leere Schachtel mit der Aufschrift: „Dein Ebenbild"!"

Der Beweis.

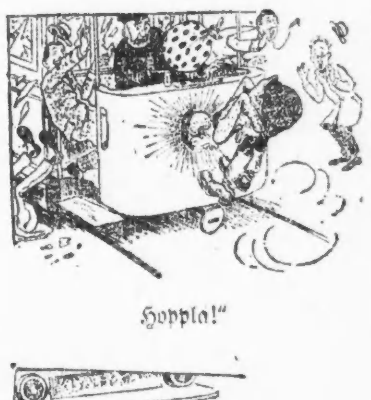
„Die Julie hat wohl einen stattlichen Bräutigam?"

„Das will ich meinen: einen fünfundzwanzigpferdigen Dampfmüller."

Ein harter Schädel.



„Sakra, da liegt ja a Börsen.



Hoppla!"

„Ja, was ist denn das?"

Nudelmiller und Breedenborn.

Nudelmiller: „Du Breedenborn, findste nich ooch daß de Butter, wenn man se iberhaupt kriegt, janz versalzen schmeckt?"

Breedenborn: „Ich bitte Dir, Nudelmiller, kann et denn anders sind, bei de gesalzene Butterpreise?!"

— Benutzte Gelegenheit. Junger Ehemann: „Sie haben's aber recht eilig, Meister; ein paar Tage hätten Sie mit der Rechnung schon noch warten können!"

Gläubiger: „Aber Sie haben doch in der Zeitung annonciert: „Montag, 21. d. Mts., Empfangstag"."

— Gegenbeweis. „Bei Ihnen in der Stadt ist wohl auch Dienstbotenmangel?"

„Glaube ich nicht. Meine Frau hat wenigstens alle acht Tage eine andere!"

— Ein seltsames Kurartel. „Ich dachte, Sie heiraten die nette Fabrikantentochter, Baron?"

„Darf nicht!"

„Sie dürfen nicht?"

„Nein, hat meinen Gläubigern zu wenig!"

— O diese Kinder. Max (zum Besuch bei seiner Tante): „Tante, zeig mir mal Deine Fingernägel".

Tante: „Wozu denn?"

Max: „Vater sagte neulich, Du täteſt alles zusammenkratzen".

Ja, sie!

„Ach, himmlisch war die Trauung! Aber wie leise die Braut das „ja" lispelte! Gott, wie würde ich es geschmettert haben!"

— Auch ein Sammler. „Ihr Sohn beschäftigt sich viel mit Philosophie?"

„Ja, er sammelt Weisheit und — Briefmarken!"

— Er staunt! „Einen Nickel habe ich noch, kaufe ich nun Schnaps dafür, oder sparen wir ihn zu etwas besserem auf?"

„Besseres? Gibts ja gar nicht!"

— Verändert. Sie: Merkwürdig, der junge Herr hat doch jeden Tag, wenn er vom Bureau heimging, da drüben in dem Blumenladen ein Sträußchen für seine Braut mitgenommen, seit einiger Zeit geht er jedoch vorüber, ohne Blumen zu kaufen; sollte am Ende die Verlobung zurückgegangen sein?

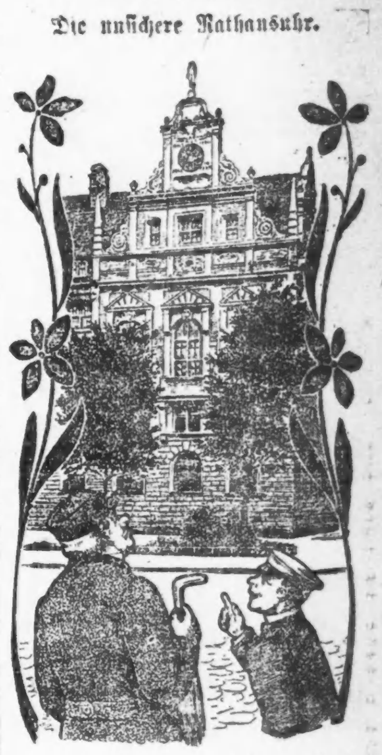
Er: Er wird halt jetzt geheiratet haben.

— In der Erregung. Lehrer (beim Durchsehen der Hefte): Nein, wie liederlich die Bengels mit den Heften umgehen! Auf der vorletzten Seite ein Loch und auf der letzten schon wieder eins!

— Die Heiratslustige. — „Gnädiges Fräulein sind heute wieder zum Anbeißen!"

„Sonderbar, — alle sagen's, und keiner hat's bisher getan."

Die unsichere Rathausuhr.



— Na, Emil, nu zeig emal, was de gelernt hast; übersetz' mer emal das franzeesch dorte an der Uhr.

— Ja, Vater, das is doch latein'sch!

— Na, ganz egal, verstehn kann ich's doch nich. Na, was heeßt's denn?

— Also: mors certa, der Tod ist sicher — hora incerta, die Stunde ist unsicher.

— So, so, na, da scheint die Uhr aber ooch nich viel ze toogen, wenn se gleich dranschreiben, daß sie unsicher is!

Jäger-Typen.

Der Herr Baron.

Der Herr Professor.

Der Herr Sekretär.

Der Herr Kommerzienrat.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Chicago. — „The Blue Paradise."
Cohans Grand. — „The Cohan Revue 1916."
Columbia. — Burleske.
Garrick. — „Step this Way."
Cort. — „Fair and Warmer."
Imperial. — „Seven Keys to Baldpate".
National. — „The Other Wife."
Olympia. — „Common Clay."
Powers'. — „Please Help Emily."
Illinois. — „Pom Pom."
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurznsepp, 715 North Ave.—Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Sears, Roebuck & Co.

Verlangt:
Knaben, junge Männer und Männer, um das Packen zu erlernen von Handelswaaren für Packetpost-, Expreß- und Fracht-Verschickung.

Erfahrung von Verpacken nicht erforderlich.

Löhne:
Packetpost-Verpacker verdienen $10 bis $13 die Woche.
Expreß-Verpacker verdienen $12 bis $16 die Woche.
Fracht-Verpacker verdienen $13 bis $16 die Woche.

Beförderungen entsprechend der Leistung.

Zahlreiche andere Stellungen offen für Männer.

Stellungen für Knaben über 16 Jahre alt —
Botengänger
Office-Knaben
Wrappers
Order Fillers
„Stock" Knaben
Fabrik-Knaben.

Gelegenheiten zum Emporarbeiten in besser zahlende Stellungen für solche, die sich eignen. Employment Dept. offen den ganzen Tag, ausgenommen Samstag, wo am Mittag Schluß ist. Homan und Arthington, oder Zimmer 1306 Mallers Bldg., 5 S. Wabash Ave.

Sears, Roebuck & Co.

Verlangt: Butcher in Country-Städtchen, für die Wintermonate, muß ein nüchterner Mann sein mittleren Alters, und einer der gründliche Erfahrung im Fleischschneiden hat. Wenn verheiratet guter Lohn und Hausmiete; lediger Mann guter Lohn, Board und Zimmer. Schreibt sofort in Englisch. Chas. Brainard, Round Lake, Ill. fafonmo

Verlangt: Ein junger, kräftiger Mann für allgemeine Arbeit (Reinmachen u. dergl.) in einem Dental College. Stetige Arbeit; $45 pro Monat. Man frage nach: Mr. J. Koßmann, Curator, Chicago College of Dental Surgery, 1747 W. Harrison Str.

Verlangt: Aufgeweckter Junge, 16 bis 20 Jahre alt mit etwas Erfahrung im Taschenuhr-Dept. eines Wholesale Juwelen-Geschäfts. Alter & Co., 165 West Madison Str.

Verlangt: Drei Carpenter, Unionmänner. 440 14. Ave., Maywood, Ill.

Verlangt: Guter Schneider, Bügler. J. Hoffmann, 3835 W. Chicago Ave. fomo

Verlangt: Starker junger Mann für Zuschneiden. Anzufragen Montag Morgen, F. Uhrig & Co., 208 W. Monroe Str.

Verlangt: Gute Mechaniker für Assembling, welche selbständig arbeiten können. International Tool Works, 12 S. Jefferson Str.

Verlangt: Porter für Saloon und Café; Gelegenheit das Geschäft zu erlernen. 1700 Belmont Avenue.

Verlangt: Erster Klasse Painters für Innen- und Außenarbeit. 2026 Clifton Ave.

Verlangt: Janitor für kleines Apartmentgebäude zu besorgen; verheirateter Mann bevorzugt. Wohnung und Lohn. 1525 Wicker Park Avenue, 1. Apt.

Verlangt: Guter, ehrlicher Junge, muß bei den Eltern wohnen; gute Gelegenheit zum Emporarbeiten. Anzufragen Montag, L. Heller & Co., 223 W. Jackson Blvd.

Verlangt: Nachtwächter, muß Empfehlungen haben. Adr.: P 636 Abendpost.

Verlangt: Junger Bursche, um das Notenstechen zu erlernen. Rayner, Dalheim & Co., 376 W. Monroe Str., 5. Floor, am Fluß.

Verlangt: Laufbursche von etwa 15 Jahren. S. M. Weir & Co., 1840 Wells Str.

Verlangt: Ein intelligenter Knabe, 14 bis 16, bisher ohne Beschäftigung, für eine Architekten-Office. 951 Otis Building, Ecke Madison und La Salle Str. fomo

Verlangt: Lediger Mann, der mit Pferden umgehen kann und schon an Heupresse gearbeitet hat, $30 den Monat, Kost und Logis. Nachzufragen: 6628 Langley Ave.

Verlangt: Zwei erster Klasse Aktien- und Bond-Verkäufer, auf Kommission; nur solche, die Referenzen stellen können, wollen vorsprechen. 509 Boyce Building.

Verlangt: Zwei erster Klasse Aktien- und Bond-Verkäuferinnen, auf Kommission; nur solche, die Empfehlungen haben, wollen vorsprechen, 509 Boyce Building.

Verlangt: Cabinetmakers an Möbeln, Louis Hanson & Co., 1500 N. Kostner Ave.

Verlangt: Gluers, „rough", an Holzarbeit. Louis Hanson & Co., 1500 N. Kostner Ave.

Verlangt: Painter und Calciminer. 1133 Washburne Ave.

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Grocerygeschäft versteht und Orders zu besorgen. 2156 West Chicago Avenue.

Verlangt: Aufgeweckter Junge um im Shipping Room mitzuhelfen und Gänge zu besorgen; ausgezeichnete Gelegenheit sich emporzuarbeiten. Chicago Embroidery Co., 1715 Ohio Str., nahe Metropolitan Hochbahn.

Verlangt: Maschinist, guter, zuverlässiger Mann an kleiner, akurater Arbeit. 1379 Carroll Ave. fonmo

Verlangt: Guter Bäcker für allgemeine Arbeit. Einer der Backofen versteht. 1423 No. Clark Str.

Verlangt: Porter für Saloon; guter Lohn. Vorzusprechen nach 7 Uhr Abends. 2738 Sheffield Ave. fafon

Verlangt: Helper an Damenkleidern. 4652 Vincennes Ave. fafomo

Verlangt: Porter. 900 Van Buren Str. fafo

Verlangt: Junger Mann, etwa 18 Jahre, für Office-Arbeit, muß Ungarisch sprechen. Zimmer 506, 35 S. Dearborn Str fafon

Verlangt: Deutscher unverheirateter Grünhaus-Mann für Nelken und Rosen. Adressire mit verlangter Lohnangabe an Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. fafonmo

Verlangt: Zwei Männer in mittleren Jahren, um Nähmaschinen-Schiffchen zu feilen; stetige Arbeit. Walter Maechler, Smallbone Mfg. Co., 1821 Berteau Ave. fafon

Verlangt: Farmarbeiter für Dairy Farm, dauernde Stellung für Melker bei Wm. Schoeppe, Hartland, Ill. fafonmo

Verlangt: Männer und Knaben für Fabrikarbeit; stetige Arbeit. 2526 West Congreß Str. 16—24fep

Verlangt: Schneider, Rockmacher und Bushelman. Kommt fertig zur Arbeit. 6003 Blackstone Ave. frfafonmo

Verlangt: Jungen für allgemeine Arbeit in Fabrik. 1458 Michigan Ave. Chicago Mfg. Co. frfafon

Verlangt: 2 gute deutsche Maurer. Franz Witt, Naperville, Ill. frfafon

Verlangt: Guter Schneider; sogleich. 1610 Grand Ave. frfafon

Verlangt: Arbeiter für Strangfärberei. Phoenix Dye Works, 1963 Southport Ave. frfafon

Verlangt: Mann, im Milchgeschäft zu arbeiten 2021 Ruble Str. 15fept1wX

Verlangt: Junge in Möbel-Fabrik, zwischen 14 und 16 Jahren. 2501 Homer Str. 12fp1wX

Verlangt: Maschinen- und Bauschlosser, sowie Mechaniker für das Kriegsmunitions-[illegible] Vincent, 160 N. La Salle Str. 12ap*X

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Intelligente, bessere Herren als Mitarbeiter für hochangesehene Organisation in Illinois, Michigan und Wisconsin. Festes Gehalt und Kommission oder nur Kommission, nach Wahl. Persönlich anzufragen zwischen 8 und 10 Uhr, Zimmer 401—404, Nr. 127 N. Dearborn Str. Fragt nach Mr. Eichhorn. 11fp,1wX

Verlangt: Fünfzig gute Arbeiter zum Abriß alter Güterwagen, Erfahrung nicht erforderlich, jedoch können gute Männer bald von fünf bis sechs Dollars täglich bei Stückarbeit verdienen. Alles nötige Werkzeug wird geliefert. Kommt fertig zur Arbeit. Geo. W. Jenings, Belt Railroad Yard, 87. Straße, zwischen State Str. und Steward Ave. Nehmt Wentworth Ave. oder Halsted Str. Cars. 25ag,1mtX

Verlangt: Junge in Bäckerei, Tagarbeit. 1162 Diversey Parkway, nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Painter, 35c die Stunde. Vorzusprechen Sonntag 10 bis 3. 326 North Ave., Jewelry Store.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei. — 6655 So. Ashland Ave. fafonmo

Verlangt. Wurstmacher. 1215 S. Halsted Straße. fafonmo

Verlangt: Gute starke dritte Hand an Brot und Rolls. 2830 Archer Ave. fafon

Verlangt: Deutsche Farmhand, 30 bis 35 Jahre alt, kein Melken. Nachzufragen bei Wm. Tillman, Highland Park, Lake Co., Ill. fafonmo

Verlangt: Deutscher Mann im Meat Market zu arbeiten und Wagen zu fahren, kann das Geschäft lernen. 354 West Madison Straße. fafo

Verlangt: Junger Mann in Färberei zu arbeiten. David Weber, Dyer & Cleaner, 3523 South State Straße. fafon

Verlangt: Starke, intelligente Männer, um Drop Forge Arbeit zu erlernen. Blacksmiths, Helpers und Heaters bevorzogen. Guter Lohn. Union Drop Forge Co., 1746 No. Kostner Ave., Chicago. 16fep1wX

Verlangt: Stitcher an Handmaschine; ebenso ein Schiffli-Stitcher, stetige Arbeit, guter Lohn. Adresse: Holzer Embroidery Works, 3513 Florissant Ave., St. Louis, Mo. fafonmo

Verlangt: Küfer zum Repariren alter Whiskey-Fässer. Budlong Pickle Co., 1001 West North Ave., Ecke Sheffield Ave. fafon

Verlangt: Männer mit Schaufeln, 6211 Süd Racine Avenue. 16fp1mtX

Verlangt: Lediger Mann als Janitorhelfer, $25, Kost und Zimmer. 356 Ost 59. Straße, Janitor. fafon

Verlangt: Wood Finisher, welcher Farben mischen und vergleichen kann. Beständige Arbeit.—Kreis & Hubbard, 320 S. Franklin Str.

Verlangt: Männer (ältere vorgezogen), um in Fabrik zu arbeiten. Stetige Arbeit. Nachzufragen 1051 West 16. Straße. 15fp1wX

Verlangt: Knaben, über 16 Jahre alt, um in Fabrik zu arbeiten. Stetige Beschäftigung, guter Lohn. Nachzufragen 1051 West 16. Straße. 15fp1wX

Verlangt: Wurstmacher, allgemein bewandert. Stetige Arbeit. Chicago Beef Co., 424 S. Adams Str., Peoria, Ill. frfafo

Verlangt: 200 Carpenters und Carpenter-Gehilfen. Chicago, Milwaukee & St. Paul Railway, Track Elevation, 1111 Bryn Mawr Ave. 14fp1wX

Verlangt: Ein erster Klasse Bauschlosser an Architectural Eisenarbeit, einer der die Stelle als Vormann übernehmen kann. Guter Lohn. Vorzusprechen zwischen 5 und 6 Uhr. 49. Straße und So. Racine Ave. 12fp1wX

Verlangt: Junge Männer um Anzeigen aufzunehmen; Gehalt und Kommission. Angenehme Arbeit. Adr.: P 632 Abendpost. 15fp1wX

Verlangt: Hand-Sticker (Männer); guter Lohn; dauernde Arbeit. Swiß Embroidery Works, 2741—43 Sheffield Ave. 12fp1wX

Verlangt: Guter Mann für Truck Farm, einer der mit Angestellten umgehen kann, verheirateter vorgezogen. 9153 So. State Str. Telephon: Burnside 1117. 14fep1wX

Verlangt: Porter für Saloon, 2164 11. Ave., Gary, Ind. 11fep1wX

Verlangt: Mehrere starke, verheiratete Männer, um Nachts in einem großen Eisen- und Stahllagerhaus zu arbeiten. Guter, stetiger Platz. Joseph T. Ryerson & Son, 16. und Rockwell Straße. 11fep1w

Verlangt: Instrumentenmacher für zahnärztliche Instrumente und Fein-Mechaniker für Turret Lathe an zahnärztlichen Instrumenten. Blue Island Specialty Co. Nehmt Straßenbahn an 63. und Halsted Str. nach Blue Island. 282 Western Ave. und Vermont Str. 12fp1wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender in mittleren Jahren sucht Stellung, nüchtern, zuverlässig, arbeitswillig, ledig, auswärts vorgezogen; mäßiger Lohn. Adr. W 368 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, ehrlicher, reinlicher flinker Porter und Bartender, sucht Arbeit, Empfehlungen. Schiffko, 1931 North Park Ave.

Gesucht: Deutscher Konditor, auch an Brot bewandert, sucht dauernde Arbeit. G. Bischoff, 1107 W. Van Buren Str.

Gesucht: Mittelsjähriger, nüchterner, lediger Deutscher sucht Arbeit, versteht alle Landarbeit zu tun, sowie auch Heißwasser-, Dampfheizung und einige Janitorarbeit gut zu besorgen. Edward Rey, 517 West Madison Str. fomodi

Gesucht: Gute dritte Hand an Brot wünscht Stellung. 'Phone: Edgewater 3814.

Gesucht: Maschinenschlosser, versteht alle Arbeiten, sucht Stellung. Referenz vorhanden. Adr.: P 634 Abendpost. 17fp1wX

Gesucht: Repräsentabler Vertreter, der deutschen, böhmischen und polnischen Sprache mächtig, mit besten Referenzen, sucht Stelle. Bauer, 1717 North Park Ave., 3. Flat.

Gesucht: Suche Janitorplatz in Tausch für freie Wohnung. Habe Erfahrung. Anton Flumbort, 3449 West 12. Place. fomodi

Gesucht: Wiener Bäcker, gute, zweite Hand, sucht stetigen Posten an Brot, Rolls und Biscuits; kann auch selbständig schaffen. Josef Somer, 3345 So. Oakley Ave. fomo

Gesucht: Zweite Hand Bäcker an Brot und Biscuits, sucht Arbeit. 735 Weed Str., 1. Flat. fomo

Gesucht: Gelehrter aus Deutschland, durch den Krieg in Bedrängniß geraten, möchte als Lehrer, Vorleser eine Beschäftigung oder sonst eine Vertrauensstellung in einem amerikanischen Hause finden. Antworten erbeten an Dr. Karl Schultz, 850 First Str., Milwaukee Wis. fafomodi

Gesucht: Guter Bäcker sucht Aushelfer-Stellung. Telephon Wellington 712. dofrfon

Gesucht: Verheirateter Blacksmith sucht stetigen Platz für Horseshoeing und Wagenarbeit, Union. Otto Kretschler, 2533 Winona Str.

Gesucht: Deutscher, verheirateter Mann, in mittleren Jahren, nüchtern und zuverlässig, mit guten Referenzen, sucht Stellung als Janitor oder sonstigen Vertrauensposten. Verstehe gut mit Handwerkszeug umzugehen. Schmidt, 3341 Lincoln Ave. frfafon

Gesucht: Erfahrener Bäcker an Brot und Cakes sucht Stelle. Tel. Superior 7268.

Gesucht: Painter, Paperhanger, gut und billig, sucht Arbeit bei Privatleuten. Martin, 326 North Ave. 'Phone: Diversey 2670. 16fp1wX

Gesucht: Ein junger, flinker Waiter sucht Arbeit, geht auch als Porter und Waiter. Adr.: F 214 Abendpost. fafon

Gesucht: Erster Klasse Konditor sucht stetige Arbeit; auch gut an Brod. 19 E. Division Str., Wiedemann. fafon

Gesucht: Mann sucht Stelle als Janitor, kann irgend eine Arbeit verrichten. 4050 N. Maplewood Avenue. frfafon

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Geschirrwascher für den ganzen Tag und Frauen für Pantryarbeit für kurze Stunden. Nachzufragen 10. Floor, Employes Lunch Room. Marshall Field & Co., Retail.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Stenographistin, die deutsch lesen kann. Kolsche & Co., 537 West Madison Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Kassirerinnen und Inspektorinnen.

Rothschild & Company.

Wir bedürfen der Dienste von mehreren Mädchen, über 16 Jahre alt, für Kassirerinnen und Inspektorinnen. Permanente Stellungen. Applikationen werden in der Employment-Office von 8:30 bis 10 Uhr Vormittags entgegengenommen.

State, Jackson und Van Buren Straße. fp8,*X

Verlangt: 50 Verkäuferinnen für verschiedene Departements im ganzen Laden; stetige Stellungen und gute Löhne. Zu erfragen:

Boston Store.

Verlangt: Mädchen und Frauen. Wir haben gut zahlende permanente Stellen für Mädchen u. Frauen, die gern in Elgin wohnen möchten. Wir sind Fabrikanten der berühmten Collingbournes Crochet Threads und Flosses, u. können weitere Mädchen in fast jedem Dept. beschäftigen. Erfahrung nicht nötig. Leichte Arbeit u. wir lernen Euch das Geschäft. Liberaler Lohn während Lehrzeit garantirt. Uns. Gebäude ist so gut wie neu. Angenehme, gesunde Arbeitsverhältnisse. Adr. Collingbourne Mills, Elgin, Ill. fp8—17X

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt, um Seife einzuwickeln. Saubere, leichte Arbeit; stetige Beschäftigung das ganze Jahr. Sofort anzufragen: American Family Soap Factory, 125 East North Water Str., gegenüber Rush Straße Brücke. 12fp,2w

Verlangt: Operators an Skirts und Kleidern; gute Bezahlung und stetige Arbeit. Losman & Dinkelmann, 1301 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Arbeit in Candy-Fabrik, guter Lohn. Nachzufragen bei E. J. Brach & Sons, 543 N. Franklin Str. 16fep1wX

Verlangt: Mädchen, Maschinen-Operators an Hauskleidern und Kimonas; guter Lohn. H. Hyman & Co., 358 W. Madison Str., Ecke Market Str. fomo

Verlangt: 10 Mädchen über 16 Jahre alt, für reine Fabrikarbeit; Lohn $7.50 zum Anfang. Nachzufragen: 241 Ost Illinois Straße.

Verlangt: Mädchen, 20 Operators an Singer Embroidery Maschinen. Edward H. Forke, 358 West Madison Str. 17fep1wX

Verlangt Selbständige erfahrene Verkäuferin in Bäckerei. 3434 Nord Halsted Straße. fafon

Verlangt: Junge Dame um Anzeigen aufzunehmen. Angenehme, leichte Arbeit. Guter Lohn und Kommission. Adresse: P 635 Abendpost. 15fp1wX

Verlangt: Pelz-Näherinnen, Liners und Finishers; bester Lohn. Zimmer 304, 6 Nord Michigan Ave., Ecke Madison. 16fp,fafodidofafo

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung an Männerwesten, $6.00 wöchentlich für den Anfang. — 318 West Washington Str., 6. Floor. fafonmo

Verlangt: Drei gute, zuverlässige, junge Frauen, um in Federn-Fabrik zu arbeiten, im Näh-Department; guter Lohn und stetige Beschäftigung. Sofort nachzufragen. Columbia Feather Co., 413 W. Huron Str., Ecke Sedgwick Straße. dofrfafon

Verlangt: Mädchen, zwischen 14 und 16, um 8 Stunden lang Mandeln zu reinigen. Zu erfragen zwischen 9 und 10; stetige Arbeit. Kelling Karel Co., 217 West Huron Str. 16fep1wX

Verlangt: Mädchen, beim Kleidermachen zu helfen; stetige Stellung. 2415 N. Kedzie Blvd., nahe Fullerton Ave. do—fon

Verlangt: 50 Mädchen für leichte Fabrikarbeit. 14 bis 16. Star City Embroidery Co., 1801 Berenice Ave. 14fp1wX

Verlangt: Junge Mädchen, um an Band Novitäten zu arbeiten. Sofort anzufragen: May Novelty Co., 1128 Argyle Str. 11fp1wX

Verlangt: Mädchen an Singer Embroidery-Maschinen. Edward H. Forke, 358 West Madison Str. 11fp1wX

Verlangt: Mädchen für Fabrikarbeit. Stetige Arbeit, guter Lohn. $7 zum Anfang. Allen B. Wrisley, 925 S. Fifth Ave. 11fp1wX

Verlangt: Frau für leichte Fabrikarbeit, $8 zum Anfang, Samstag Nachmittags frei. Adr.: P 609 Abendpost. mi—fon

Verlangt: Operators und Finishers an Skirts und Kleidern. Wm. Goldstein & Co., 1507 West Division Straße. 13fep1wX

—— Verlangt: Reparaturshop Hilfe. ——
Pocket Cutters, Overcasters, Flapsewers, sowie Mädchen an Arbeiter Maschine für Hosen Bottoms. The Royal Tailors, 731 S. Fifth Ave. 12fept1wX

Verlangt: Lehrmädchen für Maschinennähen; stetige Arbeit; nach sechswöchentlicher Lehrzeit $5 die Woche oder mehr. E. Toncan, 3902 Broadway. dofafon

Verlangt: 10 Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren, $4.50 per Woche im Anfang, in Pappschachtelfabrik. 2011 Larrabee, nahe Center Str. frfafon

Verlangt: Copisten und Putzmacherinnen, müssen Erfahrung haben, Wochenlohn oder Stückarbeit. Kommt fertig zur Arbeit. Theo. Ascher Co., 28 S. Michigan Ave. frfafonmodi

Verlangt: Mädchen, die schon etwas Handarbeit verrichtet haben für Kleidermacherinnen, oder solche die geschickt mit der Nadel umgehen können. Wir bezahlen gute Löhne; gute Arbeitsverhältnisse. Zimmer 614, North American Bldg. Parker's. frfafon

Verlangt: 30 junge Mädchen, Candy einzuwickeln. Keine Erfahrung nötig. Minderjährige müssen Schulzertifikat mitbringen. Guter Lohn. Oriental Candy Co., 1858 Austin Ave. 15fp1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit. Guter Lohn und kleine Familie; letztes Mädchen 5 Jahre am Platz. Samstag oder Sonntag vorzusprechen, 835 Junior Terrace, zwischen Hazel und Clarendon Ave. fafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5600 Calumet Ave., zweites Flat. fafonmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Kinder. 1214 North State Str., nahe Division Str. frfafon

Verlangt: Erste und zweite Köchin. Mandels Restaurant, 232 S. State Str., 3. Floor. 15fp1wX

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, muß Stadt verlassen mit kleiner Familie, kein waschen; guter Lohn. Anzufragen: M. Scherr, 1433 S. Homan Avenue. do—fon

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 1509 Lunt Ave., Telephon: Rogers Park 16. midofrfafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen oder Bügeln. Nachzufragen 442 Aldine Ave., 1. Flat. 13fp1w

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; gutes Heim bei freundlicher Familie. 1405 N. Fairfield Ave. Michelson. fafomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2118 Grace Str. Friedman. frfafomo

Verlangt: Ehrliches, tüchtiges Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit und kochen, auf dem Lande; zwei in der Familie; gutes Heim und guter Lohn. Briefe zu adressiren an Frank Kolbinger, Prairie View, Ill., R. F. D. 1, Box 49. 15fp1w

Verlangt: Junges Mädchen, um auf ein vier Jahre altes Mädchen aufzupassen. 827 S. Ashland Blvd., 2. Apt. dofrfafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß Kochen können, drei in Familie, 6 Zimmer Apartment, gutes Heim, Lohn $7. Hafer, 617 Gary Place, nahe Broadway. Tel. Wellington 4577. do—fon

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; 6-Zimmer Apartment mit Dampfheizung, Janitordienst. Keine Kinder. Dr. S. H. Sobaroff, 1101 N. Western Ave. 11fep1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß Englisch sprechen. 4 in Familie, keine Wäsche, guter Lohn, Referenzen. 728 Waveland Ave., 1. Apt. Tel. Wellington 2302.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen oder Fräulein, um auf zwei Kinder (2½ und 6½ Jahre alt) zu achten und ein wenig bei der Hausarbeit mitzuhelfen. 5408 So. Michigan Ave., 1. Flat, am Sonntag nach 1:30. fafon

Verlangt: Gutes protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; kein Waschen; guter Lohn; gutes Heim. 430 Ost 48. Place. Telephon: Drexel 257.

Verlangt: Frau, die kochen und Wöchnerin aufpassen kann. Johann Kozmar, 5038 Winthrop Ave., unten.

Verlangt: Gutes deutsches oder ungarisches Mädchen für Hausarbeit, zwei Kinder, guter Lohn. 827 Junior Terrace. Tel. Lake View 3622. fomo

Verlangt: Haushälterin von respektablem Arbeitsmann ohne Kinder. Sonntag Morgens vorsprechen. 1729 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5828 Michigan Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr. LeRoy, 1509 S. Kedzie Ave. 'Phone: Rockwell 1460.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie und Apartment. Vorzusprechen 1441 Greenleaf Ave., zwischen 8 und 10 Uhr Vormittags oder 1 und 3 Uhr Nachmittags, Wright.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit und Geschirr waschen. 418 No. State Str. fomodi

Verlangt: Nettes, ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleinem Apartment, zwei kleine Kinder; muß etwas englisch sprechen; $5 die Woche. J. Burger, 5636 Michigan Avenue. 'Phone: Normal 3212.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, ein Kind in der Familie. Sofort anzufragen: S. Rosen, 2551 West Division Straße. 17fp1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsches bevorzugt; kein waschen, $6.00. 1540 Pratt Blvd. 'Phone: Rogers Park 4786.

Verlangt: Tüchtige Köchin, muß beim waschen mithelfen; Lohn $9, Empfehlungen. 4545 Forrestville Ave. Telephon: Oakland 1748. fomo

Verlangt: Gute deutsche Köchin für Restaurant, guter Lohn für tüchtige Person, Empfehlungen notwendig. Restaurant, 355 Wells Str., nahe Kinzie Straße. fomo

Verlangt: Eine Frau oder ein Mädchen um einer kranken Frau aufzuwarten; muß englisch sprechen. Zu erfragen Samstag Nachmittag. 545 Wells Straße, Flat 10.

Verlangt: Tüchtiges, englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 Erwachsene. 4526 Beacon Str., 1. Apt. frfon

Verlangt: Junges Mädchen für zweite Arbeit. 4925 Grand Boulevard, 2. Flat. fafon

Verlangt: Mädchen für Laundry-Arbeit und Reinigen. Nachzufragen Montag. Rosenthal, 4600 Drexel Blvd., 2. Apt. fafon

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit in Saloon und Restaurant. F. Probst, 7938 West Madison Str., Forest Park, Ill. fafonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2156 Eaton Str. 'Phone: Humboldt 1140.

Verlangt: Kräftige Frau, 25 bis 30 Jahre alt, für Scrubbing und Reinigen. Deutsch-Ungarin, 910 N. La Salle Str. Nachzufragen zwischen 5 und 8 Abends. frfafon

Verlangt: Mädchen für Küche in Restaurant. 3858 W. 22. Str. frfafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. Groß, 5300 South Park Ave., 2. Apartment. frfafon

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen in Restaurant. 1024 W. 12. Str. frfafo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Groß, 472 Deming Place. fafon

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsch oder ungarisch, kleine Familie. Wahl, 1013 Ainslee Str. Tel. Sunnyside 9140

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein Waschen, gutes Heim. 4907 Michigan Ave., 1. Flat. fafo

Verlangt: Junge Frau oder Frau mittleren Alters (protestantisch) für Hausarbeit, für zwei Erwachsene. Gutes Heim. Adr. F. 250 Abendpost. fafonmo

Verlangt: Mädchen für 2. Arbeit, muß englisch sprechen können und Zeugnisse haben. Vorzusprechen Montag od. Dienstag Nachmittag. — 5025 Sheridan Road, 2. Apt. Phone Sunnyside 3178. fafon

Verlangt: Deutsches Mädchen, eines das ein gutes Heim wünscht, für Hausarbeit. Mrs. M. Goldstein, 118 N. Keeler Ave., 2. Flat Phone: Garfield 3623. 11fp1wX

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Beste Stellen täglich für Männer, Knaben, Frauen und Mädchen in Fabriken, Hotels, Restaurants, Saloons, Farmen usw.
—— Advance Employment Exchange ——
2. Floor. 179 W. Washington Str. 28mai*X

Fuhrs deutsch-ungar. Büro; täglich beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon Lincoln 2160. 13fp1mtX

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel. Diversey 8299. 6ap*X

Germania Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgegend, guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel. Lincoln 6161. 26ap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Haus- oder Küchenarbeit. Briefe erbeten unter Adr.: P 628 Abendpost. fom

Gesucht: Deutsche Frau mit guten Kenntnissen, sucht stetige Wasch- und Bügelplätze in besseren Familien. 'Phone: Diversey 5373.

Gesucht: Deutsche Mutter mit drei Monate altem Kind, wünscht Stelle für Hausarbeit. Vorzusprechen bis 1 Uhr Sonntag, 1633 North Park Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. Mrs. Weber, Tel.: Irving 8279, zwischen 6 und 8 Uhr Abends. modi

Gesucht: Wünsche Stelle als Haushälterin bei einem oder zwei Herren. 4030 N. Ashland Ave. Telephon: Wellington 8426. fomo

Gesucht: Junge Wittwe mit zwei wohlerzogenen Kindern, wünscht Stellung als Haushälterin. Lohn $3 die Woche. 8136 East End Ave. Telephon: South Chicago 14413.

Gesucht: Erster Klasse Köchin, mit besten Zeugnissen, jetzt in Stellung als Businesslunchköchin, wünscht zu wechseln. Keine Sonntagsarbeit. W 371 Abendpost. fafonmo

Gesucht: Deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Anna Jung, Box 112, Niles Center, Ill. frfafo

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle für Business Lunch oder dergleichen für nächste Woche; keine Sonntagsarbeit. 'Phone: Lincoln 4644. dofrfafo

Gesucht: Frau sucht Stelle bei Wöchnerin aufzuwarten oder als Haushälterin. In care of Knopp, 824 W. 22. Str. 14fp1wX

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zu vermieten: Neuer Geschäfts-Block-Eck-Laden, mit Dampfheizung; kann sofort von Drug Store bezogen werden. Zwei Läden vermietet an erster Klasse Grocery und Meat-Market. Durch Beschränkungen geschützt gegen Konkurrenz innerhalb 4 Blocks. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16fp1wX

Zu vermieten: Neuer Laden, passend für Dry Goods und Notions, in gut aufgebauter Gemeinschaft. Geschützt gegen Konkurrenz. Dampfheizung. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16fp1wX

Zu vermieten: Jetzt reif für moderne und sanitäre Bäckerei, mit allen modernen Verbesserungen. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16fp1wX

Zu vermieten: 4 Zimmer Flats in neuem Gebäude, Dampfheizung und Janitordienst. Hochbahn- und Straßenbahnverbindung. $32.50. Liberale Zugeständnisse. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16fp1wX

Zu vermieten: Eine schöne 7 Zimmer Cottage mit großem Garten. 1745 Cornelia Ave. Vorzusprechen beim Eigentümer: 1743 Cornelia Ave.

Zu vermieten: Store, 15 bei 80 und 4 helle Zimmer und Bad oben. Ofen in demselben ist gut für Bäcker oder irgend ein anderes Geschäft. 3704 No. Halsted Str. fafon

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: 3 und 4 Zimmer Flats, $11 und $12. Seht Janitor, 1569 Clybourn Ave., Flat 12.

Zu vermieten: Schönes helles 6 Zimmer Flat. $20. 1414 Fletcher Str.

Zu vermieten: Helles 6 Zimmer Flat, große Yard, $16. 708 Wellington Ave., nahe Clark Straße. fomodi

Zu vermieten: Zwei Zimmer, $6.00, unmöblirt. 2608 Magnolia Ave., nahe Wrightwood.

Zu vermieten: Laden und 8 Zimmer, Dampfheizung Flat, $30 jedes. 323 S. Racine Ave. 'Phone: Normal 6019.

Zu vermieten: Store und große, helle Werkstätte für Damen- und Herren-Schneiderei; früher bewohnt von erfolgreichem Etablissement. 1012 Diversey Parkway.

Zu vermieten: 4 helle Zimmer, Gas und Toilet, $8. 1444 Diversey Parkway, hinten.

Zu vermieten: Zwei große Stores, 6427 und 6429 Irving Park Blvd., geeignet für Grocery und Market oder Drygoods-Store, würde teilen. 'Phone: Irving 6489.

Zu vermieten: Store, geeignet für Laundry, Paintshop oder Cornicework. Adr.: G 478 Abendpost.

Zu vermieten: Elegante 5-Zimmer Wohnung, Bad, elektrisches Licht, $25 den Monat; Möbel können mit übernommen werden. 4728 Nord Western Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu vermieten: Vier Zimmer, Heißwasserheizung, Bad, $12; keine kleine Kinder. 1837 Süd Millard Avenue.

Zu vermieten: 5 helle Zimmer, Furnace, modern, ruhige Leute. H. Groß, 3435 Bosworth Avenue.

Zu vermieten: 4 und 5 Zimmer Apartments, Ofenheizung. 2824 N. Springfield Ave.

Vermiete großen, hellen Store, passend für Variety- oder irgend ein Geschäft; sehr billig.— 3011 Diversey Ave., Logan Square. fafon

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, Bad und Gas; $14. 5934 Wabeland Ave., westlich von Irving Boulevard. fafon

Zu vermieten: 7 Zimmer Residenz, 2 Floors, alles hell, Badezimmer, heißes und kaltes Wasser, Ofenheizung, 2 Blocks zur Straßenbahn und Hochbahn-Station. 1140 Lill Ave., nahe N. Racine Ave. fafonmodi

Vermiete großes, sonniges 7-Zimmer Flat, Dampfheizung. Rasen, nahe Stores und Park, bequem zur Hoch- und Straßenbahn. $32.50, in 1537 N. Washtenaw Ave. fafomo

Zu vermieten: Neu möblirtes 5-Zimmer Brick-Bungalow, $35 den Monat, von Oktober bis Juni 1917; Furnaceheizung. Anzufragen: Dr. Engel, 5832 Agatite Ave., nahe Milwaukee Ave., West Irving Park. fafomo

Zu vermieten: 6 Zimmer-Flat; modern. Ofenheizung. 664 Blackhawk Str. fafon

Zu vermieten: Ein helles, freundliches Flat von 5 Zimmern und Badezimmer; Miete $17. 412 West Beethoven Place. fafon

Zu vermietn: 3 Zimmer-Flat, Basement, mit Dampfheizung; neues Gebäude. 5247 Winthrop Ave. 'Phone: Sunnyside 6861. fafon

Zu vermieten: $12, Eckflat, 4 helle Zimmer, frisch dekorirt; Bad. 1859 Cleveland Ave.

Vermiete 6 Zimmerwohnung, Wasserheizung, $28; 4 Zimmer $13. 1323 George Straße. 13fep1wX

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat nahe Irving Park Boulevard und Kedzie Ave. 3937 N. Troy Str. frfafon

Vermiete 5 Zimmer Flat, Gas, Bad, hell, sonnig, Ofenheizung, $17. 2309 Cooper Str.— Phone: Lincoln 3181. frfafo

Zu vermieten 5 Zimmer Flat, neu dekorirt.— 1316 Clybourn Ave. fafonmi

Zu vermieten: 7 Zimmer Flat, geschlossene Porch, elektrisches Licht, Dampfheizung. $40.— 4874 Magnolia Ave. frfafon

Zu vermieten: Modernes 4 Zimmer Flat, Bad, Gas, heißes Wasser, Hühnerhaus und Gemüsegarten, $12. 5746 Addison Str. frfafo

Zu vermieten: 3 Zimmer Flat. 2221 Herndon Str. 15fp1wX

Zu vermietn: Store und Wohnung für irgend ein Geschäft. 2157 Armitage Ave. dfrfafon

Zu vermieten: 650 Buckingham Place, 2. Apartment. Suite oder einzeln; Elektrizität, Lavatory, Dampf. 'Phone: Wellington 5599. 13fp1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Kinder werden in Board genommen, billig. 'Phone: Diversey 5291.

Zu vermieten: Großes, helles Zimmer mit Bad, beste ungarische Küche; nahe Lincoln Park. Beste Carverbindung. 2029 Mohawk Str. fon—mi

Zu vermieten: Warmes, sauberes Zimmer, sowie Garage. 1925 Lincoln Ave. fomo

Zu vermieten: Zimmer mit Board. 1700 Cleveland Ave., oben.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, Dampfheizung. 2030 Mohawk Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Helle möblirte Zimmer, billig. 739 N. Clark Str. fondi

Vermiete nettes Zimmer, Küchenbenutzung, heißes Wasser. Hochbahn. 1711 Larrabee Str.

Zu vermieten: 2 schöne möblirte Zimmer für gebildete Herren, Dampfheizung, alle Bequemlichkeiten, billig. 2238 Seminary Ave. Telephon Lincoln 763. fondido

Zu vermieten: Zimmer für Herrn mit separatem Eingang. 5210 S. Laflin Str.

Boarder verlangt; gutes Heim, Zimmer mit Board, Dampfheizung, nahe Lincoln Park; gute Carverbindung, 1811 Hammond Str., 2. Apart. 'Phone: Diversey 1755. fafon

Zu vermieten: Neu möblirtes und dekorirtes Frontzimmer in Privatfamilie, keine anderen Roomers, alle Bequemlichkeiten, nahe 3 Carlinien. 1453 Belleplaine Ave., Top Flat. Tel. Lakeview 894. fafon

Zu vermieten: Möblirte Zimmer, Bad. 1932 Howe Str., 2. Floor. fafon

Zu vermieten: Schönes, möblirtes Zimmer, passend für zwei Freunde; Dampfheizung, Telephon. 1717 North Park Ave. fafon

Zu vermieten: Sehr schönes, dampfgeheiztes Zimmer, nahe Lincoln Park, Privatfamilie. 1433 Wells Str., oberer Floor. Tel.: Superior 1861. fcfon

Zu vermieten: Preiswert, großes, sauberes Zimmer an Herrn oder Dame, Dampfheizung, elektrisches Licht, gute Carverbindung und Nachbarschaft. Reinhard, 2024 Howe Str., nahe Center. fafon

Vermiete möblirte 3 Zimmer-Flat: Ofenheizung, $15 monatlich. 2152 Lincoln Park, nahe Webster Ave. fafon

Roomer gewünscht 704 North Ave. Können sich kochen. 15feptfrfafondofrfafon

Zu vermieten: Zwei schöne möblirte Frontzimmer, einzeln oder zusammen, alle Bequemlichkeiten, sofort zu beziehen. 714 Wells Str., Top Floor. fafon

Verlangt: Zwei gute deutsche Boarders. 3454 Auburn Ave. frfafon

Zu vermieten: Schönes reines Frontzimmer, $1.50; schönes großes Haushaltungszimmer, $3. 2047 Dayton Str. 14fp1wX

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit Board. 2015 Mohawk Str., 2. Flat. mi—fon

Zu vermieten: Schönes möblirtes Frontzimmer, $3 die Woche. 2235 Cleveland Avenue.

Vermiete schön möblirtes helles Zimmer, alle Bequemlichkeiten. 2459 N. Halsted Str., Hinterhaus. Tel. Diversey 4932. 11fept1wX

Vermiete möblirte einzelne oder Doppelzimmer. 1643 N. Halsted Str. 11fp,1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Alleinstehender Mann wünscht großes, unmöblirtes Zimmer, Nordseite. Adr.: P 640 Abendpost.

4 oder 5 Zimmer Cottage zum 1. Oktober zu mieten gesucht, Nordseite. Preisangabe. Adr. P 629 Abendpost.

Kinderloses Ehepaar sucht kleine Cottage nahe Lincoln Park oder Bismarck Garten zu mieten. Eventuell auf 1. Oktober. K. 558 Abendpost.

Arbeiter sucht Zimmer als alleiniger Mieter. Adresse: K. 560 Abendpost.

Suche zwei bis drei leere Zimmer, möglichst geheizt, zum Oktober oder früher. Auch Boardinghaus. Adr.: K 543 Abendpost.

Aelterer Mann wünscht Zimmer und Bad bei ruhigen Leuten. Südseite bevorzugt. Adr. mit Näheres und Preisangabe. Adr. K 546 Abendpost

Junger Herr sucht Zimmer, eventuell mit Board, bei besserer Familie, Nordseite. Adr. P 641 Abendpost.

Lediger Mann sucht 2 oder 3 Zimmer Wohnung, Nordseite. Adr.: O 160 Abendpost. fafo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Kauft ein Roominghaus von einem Deutschen! Es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 10 bis 75 Zimmer Roominghäuser. Profit bis $250 monatl.; 500 Plätze zur Auswahl. Auf Abzahlung. Restaurants, Delikatessen-Läden usw. geht erst zu Lange 704 Nord Dearborn Straße. Etablirt 1908. 22ag,1mtX

Saloongeschäft, kleineres, an Clybourn Ave., Nordseite, nachweisbares gesundes Geschäft für einen Deutschen. Monatsmiete ohne Wohnung nur $35. Lease noch auf 3 Jahre, wird dringend für den Spottpreis von $350 verkauft durch Nemeth Business Exchange, 415 W. North Ave. Tel.: Lincoln 7498. 8fp,frfondidofafon

Zu verkaufen: Grocery und Meatmarket, gute Gelegenheit für richtigen Mann, deutsch-ungarische Nachbarschaft. 1645 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Restaurant. 807 North Ave.

Zu verkaufen: Schöner Eck-Delikatessenstore mit Tabak, Zigarren, Laundry, Candy und Zeitungsstand, wegen Krankheit der Frau. Nachzufragen bei Frau Decker, 707 Blackhawk Str., 2. Etage.

Zu verkaufen: Wegen Uneinigkeit, einer der besten Delikatessenläden auf der Nordseite, ein Bargain. Beßman, 2828 Lincoln Ave. fon—fr

$550 Baar kaufen 10-Zimmer Roominghaus, Einkommen $90; Miete $35; drei feine Zimmer übrig für den Eigentümer; großer Bargain. Untersucht. 1814 W. Monroe Str.

Saloon, alter Platz, Nordseite, Ecke, 11 Jahre am Platz, gehe aus dem Geschäft, unabhängig von Brauerei. Adr.: W 630 Abendpost.

Zu verkaufen: 2-Stühle Barbierstube; gute Gelegenheit für verheirateten Mann. Beste Offerte kann ihn haben. 4424 Montrose Blvd. fomo

Zu verkaufen: Alt etablirte Bäckerei, besonders gute Gelegenheit. 709 Ost 37. Straße.

Zu verkaufen: Feines zehn Zimmer Haus an West Delaware Place; ausgezeichnete Lage, Gehdistanz; kann genau untersucht werden. — Adr.: K 544 Abendpost.

Zu kaufen oder zu mieten gesucht: Bäckerei mit vollständiger Einrichtung, groß genug, für 6 Mann zum arbeiten. Mit oder ohne Store. Nordseite. Adr.: W 363 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery Store, guter Vorrat, Baargeschäft, 22 Jahre am selben Platz; großes Geschäft in kaltem Lunch, Candy und Zigarren für Fabriken; gut für 2 Leute; auch kaltes Fleisch verkauft; Cash Register; Wohnzimmer; muß verkaufen. Adr.: K 549 Abendpost. fomodi

Zu verkaufen: Union Horseshoeing- und Wagen-Werkstatt. 3516 So. Western Ave. 'Phone: Drover 3432. dimidofon

16-Zimmer Haus, Nordseite. Gehdistanz, schön möblirt, nur $600, wenn diese Woche gekauft. Reingewinn $70 den Monat. M. F. Cullen, 30 N. Dearborn Str. dofondi

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store mit schöner Wohnung in deutscher Nachbarschaft; billig; Ecke Lincoln Str. und School Str.

Zu verkaufen: 9 Zimmer Roominghaus, 1854 Lincoln Ave. fafon

Zu verkaufen: Restaurant, billig, $750, wegen Krankheit sofort. Telephon: Superior 5075. 16fp1wX

Zu verkaufen: Roominghaus, Einkommen $90 per Monat nebst freier Wohnung; 3 Jahre Lease; Preis $650; Kohlen und Holz sind an Hand. 937 Belden Ave. fafon

Zu verkaufen: Saloon, 30 Jahre alter Platz, altershalber aufzugeben. 2157 Armitage Ave., Ecke Leavitt Str. fafon

Zu verkaufen: Guter Transfercorner Saloon, mit 31 Zimmer Hotel, nahe der unteren Stadt, Nordseite; separat und auf Abzahlung, wenn verlangt. Adr.: F 252 Abendpost. fafon

Flat zu verkaufen als Bargain. 2250 Washburne Ave., nahe 12. Str. fafomo

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen. 5720 S. Ashland Ave., Tel. Prospect 6146. fafon

Zu verkaufen: Gutgelegener Candy-, Zigarren- und Icecream-Store, an Geschäftsstraße, sehr billig. Nachzufragen. Wm. D. Steinbeck, 1615 Belmont Avenue. fafon

Zu verkaufen: Delikatessen und Grocery, gute Lage, guter Vorrat, feine Fixtures. Gute Gelegenheit für Ehepaar. 3546 Nord Hamilton Ave. 15fp,1wX

Zu verkaufen: 2 Stühle Barbierstube, Wochen-Einnahme $52 bis $59. Nordseite. Phone Graceland 3604. dimidofon

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Store-Trade. Guter Vorrat. Adr.: P. 617, Abendpost. frfafon

Gebe reellem Mann mit ungefähr $1500 Gelegenheit, gutes Saloongeschäft zu übernehmen; muß Geschäft in meinem Namen weiter führen, will aber sonst nichts mit Geschäft zu tun haben, da ich mich zur Ruhe setzen möchte. Keine Agenten. 2201 West North Ave. fafonmo

Zu verkaufen: Saloon, gutes Geschäft; gute Verkaufsgründe. Tel.: Albany 1569. frfafon

Mann mit Dienstleistung und $1000 verlangt, kann $20 per Woche ziehen. Muß ein „Hustler" sein und Empfehlungen haben. Geld gesichert durch Aktien in gutgehendem Merchandise Geschäft. Adr.: W. 316, Abendpost. frfafon

Zu verkaufen: Kohlen-, Expressing-Geschäft, mit stetigen Fuhren, billig wegen Todesfall. — Vorzusprechen: 3237 Wallace Str., 'Phone: Yards 1616. 12fp1wX

Zu verkaufen: 32 Zimmer Roominghaus, Preis $500. Miete $90. Dampfheizung. Lange Lease. 3715 Langley Ave., Südseite. 11fp1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Partner verlangt: Mann oder Frau, Geld nicht notwendig; auch zu verkaufen. 646 N. Clark Str., 3. Flat, Room 20. fafo

Unermüdlich fleißiger nüchterner Mann wünscht Beteiligung an gutgehender Wäscherei oder Bäckerei mit $200. Voigt, 2239 Prairie Ave. fafon

Gut gehendes und äußerst gewinnbringendes Fabrikatorsgeschäft sucht einen ehrlichen Mann mit $500 als Teilhaber. Risiko absolut ausgeschlossen. Adr.: K. 527, Abendpost. frfafon

Altetablirtes gutgehendes Geschäft sucht Geschäftsmann mit $2500 als Partner. Bitte nachzufragen bei R. A. Koch, 555 North Ave., Ecke Larrabee Str., Abends zwischen 7 und 9. fp12*X

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch. Ein Mann, 36 Jahre alt, — Handwerker, mit eigenem Heim, wünscht mit einem hübschen liebenswürdigen Mädchen oder jungen Wittwe, Oesterreicherin, 24 bis 33 Jahre alt, zwecks Heirat bekannt zu werden. Nur Ernstgemeinte sollen antworten. K 559 Abendpost.

Heiratsgesuch: Alleinstehende Geschäftsfrau, ansehnlich und in jedem Fach der Hausarbeit bewandert, wünscht auf diesem Wege mit besserem Herrn, Protestant, nicht unter 40 Jahren, bekannt zu werden, zwecks Heirat. Nur solche mit sicherer Existenz bevorzugt. Briefe gefälligst unter Adr.: P 642 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Mann, Printing Preßman (27), katholisch, wünscht Bekanntschaft mit einem anständigen Mädchen zwecks Heirat. Briefe womöglich mit Photographie. Adr.: P 620 Abendpost.

Heiratsgesuch: Gutherziger alleinstehender Mann mittleren Alters, Oesterreich-Ungar, etliche hundert Dollars Geld, wünscht die Bekanntschaft eines ehrlichen Mädchens oder Wittfrau mit einem Kinde zwecks Heirat. Gewöhnlicher Arbeiter, stetige Arbeit, bin 8 Jahre auf einem Platz. K 557 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher Mann, 35 Jahre alt, Mechaniker in guter Stellung, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Antworten erbeten unter Adr. K 561 Abendpost.

Heiratsgesuch: Anständige Frau, Anfangs der 40er, protestantisch, häuslich, mit etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines charaktervollen Mannes zwecks Heirat, der ihr ein sorgenfreies Heim bieten kann. Adr. F 257 Abendpost.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Patent-Anwälte.
Michael J. Stark & Sons,
Zimmer 1624 Monadnock Block,
Ecke Dearborn Straße und Jackson Boulevard.
Amerikanische und ausländische Patente werden prompt und preiswürdig besorgt. Langjährige Erfahrung und Tausende von Empfehlungen. fep14dofon*

Erteile Auskunft über Patente kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur, 139 Nord Clark Straße. Zimmer 1705. 2ap,didofafon*

Plumbers and Supplies.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Plumbing Supplies für Händlerpreise für Jeden. Levinthal, 1637 W. Division Str. 1fep6mtX

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Höchste Preise bezahlt für alte Kleider, Schuhe. Markowitz, 1239 Jefferson Str. Tel. Canal 5609, oder Postkarte. 17fp1wX

Erfahrene Kleidermacherin wünscht noch einige Kunden. Starke Figuren Spezialität. Mäßige Preise. 'Phone: Lake View 4399. 17fep1fondibofonbo

Technisches Colleg der Chicago Turngemeinde, 824 N. Clark Str. Mathematik, Zeichnen in allen Gewerbszweigen, Samstags und Sonntags von 9—12 Uhr. S. Hanstein & Sohn. 17fp—22oft,fon

Automobil-Mechaniker, Builder, Mercedes und meisten europäischen und amerikanischen Maschinen erfahren, überbaut und repariert Automobile. Adr.: K 547 Abendpost.

Honig. — Wir haben unsere neue Ernte von Weißklee Honig geschleudert und glauben, daß er besser ist als irgend welcher, den wir bisher hatten; 6 Pfund Kanne $1.00; 12 Pfund $1.75, portofrei; 30 Pfund Kanne $3.50; 60 Pfd. $6, f. o. b. Momence, Ills. Zufriedenheit garantirt. E. B. Rosa. 20ag,fon,1mt

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Waiger. 8fp,frsondi*

Painting und Paperhanging von zuverlässigem Mann; gute Arbeit und billige Preise. 'Phone: Diversey 9210. Ecke Wells und North Ave. 10fp,fondifr,3mt

Hauspainting, Kalsomining, Paperhanging, Plastering, beste Arbeit garantirt. Hartmann, 2029 Mohawk Str. Telephon: Diversey 3337. 25agfrsondi1mt

Junger Deutscher wünscht mit jungen Leuten bekannt zu werden, die sich für Natur, Musik und höhere Geistesbildung interessiren. Zweck: sonntägliche Gesellschaft. J., Box 271, Wentworth, Ill. mitrfon

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, öffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8ol,mitsonmo*

Painting, Papering, Plastering billig; Calcimining $2 das Zimmer; Arbeit garantirt. Huff, Telephon Humboldt 6774. fafon

Clara Thurmann wird gebeten sofort 3444 Albany vorzusprechen. fafonmo

Zu verkaufen: Langer Mink Pelz Cape und Muff. Telephon: Edgewater 5212. fafon

Wir bezahlen Baar oder geben Doppelte Stamps (irgend eine Sorte) für Tabak- und Zigaretten-Koupons, Seifen-Umschläge etc. Chicago Coupon Exchange, 183 Nord Wabash Ave., nahe Lake Str. 22jl,fafonmi,3mt

Warnung! — Bezahle von heute ab, 15. Sept. 1916, absolut nur Schulden, die ich selber mache. Michael Meyer, 738 Blackhawk Str. frfafo

Dillon States Automobile School 414 Süd Halsted Straße. Früherer Staats-Prüfer für Chauffeure. William M. Dillon, Leiter. — Wir garantiren eine volle Lehrung des Automobilgeschäfts. Kurse $10 bis $30. Fred Sonnengreen, deutscher Instruktor. 1fp,1mtX

Männerkleider-Bargains. Neue nicht abgeholte für $25 bis $45; auch wenig getragene Anzüge erst $15 bis $25. Einige getragene für $3. Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen bis acht Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 1ap*X

Painting, Paperhanging, Calcimining und alle Odd Carpenterarbeit zu den billigsten Preisen. Tapeten in großer Auswahl billig. 1108 Wells Str., Saint Clare, Tel. Superior 8204. Offen Abends bis 9 Uhr. 14fp1wX

Paperhanger, Painter; gut und billig; Martin, 326 North Ave. 'Phone Diversey 2670. fep14,1mX

Painting, Paperhanging, Calcomining und Decorating; Arbeit garantirt. Otto Meyer, 4521 Wallace Str. Tel.: Yards 3118. 6fp1mtX

Für schlechte Schulden zu kollektiren und alle anderen Streitsachen kommt zu Harry D. Koenig, 123 W. Madison Str., Zimmer 410. 4ag*X

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Schnelle Darlehen — $10 bis $100.
Ihr könnt Geld sehr billig in Chicago borgen, wenn Ihr nur den richtigen Platz geht, wo es zu bekommen ist.
Geht nach der Westseite, wenn Ihr borgen wollt auf Eure Möbel oder Piano, und spart beinahe die Hälfte von dem, was Euch Andere berechnen.
Etablirt 1884.
Wir sind inkorporirt, und die Ältesten, die stärkste und zuverlässigste Gesellschaft in Chicago. Wenn Ihr $10 — $15 — $20 — $25 oder mehr braucht,
Kommt zu uns und spart die Hälfte
„The Old Reliable"
Chicago Mortgage Loan Company
August Miller, Manager.
Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg. 2. Floor, Ecke Madison und Halsted Str.
Telephon: Monroe 1306. 20ag,3mtX

Darlehen 10 bis 100, auf Möbel, Pianos, etc. Niedrigste Raten in der Stadt. Ehrliche Geschäftsmethoden. Absolut privat.
$$ Leben $$
Unser $$ und Leben $$ Motto
$$ lassen $$
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor bei Fred Keller, Mgr., Mutual Security Co. (Inc.), Ecke Dearborn und Randolph Straße. Telephon: Central 5493. Deutsch gesprochen. 7fpX

Alt und zuverlässig
Etablirt ein Vierteljahrhundert
Wir leihen Euch Geld auf Eure Möbel, Pianos, Auto Trucks, Pferde, Wagen etc.
Wir machen die niedrigsten Raten in der Stadt und [illegible] wöchentliche oder monatliche Zahlungen nach Belieben.
Alle Geschäfte durchaus vertrauensvoll. Kommt zu uns, oder wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt einen Brief, oder telephonirt Randolph 3075.
Standard Credit Company, Zimmer 702 Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str. Fragt nach Mr. Spitzer. 6jl,*X

Geld zu verleihen an Arbeitsleute zu den folgenden niedrigen Raten:

$ 20.00	ein Monat	$0.10
40.00	ein Monat	0.20
70.00	ein Monat	0.35
100.00	ein Monat	0.50

Andere Summen im Verhältniß. Kommission etwa 2½ Prozent.
Darlehen gemacht auf Möbel, Pferde, Wagen, Store-Fixtures, Saläre etc. Nichts wird entfernt, und keine Ihrer Nachbarn oder Freunde brauchen zu wissen.
Local Loan Co., 1225 N. Ashland Ave. 'Phone: Haymarket 5010.
Zweigoffice: 4047 S. Halsted Str. 'Phone: Drover 2116 4n,6mtX

Private Partie verleiht ihr eigenes Geld zu 3 Prozent auf Möbel und Pianos. Sprecht vor 58 West Washington Straße — Zimmer 605. 4fp*X

Pfandleiher.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Wir leihen Ihnen Geld auf Schmucksachen und alle Sachen von Wert zu sehr niedrigen Raten. Wir haben [illegible] Privat-Geschäftszimmer, wo Niemand Sie sehen kann. Feuer- und Einbrecher-sichere Gewölbe, [illegible] Ihre Sachen vor Feuer [illegible] geschützt sind. [illegible]
Uncle Max Loan Bank, 675 N. Clark Str.
Tel. Superior 4572. 23junfrsonmi*X

Ärztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Asthma? Heufieber? Tuberkulose? Gebraucht „Albrechts Asthma Tropfen". 1727 Larrabee Str. 16mai,blofon

Dr. Hafenclever, [illegible] Arzt, Spezialist für Frauen, [illegible] Behandlung. 2748 Lincoln Ave. Stunden 10—12, 2—8. [illegible]

Fraccello Liniment ist [illegible] Mittel gegen Rheumatismus [illegible] in allen Apotheken. [illegible]

Dr. Thomas, 1407 W. Madison Str. [illegible] Konsultation frei. [illegible]

Dr. Frond, früher Assistent [illegible] Milwaukee Ave. [illegible]

UMI

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

——Versteigerung!——
Dienstag, den 19. Sept., 10 Uhr Vorm., in unseren Verkaufsräumen 2525 Sheffield Ave. Wir verkaufen 500 Partien von gebrauchten Haushaltgegenständen, wie folgt: Heiz- u. Kochöfen, Ranges, Pianos, Parlor-, Schlafzimmer- und Eßzimmer-Sets, Rugs, Carpets, Dressers, Chiffoniers, Schaukelstühle, Messing- und Eisenbettstellen, Springs, Matratzen, Parlor- und Bibliothektische, Draperien, Oelgemälde, Dishes, Bücher, Küchengeräte, Sideboards, Halle Rugs, Buffets etc.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends. somo

Junges Ehepaar muß seine prächtigen Möbel verschleudern. $165 Parlor-Set, $35; prächtige Eßzimmer- und Schlafzimmer-Möbel, 2 Wilton Rugs, $525 Piano, unter Umständen für $115, und $200 Victrola für $60 (zwei Monate gebraucht). Verkaufe einzeln. 1922 S. Kedzie Ave. sasondimi

Verlasse die Stadt. $32 kaufen mein echtes Leder Parlor Suit, Davenport, Messingbetten, Dressers, Dining Set, Rugs, billig. $495 Piano, Bank und 25jährige Garantie, $105. $200 Victrola und Records, $50. Nur 90 Tage im Gebrauch. $125 kaufen 4 Zimmer Möbel. 3019 Jackson Blvd., nahe Kedzie. 13sep1mtX

——Sprecht sofort vor.——
Verlasse die Stadt, verkaufe aus prachtvolle Möbel von 6 Zimmern, zusammen oder einzeln. $160 echtes Leder Parlor-Set $35; Betten, Dressers etc., ebenfalls Piano, Phonograph, 8 Wochen gebraucht. 1015 N. California Ave., 1. Flat, nahe Chicago Ave. 15sp1wX

Weshalb mehr zahlen!
Wir möbliren 4 Zimmer vollständig mit neuen Möbeln, $62.50; Kredit spez. arrangirt. Sprecht vor und untersucht unsere niedrigste Preis-Ausstattung in Chicago. Illinois Furniture Co., 304—6—8 North Avenue.
sp14,17,20,23,26,29

Zu verkaufen: Ein Parlorofen, wenig gebraucht; Bargain. Ebenfalls Küchenofen. — Sprecht vor Sonntags bis 11. Montag den ganzen Tag. 1302 N. Clark Str., 2. Flat.

Küchenofen zu verkaufen, mit Wasserfront, billig. 668 N. Clark Str., 2. Flat.

$150 kaufen absolut vollständige 6 Zimmer Haushalt-Einrichtung. Alles vorhanden. Abzahlung gestattet. Keine Agenten. Nachzufragen 1970 N. Halsted Str., oberstes Flat.

Elegantes Messingbett, Mahagony Dresser, Leder-Davenport, Rug, Porzellan, Leinen, Spitzengardinen, billig. 901 N. State Str, 3. Flat.

Zu verkaufen: One-Section Bücherschrank, ein Eßzimmertisch und 6 Stühle, Farnsworth, 629 Buckingham Place, 2. Apt.

Möbel von 6 Zimmern, echtes Leder Parlor-Set, Eßzimmer-Set, Rugs, Messing-Bettstellen, Dressers, Bilder etc., nur kurze Zeit gebraucht, zu großem Bargain; ich muß sofort verkaufen. 830 Wilson Ave. 'Phone: Edgewater 6580 somodi

Zu verkaufen: Prachtvoller, großer Selffeeder Parlor Ofen und Bücherschrank. Billig. 2652 Seminary Ave., 1. Flat. sasomodi

Zu verkaufen: Alle Sorten Heizöfen, Kochöfen, Gasherde, Möbel, Rugs, Betten. Brown's Storage, 2022 N. Racine Ave. Zweigladen: 4247 Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: Möbel, Eßzimmer-Tisch, Stühle, Dresser, Chiffonier, prachtvoller Gas Range, Eisschrank, Küchen-Cabinet, Rugs. 7133 Perry Ave. sason

Zu verkaufen: Haushaltgegenstände, einschließlich Rugs, Oefen, Gemälde und ein sehr ...

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Sehr billig, alles Nadel- und Eichenholz. Lumber Car Sills, Türen, Plank, Matching, Stringers, galvanisirte eiserne Dachbekleidung usw., von ausrangirten Frachtwaggons, die abgerissen werden. Kleinholz bei Waggon- oder Wagenladungen. Bringt Euren Wagen u. versucht eine Ladung. Holz von Ofenlänge $3.00 die große Ladung, abgeliefert. Geo. W. Jennings, State und 87. Str., oder Wentworth und 85. Str., im Gürtel des Güterbahnhofs. 29ol*X

Zwei gebrauchte Heißwasser-Boilers für kleine Heizanlage passend, sehr billig zu verkaufen. Nachzufragen 3520 Lake Park Ave.

Zu verkaufen: 1000 prachtvolle Schattenbäume, billig; Carolina Catalpa Trees, garantirt. 58., Fairfield und California. sason

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Wachsamer Hund zu verkaufen. Gut für eine Yard oder Geschäft. 668 N. Clark Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Hasen in schöner Auswahl. 3741 N. Ashland Ave., 1. Flat. sason

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu leihen gesucht: $5000 erste Hypothek auf bebautes Grundeigentum (Store und Flat), von Privatmann auf 3 oder 5 Jahre. Antworten erbeten unter Adr.: P 625 Abendpost.

Zu leihen gesucht: $2500. ErsteHypothek. Keine Kommission. 4145 Hirsch Str., 1. Flat. sason

Zu verleihen: $5000 zu 6 Prozent von Privatleuten. Keine Kommission. Tel. Ravenswood 6071. sason

Privatmann hat $100 bis $10,000 zu verleihen auf erste und zweite Mortgages; mäßige Raten; gute Bedingungen; zuvorkommende Behandlung; leichte Abzahlungen. Sprecht vor, wenn Ihr Geld braucht. B. K. Goodman, 608 Title & Trust Building, 69 W. Washington Str. 'Phone: Central 6988. 15sp,3mtX

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Potke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11ol*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17-jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704, 109 N. Dearborn Str. 7jl*X

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats usw., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplett. Keine Extras. — Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 20dz*X

Verkaufe 6% erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigentum von $500 bis $2000. Geld zu leichten Bedingungen zu verleihen. Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Floor. Abends: 555 North Ave., Ecke Larrabee Straße. 29ap*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 20sf*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordseite.

Zu verkaufen: Lincoln Ave., nahe Montrose, Store und 6 Flat Brickhaus, Ofenheizung; Einkommen $1224 jährlich; Hypothek $4000; Preis $8800. Kraus Bros., 4021 Broadway.

$200 Anzahlung, Rest $25 monatlich, Zinsen einbegriffen, kaufen zweistöckiges und Basement Flatgebäude mit Stall; zwei Wohnungen, jede 4 Zimmer, Gas, Toilet etc. Miete $24; Preis $2000. 2152 Leland Ave.

Zu verkaufen: Billig, 2-stöckiges Brickhaus, zwei 6 Zimmer Flats; Miete $480 jährlich. — 820 Wrightwood Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage und Lot, 35½ bei 125; geeignet zum Bauen oder als Heimstätte. 3618 No. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Ein neues, 2 Flat-Brick, im prachtvollen Rogers Park gelegen, große Sun Parlors, moderne Bequemlichkeiten; nur $1200 Baar nötig; Rest leichte Abzahlung, wie Miete. Dies ist ein großer Bargain, muß gesehn werden, um es richtig zu schätzen. 1720 Wallen Ave., No. Clark Str., 3 Blocks nördlich von Devon Av.

Zu verkaufen: Framehaus, 3338 Southport Ave., Store, 3—4 Zimmer Flat; Miete $46; Preis $3300. P. Kuon, 1360 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Haus mit fertiger Hühnerzucht. Näheres beim Eigentümer. 1848 Dayton Str.

Zu kaufen gesucht: Billiges 2-stöckiges Haus, Nordseite. John Vogl, 1544 Larrabee Str.

Zu verkaufen: 2 FlatBrickgebäude. 1930 Grace Straße, nahe Lincoln Avenue. sason

Zu verkaufen: Zwei 4-Zimmer Flathaus und Basement. 1828 Melrose Str. sason

Neues 2 Flat Brick, große Lot, 5 Zimmer in jedem Flat. Privateingänge. Neueste Bequemlichkeiten. Bequem nach Hochbahn und gute Straßenbahnverbindung. Preis $6575. $800 Baaranzahlung, $30 den Monat. Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 16sp1wX

2 Flat Frame; 1 Block nach Belmont und Lincoln Ave. Cars. Je 4 Zimmer. Preis $2350. $500 Baar, $20 den Monat. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16sp1wX

Ein Zelosky 2 Flat Brick Heim: Heißwasserheizung, große Lot, alle Verbesserungen gemacht und dafür bezahlt. Bequem nach Hochbahn und Straßenbahnen. Preis $7850. — $1500 Baar, $35 den Monat. Nehme kleines verbessertes oder unbebautes Eigentum in Tausch. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16sp1wX

$700 Baar, $15 monatlich, kaufen 6 Zimmer Cottage, auf 30 Fuß Lot. Modern in jeder Beziehung. Bequem nach Irving Pk. Blvd. Station Ravenswood „L" und Lincoln Ave.-Cars. Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 16sp1wX

$400 Baar, $15 monatlich, kaufen kosiges Cottage-Heim, 6 Zimmer an Main Floor, hoher Attic und Brickbasement; eichene Verkleidung und Böden, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, Furnace. Bequem nach Lincoln und Belmont Ave. Cars. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16sp1wX

Freundliche Cottage, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser; Straße gepflastert; bequem nach Lincoln Ave. und Belmont Ave. Straßenbahnlinien; Preis $2550; $350 Baar, $15 monatlich. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 16sp1wX

$850 Baar, $20 monatlich, kaufen ein Brick-Heim mit Heißwasserheizung; 6 große Zimmer; modern in jeder Beziehung. Ein Block nach drei Straßenbahnlinien. 16sp1wX
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Fast neues 2 Flat Heim, 5 und 6 Zimmer, modern in jeder Beziehung. Straßenbahn und Hochbahn. Preis $4750. $800 ...

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordwestseite.

Könnt Ihr es begreifen?
$20 den Monat bezahlen die Zinsen auf $4000 und Euer Hauseigentümer hält den Besitz!
Versäumt nicht, und besichtigt unsere Auswahl von 4, 5 und 6 Zimmer Häusern, durchweg modern, in Frame und Brick, auf breiten Lotten 35 bis 60 Fuß;
——$2450 bis $4395——
$100 bis $400 Anzahlung — $10 monatlich und aufwärts — ebenfalls mehr oder weniger moderne Häuser auf halben Acres — $1575 bis $2400 — Bedingungen wie Miete. — Etliche „Odds und Ends" so billig wie $1250 bis $1450 — können durch ein wenig Arbeit zu sehr schönen Häusern gemacht werden. — Ihr könnt unter keinen Umständen diese Gelegenheit versäumen — September-Verkäufe sind im Gange und wir werden es an keinen Versuchen fehlen lassen Euch in ein Heim als eigener Hausbesitzer zu plaziren.
Agenten täglich einschließlich Sonntag am Platze.
Oliver L. Watson,
„Home Builders"
6348 Irving Park Boulevard.

Achtung!
Wenn Ihr billiges Eigentum kaufen, verkaufen, oder kleineres für größeres Grundeigentum oder größere für kleinere Lotten oder Geschäfte in irgend einer Nachbarschaft tauschen wollt, schreibt oder kommt zu uns und Ihr werdet rasch befriedigt werden.
A. F. Hammann,
1922 West Chicago Avenue.
Tel. Humboldt 9488. sason

$2550 für moderne 5 Zimmer-Cottages auf 35 Fuß Lots, ¼ Acker und ½ Acker. Fein für Hühnerzucht und Garten. $100 Anzahlung und monatliche Zahlungen $16 im Durchschnitt. Ein Haus auf diesen großen Lots wird sich selbst bezahlen, da sie sicher im nächsten Jahre den doppelten Wert haben werden.
Einige neue Häuser, nahe 48. und Milwauke Ave., extra groß, vollständig fertig, mit hohem Attic, 7 Fenster und von der Front emporführende Treppe, große Bargains zu $3900, werden ausverkauft zu $3550; $200 Anzahlung und Miete.
Albert J. Schorsch, 6344 Irving Pk. Bld. 15sp,frsason,2w

$150.00 Anzahlung
$10.00 monatlich und Zinsen
kaufen eine 5-Zimmer „Zuetell" Cottage, neu und modern; Eichenholz-Fußböden und -Verkleidung; elektr. Licht; Konkret-Basement; 30 Fuß Lot.
$300.00 Anzahlung
$20.00 monatlich und Zinsen
kaufen ein „Zuetell" Backstein Zwei-Flathaus; ein Flat ist vermietet; das andere Flat ist fertig zum Einziehen.
Zuetell. 4101 Fullerton Avenue. 7in,*X

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus, 5 und 6 Zimmer; Heißwasserheizung, mit zwei Boilers, Sunporch und mit allen neuesten Verbesserungen; muß sehr billig verkauft werden. 5031 North Troy Str. sason

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Ich habe mich entschlossen, meine 4000 Acres Mais- und Weizen-Farm einzuteilen in 20, 40, 80 und 120 Acres Farmen. Dies ist das allerfeinste Gemüseland innerhalb fünfzig Meilen von Chicago. Eisenbahnstation am Land. Ich habe dies für Jahre selber bewirtschaftet und habe alle Tile und Ditches selber eingelegt. Habe gar keine Schulden darauf. Deshalb kann ich Euch günstige Bedingungen machen, wenn Ihr Farmer seid und im Stande, nächstes Jahr hier eine Ernte zu erzielen. Falls Ihr gesonnen seid zu kaufen, wird Euch mein persönlicher Vertreter nach dem Lande nehmen in seiner Car auf meine Unkosten und Euch das Land zeigen. Ich wünsche so viele deutsch sprechende Farmer, wie ich nur haben kann. Adressirt: W 369 Abendpost.

——Regierungs-Land!——
Vereinigte Staaten Regierung verkauft Anfang Oktober 1916 in Sudost-Oklahoma öffentlich 1 Million Acres Wald-, Wiesen- und Farmland; Preis per Acre $1 und höher; ¼ Anzahlung; Residenz und Anbau nicht nötig. Reichlicher Regenfall; Klima und Wasser ausgezeichnet. Städte, Märkte, Eisenbahnen vorhanden. Deutsche und amtliche Drucksachen frei. Persönlich zu sprechen Wochentags und Sonntags zwischen 10 Uhr Vorm. und 8 Uhr Abds.,
von Lindt, 2124 Sedgwick Str.,
nahe Lincoln Park, Chicago, Ill.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 80 Acres im Town Montague, Michigan, 70 Acres unter Kultur, 10 Acres Waldland, 8 Zimmer Haus mit Bad, Zement-Silo in Brick Barn, alle Außengebäude. 10 Acres Fruchtgarten um das Haus. 9 Milchkühe, 2 Heifers, 3 Pferde, 7 Schweine, 300 Hühner und 5 Passagier-Automobile. Hypothek $2500 zu 6 Prozent. Preis $12,000.
LaBuy & Werschling, 2151 N. Halsted Str.

Gute billige Farm.
160 Acres, 40 unter Kultur, Lehmboden, 6 Meilen zu 4 Städten, 1 zur Schule; Haus 26×30, 2 Ställe. Preis $25 per Acre. Günstige Bedingungen. Drucksachen frei.
Ev. Luth. Colonization Co.,
Merrill, Wisconsin. 17sp,son*

Wer fruchtbares Land, gesundes Klima, feines weiches Trinkwasser zu mäßigem Preis haben will in einer Gegend, wo er seine Kinder in deutsche Schule senden kann, der melde sich um weitere Information an L. v. d. Leck, Zimmer 7, Kemper Bldg., North Avenue und Halsted Straße, Chicago. sep8—18spX

80 Acres, 2 Meilen von Stadt; Lehmboden; gute Gebäude; Privat-See von 7 Acres; feines Gehölz; Preis $2200. J. P. Folz, 1721 Wrightwood Avenue. 25mai*X

Vertausche 100 Acker Lehmboden-Farm für Stadteigentum. Adr.: M 882 Abendpost.

Zu verkaufen: 80 Acker Farm mit Gebäuden für $2500. Adr.: W 303 Abendpost. 13sp1wX

Eine elegant gelegene 120 Acres Farm, feinstes Zwiebel- und Gartenland, schönes 9 Zimmer Haus, eine Meile von Grand Rapids, Wis. Muß sofort verkauft werden. Baar, Abzahlung, auch Tausch, glänzende Gelegenheit. Eigentümer Masolowski, 2040 N. Kedvale Ave., Chicago.

Verschiedenes.

Besseren Kauf gibt es nicht! Familienverhältnissehalber verkaufe ich mein Haus in feinster Lage Chicagos, mit feinem Delikatessenstore, für nur $7900; Miete $1200 im Jahr; $2000 nötig. Adr.: F 255 Abendpost. sason

Suche Farm einzutauschen für mein Haus und Lot; Miete $42. Adr.: M. 876, Abendpost.

Leichenbestatter.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel.: Central 368. 13mai*X

Börsennotirungen.

Chicago, den 16. September 1916.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schlußpr. Gestern
Weizen—				
Sept	$1.48⅝	$1.47½	$1.47	$1.47½
Dez	1.49¾	1.47	1.46¾	$1.47⅝
Mai	1.49½	1.48	1.47¾	1.48¼
Mais—				
Sept	.86½	.86	.86	.86¼
Dez	.72⅜	.71¾	.71⅝	.72
Mai	.75⅝	.75¼	.75—⅛	.75½
Hafer—				
Sept	.44½	.44⅜	.44¼	.44½
Dez	.47¾	.47⅜	.47⅜	.47⅜
Mai	.50⅝	.50⅝	.50⅜	.50⅜
Speck—				
Sept	.—	.—	.—	28.05
Okt	—	.—	.—	23.40
Dez	23.90	23.65	23.70	.—
Schmalz—				
Sept	.—	.—	14.50	14.47
Okt	14.50	14.42	14.47	13.90
Dez	13.82	13.72	13.80	.—
Rippen—				
Sept	.—	.—	14.75	14.40
Okt	—	—	14.35	.—
Dez	12.82	12.75	12.82	.—

Produktenbörse.

Wochenbericht.

Mit einer von hoher Sommerwärme in tiefe Herbstkühle übergehenden Temperatur, sollte man auf dem Produktenmarkte stärkere Schwankungen vermuten, als sie die letzte Woche gebracht hat. Tatsache ist dagegen, daß sich die langsame Steigerung der Preise bei fast allen Artikeln des täglichen Lebensbedarfes unaufhaltsam weiter vollzieht. Selbst die Großhändler auf dem Markt erkennen das als eine sehr bedenkliche Lage, denn sie wissen, daß damit die Kaufkraft der Verzehrer und demgemäß die Kauflust der Zwischenhändler nicht gleichen Schritt hält und daß daher trotz hoher Preise die Gewinne sinken müssen. Geflügel und Eier, ebenso wie Butter und Käse haben eine Höhe der Preise erreicht, wie sie der Markt lange nicht zu verzeichnen hatte. Die Baarpreise für Getreide und demgemäß die Preise für Mehl steigen ebenfalls und kommen in der Bewegung zur Erhöhung der Brotpreise deutlich zur Geltung. Kartoffeln, die Ersatz bieten können, sind für viele Leute infolge ihrer Preise tatsächlich zu Luxusartikeln geworden, und die Ernte verspricht kaum eine Abhilfe dafür. In Obst und Gemüsen haben die örtlichen Verhältnisse wieder mit den Hochpreisen zu tun, die der immer herbstlicher aussehende Markt für Aepfel, Birnen, Pflaumen und Trauben notirt. Nur die wenig erfreulich aussehenden Pfirsiche sind zu billigeren Preisen zu haben, während die diesjährigen wirklich ungewöhnlich reichlichen Melonen langsam zu Ende gehen.

Die Zufuhren auf dem Markte der Berichtswoche stellten sich, wie folgt, wobei in den Vergleichsziffern zu berücksichtigen ist, daß die Vorwoche und die in Vergleich gezogene Woche des Vorjahres bei den Kartoffeln nur je fünf Markttage infolge des Arbeitertages zählten. Butter kam in 58,896 Fässern zu Markt, während es in der Vorwoche 55,558 waren und in der entsprechenden Woche 1915 59,416 Fässer kamen.

Hühner kamen diese Woche nur 32 Waggons und 4440 Expreßkisten zu Markt, während an den 5 Tagen der Vorwoche 48 Waggons und 5890 Expreßkisten gekommen waren. An den fünf Markttagen der Vorwoche standen auf dem Markt 45,863 Kisten Eier zum Verkauf, in der abgelaufenen Woche betrug die Zufuhr an 6 Tagen 39,434 Kisten, im Vorjahr 44,525 Kisten. Kartoffeln wurden zugeführt 185 Waggons gegen 215 in den fünf Tagen der Vorwoche und 198 in den fünf Tagen der entsprechenden Woche 1915.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao		0.15½
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut löslich, wie oben geringere Grade billiger nach Butterfettgehalt.		
Getrocknete Eier		0.70
Nur Eiweiß		0.80
Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.46	—0.80
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.61
Nr. 2		0.54
Nr. 3		0.46
Gummi— Arabischer	0.13	—0.35
Tragacanth	1.10	—2.50
Für „Icecreampowder"	0.14	—0.40
„Icecreampowder"	0.14	—0.22
„Maple" Zucker (kanadisch)	0.15	—0.19
Tendenz stark steigend; viele Export Ord-rs.		
Reismehl	0.04½	—0.06
Große Nachfrage.		
Milchstreupulver	0.15	—0.17
(Sehr wenig auf dem Markt, große Nachfrage.)		

Zucker.

Laib, H. & E. 100 Pfund	7.83
Staubzucker Stand.	6.58
Granulirt, 100 Pfund	6.63
Nr. 7	6.18

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		$0.32½
„Extra Firsts", das Pfund		0.32
„Firsts", das Pfund	0.29½	—0.30½
„Seconds", das Pfund	0.28	—0.29
Packwaare, das Pfund	0.25	—0.25½
„Ladles", das Pfund	0.27½	—0.28
Oleomargarine, das Pfund	0.27	—0.29
do., Kochwaare, das Pfund	0.13	—0.15

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund		0.18
Rahmkäse, „Twins", das Pfund		0.18¼
„Young America", das Pfund	0.19	—0.19¼
„Long Horns", das Pfund	0.19	—0.19¼
„Daisies", das Pfund	0.18¾	—0.19
Brick, das Pfund	0.22	—0.23
Schweizer, rund (neu), Pfund		0.30
do., (Block), neu, Pfund		0.25
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd.		0.17
do., 1 Pfund Stück		0.18

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.28½	—0.29
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.27½	—0.28
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.21	—0.28½
„Dirties", das Dutzend	0.20	—0.24
„Checks", das Dutzend	0.20	—0.20½
Enteneier, das Dutzend		0.19

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, über 4 Pfund, das Pfd.		0.20
do., unter 4 Pfund, das Pfd.	0.18½	—0.19
Backhühner, schwere, das Pfund		0.18½
do., 1½—2 Pfund, do.		0.22
Truthühner, lebend, das Pfund		0.25
Hähne, das Pfund		0.13
Enten, das Pfund		0.15
Indian Runner Enten, das Pfd.		0.13
Gänse, das Pfund		0.13
Perlhühner, das Dutzend		3.50
do., junge das Dutzend	5.00	—7.00
Alte Tauben, lebend Dutzend		1.25
do., tot, das Dutzend		0.90
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00

Kleine, magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13½—0.14
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.14½—0.15
70— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.15½—0.16
90—120 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.16½—0.17

Rindfleisch (zugerichtet).

(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$0.19
do., Nr. 2, das Pfund	0.17
do., Nr. 3, das Pfund	0.10
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.25
do., Nr. 2, das Pfund	0.19
do., Nr. 3, das Pfund	0.12½
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.15½
do., Nr. 2, das Pfund	0.14½
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.12
do., Nr. 2, das Pfund	0.10½
do., Nr. 3, das Pfund	0.08½
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.10
do., Nr. 2, das Pfund	0.09½
do., Nr. 3, das Pfund	0.08½

Schweine (zugerichtet).

Gesalzen, das Faß, 200 Pfund	$28.62½	-28.75
Fett		14.50
Rippen, das Pfund	0.14½	—0.15
„Plates"	0.13	—0.13¼
Schulter	0.12¼	—0.12½
Schenkel	0.17½	—0.18½
Speck	0.20	—0.20½
Schinken	0.18½	—0.19½
Ferkel		0.14

Froschschenkel.

Kleinere	0.12½	—0.15
Größere	0.20	—0.22

Südfrüchte.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, kalif., Late Valencias, die Kiste	4.50	—5.25
Grape Fruit, kalif., halbe Kisten	2.25	—2.50
Isle of Pines	6.00	—8.00
Zitronen, kalif., die Kiste	7.00	—7.50
do., geringere Sorten Kiste	6.50	—7.00

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Northw. Greenings, das Faß	4.00	—4.50
Grimes Golden, das Faß	2.50	—2.75
Jonathan, das Faß	3.50	—3.75
Alexander, das Faß	3.00	—3.75
York Imperials, das Faß	2.50	—2.75
Wealthies, das Faß	3.00	—3.50
Maiden Blush, das Faß	2.50	—2.75
Sweet Bough, das Faß	3.00	—3.25
Golden Sweet, das Faß	3.25	—3.50
„Duchess", das Faß	2.50	—2.75
Gravenstein, die Kiste		2.50
Alle Sorten, Bushelkorb	0.40	—1.00
Pippin, do.	1.50	—2.00
Small Lady		0.50
Geringere Sorten	0.50	—0.75
Crabapples, Siberian, das Faß	3.00	—4.50
do., Hyslops, das Faß	4.00	—5.00
do., Transcendents, das Faß	3.50	—5.00

Birnen.

California Bartletts	0.75	—2.25
Oregon u. Washington, do.	0.50	—1.75
Clairgeau	2.75	—3.00
Howell	2.50	—3.00
De Anjou	2.50	—3.25
Andere Bartletts	3.00	—4.00
Lon Bond	2.50	—3.00
Garber		0.50
Clapp Favorite	0.75	—1.00
Flemish Beauty	0.75	—1.00
Sheldon	0.75	—1.00
Seckel	1.00	—1.50
Keiffers		1.50
Kleine Birnen		2.00
Quinces		2.00

Blaubeeren.

Michigan, Kisten, 16 Quarts	1.75	—2.75

Brombeeren.

Washington	1.25	—1.50

Kronsbeeren.

Faß	7.00	—7.25

Preißelbeeren.

Kisten, 16 Quarts	1.00	—1.25

Pfirsiche.

California	0.60	—0.90
Salways		0.65
Illinois Elbertas	0.75	—1.25
Eagle Mammoth		1.00
Crawfords	0.75	—1.00
do., Elbertas	1.00	—1.25
Michigan, weiße	0.50	—0.55
Große Champions	0.80	—0.90
Kleine rote	0.25	—0.50
Gute gelbe		1.00
Gold Drops	0.50	—0.75
Prolific	0.60	—0.85
Kalamazoo	0.75	—0.85

Pflaumen.

Ungarische	1.25	—1.50
Italian	1.35	—1.50
Abundance	0.75	—1.00
Wild Goose		0.75
Bradshaws	0.65	—0.75
Green Gages	0.60	—0.75
Burbanks	0.75	—1.00
Lombard	0.65	—0.75
Gelbe Eierpflanzen	0.90	—1.00
Damson Schleben	0.75	—0.90
Chicasaw		1.00
Große deutsche	1.00	—1.25

Wassermelonen.

Georgia, Missouri und Iowa—Waggonladung	50.00	-125.00

Zuckermelonen.

Cantaloupes, Crates, 45 Stück, California Thurlock	1.75	—2.00
do., Colorado	0.75	—0.80
Casabas	1.00	—1.25
Honey Dew	2.00	—2.50
Gems, Indiana, Crates 45 Stück	0.75	—1.00

do., Illinois, Bushell	0.40	—0.50
do., do., Körbe	0.20	—0.25
do., do., Kistchen	0.35	—0.50
do., Hearts of Gold	1.00	—1.25
Osage (Michigan und Indiana)	0.50	—1.75
Citronen Melonen		0.50

Trauben.

California, Malaga	1.25	—1.65
do., Clusters	2.25	—2.50
do., Tokay	2.00	—2.25
do., Lodi		2.00
Illinois, Moores Early	0.13	—0.19
Michigan Champion, 8 Pfund	0.15	—0.16
do., Delaware		1.00
Niagara		1.00

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Alligatorbirnen	2.00	—5.00
do., per Dutzend	1.00	—1.25
Artischoken, Fäßchen	3.50	—6.00
Champignons Minnesota	0.15	—0.25
Eierpflanzen Dtz.	0.60	—0.75
Erbsen, California, Korb	2.60	—5.00
Grünkohl, hiesiger		1.75
do., große Kiste	3.00	—3.50
Gurken, Michigan	0.25	—0.75
do., Indiana	0.15	—0.50
do., Minnesota	0.40	—0.50
do., gelbe, zum Einlegen	0.40	—0.65
do., Kankakee, 2 Dutzend		0.75
Karotten, hiesige, 100 Bündel		1.50
Knoblauch, der Strang	0.05	—0.40
do., Louisiana, Stück	0.05	—0.06
Kopfsalat, hiesiger	0.40	—0.60
do., Duluth		2.00
do., New York	0.50	—1.75
do., Iceberg	0.75	—1.50
do., Endivien, Kistchen	0.25	—0.50
do., Blattsalat, kleine Kiste	0.35	—0.40
do., Romaine, einheimischer	0.40	—0.50
Kohlsprossen, das Quart	0.10	—0.15
do., das Faß		4.50
Lima-Bohnen	3.00	—5.00
do., östlich	2.00	—2.25
dos, kleine Butterbohnen	2.00	—2.50
Mais, Illinois, Säcke	0.40	—0.50
do., Golden Bantam	0.35	—0.40
Meerrettig, hiesiger, 12 Stangen		0.65
Mohrrüben, hiesige, 100 Bündel		1.75
Okra, Arkansas Crate	0.40	—0.60
Petersilie, Illinois, 8 Dtzd.		1.00
do., hiesiger 10 Dtzd.		1.00
Petersilienwurzel, Sack, 10 Dtzd.		1.00
Pfeffer, Louisiana, Mississippi	0.40	—0.50
do., Michigan	0.90	—1.00
do., Indiana	0.25	—0.35
do., Finger-Pfeffer		0.75
do., rot		1.25
Pilze, Minnesota, Pfund	0.10	—0.25
Radieschen Ill., 100 Bündel	0.50	—0.75
Rüben, rote, hies., 100 Bündel	1.25	—1.50
do., gelbe, 100 Bündel	1.25	—1.50
do., weiße	0.75	—1.25
Kalifornien	3.00	—3.25
Schneidebohnen, hiesige	1.00	—1.50
do., Ohio		1.25
do., New York	0.75	—1.25
Sellerie, Michigan, Kiste	0.60	—0.65
do., Golden Heart	0.40	—0.60
Squash, Illinois, Kiste	0.35	—0.40
do., Bushelkorb	0.50	—0.60
do., Hubbard		1.50
Tomaten, Illinois, gewöhnliche	0.30	—0.40
do., feine	0.50	—1.00
do., Michigan	0.20	—0.75
do., Pflaumentomaten, 1-5 Bu.		0.20
Wachsbohnen, hiesige, Kiste	1.25	—1.50
Wasserkresse, Michigan, kl. Faß	1.50	—2.50
Weißkohl, einheimischer		1.75
do., Iowa, Sack	2.50	—2.75
do., Colorado	1.75	—2.00
Zwiebeln, Washington, 100 Pfd.	2.00	—2.25
do., einheimische, 70 Pfund	1.00	—1.15
do., spanische, 50 Pfund		1.50
do., California	2.00	—2.25
do., kleine weiße	0.90	—1.00

Bohnen.

Rote Nierenbohnen	5.00	—5.70
„Pea Beans", handgepflückt	5.30	—6.00

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota Ohios, Bushel	1.20	—1.30
Jersey Cobblers, Bushel	1.45	—1.50
do., Giants, Bushel	1.25	—1.35
do., Mountains, Bushel	1.25	—1.40
Maine Cobblers, Bushel		1.45
Süßkartoffeln, Virginia, Faß		2.40
do., Jersey, Korb		1.50
do., Maryland		1.00

Getreide, Mehl und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen—		
Nr. 2, rot	$1.49¾	—1.50
Nr. 3, do.	1.37	—1.49
Nr. 4, do.	1.35	—1.37
Nr. 2, hart	1.51½	—1.54
Nr. 3, do.	1.46	—1.51
Nr. 4, do.		1.25
Sommerweizen—		
Nr. 1, nördlicher	1.57	—1.69
Nr. 2, nördlicher	1.54	—1.60
Mais—		
Nr. 2, gemischt	0.85	—0.86
Nr. 3, do.	0.83½	—0.84
Nr. 4, do.	0.81	—0.83
Nr. 5, do.	0.77	—0.7[illegible]
Nr. 6, do.	0.74½	—0.7[illegible]
Nr. 2, gelb	0.85	—0.86
Nr. 3, do.	0.84	—0.85
Nr. 4, do.	0.81½	—0.82
Nr. 5, do.	0.78	—0.84
Nr. 6, do.	0.75	—0.77
Nr. 2, weiß	0.85½	—0.86
Nr. 3, do.	0.83¾	—0.84
Nr. 4, do.	0.81	—0.82
Nr. 5, do.	0.79	—0.84
Nr. 6, do.	0.79	—0.81
„Semple Grade"	0.64	—0.82
Zufuhr— Weizen......210,000;	Mais......316,[illegible]	
Verschiffung— Weizen......204,000;	Mais......232,[illegible]	
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.45½	—0.46
Nr. 3, do	0.44½	—0.45
Nr. 4, do	0.44	—0.44
„Standard"	0.45¼	—0.46
Gerste—		
Malz	0.87	—1.16
Futter	0.82	—0.87
„Screening"	0.50	—0.78
Roggen—		
Nr. 2	1.23	—1.24
Nr. 3	1.19	—1.22
Mehl — (Frühjahrsmehl) —		
Special, das Faß		8.90
Patent, do.	7.30	—7.60
Straights, do.	6.90	—7.00
Clears, do.	6.30	—6.50
Roggen, do.	5.80	—6.40
(Wintermehl)—		
Patent, das Faß	6.90	—7.35
Straights, do.	6.60	—6.80
Kleie, die Tonne		23.00
Heu—(Verkauf auf den Geleisen.)		
Timothy, hochfein	16.00	-16.50
do., Nr. 1	14.50	-15.50
do., Nr. 2	12.50	-13.00
do., Nr. 3	11.00	-11.50
Kansas, Oklahoma und Missouri Prairie	14.50	-15.00
do., Nr. 1	13.50	-14.00
do., Nr. 2	11.50	-12.50

Stroh. Roggenstroh, $8.50—9.00; Weizenstroh $6.00—$7.00; Haferstroh, $6.00—$6.50.
Kleesamen. „Country Lots", $8.00—$14.00.
Timothysamen. „Cash Lots", $3.00—$4.50.
Flachs (Duluth). Baar auf dem Geleise, $2.06½—$2.07¾; Minneapolis Flachs $2.04—$2.08.

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Co., 900 West 18. Straße.)

Standard, weiß	$0.07
Perfection, weiß, 150	0.08
Headlight, 175	0.10
Naptha	0.18
Red Crown Gasolin	0.18
Maschinen-Gasolin	0.29
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.74
do., gereinigt, do.	0.75
Terpentin, im Faß, Gallone	0.53
Reines Bleiweiß, in 300 und 100 Pfund Fässern, per Pfund	0.10
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfd.	1.50
Feiner Gyps 1 bis 4 Fässer, per Faß	2.26
5 Fässer oder mehr, per Faß	2.16
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, per Faß	2.00
5 Fässer oder mehr, per Faß	1.90
Reiner orangefarbiger Schellack, in Gallonenkannen, Gallone	1.90
Reiner weißer Schellack, Gallone	2.00
(Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonen, 5c Gallone niedriger.)	
180-grad denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone	0.5[illegible]
95-grad. Holzalkohol in Fässern, die Gallone	0.6[illegible]
(Preise für 5 u. 10 Gall. Kannen, 7c die Gallone mehr.)	

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Gute bis ausgesuchte Ochsen	10.35	-11.30
Mittlere bis gute	6.80	-11.25
Fette Kühe und Rinder	6.40	—9.50
Bullen	5.19	—8.30
Kälber, mittl. b. ausgesuchte	8.59	-13.00
Jährlinge	8.10	-10.90
Schweine (per 100 Pfund)—		
Im Durchschnitt	10.45	-11.30
Schwere Fleischerwaare	11.00	-11.40
Leichte Fleischerwaare	11.20	-11.50
Leichte Speckwaare	10.70	-11.50
Schwere Packwaare (260 bis 400 Pfund)	10.25	-10.65
Gemischte, do. 200-250 Pfd.	10.35	-10.65
Ferkel, mindere bis beste	7.25	-10.20
Schafe—		
Lämmer, gewöhnl. bis beste	9.90	-11.00
do., geringere Sorten	7.00	—9.75
Jährlinge	8.00	—9.25
Wethers, geringe bis beste	7.15	—8.50
Ewes, mindere bis beste	4.00	—8.00
Böcke, gew. bis ausgesuchte	4.75	—5.50

— Neue Physiognomie. — Studiosus Storch: „Ist hier ein Zimmer zu vermieten?" — Wirtin: „Jawohl, bitte nur einzutreten." — Bu... (leise zu Storch): „Komm, hier ... nichts, die hat ja ein furchtbares ... — Pränumerandogesicht."

Kavaliere.

Der alte Verwalter Thadäus war der Einzige, der, als die Russen im Jahre 1915 einen Teil Galiziens mit ihren Scharen überschwemmten, in dem Schlosse seines Herrn, des Grafen O., zurückgeblieben war. Als ein ruhiger, besonnener Mann, der des Russischen ebenso mächtig war, wie des Polnischen und Deutschen, war er auch der einzige, der es riskiren zu können vermeinte, zu bleiben. Die Flucht der gräflichen Familie war im letzten Augenblick erfolgt, hatte sich also in Bestürzung und kopfloser Hast vollzogen, so daß man nur das Wertvollste hatte mit sich nehmen können. „Das Uebrige überlasse ich deinem Schutze, Thadäus," hatte der Graf zu seinem Diener gesagt. „Sei klug und suche von ihm so viel als möglich zu erhalten. Im Uebrigen hast du freies Verfügungsrecht über Alles."

Damit war Thadäus Herr des verlassenen Schlosses geworden und erwartete nun die Feinde. Sie kamen schneller als er erwartet hatte. Eines Tages zog eine Kompagnie Infanterie, unter dem Befehl eines Hauptmanns, in dem großen Gutshof ein. Und schon schickten sich die Soldaten an, in der gewohnten Weise alles zu plündern, als im letzten Augenblick ein Reiter angesprengt kam, der den Befehl überbrachte, daß das Schloß unversehrt zu belassen sei, da ein höheres Kommando in ihm seinen Wohnsitz nehmen werde.

Dieses höhere Kommando bestand in einem General mit seinem Stabe und einer Abteilung Soldaten, die dem Kommando als Wache beigegeben war. Der General war ein älterer jovialer Herr und im Grunde gar nicht so übel. Er beließ Thadäus in seiner Eigenschaft als Verwalter auf dem Schlosse. Auch die Offiziere begegneten Thadäus, da der Alte in allem sich als brauchbar, entgegenkommend und fügsam erwies, mit Milde. Und die Gunst der niederen Soldaten erkaufte sich Thadäus durch geschickte kleine Geschenke.

Drei Monate lang hielten die Russen das Schloß besetzt. Aber es kam ein Tag, an dem sie, von den Oesterreichern hart bedrängt, wieder zurückgehen mußten. An diesem Tage beschied der General Thadäus zu sich und sagte: „Mein Alter, du hast dich die ganze Zeit hindurch als brav und rechtschaffen erwiesen, und dem verdankt es dein Herr, wenn wir jetzt abziehen, ohne sein Eigentum zu vernichten. Sage ihm das. Er soll es merken, daß auch wir Russen Kavaliere sind." Thadäus verbeugte sich sehr tief vor dem Gewaltigen und küßte ihm die Hand. „Wir werden von Euer Hochwohlgeboren das beste Andenken bewahren," sagte er. — „Und wir von euch manches gute Andenken," entgegnete lächelnd der General.

Ja, manches „gute Andenken" hatten die abgezogenen Russen von dem Schlosse behalten. Von allen diesen behaltenen Andenken hatte Thadäus ein genaues Verzeichnis hergestellt. Dieses überreichte er seinem Herrn, als dieser, nach geraumer Zeit, wieder auf seinem Besitz eintraf. Der Graf war im Grunde erstaunt darüber, daß dieser Andenken verhältnismäßig so wenige waren. „Es wären ihrer wohl mehr gewesen," sagte Thadäus, „wenn man den Versuch gemacht hätte, den Russen die Andenken zu verweigern. Das habe ich nie getan. Ich machte diesen Menschen alles das, wonach ihr Gelüste ging, einfach zum Geschenk. „Mein Herr würde sich freuen, wenn Euer Gnaden dies und jenes für sich behalten wollten," pflegte ich zu ihnen zu sagen, „als Erinnerung an die Zeit, die Euer Gnaden hier verweilt haben." Solche Rede versöhnte sie, stimmte sie mild und legte ihrer Gier Zügel an. Sie wollten dann zeigen, daß sie auch Kavaliere seien. Nur ein Andenken glaubte ich einem jungen Leutnant verweigern zu müssen, denn ich hielt es mit meiner Ehre nicht vereinbar, es gutwillig herauszugeben. Aber da wurde der Mann wild, besann sich seiner Erobererrechte und nahm sich das Verweigerte, da ich es ihm nicht schenkte. Ich konnte es nicht verhindern." „Erzählen," sagte der Graf, neugierig, über die vergangenen drei Monate Näheres zu erfahren. — Und Thadäus erzählte:

„Am harmlosesten in ihren Ansprüchen waren die niederen Soldaten. Ihre hungrigen Augen waren natürlich auf das gerichtet, was sich essen und insbesondere trinken ließ. Sie machten in den drei Monaten unseren Keller gründlich leer, und von dem Bier, dem Wein und den Schnäpsen, die wir glücklicherweise so reichlich hatten, sind uns nur noch die leeren Gebinde übrig geblieben.... An ihnen gemessen, war der Herr General wirklich ein Kavalier, dessen Bedürfnisse ästhetisch verfeinert waren. Ich fand ihn einmal im Zimmer des Herrn Grafen vor dem Bilde einer Landschaft stehen, jener guten Kopie nach einem holländischen Meister. „Thadäus," sagte er zu mir, „ist dieses Bild ein Original?" — „Ja, Euer Gnaden," erwiederte ich ihm. — „Wie hoch schätzest du es im Werte?"—„Soviel mir bekannt ist — und soviel ich verstehe—hat es an die 40,000 Kronen gekostet." — „Euer Gnaden sind ein Kenner," sagte ich schmeichelnd. „Und wenn mir Euer Gnaden erlauben wollten, unverschämt zu sein, dann würde ich bitten, daß Euer Gnaden das Bild von meinem Herrn als Geschenk annehmen. Es könnte in keine besseren Hände kommen!" — Der Herr General lächelte mich anerkennend an und meinte: „Ich nehme es an, Thadäus. Verpacke es gut. Ich will es nach Rußland schicken." Ein Oberst hinwiederum erwies sich als ein Liebhaber guter musikalischer Instrumente. Unser Flügel hatte es ihm angetan. „Ich selbst bin nicht musikalisch," sagte er zu mir, „aber meine Frau ist es sehr. Glaubst du, Thadäus, daß meine Frau sich über den Flügel freuen würde?" — „Ich bin überzeugt davon," erwiderte ich ihm, „aber eine noch größere Freude würde Euer Hochwohlgeboren meinem Herrn bereiten, wenn Sie geruhen würden, den Flügel als den ihren zu betrachten." Und er nahm ihn wirklich und scheute die Mühe nicht, die der Abtransport nach Rußland machte. Ein Major verliebte sich in die Jagdsammlung des Herrn Grafen und war entzückt, als ich sie ihm auf der Stelle mit bescheidenen Worten zum Geschenk machte. Ein anderer Major nahm mit Freuden die Büchersammlung an, die er, weil ich es ihm sagte, für sehr wertvoll hielt. Ein Hauptmann sammelte silberne Bestecke, ein zweiter begnügte sich damit, seine Zivilgarderobe aus den Schränken des Herrn Grafen zu ergänzen, ein dritter war noch genügsamer, indem er sich für Bettwäsche begeisterte. Es gab nichts, für das sich nicht ein Liebhaber gefunden hätte, für alles hatte ich Verwendung und Abnehmer.

Ein Offizier vom Stabe räumte ein ganzes Herrenzimmer aus, ein Leutnant, der vom Adel sein wollte, machte mit den Kleidern der gnädigsten Frau Gräfin seiner fernen Geliebten ein Geschenk, ein Leutnant, der nur von bürgerlicher Herkunft war, meinte, daß Kleider und Wäsche unseres jungen Herrn Grafen ganz vorzüglich seinem eigenen Söhnchen passen müßten. Und nur ein Fähnrich war unter den allen, der sich nichts schenken ließ und den ich deshalb für einen Balten hielt. Aber auch er kam eines Tages in mein Zimmer gestürzt, zeigte mir ein kleines Bild und fragte aufgeregt: „Wer ist das?" — „Das ist unsere gnädigste Komtesse," sagte ich mit glühenden Wangen. „Thadäus, das Bild mußt du mir schenken!" — Aber da protestirte ich zum ersten Male. „Herr Leutnant," sagte ich, „das ist nicht möglich, das Bild müssen Sie herausgeben — das müssen Sie!" — „Warum?" fragte er schroff. — „Weil es gegen meine Ehre ginge, wollte ich es Ihnen schenken!"—Gegen deine Ehre? Hast du eine Ehre?" — "Ja," antwortete ich ihm. — Da wurde er wütend, stieß mich vor die Brust und schrie: „Dummkopf! Nun gerade! Da du es mir verweigerst, so nehme ich es mir!" Und er nahm es.

Der Graf drückte ihm die Hand und fragte: „Und hat er es behalten?"

Aber da schüttelte Tadhäus den Kopf. „Nein, zu meiner großen Ueberraschung behielt er es nicht. Am Vorabende des Tages, an dem die Russen abzogen, kam er zu mir, war verlegen und überreichte mir das Bild. Er hatte es bisher in der Tasche auf seiner Brust getragen. Nun gab er es mir, wenn auch nur widerstrebend, denn er hatte es als einen Talisman betrachtet, der ihn vor allem Schlimmen im Kriege schützen sollte. „Verzeih, Thadäus," sagte er zu mir, „es war unrecht von mir, das Bild zu nehmen. Hier, nimm es zurück. Ich wollte die Tochter deines Herrn nicht kränken." — „Herr," sagte ich zu ihm, indem ich mich vor ihm verbeugte, „Ihr seid ein braver und wirklicher Edelmann. Ich danke Euch." Und ich nahm das Bild und...."

„Nun?" fragte der Graf.

„.....ich gab ihm das Bild zurück und bat ihn, es zu behalten, denn ich sagte mir, daß, wenn es wirklich ein Talismann sei, er verdiente, von ihm beschützt zu werden.... So behielt er es."

Der Graf sah ihn aufmerksam an, machte ein paar Schritte durchs Zimmer und schien nachzudenken.

Dann wandte er sich an den Alten. „Thadäus," sagte er, „ich danke dir."

Eine Berliner Straßenszene.

Ort der Handlung: Eine stille Straße des Westens. Etliche acht- bis zehnjährige Jungen, mit Fahnen, Gewehren und Säbeln bewaffnet, spielen — natürlich Krieg. Es geht wüst her. Ohrenbetäubendes Kampfgeheul durchzieht die Luft. Ein paar kleine Mädels erscheinen auf dem „Schlachtfelde." Die Keckste von ihnen gibt im Vorbeigehen einem der Krieger neckend einen gelinden Schubs. Der gereizte Kämpfer geht sofort zum Angriff über. Das kleine Mädel erntet etliche grobe Püffe. Und — es sieht noch „nach mehr" aus. Da plötzlich wirft sich der „General" der Truppe mit Würde zwischen den Helden und sein schon jämmerlich heulendes Opfer: „Aber Mensch, wa sind doch keene Russen nich, wa vajreifen uns doch nich an wehrlose Weiba!" Und gerettet entflohen die „Weiber" der gefahrvollen Kampfstätte.

Männer!

Diejenigen, welche anderswo ohne Erfolg behandelt wurden,

Kommt zu mir.

Nicht ein Dollar zu bezahlen, bis ich Erfolg gezeigt habe. **Ich bin ein Arzt für Männer,** welcher seit Jahren deren Krankheiten zu seinem Spezialstudium gemacht hat, und der weiß, was und wann zu geschehen hat. **Ich garantire** Erfolge in allen privaten und chronischen Männerkrankheiten. **Blutvergiftung, Varicocele, Beschwerden, Hydrocele, Verlust der Manneskraft schwache Blase, Hämorrhoiden** usw. Ich benutze alle die neuesten und modernsten Methoden in meiner Behandlung, wie 914 Neo Salvarsan, Vaccine und Rheumatic Phylocogen usw. **Zögert nicht,** und sprecht sofort vor, wenn Ihr in irgend einer Weise behaftet seid.

Konsultation frei.

Sprechstunden: Tägl. 9 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags u. Feiertage nur 9 bis 2 Nachm.

Dr. BURGESS

[illegible] So. State Straße, Chicago, Ill. (Gegenüber Siegel, Cooper & Co.)

Bedienung!—Wirkliche Werte!—Rothschilds'

Spezial Luncheon, 35c

Mock Turtle Suppe a la Anglaise
Gekochter Supreme Schinken u. Spinat
Gekochte Kartoffeln oder
Sweetbreads a la King on Toast
Au Gratin Kartoffeln
Ananas Pudding Sauce oder
Vanilla oder Erdbeeren Ice Cream
Tee, Kaffee, Kakao, Milch, Ice Tee oder Buttermilch

Kopien von $40 und $50 Suits wie in Spezial-Läden gezeigt

Eine prachtvolle Auswahl von bestimmten verschiedenen Fassons, aufgemacht in elegantem Broadcloth, Velour, Garbadine und Velour Checks.

29.50 Das abgebildete Modell ist eins der modernsten Schöpfungen der Saison. Es ist gemacht aus feiner Qualität Broadcloth in allen beliebten Farben. Hudson Seal Pelz ist für den Besatz gebraucht. Andere Modelle sind mit Sammet und Braid besetzt. Die Längen der Coats entsprechen den Größen der Damen. Kluge Frauen werden ihre Suits jetzt kaufen und ein Drittel bis zur Hälfte sparen.

$29.50

Geblümte Heatherbloom Unterröcke zu $1.95 Tritter Floor.

Echtes Heatherbloom, in Marine u. schwarz. Grund, an der Taille angepaßt — mit Elastic Band, breiter Flounce Underlay—wie Bild, 1.95

Taffeta Seide Unterröcke, — reguläre u. Extra Größen — ausgezeichnete weiche Qual. Taffeta, breite Flounces, zu $3.95

Crepe de Chine Envelope Chemise — sehr hübsch garnirt, einige mit Spitzen-Straps — für $2.49

Fourth Floor

Neue Herbst-Suits für Damen zu 17.75

Beachtenswerte Werte zu diesem populären Preise. Verschiedene neue Modelle mit langen bauschigen Coats und neue Facon Kragen, besetzt mit Seal Plush am breiten Kragen und unten um den Coat. Einer mit neuem Novelty Cape Kragen, mit Sammet eingelegt. Der Stoff ist aus feinem Worsted Poplin in marineblau, grün und braun, $25 Wert, $17.75

Satin und Serge-Kleider für Damen zu $18.50

Viele extra neue Facons im Besatz. Die Materialien sind aus Wolle, Seiden-Chenille oder metallartigen Stickereien, Woll- und Seiden-Fransen. Neue Gürtel- und Scherpenmoden, und Elfenbein Satin-Kragen und Stulpen; das abgebildete Modell kommt in stark glänzendem Satin. Der Rock ist vorn und hinten mit vollem faltigen Panel. — $25 Werte, zu $18.50

200 wundervolle Kleider zu $10.75. Bis zu $15 wert. Dutzende von Facons in feinem Worsted Serge, schlicht geschneidert oder mit Stickerei besetzt, zu $10.75.

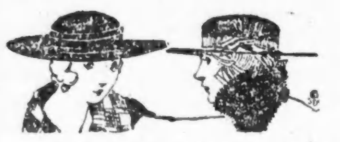
$20 wollene Velour Coats für den Herbst, $14.75

Coats, die nicht nur elegant, sondern auch wundervolle Werte sind, wegen der Beliebtheit der benutzten Stoffe. Sie sind in den modernsten Herbstmoden. Die langen „Sweeping" und großen Cape Kragen, besetzt mit Chase's Mole und Beaver Stoffbesatz. Eins dieser Modelle ist abgebildet, andere aus Tweed Mixtures, und alle gefüttert, schweres schwarzes Broadcloth, in losen und Gürtel-Modellen. — Speziell für Montag — zu $14.75

Raccoon Pelz besetzte franz. Seal Coats, $75. 40 Zoll lang, Brocading Futter, Kombinations-Farbe, Kante und Stulpen, $100 wert., $75

Ihr macht eine Extra Ersparniß mit „S. & H." Trading Stamps

Plüschhüte Große Werte $2.95



Ein soeben von New York eingetroffener Ankauf, bestehend aus hochmodernen Hatter's Plush Hüten, großen und mittleren Sailors, geschneiderten und „mannish" Fassons, Grosgrain Bänder und Kronen, ausgestattet mit weichen Bandschleifen und Band-Quillings.

$2.95 und $3.95

Ungarnirte Hüte in Mushroom und Seiten-Effekten in schwarz und farbig, Fassons die zu geringen Kosten garnirt werden können, große Bargains Hüte frei garnirt. $1.65 Vierter Floor.

12½c bis 30c Tapeten zu 10c

Montag ist „10 Cent Tag" in Rothschilds Tapeten Departement — Verpaßt nicht diese Gelegenheit

Eine Anzahl von Mustern wird nicht weitergeführt und wir räumen eine Partie von 8 bis 20 Rollen Zimmerpartien. Der Preis besagt gar nichts von der in diesem speziellen Verkauf offerirten Qualität. Ihr würdet anderswo zwei- oder dreimal soviel für diese Muster bezahlen müssen. Kommt frühzeitig, denn es sind Ueberraschungen für Euch in Bereitschaft.

12½c bis 30c Werte, speziell 10c

12½c bis 30c Werte 10c

$10,000 wert Spitzengardinen und Materialien

Eine Ersparniß von 25, 33 1-3 und 50 Prozent an einer hübschen Auswahl, soeben erhalten.

$5.00 und $6.00 Spitzen-Gardinen zu $2.85 Paar. Duchesse Point, Irish Point, Lacet Arabians, feine Filet Nets, Cable Nets, Scotch Nets und Allover Novelty Net Gardinen. Zwei oder zwölf Paare von einem Entwurf, Ausw. in Weiß, Ivory u. Ecru, Pr. $2.85

$7.50 importirte Spitzen-Gardinen, Paar $4.85. Feine Duchesse Point, Point Milan und Lacet Arabian Gardinen in kleinen Quantitäten von 6 Paar und weniger, um zu räumen, das Paar zu $4.85

50c und 65c Gardinen-Nets zu 39c und 29c. 3,000 Yards feine Filet Gardinen-Nets, in hübschen Mustern, passend für Wohnzimmer, Eßzimmer, usw.; Eure Auswahl von Ivory und Ecru, bis zu 65c wert, für den schnellen Verkauf die Yard zu 39c und 29c

Opaque Fenster-Rouleaux, jedes 29c. Diese Rouleaux sind aus guter Qualität Opaque und an guten Rollen befestigt, mit Ring und Halter, vollständig, Größe 3 bei 7 Fuß, guter Wert zu 29c

„S. & H." Stamps sind eine Extraersparniß

Möbel-Woche Speziell $100 Davenports zu $69.50 für Montag

$7.50 Sprungfedern, ganz aus Stahl, $4.95. Unsere Spezialität, mit drei Stahl Band Stützen — für morgen, zu nur $4.95

$50 Musterbetten, $25. Große Ausw., 2½- u. 3zöll. Pfosten, alle Gr., Wt. bis $50 $25

Ungefähr 5 Davenports, in blau u. Mulberry Velours, 1 von jeder Sorte, von Karpen Bros. gemacht $69.50

$5 Kombination Matratzen, mit Baumwolle Top und Bottom, sehr komfortabel für $3.95

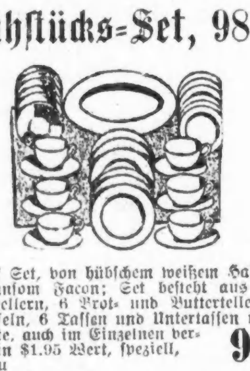
$2 fumed Eichen Telephon-Stands, $1

$75 value, $45

$75 Mahagoni Suit, $45. Drei Stück Bettzimmer Suit, bestehnd aus einem Bett, Chiffonier und Toilet Tisch, $45

$25.00 Chiffoniers $16.50 7, wie Bild $16.50

$1.95 Halbporzellan Frühstücks-Set, 98c



Frühstück Set, von hübschem weißem Halbporzellan, Ransom Facon; Set besteht aus sechs Frühstückstellern, 6 Brot- und Buttertellern, 6 Sauceschüsseln, 6 Tassen und Untertassen und 1 Fleischplatte, auch im Einzelnen verkauft — ein $1.95 Wert, speziell, das Set zu 98c

Wassergläser, in Cut Grape Glocken Facon, reicher Schnitt in 3 großen Bündchen mit Trauben, regulär $1.75 das Dutzend, — das Stück, zu 8c

100 Stück Dinner Set, in hübscher blauer Linie dekorirt und Goldkante, mit vollen Goldgriffen, Brod und Butter Teller, — $14.95 Wert, zu $10.95

100 Stück Dinner Set, franz. Porzellan, Ausw. von 3 prachtv. Border-Entwürfen mit Coin Goldgriffen, reg. $30 Wert, $25

Fünfter Floor.

Drogen

Wir behalten uns das Recht vor, die Quantitäten zu beschränken.

Daggett u. Ramsdell Cold Cream, 50c Größe, 33c.
Babcocks Corylopsis Talcum, 2 für 25c.
Druckers Revelation Zahnpulver, 25c-Größe, 17c; 3 für 50c.
Ingrams Milkweed Cream, 50c Gr., 33c.
Sozodont Tooth Paste, flüssig oder in Pulver, 25c Größe, 3 für 50c.
Hinds Honey and Almond Cream, 32c.
Sempre Giovine, 50c Größe, 39c
Euthymol Tooth Paste, 25c Größe, 17c.
Melba Rice Face Powder, 25c
Manon Lescaut Face Powder, $1.00-Größe, 89c.
Bathasweet, 25c Größe, 18c.
Odorono, 25c Größe, 18c.
Knowltons Danderine, $1.00 Größe, 63c.
50c Phillips Milk of Magnesia, 37c.
Java Rice Powder, 29c.
2 Quart rotes Gummi Fountain Syringe, $1.00 Wert, 59c.
2 Quart weiße emaillirte Douche Kanne, vollständig mit Fittings, $1.50 Wert, zu 89c.
Nujol, 75c Größe, 58c.
Sani Flush, 25c Größe, 18c.
Quart Flasche mit reinem Witch Hazel, Bay Rum, Holz Alkohol, Turpentine oder denatured Alkohol, 50c Wert, 29c.
Phenolax Wafers, 100 in der Flasche, zu 63c.
Caldwells Syrup of Pepsin, $1 Größe, 63c.
Sloans Liniment, 50c Größe, 37c.
Fellows' Syrup of Hypophosphites, $1.50 Größe, $1.09.
California Syrup of Figs, 50c Gr., 37c.
Pliz' Native Herb Tablets, $1 Gr., 69c.
Wyeths Sage und Sulphur, $1 Gr., 63c.
Pompeian Massage Cream, 75c Gr., 41c.
5 Pfd. Stück reine Castile Seife, 75c-Wert, zu 49c.
Cuticura oder Woodburys Seife, das Stück 17c, 3 für 50c.

Main Floor.

Crepe de Chine Blusen zu $3.95

Einige sind m. großen Kragen versehen, künstlerisch mit Spitzen und Stickerei garnirt. Auch sehr viele hübsche Facons in Plaid und gestreiften Taffetas, speziell, zu nur $3.95

Vierter Floor

$47.50 Royal Wilton Rugs, 9x12, $33.85

200 Royal Wilton Rugs in der Partie, Muster und Farben, die nach hochfeinen orientalischen Rugs kopirt wurden. Sämmtlich reine Kammgarn Qualität und sehr eng gewoben, $47.50 Werte zu (Fünfter Floor) $33.85

9 bei 12 Fuß Axminster Rugs, extra schwere Qualität und eng gewoben; einige sind in einem Stück gewoben. Gute Auswahl von Mustern zur Auswahl, reguläre $32.50 Werte, zu $25.75

4½ bei 6½ Fuß Axminster Rugs, in einem soliden Stück gewoben, gute, zuverlässige Sorten, in einer großen Auswahl von Mustern und Farben. Reguläre $10.50 Sorte, speziell, zu $7.95

9 bei 12 Fuß Brussels Rug, in einer großen Auswahl von Mustern und Farben, in einem Stück gewoben, reinwoll. Qualität, speziell $15.75

6 bei 12 Fuß Velvet Rugs, gutes Sortiment von schwerer Qualität, regulärer $12.50 Wert, zu $8.95

8¼ bei 10½ Fuß Wilton Velvet Rugs,— schwere Sorte und sehr eng gewoben. Alles Kopien der feinsten Wilton Rugs; prachtvolle Entwürfe für Parlors, Wohnzimmer oder Speisezimmer, reguläre $32.50 Sorte, für $26.50

36 bei 63zöllige französische Qualität Wilton Rugs, gutes Sortiment von Mustern und Farben, reguläre $12.00-Werte, für $8.75

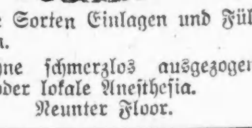
Linoleum, 4 Yards breit, beste Kork-Qualität, in einer großen Auswahl von Muster; 80c Sorte, Quadrat-Yd., 58c

Eingelegtes Linoleum, 2 Yards breit, Farben gehen durch bis zur Rückseite, schwere Kork Qualität, reguläre $1.10 Sorte, Quadrat Yard, zu 87c

World's Greatest Market and Grocery

Zuverlässige Zahnarbeit

Im Bereich Aller. Arbeit garantirt. Ganzes Gebiß, $3; $5, $8, $10 **und aufwärts bis $150.**

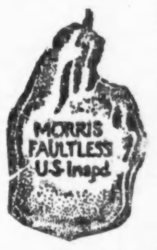


Alle Sorten Einlagen und Füllungen.

Zähne schmerzlos ausgezogen. Gas oder lokale Anesthesia.

Neunter Floor.

California Schinken



Morris & Co.'s tadellose Marke, 6 bis 8 Pfd. Durchschnitt, 14½c

Frühstücks-Speck

Frühstücks-Speck, Medal Brand, schöne Streifen, 4 bis 5 Pfds im Durchschnitt, Pfund 23c

Zartes Pot Roast, schöne Schnitte, das Pfund 14c

Zarte Schulter-Steaks, von jungem Corn Fed Beef, das Pfund zu 16c

Ausgewähltes Corned Beef, knochenlose Rollen, Pfd. 15c

Siebenter Floor,

Bester granulirter Rohrzucker, Pfd. 5½c, mit Grocery-Bestellung, Fleisch, Zucker, Mehl, Butter, Seife, Milch, frische Früchte u. Gemüse nicht eingeschlossen.

5 Pfd. Sack Rohrzucker mit $1.00 Bestellung.
10 Pfd. Sack Rohrzucker mit $2.00 Bestellung.
25 Pfd. Sack Rohrzucker mit $3.00 Bestellung } **Pfund 5½c**

Gold Medal oder Pillsburys Best Mehl ¼ Faß Sack für $2.15.

10 Stücke Kirks American Family Seife für 33c. Mit $1.00 Grocery Bestellung (Milch, Fleisch, Zucker, Mehl, Butter, Seife, frisches Obst und Gemüse nicht eingeschlossen.

Pentwater Zucker Corn, frühe Juni Erbsen oder Brightlight Lima Bohnen, 6 Büchsen für 75c.
6 Pfd. Sack frisch gerollter Oats, 32c.
5 Pfd. fancy neuer Reis oder Lima Bohnen, 45c.
10 Pd. fancy trockene gelbe Zwiebeln, 32c.
10 Pfd. fancy Süßkartoffeln, 25c.
Pet Milch, 1 Dtz. hohe Büchsen, 98c.
3 Flaschen Sniders oder Club House Catsup, 55c.
Neue Verpackung japanisches Crab Meat, 1 Pfd. Büchsen, 42c.
5 Büchsen Ananas, in Scheiben od. grated, $1.00.
1½ Pfd. B. F. Japan, Ceylon, Gunpowder oder gemischter Tee, 75c.
3 Pfund fancy alteErnte Bogota Kaffee $1

4 Packete Macaroni, Spaghetti oder Nudeln, 35c.
5 Pfund Büchse neuer Illinois weißer Klee Honig, 79c.
Reiner Maple Syrup, ½ Gall. Kanne, 95c.
6 Büchsen Lekko Cleanser, 25c.
Oceana Sweet Wrinkled Erbsen oder Zucker-Corn, 6 Büchsen für 88c.
10 Pfund Kochäpfel, 29c.
½ Gallonen Krug Waschblau oder Ammonia, 23c.
Neue Santa Clara Zwetschen, 1916 Ernte, 40-50 Größe, Pfund 15c.

Liköre

Rothschilds Special California Wein, Ausw. von Port, Sherry, Muscatel, Tokay, Claret oder Riesling, Gall., $1.19.
Golden Gate Fruit Co. Cordials, Manhattan oder Martini Cocktails, Fl. 35c.
Oporto Port od. Spanish Sherry, im Faß importirt, Gall., $2.25; ½ Gall., $1.25.
Lemps Lager, Millers, Pabst, oder Blatz Export Bier, 2 Dtz., $1.85; 50c Rabatt für leere Flaschen. 7. Floor.

„S. & H." Stamps mit jedem Einkauf

Hausausstattungs-Artikel jetzt auf dem achten Flur

$1.39 Gardinenstrecker, verstellbare Pins, nickelplattirte Messing-Pins, 85c

$1.15 Imperial fertig gemischte Hausfarbe, große Auswahl von Schattirungen, die Gallone, 95c

$1.75 Special Fußboden-Firniß, eine hochfeine Qualität, Gallone zu $1.45

50c O'Cedar Polish für Möbel und Fußböden — Flasche zu 29c

63c Abfall-Eimer, aus galvanis. Eisen gemacht, mit Deckel, 5 Gallonen-Größe, u 39c

$1.75 viereckige Weiden Wäschekörbe, Holzboden —zu $1.19

50c Wasserglas-Halter für Badezimmer, aus Messing—nickelplattirt, zu 35c

18zöllige Handtuchhalter, aus schwerem Messing gemacht — nickelplattirt, zu 29c

$2.25 Waschküchenöfen, 2 Löcher, brennen alle Sorten Heizmaterial, Nr. 8 Größe $1.59

$3.15 Bolo Backöfen, aus schwerem polirtem Stahl, Nickel-Verzierungen — bei diesem Verkauf, $2.75

5c Toilettepapier, gute Qual. Tissue, Dutzend Rollen zu 35c

75c 25 Pfd. Mehlbehälter, aus Blech, lackirt und dekorirt, zu 39c

Achter Floor.

Rothschild & Company

Entrances, State, Van Buren & Jackson Blvd. Second Floor Entrance From "L" Trains

UMI